DIE

LOCI COMMUNES

PHILIPP MELANCHTHONS

IN IHRER URGESTALT

NACH

G. L. PLITT

IN ZWEITER AUFLAGE VON NEUEM HERAUSGEGEBEN
UND ERLÄUTERT

VON

D. TH. KOLDE,
O. PROFESSOR DER THEOLOGIE ZU ERLANGEN.

ERLANGEN & LEIPZIG.

A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF.
(GEORG BÖHME).

1890.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

Aus G. L. Plitts Vorwort zur ersten Auflage.

Es mag Manchem befremdlich vorkommen, dass abermals eine Ausgabe von Melanchthons *Locis* erscheint, und die Berechtigung einer solchen Arbeit dürfte hie und da in Zweifel gezogen werden. Ist es doch in vielen Kreisen Sitte geworden, die reformatorische Theologie als für Gegenwart und Zukunft nicht mehr brauchbar hintenanzustellen. Aber solche Verachtung der Vergangenheit rächt sich an einer derartigen theologischen Richtung selbst, indem sie den Grund unter den Füssen verliert und nicht im Stande ist, selbst etwas für die Zukunft bleibendes, ja nur für die Gegenwart wirklich Taugliches an die Stelle des Verschmähten zu setzen.

Das wir in der evangelischen Kirche am Ende der Lehrentwickelung ständen, würde nur der Unverstand behaupten können; wir befinden uns mitten im Flusse derselben, der ja gerade in der neueren Zeit einen schnelleren und tiefer gehenden Lauf zu nehmen beginnt. Dabei gibt es denn ja immer wieder zwei sich stets erneuernde Irrtümer zu vermeiden. Ein blosses Reproduzieren nämlich des aus den Zeiten der reformatorischen Väter überkommenen Lehrschatzes, wie solches hie und da noch beliebt und als sicherer Halt für die Kirche angepriesen wird, ist eben so unberechtigt wie das gleichgültige Wegwerfen dessen, was von der Kirche selbst durch harte Kämpfe erarbeitet ward. Beide irrtümliche Richtungen sündigen gegen die Geschichte der evangelischen Kirche, indem die

eine deren Anfang, die andere deren Verlauf und Fortgang als nicht mehr wesentlich missachtet.

Ein wahrer und gesunder Fortschritt ist überall nur möglich bei stetem Rückblicke; wir kommen nicht anders in erfreulicher und gedeihlicher Weise vorwärts, als wenn wir uns im Bette desselben Stromes halten. Solcher Rückblick soll aber nicht geschehen, um unmittelbar nach ihm praktische Fragen der Gegenwart zu entscheiden, wie damit nur zu oft, und nicht ohne dass vielfache Verwirrung daraus entsteht, der Versuch gemacht wird. Ein verflossener Zeitraum der Geschichte ist einmal kein Gesetz für die Folgezeit, sondern normativ für dieselbe und ihre Entwickelung nur soweit, als er ihr lebensvoller Keim und Anfang ist. Ueberhaupt ist es viel geratener auch für die Beantwortung und Entscheidung von unmittelbar praktischen Fragen statt von der Gegenwart aus rückwärts zu gehen, sich an den Anfang der evangelischen Kirche zu stellen und dann vorwärts zu schreiten, dem Werden der Geschichte in seiner Allmählichkeit zu folgen und der durch stets neue Momente bedingten Entwickelung des Keimes nachzuspüren. Dabei wird es dann freilich auf eine möglichst genaue Kenntnis des Ausgangspunktes ankommen, eine Kenntnis, von der man sagen muss, dass sie vielfach in den Kreisen unserer evangelischen Theologen noch zu sehr fehlt. Wohl ist ja gerade in unserer Zeit für die Förderung derselben Vieles geschehen, nicht nur dadurch, dass man in ausgedehntem Maasse die Quellen dieser Erkenntniss wieder aufdeckt und allgemein zugänglich macht, sondern auch durch monographische Bearbeitung der einzelnen Träger jener grossen Lehrentwickelung. Aber eben diese letztere Thätigkeit, welche das aus den Quellen Geschöpfte jenen grossen Kreisen der Theologen vermitteln soll, die nicht selbst schöpfen können, ist vielfach gestört durch Nebenrücksichten. Der Wunsch, eigene Lieblingsmeinungen auch schon bei den Vätern zu finden, hat solche historische Forschung, die in rechtem Sinne unbefangen sein und der Objektivität

sich befleissigen sollte, nicht selten in falsche Bahnen gebracht, und man gewann ein getrübtes und entstelltes Bild, dem man dann doch die Gegenwart nachbilden wollte.

In der Anfangszeit der evangelischen Kirche finden wir verschiedene herrschende Geister, in denen sich dasselbe Prinzip je nach ihrem Charakter verschiedenartig ausgestaltete. Eben diese Geister, in denen das, was die Geschichte iher Tage bewegte, den vollkommensten Ausdruck gewann, sind in ihrer Eigentümlichkeit sowie in ihrem Zusammen- und Aufeinanderwirken zu erfassen und zu begreifen. Dabei wird das Erstere, die Erforschung ihrer Eigentümlichkeit, das Wichtigere sein; denn wo es an der richtigen Erkenntnis dieser fehlt, da muss auch das Verständnis des Zusammen- und Aufeinanderwirkens ein mangelhaftes und getrübtes werden. — — —

Erlangen, am Sonntag Cantate 1864.

G. L. Plitt.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Als der selige G. L. Plitt vor nunmehr 25 Jahren Melanchthons erste Ausgabe der Loci von neuem herausgab, hatte er sich nach Aller Urteil ein grosses Verdienst erworben. Wie sehr er mit seinem Buche einem Bedürfnis entgegenkam, zeigt die Notwendigkeit einer neuen Auflage. Nicht ohne Zögern habe ich auf den Wunsch des Herrn Verlegers die Bearbeitung derselben übernommen, da ich mir von vornherein sagen musste, dass nach einem so grossen Zeitraum nicht unbedeutende Änderungen in dem gelehrten Beiwerk nötig sein würden, die leicht dazu führen könnten, dem Buche eine ganz andere Gestalt zu geben. Das hat sich denn auch in grösserem Umfange herausgestellt, als ich erwartete. Die historische Einleitung musste eine völlig neue Arbeit werden. Aber ich war mir keinen Augenblick darüber zweifelhaft, dass ich nicht blos das Recht, sondern die Pflicht hatte, eine neue Einleitung zu schreiben. Plitt hätte die seinige selbst nicht wieder so abdrucken lassen. Nachdem er in seinem späteren, schönen Werke „Einleitung in die Augustana“, Erlangen 1867/68, seine Ansichten über die Anfänge der Reformation überhaupt, die in der Einleitung zu den Loci einen breiten Raum in Anspruch genommen, in bei weitem vertiefterer Form wiederholt hatte, schien es mir angemessen, mich auf eine nur die Hauptpunkte heraushebende Darstellung des Entwicklungsganges Melanchthons bis zur Herausgabe

der Loci zu beschränken [1]). Dadurch gewann ich auch Raum, eine umfangreichere Erläuterung eintreten zu lassen, die mir dringend notwendig erschien, wenn das Buch noch mehr als bisher für die Studierenden nutzbar werden sollte. Denn diesen soll es vor allen Dingen dienen, und sie einen Einblick in die Anfänge protestantischer Schriftauffassung gewinnen lassen.

Natürlich habe ich den Urdruck, der mir aus der Nürnberger Stadtbibliothek zu Gebote stand, von neuem sorgfältig verglichen. Das Resultat war eine meist stillschweigende Verbesserung des Plitt'schen Textes an sehr vielen Stellen, namentlich in der Einführung der biblischen Citate, bei denen Plitt vielfach vom Original abgewichen war. Im Gegensatz zur ersten Auflage hielt ich es auch für angemessen, die sogleich in dem ersten Abdruck vorgenommenen notwendigen Verbesserungen und Druckfehleremendationen in den Text aufzunehmen, und die Fehler der *editio princeps* in den Noten zu verzeichnen. Auch glaubte ich die von Melanchthon im Jahre 1522 vorgenommenen Umarbeitungen einzelner Punkte in den Anmerkungen ganz zum Abdruck bringen zu sollen, um so einen vollständigen Einblick in die sogenannte erste Periode der Loci zu ermöglichen. Was die Erläuterungen, deren ich gerne noch mehr beigebracht hätte, anbelangt, so habe ich mir nur wenige aus der ersten Auflage vollständig aneignen können, und ich glaubte sie immer dann ändern zu sollen, wenn das, was Plitt damit erreichen wollte, Verständnis des historischen Zusammenhanges, dadurch

---

1) Von grossem Werte war es mir, dabei noch das treffliche Werk von K. Hartfelder in Heidelberg (Philipp Melanchthon als Präceptor Germaniae, Bd. VII der monumenta Germaniae Paedagogica, Berlin 1889) benützen zu können, in welchem mit musterhaftem Fleiss Alles zusammengetragen ist, was namentlich für Melanchthons humanistischen Entwicklungsgang von Bedeutung ist. Es wird durch seine reichen Angaben über Melanchthons schriftstellerische Thätigkeit und die ihn betreffende Litteratur fortan grundlegend sein.

m. E. nicht zur Genüge erreicht wurde. Die Hauptsache schien mir immer, womöglich die von Melanchthon bekämpften scholastischen Anschauungen, sowie die Parallelstellen bei Luther nachzuweisen. Natürlich musste, wenn die Erläuterungen nicht ins Ungemessene wachsen und dann verwirrend wirken sollten, in der Regel von der späteren theologischen Entwicklung Melanchthons abgesehen werden. Einige wenige Bemerkungen Plitts, die mehr Beurteilung als Erklärung enthalten, glaubte ich, obwohl sie meiner Weise, die Dinge anzusehen, nicht immer ganz entsprechen, doch stehen lassen zu sollen, weil eben das persönliche Urteil des früheren Herausgebers in charakteristischer Weise darin zum Ausdruck kommt. Sie sind dann als von Plitt herrührend besonders bezeichnet worden.

Eine Änderung habe ich mir endlich auch insofern schon im Titel des Buches erlaubt, als es mir richtiger erschien, die Urgestalt der Loci auch mit der damaligen Schreibung des Namens des Verfassers, Melanchthon nicht Melanthon ausgehen zu lassen. Ergänzend möchte ich zu S. 47 Anm. noch hinzufügen, dass wie aus Kawerau, der Briefwechsel des Justus Jonas (Halle 1884) I. S. 85 ersehen werden kann, auch Jonas im Jahre 1523 über den Römerbrief gelesen hat.

Im Übrigen habe ich nur den einen Wunsch, dass diese neue Ausgabe dieselben guten Dienste leisten möchte, wie die frühere.

Erlangen, am Reformationsfeste 1889.

Theodor Kolde.

Melanchthons theologische Entwicklung

bis zur

Herausgabe der Loci communes.

Philipp Melanchthons Heimat ist die Stadt Bretten, die damals zur Kurpfalz gehörte. Dort wurde er am 16. Februar 1497 geboren. Früh verlor er den Vater, Georg Schwarzerd oder Schwarzert, einen Waffenschmied, einen in seinem Handwerk tüchtigen Mann, der von den Fürsten und Herren weit und breit geschätzt wurde. In lebhafter Erinnerung behielt der Sohn die Worte, die er zwei Tage vor seinem Tode an den damals zehnjährigen Knaben richtete: die ernste Mahnung zu Gottesfurcht und Frömmigkeit und die bange Prophezeiung schwerwiegender politischer Umwälzungen [1]). Sicher war Melanchthons Neigung, trüben Blickes in die Zukunft zu schauen, ein Erbe vom Vater her. Dagegen scheint der Einfluss der Mutter, obwohl er in späteren Jahren manchen praktischen Ausspruch von ihr zu berichten weiss [2]), zurück zu treten. Dass Joachim Camerarius in der Lebensbeschreibung des Freundes sie als *valde prudens atque pia* bezeichnet [3]) und nicht minder die Panegyriker ihre *singularis sapientia et morum gravitas* rühmen [4]), versteht sich von selbst. Sie war die Tochter des Bürgermeisters Johannes Reuter. Auf dessen Veranlassung er-

1) Corpus Reformatorum ed. Bretschneider VIII, 370.

2) Vgl. C. R. XX, 549; XXV, 464.

3) Camerarius vita Melanchthonis ed. Strobel, Halle 1777.

4) C. R. X, 189 ff.

hielt Philipp mit seinem Bruder Georg, dem späteren Schultheiss der Vaterstadt, und seinem Vetter, Joh. Reuter, dem nachmaligen Propst zu Speier, den ersten gelehrten Unterricht durch Jacob Unger aus Pforzheim. Dem strengen aber trefflichen Lehrer, der später in seiner Vaterstadt mit Eifer das Evangelium predigte, verdankte Melanchthon seine grammatische Schulung. In jene Zeit schon fielen seine ersten Versuche im Lateinsprechen [1]). Bedeutsamer noch für die philologische Richtung des Knaben wurde der Aufenthalt in Pforzheim, wohin er nach des Vaters Tode mit Bruder und Vetter unter dem Schutze der Grossmutter übersiedelte. Hier war es Georg Simler aus Wimpfen, der Melanchthons hohe Begabung erkannte und ihn in das Studium des Griechischen einführte. Hier scheint er auch den berühmten Bruder der Grossmutter, Johann Reuchlin kennen gelernt zu haben [2]). Fortan bestimmte das Interesse desselben an seinem Grossneffen, dessen Eifer für die klassischen Stücke er auf jede Weise anzuspornen suchte, den Entwicklungsgang Melanchthons. Auch diese Gräcisierung des väterlichen Namens, die er seitdem — von 1531 an allerdings in der Form Melanthon — annahm, verdankte er dem Oheim [3]). In einem Alter, in dem sonst die ersten Anfänge gelehrter Bildung zu liegen pflegen, war Melanchthon bereits ein Kenner und begeisterter Anhänger der Alten. Als solcher schon zog

---

1) Camerarius a. a. O. S. 6 ff.

2) Vgl. Geiger, Joh. Reuchlin, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1871.

3) Camerarius S. 10. Vgl. darüber K. Hartfelder Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae (Mon. Germ. paedag. Bd. VII, Berlin 1889, S. 9) und die dort angegebene Litteratur. Vielleicht wird man die Veränderung der Schreibung des Namens lediglich als eine Schrulle anzusehen haben, der eine tiefere Begründung überhaupt abgeht. Jedenfalls halte ich es nicht für gerechtfertigt, wie Plitt schon im Titel des vorliegenden Werkes gethan, die Änderung Melanthon zu wählen, da die erste Ausgabe der Loci von Melanchthon herrührt.

er 1509 nach Heidelberg, wo er am 14. Oktober immatrikuliert wurde [1]).

Heidelberg, die Residenz der pfälzischen Kurfürsten, war zwar weit davon entfernt, jemals ein Sitz der Humanisten gewesen zu sein. Sie hatten bisher dort nicht aufkommen können, aber doch hatte daselbst der grösste Vertreter des älteren deutschen Humanismus, Rudolph Agricola, gelehrt. Dort hatte Joh. von Dalberg, begünstigt von Kurfürst Friedrich, Männer wie den gelehrten Abt Johannes Trithemius, Joh. Reuchlin und den unstäten Conrad Celtis zeitweilig zu einem glänzenden Kreise um sich versammelt [2]).

Das war längst vorüber. Aber man dachte noch daran zurück, wie an eine schöne Zeit, und welchen Eindruck die Rede davon auf den jugendlichen Melanchthon machte, das zeigt die Lobrede auf Rudolph Agricola, die er im Jahre 1539 einen Schüler halten liess [3]), noch mehr ein Brief, den er wenige Monate vor seinem Tode (am 1. Januar 1560) gelegentlich der Berufung seines Neffen Sigismund an Rector und Senat in Heidelberg richtete [4]). Die Kunde von früheren glänzenden Tagen Heidelbergs

---

1) Töpke, Die Matrikel der Universität Heidelberg. Heidelberg 1884 I, 472. Vgl. zu dem ganzen Abschnitt Hartfelder a. a. O. S. 12 ff.

2) Vgl. F. v. Bezold, Rudolf Agricola ein deutscher Vertreter der italienischen Renaissance. München 1884. — Silbernagel, Joh. Trithemius. Landshut 1868. — K. Morneweg, Joh. v. Dalberg. Heidelberg 1887. — F. v. Bezold, Conr. Celtis in v. Sybels Zeitschrift 1883.

3) C. R. XI, 439 cf. III, 673.

4) Ich teile diesen Brief, der im C. R. und bei Bindseil fehlt (wie bereits Hartfelder, Mel. S. 15 bemerkt hat) hier unter Verbesserung sichtlicher Lesefehler mit aus Seisen, Gesch. der Reformation in Heidelberg, Heidelberg 1846, S. 96:

Magnifico Rectori inclytae Academiae Heidelbergensis et Senatus Academici viri(s) clarissimi(s) eruditione et virtute praestantibus, amicis colendis S. D. Magnifice Domine Rector et viri clarissimi! Saepe cum alias historias Academiae vestrae cogito, tum vero et illud tempus, quo simul ibi vixerunt Dalburgius, Rudolphus Agri-

verdankte Melanchthon neben Reuchlin dem Professor der Theologie Pallas Spangel [1]), in dessen Hause er Wohnung fand. Er war der einzige unter den dortigen Theologen, der, obwohl durchaus kirchlich gerichtet und Anhänger des Thomas von Aquino, doch ein reges Interesse an den klassischen Studien nahm, Freude an einem besseren Latein bekundete und ein gewisses Sehnen nach besseren Zuständen laut werden liess.

Ueber Melanchthons Heidelberger Studiengang wissen wir wenig.

Was ihm von den Lehrern geboten wurde, war dürftig. Er sah sich auf sich selbst angewiesen und vertiefte sich ohne Anleitung in die Alten, aber auch in die Werke der

---

cola, Capnio, Plenningerus Cancellarius, quem Rodolphus Plinium nominat, Vigilius, Gallus, qui senex postea Spirae Erasmi hospes fuit, et alii, quorum aliquos deinde adolescens vidi. Tale sodalitium tunc non solum ornamento Germaniae fuit, sed etiam studiis profuit. Tunc ibi excitata sunt Graecae linguae studia, et excultus horum consuetudine Sorbillo Medicus ita scripsit carmen, ut nemo tunc in Germania splendidius scripserit. Talem fuisse tunc Patriae meae Academiam gaudeo. Post hos fuerunt ibi Oecolampadius, Grynäus et Micyllus. Nunc magis gaudeo cum ad excellentem eruditionem accessit Ecclesiae emendatio: ac Filium Dei Dominum nostrum Jesum Christum, vere colligentem aeternam Ecclesiam voce Evangelii oro ut semper Academiam vestram gubernet et protegat. Gratulor et Sigismund Filio Fratris mei, quod in tali Eruditorum et Bonorum frequentia rerum maximarum doctrinam auditurus est. Vobis etiam omnibus gratiam habeo, quod eum ad vos accersitis, et judico, vos in eo ornando etiam benevolentia erga me singulari motos esse. Adfirmare autem hoc de eo possum, et recte eum initia Philosophiae didicisse et ad eruditionem adjungere cum ceteras virtutes, tum vero et modestiam et publicae concordiae studium. Amor etiam Patriae, et monumenta majorum nostrorum hortabuntur eum ut tranquillitatem florentis Academiae in Patria summo studio defensurus sit. Quare eum vobis regendum et tuendum commendo. Bene et feliciter valete. Cal. Jan. 1560.

Philipus (sic) Melanchthon.

1) Vgl. C. R. III, 673.

neueren Poeten, die ihm seiner späteren Auffassung nach den Stil verdarben[1]). Im Uebrigen wird er dem nachgekommen sein, was die Heidelberger Universitätsordnung von ihm wie von jedem Studenten forderte, drei Lektionen täglich, wozu dann für diejenigen, die sich um einen akademischen Grad bewerben wollten, u. a. noch der Nachweis hinzukommen musste, dass man zwanzig ordentlichen Disputationen beigewohnt habe und auch selbst mehrfach als Opponent aufgetreten sei[2]). Mitte Juni 1511 erwarb sich Melanchthon den untersten akademischen Grad, den eines Baccalaureus der freien Künste[3]), die notwendige Vorbedingung für die Würde des Magisters. Auch diese wollte er sich in Heidelberg wie üblich nach Jahresfrist erwerben, aber die Kunde davon, dass man ihm seiner Jugend wegen Schwierigkeit machen wollte, erregte seinen Unmut und bestärkte ihn in dem vielleicht schon aus Gesundheitsrücksichten gefassten Gedanken, Heidelberg zu verlassen.

Aus jener Heidelberger Zeit sind uns auch die ersten Erzeugnisse seiner Feder, um nicht zu sagen, seiner Muse, zwei lateinische Gedichte erhalten. Das eine hat Jacob Wimpfeling, der bekannte Schlettstädter Gelehrte in seine Streitschrift gegen den schwäbischen Humanisten Jacob Locher Philomusus aufgenommen[4]). Es gilt wie diese

---

1) *Missus sum puer adhuc in Academiam ubi cum adolescentibus nihil publice traderetur praeter illam garrulam Dialecticen et particulam Physices; quia didiceram versiculos connectere, quadam aviditate puerili coepi legere Poetas, et ut postulat res adiunxi historiarum et fabularum lectionem. Haec me consuetudo paulatim deduxit ad autores veteres. Ab his cum sumerem verba, et tamen de stylo nemo quicquam moneret, et nos adolescentuli sine delectu omnia evolveremus imo magis recentia, ut Politiani et similia quaedam amaremus, oratio mea quasi colorem inde ducens, magis hos refert duriores et horridiores scriptores, quam veterum venustatem et nitorem.* C. R. IV, 717.

2) Thorbecke, Gesch. der Univ. Heidelberg I, 89 ff.

3) Hartfelder a. a. O. S. 28.

4) Vgl. zur Sache Hehle, der schwäbische Humanist Jacob

gegenüber den spottesfrohen Poeten aus der jüngeren Schule der Verteidigung der wahren Weisheit, d. h. der Theologie — *hic sophiae decus est dogmaque dulciloquum* —, vor der auch die Musen weichen müssen, da sie allein lehrt, wer die Welt erschaffen hat und wie man ein frommes Leben führen soll. Das Andere befindet sich in einer ebenfalls und zwar bereits 1510 von Wimpfeling herausgegebenen Schrift auf den Tod des berühmten Strassburger Predigers Geiler von Kaisersberg neben den Gedichten anderer Pfälzer und Elsässer [1]). Es sind dies die ersten, übrigens nicht gerade bedeutenden, unmittelbaren Zeugnisse religiösen Interesses bei Melanchthon. Schwerlich wird man aber daraus auf etwas mehr schliessen dürfen als auf ein durch Wimpfeling vermitteltes, — er hatte ihn durch Spangel kennen gelernt — engeres Verhältniss zu den Kreisen der elsässer Humanisten.

In ganz andere Verhältnisse kam Melanchthon bei seinem Uebergang an die Universität Tübingen, wohin ihn wohl namentlich der Umstand gezogen haben mag, dass sein verehrter Pforzheimer Lehrer Georg Simler daselbst seit 1510 eine Professur bekleidete. Hier wurde er am 12. September 1512 immatrikuliert, um bis zum Spätsommer 1518 daselbst zu bleiben. Vom Anfang an war hier ein reges wissenschaftliches Leben gewesen. Behauptete auch die scholastische Theologie noch ihre dominierende Stellung, so standen doch die neuen Poeten nicht minder in Ehren. Seit 1496 hatte man sogar einen eigenen Lehrstuhl für Poesie und Eloquenz, auf dem kein geringerer lehrte, als Heinrich Bebel, der ruhmreiche *poeta laureatus*. Ferner lehrten daselbst noch in treuer Verbindung mit den Theologen in gegenseitiger Achtung, Joh. Hiltebrand, Franciscus Stadianus, Joh. Brassicanus und

---

Locher Philomusus. Ehingen. Progr. 1874, Th II S. 30; ferner Wiskowatoff, Jac. Wimpfeling, Berlin 1867 S. 147 ff.; Melanchthons Verse C. R. XX, 765 und bei Hartfelder a. a. O. S. 31.

1) Das Gedicht C. R. X, 469 und bei Hartfelder a. a. O. S. 31.

der Astrologe Johannes Stoffler. Mit allen diesen ist Melanchthon in mehr oder minder engere Beziehungen gekommen[1]). Denn, was wohl zu beachten ist, nicht etwa um Theologie zu treiben, war er nach Tübingen gekommen, sondern um, ohne noch ein besonderes Fachstudium gewählt zu haben, sich die Magisterwürde zu erwerben. Dem im Jahre 1517 oder 18 gestorbenen Bebel, widmete er einen Nachruf[2]). Besonders wertvoll scheint ihm wieder das Zusammensein mit Simler gewesen zu sein, denn in jene Zeit wird gehören, was Camerarius ohne Zweifel unrichtig[3]) schon in den Pforzheimer Aufenthalt verlegt: *deduxit etiam ad Philosophiam puriorem saepe conferens Aristotelicem lectionem, que tunc erat in manibus ad graecos fontes.*

Unter den üblichen Formen wurde Melanchthon am 25. Jan. 1514 zum Magister der freien Künste promoviert. Während der dabei zu leistende Schwur die Verpflichtung auferlegte, noch ein Jahr auf derselben Universität zu studieren[4]), denn die Magisterwürde war in der Regel die Voraussetzung für das Studium in den höheren Fakultäten, so begann damit doch schon eine Art Lehrthätigkeit. Von Melanchthon wissen wir, dass er zunächst über Virgil las, dann über Terenz, woraus seine erste wissenschaftliche Arbeit, die bei Anshelm in Tübingen im Jahre 1516 erschienene Ausgabe desselben, erwuchs[5]). Dabei setzte er emsig seine Studien fort. Sie umfassten die Disciplinen aller Fakultäten, auch mit der Medicin, namentlich mit den Schriften

---

1) Hartfelder a. a. O. S. 36 ff.

2) C. R. X, 479. Zur Zeitbestimmung vgl. Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen. Tüb. 1881 S. 67 f.

3) Wie bereits Plitt 1. Aufl. S. 24 beobachtet.

4) Roth, Urkunden zur Gesch. der Univers. Tübingen. Tübingen 1877 S. 350.

5) Unrichtig ist, wie ich noch in meinem Mart. Luther I, 168, angegeben, dass Melanchthon zuerst die Entdeckung gemacht, dass derselbe in Versen geschrieben sei. Ausgaben mit Versabteilung hat es schon früher gegeben; vgl. Steiff a. a. O. S. 131 f.

des Galen hat er sich damals eifrig beschäftigt. Und er legte Wert darauf, auch davon etwas zu verstehen.

In dem Streite zwischen Nominalisten und Realisten, oder richtiger *Moderni* und *Antiqui*[1]), der die Tübinger Studentenschaft gerade damals in zwei getrennte, sich heftig befehdende Heerlager schied, nahm er nach der Mitteilung des Camerarius auch äusserlich eine vermittelnde Stellung ein[2]). Das wird glaubwürdig, wenn man berücksichtigt, dass er bei seinem Heidelberger Baccalaureatsexamen — es stand den Examinanden die Wahl frei — sich im Realismus prüfen liess[3]), während er doch dem Zuge der Zeit folgend, mehr der anderen Richtung huldigte.

Sicherlich interessierten ihn die gedankenlosen Haarspaltereien der Vertreter beider Richtungen in damaliger Zeit sehr wenig. Er war Philologe in des Wortes schönster Bedeutung. Je mehr er sich in die alten Klassiker hineinlas — und auch in Tübingen verdankte er dem eigenen Studium mehr als dem, was ihm in den Vorlesungen geboten wurde —, um so mehr wuchs seine Freude an ihnen. In ihren Gedanken lebte er. Gewiss, er liebte zunächst ihre Sprache: die Freude, namentlich an der Etymologie ist ihm, wie seine Briefe bezeugen, sein Lebenlang eigen geblieben; unsterblichen Ruhm hat ihm seine griechische Grammatik[4]) eingetragen, die zuerst im Jahre 1518 erschien, aber mehr noch als dies ist es doch die ganze Art der Alten, die Weise, ihre Gedanken zum Ausdruck zu bringen, und dann diese Gedanken selbst wie die gesammte Lebensanschauung, die ihn unwiderstehlich anzogen und ihn noch in späterem Alter an jene Zeit, in der er sich

---

1) Vgl. über die damalige Bedeutung des Gegensatzes Prantl, Gesch. der Ludwig-Maximilians-Universität I, 53 und ders. Gesch. der Logik IV. Bd.

2) Vita Mel. ed. Strobel S. 22.

3) Hartfelder a. a. O. S. 28.

4) *Institutiones Graecae grammaticae. Hagenoae. Anno MDXVIII Mense Maio.*

ganz mit jenen Dingen beschäftigen durfte, als an eine *aurea aetas* [1]) zurückdenken liessen.

Was die Scholastiker als Dialektik vortrugen, war ihm zuwider geworden. Da kamen ihm durch ein Geschenk des Studiengenossen Joh. Oekolampad die drei Bücher Dialektik des Rudolph Agricola in die Hand. Sie wurden ihm zu einer Art von Befreiung. Hier erkannte er, dass die Dialektik, wenn sie in Rücksicht auf die Rhetorik behandelt wird, von grossem praktischen Wert sein könnte. Aus seinem eigenen Munde wissen wir, wie er jetzt anfing, die Alten mit anderen Augen anzusehen, wie er nunmehr in den Reden eines Cicero, eines Demosthenes der Technik der Beweisführung nachging, und wie dieselben dadurch ein erhöhtes Interesse für ihn gewannen [2]). Er hat einmal später, als er Luthers Entwicklungsgang zu skizzieren hatte, von diesem gerühmt, er habe die Alten gelesen *non ut pueri, verba tantum excerpentes, sed ut humanae vitae doctrinam aut imagines* [3]). Für ihn selbst waren sie dies in noch höherem Grade. Die Beschäftigung mit ihnen gilt ihm nicht nur als ein formales Bildungsmittel, sondern er erwartet auch davon eine Verbesserung des Lebens. Es ist seine Ueberzeugung, die er niemals aufgegeben hat, was er in dieser Beziehung schon in dem Vorwort zur Terenzausgabe ausspricht: Die alten Dichter, die Tragiker wie die Komiker, hatten eine sittliche Aufgabe; Beispiele des rechten Lebens stellten sie in schöner Form dem Volke vor Augen, und reizten so zur Tugend, indem sie zugleich ergötzten [4]). Eben deshalb gebe er

---

1) C. R. IV, 716.

2) Ebendas.

3) *Vitae reformatorum praef. A. Neander p. 5.*

4) C. R. I, 10 f. *Poetae se quidam ingenii viribus extulerunt, magni homines, vivendi formam Gratiis adhibitis eleganter exprimentes, et prodesse bonis mentibus et delectare afficereque virtutis argumento populum conati. — Atque haec sunt comoediae initia, haec est etiam finis, ut ea ceu regundae vitae speculo utamur.* Vgl. auch die Vorrede zur zweiten Ausgabe. C. R. I, 772 f.

jetzt den Terenz, einen Dichter, bei dem jenes beides in hohem Masse vereinigt sei, wieder heraus. Die deutsche Jugend möge sich recht in ihn hineinleben und ihn liebgewinnen als einen Lehrer der Wohlredenheit und des rechten Lebens (*orationis et vitae magister*) [1]).

Noch mehr tritt dies hervor in einer, vielleicht 1517 oder 18, jedenfalls aber noch zu Tübingen gehaltenen Rede *de artibus liberalibus*, worin er mit begeisterten Worten den Wert der allgemeinen Wissenschaften schildert. Sie, die sich in der heiligen Siebenzahl entfalten (*trivium* und *quadrivium*), sind ein Geschenk Gottes selbst. Deshalb nennt er sie selbst heilig und fordert Alle, besonders die studierende Jugend auf, zum Frommen des Vaterlandes sich mit ganzem Eifer ihnen zu ergeben und von ihnen sich auf den rechten Weg leiten zu lassen [2]).

Nach alledem konnte keine Frage sein, wo seine Stelle war in dem grossen Reuchlinistenstreite, der die Gebildeten der ganzen Nation in zwei feindliche Lager teilte [3]). Er wollte nichts zu thun haben, mit den Sophisten, „die nur fruchtlose Spielereien und Zänkereien trieben". Auch ohne verwandtschaftliche Beziehungen musste er zu Reuchlin halten, dem *Germanorum studiorum antesignanus* (C. R. I, 6). Und er that es mit der schönen Begeisterung der Jugend. Als der Welt gezeigt werden sollte, welcher Verehrung sich der von den Sophisten so schnöde angefeindete Gelehrte erfreute, wie gerade die Blüte der Nation zu ihm hielt und zu diesem Zwecke die *epistolae clarorum virorum*

---

1) *Multa sunt ejusmodi apud hunc poetam, quae vitae moribusque parandis, quae dictionis elegantiae conveniunt.*

2) C. R. XI, 5; vgl. 13: *de artibus hactenus, quae organa sunt, et quasi quaedam praeludia magnae illius Diis genitae sapientiae, quibus instructae mentes hominum Dei numen coelis demissum excipere queant.* Über die Abfassungszeit derselben Steiff a. a. O. S. 218 u. 242.

3) Vgl. darüber L. Geiger, Joh. Reuchlin, Leipzig 1871, S. 205 ff. und die schöne Darstellung bei Ranke, Deutsche Gesch., I. Bd. (5. Aufl.) I, 183 ff.

an Reuchlin veröffentlicht würden, da war es der 17jährige Melanchthon, der sie mit einem Empfehlungsschreiben einführte[1]). Und sowohl die Freunde wie die Feinde wussten, was sein Name bedeutete. Es entsprach den Anschauungen der Gegner, wenn in einem wahrscheinlich von Ulrich v. Hutten herrührenden Beitrage zu den *epistolae obscurorum virorum*, der unglückliche Magister Philippus Schlauraff in der köstlichen Schilderung seiner traurigen Erlebnisse auf deutschen Hochschulen Melanchthon als den schlimmsten in Tübingen bezeichnete[2]). Und noch im Jahre 1518 trug Melanchthon sich mit dem Plane, selbst gegen Hoogstraten in die Schranken zu treten. *Non deseram*, ruft er da ganz in Huttens Weise Reuchlin zu, *ne dubita, signa nostra, μήποτε ῥίψασπις ἐσόμενος*[3]). Voll und ganz stand er zur Sache der Humanisten. Freilich von dem oft so frivolen Ton unter den jüngeren Genossen namentlich des Erfurter Kreises findet man bei Melanchthon keine Spur, auch unterscheidet ihn vor Anderen in Allem, was er treibt und schreibt, der Sinn für das Praktische und Lehrhafte, indessen muss es als Irrtum bezeichnet werden, wenn seine Biographen bei ihm schon früh ein besonderes religiöses Interesse erkennen wollten, das ihn dann mehr oder minder geradlinig zu Luther geführt habe. Wenn man, wie

---

1) C. R. I, 6.

2) *Tunc ad Tubingam abii, hic sedent multi socii,*
Qui novos libros faciunt et Theologos vilipendunt:
Quorum est vilissimus Philippus Melanchthonius,
Sicut ego cognovi; et igitur Deo vovi,
Si viderem illum mortuum, quod irem ad Sanctum Jacobum.
Fuit et Bebelius et Johannes Brassicanus
Et Paulus Vereander, die schwuren alle mit einander,
Quod vellent me percutere, si non vellem recedere. —
Tunc cogitavi ire, et ab illis poetis venire.

Epp. obsc. virorum Lips. 1858 p. 193; Hutteni opp. ed. Böcking Suppl. I (Lips. 1864) p. 201 (über die Autorschaft ebenda Suppl. II 666 u. 413; Strauss, Ulr. v. Hutten, 2. Aufl. S. 206), als angeblich von Melanchthon selbst herrührend im C. R. X, 471.

3) C. R. I, 21.

billig, nur die unmittelbaren Zeugnisse und etwa eigene Angaben zu Rate zieht, lässt sich ein Beweis dafür nicht erbringen. In seinen Versen auf Bebel[1]) wollte man „ein Streben nach einem praktischen Christentum, das sich auch im Leben bewahrheitete“[2]), finden. Thatsächlich beweisen die keineswegs originellen Phrasen jenes Gedichtes, die Bebel, den Verfasser der *facetiae*[3]), *τῆς εὐσεβείας ἕνεκα* für wert schätzen, in den olympischen Wohnungen zu leben, in wie hohem Grade ihr Dichter von der Gedankenwelt des Humanismus erfüllt ist. Nicht grösseres Gewicht wird man darauf zu legen haben, dass ihm schon als Jüngling der Bibeltext bekannt gewesen[4]), oder auf die Anekdote, dass er seine Ausgabe der Vulgata mit sich zu führen pflegte, sogar während des Gottesdienstes und während der Messe darin las und ob des von den Gebetbüchern abweichenden Formats in den Verdacht kam, profane Dinge zu lesen, die sich für die Kirche nicht ziemten[5]). Gewiss wird daraus geschlossen werden dürfen, dass das kirchliche Ceremonienwesen, dem sich zu entziehen doch die gute Sitte und die Pietät verbot, ihn langweilte wie manche Andere auch, und ihm die Lectüre der Bibel eine an-

---

1) C. R. X, 479:

εἰ μὲν βροτοὺς ἐπὶ χθονί
ζῆν ἐστ᾽ ὀνῆσαι, καὶ βιοῖ
ὁ δ᾽ εὐκλεὴς Βεβήλιος
Μουσῶν πατὴρ Ἑρκιννίδων,
εἰ δ᾽ αὖ βίος ξυνεμμέναι
θεῷ Βεβήλιος γ᾽ ἐῆς
ἐκ τοῦ δὲ ἐνοικεῖ δώμασι
τῆς εὐσεβείας εἵνεκα
Ὀλυμπίοις· ἆρ᾽ οὖν βιοῖ.

2) So Plitt in der ersten Auflage S. 26.

3) Vgl. darüber Hagen, Deutschlands rel. u. litter. Verh. im Ref. Zeitalter I S. 381 ff.

4) C. R. XXIV, 718 *mihi puero fuit notus textus Bibliorum.* Den Ausdruck *puer* wendet er auch auf die Tübinger Zeit an, z. B. C. R. XI, 20.

5) Camerarius a. a. O. S. 16.

sprechendere und angemessenere Ausnützung der Zeit erschien, aber das Interesse daran entsprang damals wohl mehr gelehrter als religiöser Neigung. Er macht später in seiner Postille die Mitteilung, Reuchlin habe ihm erzählt, dass Joh. Wessel, der Gröninger Theologe, die Sitte gehabt, einen Teil seiner Zeit auf das Lesen der hebräischen Bibel zu verwenden und dass er um seines Widerspruchs gegen gewisse Dogmen der Scholastiker aus Paris vertrieben worden sei. Schwerlich wird man berechtigt sein, diese Notiz dahin zu deuten, dass Reuchlin ihn auf Wessels Theologie hingewiesen habe[1]). Der Zusammenhang ergiebt vielmehr, dass weder er noch Reuchlin von dem Inhalt derselben etwas wusste[2]). Und wenn dieser, der

---

1) Plitt in der ersten Auflage S. 25: „Reuchlin, der ihn zum Studium des Hebräischen anregte, war es auch, der ihn auf Joh. Wessel hinwies und ihm dessen Vorbild vorhielt. Wessel's Theologie musste ihm zusagen."

2) Mel. will an der betreffenden Stelle (Corp. Ref. XXIV, 309) darthun, dass Gott zu allen Zeiten in einigen die Wahrheit erhalten habe. Er erwähnt Tauler und fährt dann fort: *Et patrum nostrorum memoria fuit valde doctus vir, cuius scripta extant, Wesselus Groningensis. — Audivi Capnionem narrantem de eo quod Parisiis expulsus sit propterea, quia dogmata quaedam scholasticorum improbavit. De plaerisque capitibus religionis Evangelicae sensit idem, quod a nobis traditur, postquam nostra aetate repurgatio Ecclesiae facta est, et lucem Evangelii splendidiorem Deus mirabilibus occasionibus iterum accendi voluit.*

Scripta Wesseli sunt bona, si quis cum quadam dexteritate et non cavillatorie iudicet. Dei beneficio iam singula traduntur explicatius. Non habuit tunc multos cum quibus conferre posset sententias suas. — Capnio narrabat Wesseli morem fuisse ut partem temporis tribueret lectioni Bibliorum hebraicae, quia fuit bene doctus in linguis, partem vero tribueret aliis docendis. Docuit autem simul hebraice, et doctrinae Ecclesiae summam explicavit et coniunxit philosophica. Postea consenuit in Phrysia. Et scripsit mihi Pater seu prior Groningensis ante multos annos, se audivisse illius colloquia cum Rodolpho Agri-

Hebraist, dem jungen Gelehrten den Gröninger Theologen als Vorbild hinstellte, so wollte er damit natürlich das Studium der hebräischen Bibel empfohlen haben.

Aber natürlich hat Melanchthon sich auch mit den theologischen Wissenschaften beschäftigt. Allerdings von den damaligen, ziemlich unbedeutenden Lehrern der Theologie in Tübingen weiss er später nur einen zu nennen, Dr. Lemp; es ist, charakteristisch genug, derselbe, der für Reuchlin Partei nahm und ihn in seinem Prozesse zur Seite stand [1]). Aber wiewohl er keinen sonderlichen Geschmack daran fand, muss er seinem späteren Wissen nach zu urteilen, nicht nur die älteren Kirchenväter, sondern auch die grossen Scholastiker ziemlich eingehend studiert haben. Diese Studien gingen nebenher, ohne auf ihn irgend welchen Einfluss auszuüben. Ein solcher lässt sich nicht einmal von den Reformationsgedanken des Erasmus [2]) nachweisen. Wie begreiflich war auch er ein grosser Verehrer des Weisen von Rotterdam, wie dieser früh in ihm eine aufstrebende Grösse erkannte: bereits in der Erklärung des ersten Thessalonicherbriefes vom Jahre 1515 widmete er ihm begeisterte Worte der Bewunderung [3]),

---

cola de iisdem rebus, quae nunc proponuntur in nostris Ecclesiis. Über Wessel vgl. Ullmanns, freilich wie in der Tendenz so in vielen Einzelheiten unrichtige, Darstellung in „Reformatoren vor der Reformation", 2. Aufl., Gotha 1866, S. 235 ff. und den Art. Wessel von H. Schmidt bei Herzog, Theol. Realencyklopädie, 2. Auflage. Für Reuchlins Kenntnis desselben auch beachtenswert Rudolph Agricola an Reuchlin vom 9. Nov. 1483 in Reuchlins Briefwechsel, herausgeg. von L. Geiger, Tübingen 1875, S. 8. Über Wessels Bedeutung für das Stud. der hebr. Sprache: L. Geiger, Das Studium der hebr. Sprache in Deutschland, Breslau 1870.

1) C. R. IV, 718. L. Geiger, Joh. Reuchlin, Leipzig 1871, S. 295.

2) Vgl. über diese Th. Kolde, Martin Luther I, 117 ff. und die S. 373 angeführte Litteratur.

3) Basel 1516 S. 555: *At Deum immortalem, quam non spem de se praebet admodum etiam adolescens ac paene puer Ph. Melanchthon, utraque litteratura paene ex aequo suscipiendus. Quod*

und Melanchthon benutzte in der Weise der Genossen jede Gelegenheit, um ihm zu huldigen und sich von den guten Freunden empfehlen zu lassen. Aber er war ihm doch nur der „*Opt. Max. litterarum praeses*“ [1]); dem Philologen und geistvollen Ausleger galt auch die Bewunderung, die er alsbald nach dem Erscheinen des erasmischen Kommentars zum Römerbrief aussprach [2]).

Wir wissen nicht, wie weit, so lange sich Melanchthon daselbst aufhielt, schon die Kunde von dem durch Luthers Auftreten entfachten Streit nach Tübingen gekommen war [3]). Jedenfalls findet sich keine Spur davon, dass Melanchthon damals schon irgend welches Interesse daran genommen hätte. Er war mit anderen Gedanken beschäftigt. Die Einsicht, wie anders die aristotelische Philosophie aussehe, wenn man den Grundtext zur Hand nehme, wozu ihn Simler angeregt, liess ihn den grossen Entschluss fassen, den echten Aristoteles herauszugeben. Eine Anzahl Freunde boten sich als Berater und Mitarbeiter an. Schon in seiner griechischen Grammatik kündigte er das grosse Werk an, was ihm hohen Ruhm eintragen sollte,

---

inventionis acumen! Quae sermonis puritas et elegantia! Quanta reconditarum rerum memoria! quam varia lectio! quam verecundiae regiaeque prorsus indolis festivitas!

1) C. R. I, 12.

2) An Reuchlin Anf. 1518: ibid. *παράφρασιν Erasmus in epistolam Pauli edidit, quam si vis mittam quoque, ὦ Ζεῦ exclames, ὦ βρονταί.* C. R. I, 21.

3) Heyd a.a.O. S.76, nach ihm Jäger u. Hartmann, Johann Brenz, Hamb. 1840, II, 44 ff., C. Schmidt, Phil. Melanchthon S. 22 wollen aus einer angeblich gleichzeitigen Flugschrift „Fritz und Kuntz“ (Schade, Satyren u. Pasquillen II, 119; Kuczinski, Thesaurus Nr. 2230, aber kaum von Urban Rhegius vgl. Uhlhorn, Urban Rhegius, Elberf. 1861, S. 30), die von Lemps Umtrieben gegen Vorlesungen über die paulinischen Briefe erzählt, schliessen, dass es damals schon zu scharfen Gegensätzen gegen eine Wittenberger Richtung gekommen sei. Aber die betreffende Flugschrift ist erst nach dem Wormser Reichstag, frühestens Ende 1521 erschienen.

und hiergegen war er wie alle Humanisten der Zeit nicht gleichgültig[1]). Er kam nicht dazu. Im Sommer 1518 ward er auf Empfehlung Reuchlins als Lehrer der griechischen Sprache nach Wittenberg berufen. Und Melanchthon folgte nur zu gern diesem Rufe[2]). In den letzten Monaten waren ihm, obwohl er seit 1516 (?) einen besoldeten Lehrauftrag für Eloquenz hatte, die Verhältnisse zu eng geworden. Auch scheint es dem Vorkämpfer Reuchlins, der in so jungen Jahren so bestimmt auftrat, nicht an Anfeindung gefehlt zu haben. Am liebsten hätte er ein sorgenfreies Leben ohne Amt geführt, um, wie Erasmus, nach eigner Neigung und durch keine Rücksichten beschränkt, sich ganz den Wissenschaften widmen zu können[3]). So war es nicht etwa Wittenberg oder Luther, die ihn anzogen, er wollte vor allen Dingen aus den ihm lästig gewordenen Tübinger Verhältnissen befreit sein[4]), und so nahm er, was sich bot, mit dem stolzen Selbstvertrauen, durch seine Tüchtigkeit in den Wissenschaften auch dort

---

1) Corp. Ref. I, 26. *Quae* (die Grammatik) *si quo bonis usu intellexero, edam posthac studiorum meorum non pauca exempla, non contemnenda. Accingimur enim non vano conatu ad instauranda Aristotelica quo vel tandem nostri homines hac laudum parte cum aliarum gentium philosophis comparari recte queant. Nam quae in Aristotelem hactenus apud Germanos scripta sunt, a nescio quibus veluti in stipem emendicata, adeo non referunt Aristotelem, ut indignum sit nobile περίπατον in hos rapsodos incidisse.*

2) Vgl. C. R. I, 27 ff.; Heyd in der Tübinger Zeitschrift 1839, 86 ff.

3) Corp. Ref. I, 32. *Cupiebam κἂν τρόπον ἀπανθρωπότερον vitam in otio literario degere inter sacra silentia τῆς φιλοσοφίας, ὅτι τοῦτο ἥδιστόν ἐστι καλοῖς, ut Plato ait.*

4) *Ut anxius sum, ne diutius in hoc me ergasterio agi, inde cruciari oporteat!* An Reuchlin C. R. I, 31. Vgl. auch seine Klage über die Tübinger Verhältnisse in der Wittenberger Antrittsrede. Die von C. Schmidt a. a. O. S. 23 Anm. 7 vergebens gesuchte, angeblich melanchthonische Schrift ist natürlich des Erasmus Querela pacis, Basel. 1518.

seinem Oheim zur Ehre zu gereichen [1]). Auch sonst lässt er in dieser Zeit sein starkes Selbstbewusstsein ganz nach der Weise der Humanisten hervortreten, so wenn er seine beabsichtigten Arbeiten aufzählt, oder wenn er in noch allgemeineren Ausdrücken andeutet, was die Welt Alles von ihm zu erwarten habe [2]). Am 2. Oktober rühmt er sich gegen Spalatin seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, und verheisst, Wittenberg durch seine Schriften berühmt zu machen [3]). So ganz war er Humanist, und es klingt wie eine absichtliche Unterscheidung von den Theologen, wenn er demselben Spalatin gegenüber von „euerem Nazianzener“ redet, zumal wenn er in demselben Briefe erklärt, er sei ein Philosoph, der nicht viel darauf gebe, ob ein Ort anmutig sei oder nicht, wenn er nur wohlanständig sei [4]).

Am 25. August 1518 langte er in Wittenberg an. Dort war man anfangs über das kleine schwächliche Männchen überrascht. Das wurde bald anders, als er, schon am 29. August, seine Antrittsrede *De corrigendis adolescentiae studiis* gehalten hatte. Sie sprach in der deutlichsten Weise aus, wie er seine Aufgabe erfasste und wie er sie durchzuführen gedachte. Seine Rede war eine Kriegserklärung gegen die „Barbaren“. Er schildert darin, wie der Verfall der Wissenschaften mit dem Verfall des Römerreichs begonnen und mit dem Aufhören der Kenntnis des Griechischen ein vollständiger geworden wäre.

1) Ibid. *Literis, ingenio, virtute mea confisus decori etiam tibi futurus. Sunt enim hae artes, quibus me traduco.*

2) C. R. I, 43 f.

3) C. R. I, 49, 51.

4) C. R. I, 42 f. *Ut Nazianzenus vester ait. — Homo philosophus sum, an me putas magni facere quam amoeno loco agam? Hoc magni pendo ut honesto loco queam. Ac quomodo sim futurus Wittembergae nemo de me pronunciet antequam expertus sit studium meum.*

Das brachte auch den Verfall der Kirche mit sich. Und in diesem Zusammentreffen sieht er ein besonderes Unglück. Denn sonst hätte die unverderbte Kirche leicht die sinkende Wissenschaft, oder die blühende Wissenschaft das verfallende Leben der Kirche wieder aufrichten können [1]).

Dann zeigt er an einzelnen Beispielen, zu welchen Verkehrtheiten, zu welchen öden Studien und Übungen, wie er aus Erfahrung wisse, man durch Zurückgehen auf den in den vorliegenden Übersetzungen unverständlichen Aristoteles gelangt sei, und wie dann die Thomas, Scotus, Durandus und wie sie sonst heissen mögen, aufgekommen seien. Es spricht aus ihm noch ganz der echte Humanist, wenn er jeden Fortschritt, jede gesunde Weiterentwicklung auf allen Gebieten des Lebens und der Sitte von der Beschäftigung mit der Philosophie, d.h. im weiteren Sinne der Beschäftigung mit den schönen Wissenschaften (*humanae disciplinae*), namentlich mit dem Griechischen ableitet [2]), aber es ist beachtenswert, mit welchem Ernst er von der rechten Vorbereitung für den Dienst der Kirche spricht [3]), wenn es auch bei ihm in jener Zeit noch wie

1) C. R. XI, 18. *Aequius forsan alterius mina ferri potuit. Nam et lapsantes literas, incorrupti Ecclesiae ritus, facile instaurare poterant, et bonis literis, si quae salvae mansissent, liberum erat ruinosos Ecclesiae mores corrigere, animos hominum jacentes excitare, confirmare, et in ordinem cogere.*

2) C. R. XI, 22. *Nam in ea sum plane sententia ut qui velit insigne aliquid, vel in sacris, vel foro conari, parum effecturum, ni animum antea humanis disciplinis (sic enim Philosophiam voco) prudenter et quantum satis est exercuerit. Nolo autem philosophando quemquam nugari, ita enim fit, ut communis etiam sensus tandem obliviscare. Sed ex optimis optima selige, eaque cum ad scientiam naturae, tum ad mores formandos attinentia. Inprimis hic eruditione Graeca opus est quae naturae scientiam universam complectitur, ut de moribus apposite ac copiose dicere queas.* — Und weiter unten: *Complector ergo Philosophiae nomine scientiam naturae, morum rationes, et exempla.*

3) ibid. *Verum quod ad sacra attinet plurimum refert, quo-*

bei Erasmus nicht die bessere Erkenntnis der Heilsthatsachen ist, die er von dem zu fordernden Zurückgehen auf den Urtext erwartet, sondern eine klarere Einsicht in das *mandatum Christi* und eine Verbesserung der Sitte [1]). Nicht minder bedeutsam war es, dass er auf Paulus sich stützend verlangte, die christliche Lehre sollte nicht mit den Sätzen menschlicher Weisheit vermischt, sondern rein und biblisch erhalten werden [2]). Und schon kündigte er neben einer Vorlesung über den Homer auch eine solche über den Titusbrief an.

Es war wohl das erstemal, dass an einer deutschen Hochschule ein Humanist von Fach mit den Hilfsmitteln seiner Wissenschaft über ein biblisches Buch las [3]), aber auch noch niemals hatte ein Humanist eine solche Schar begeisterter Jünger, namentlich aus theologischen Kreisen um sich versammelt. In jenen Septembertagen, in denen Melanchthon seine Lehrthätigkeit in Wittenberg begann, wurde der enge Bund zwischen philologischer und theologischer Forschung geschlossen, der der deutschen protestantischen Theologie das Gepräge aufgedrückt und ihr Jahrhunderte lang die Führerschaft im Kampfe der Geister erworben. Im Fluge hatte der junge Gelehrte sich die Herzen, seiner Wissenschaft die Geister erobert. Es ist

---

modo animum compares. — Est enim odor unguentorum domini super humanarum disciplinarum aromata: Duce Spiritu, comite artium nostrarum cultu ad sacra venire licet.

1) C. R. XI, 23. *Atque quum animos ad fontes contulerimus, Christum sapere incipiemus, mandatum ejus lucidum nobis fiet, et nectare illo beato divinae sapientiae perfundemur.*

2) C. R. XI, 24. *(Coelestem sapientiam) igitur quam purissime non interpolatam nostris argutiis colamus. Id quod quum aliquoties inculcat Paulus, tum in epistola ad Titum sedulo a Christiani hominis doctrina exigit, ἀδιαφθορίαν integritatem, hoc est, ne lubrica sit fides. Deinde σεμνότητα mundiciem, hoc est, ne alienis literis improbe sacra contaminemus.*

3) Vgl. Th. Kolde, Martin Luther. Eine Biographie, Gotha 1884, I, 168 ff.

bekannt, wie Luther mit staunender Bewunderung zu dem jungen Kollegen hinaufschaute und selbst sein Schüler wurde. „Wir treiben jetzt alle Griechisch, um des Verständnisses der Bibel willen“, meldet er dem Johann von Staupitz. „Melanchthon hat sein Auditorium voll von Zuhörern, besonders alle Theologen bringt er zum Studium des Griechischen“ [1]). Das musste natürlich auch seinen Rückschlag auf Melanchthon ausüben. Es kann nicht Wunder nehmen, wenn er zunächst auch bei der Vorlesung über den Titusbrief, von dem er bereits im Oktober 1518 eine Separatausgabe veranstaltete, das humanistische Interesse (*mores informare*) verfolgte [2]). Dasselbe leitete ihn, wenn er von seiner Absicht berichtet, Anmerkungen zu den Sprüchen Salomonis in den „drei heiligen Sprachen“ herauszugeben [3]), aber unwillkürlich wurde er dadurch immer mehr in die biblischen Studien hineingetrieben [4]). Und wenn er auch an dem alten Plane, „die Philosophie zu reinigen“, d. h. den echten Aristoteles herauszugeben, noch festhielt, so will er dies doch, wie er an Spalatin schon am 15. Oktober 1518 schreibt, „um wohl vorbereitet an die Theologie heranzutreten, in welcher ich, wenn es dem Geber aller Güter gefällt, einmal etwas Tüchtiges leisten werde“ [5]).

1) De Wette, Luthers Briefe I, 138, 140, 141; Enders, Luthers Briefwechsel I, 221—224, 236.

2) C. R. I, 50. Das führte zu dem wesentlich ethischen Interesse, das sein ganzes Leben lang seine Theologie bestimmte, so dass er mit Recht von sich sagen konnte: *ego mihi ita conscius sum non aliam ob causam unquam τεθεολογηκέναι nisi ut vitam emendarem.* An Camerarius 22. Jan. 1525. C. R. I, 722.

3) C. R. I, 45, 48. Schon in der Vorrede zur Terenzausgabe vergleicht er die *sententiae Salomonis hebraei* mit Theognis und Phocylides I, 10.

4) Am 24. Sept. beauftragt er Christoph Scheurl in Nürnberg, ihm bei dem dortigen Buchhändler Koburger (vgl. Hase, Die Koburger, 2. Aufl., Leipz. 1885) eine griechische Bibel zu verschaffen, die ihm noch fehlte. Sie kostete acht Goldgulden, vgl. Scheurls Briefbuch edd. v. Soden u. Knaake II, 54.

5) C. R. I, 50..

Mit Luther scheint er, so viel lassen wenigstens die spärlichen Nachrichten aus Melanchthons Anfängen in Wittenberg erkennen, alsbald in freundschaftlichen Verkehr getreten zu sein. Schon Ende des Jahres nimmt er lebhaften Anteil an seiner Sache [1]), die er mit der Sache Reuchlins zusammenstellt. Aber schon im Januar 1519 beklagt er es, dass die apostolischen Schriften, Schriftsteller wie Gregor von Nazianz und Augustin, den Sententiariern haben weichen müssen [2]). In kurzem war Luthers Angelegenheit auch die seine: *De caussa nostra optime optimus quisque sentit,* schreibt er am 13. März 1519 an Spalatin. Das trat zum erstenmal öffentlich hervor in seiner Vorrede zu Luthers Psalmenkommentar, die er in derselben Zeit schrieb. Sicher war es schon ein Hinausgehen über den humanistischen Standpunkt, wenn er da nicht nur die herrschende Theologie als *adulterinam istam opinionum Theologiam* bezeichnet, sondern die Meinung ausspricht, dass die Kirche, die jetzt fast vierhundert Jahre in der babylonischen Gefangenschaft gedient, auf Grund des Aufkommens einer echten und lauteren (*sincera et nativa*), auf den Grundsprachen sich erbauenden Theologie einige Hoffnung auf Freiheit schöpfen könne [3]). Schon weist er auch auf den Römerbrief als Mittel zum rechten Verständnis der übrigen Schriften hin. Und was er über die Eigenart der Psalmen selbst sagt, lässt deutlich erkennen, wie tief er sich schon in den Luther beherrschenden Gedankenkreis hineingelebt hat [4]).

---

1) Ebenda S. 58, vgl. 61.

2) Ebenda S. 63.

3) C. R. I, 71. *Ecclesia mihi,, quum annos prope quadringentos Babyloni captiva servierit, spem libertatis Christianae jam tandem aliquam concipere videtur.*

4) *Atque hoc habent Psalmi veluti γνήσιον, ut exempla sacrae historiae omnibus nostris affectibus tranquillandis componant. Quid enim prodest scire, mundum a Deo conditum esse ut Genesis indicat, nisi conditoris misericordiam et sapientiam adores? Deinde, quid profuerit scire misericordem et sapientem deum, nisi in ani-*

Immer mehr vertiefte er sich in das Studium der Schrift: wir hören von neuen biblischen Vorlesungen. Bereits im Januar 1519 erklärte er die Psalmen nach dem hebräischen Texte[1]), was bisher nicht geschehen war. Schon trug er sich mit dem Gedanken, ausführlichere Scholien zu einigen Briefen des Paulus und zum Jakobusbriefe herauszugeben[2]). Seine Briefe lassen die wachsende Teilnahme an Luthers Kampf erkennen. Die Leipziger Disputation, sein Erscheinen in Luthers Begleitung zog ihn mit in denselben hinein. Wie wenig das ganze Disputationswesen ihm auch sympathisch war, so verfolgte er doch mit gespannter Aufmerksamkeit den Gang der Verhandlungen und notierte sich die wichtigsten Punkte[3]). Er sah darin nichts Geringeres als einen Kampf der alten und echten christlichen Theologie und der neuen auf Aristoteles sich erbauenden[4]). Was ihn namentlich interessierte, war die zwischen Carlstadt und Eck verhandelte

---

mum inducas tuum tibi misericordem, tibi iustum, tibi sapientem esse. Atque id est vere novisse Deum: neque vero extremam hanc cognoscendi Dei rationem assecuta est Philosophia: Christianorum propria est etc. C. R. I, 73.

1) *Hebraicas literas Philippus noster tractat.* Luthers Briefwechsel ed. Enders I, 372; *Ego Hebraicum ψαλτήριον praelego,* C. R. I, 71, 77, 81, wo er nach seinen Mitteilungen über die wegen Berufung eines hebräischen Lehrers gepflogenen Verhandlungen hinzusetzt: *Interim ego psalterium praelego, dum doctior aliquis conducitur.* Er muss übrigens in jener Zeit nicht bloss über den Titusbrief, sondern auch über andere Briefe gelesen haben, denn in seiner im März 1519 verfassten Vorrede zu Plutarchs *institutio liberorum* schreibt er: *aliquot sacras epistolas aliquot item philosophicos libellos praelegi* C. R. I, 74.

2) C. R. I, 77.

3) C. R. I, 110. Über die Leipziger Disputation vgl. J. Köstlin, M. Luther² I S. 247; Th. Kolde, M. Luther I, 188 ff. und die S. 381 verzeichnete Litteratur.

4) C. R. I, 88. *Haec vero disceptandi provincia primum non ob aliud suscepta est, nisi ut palam fieret inter veterem et Christi theologiam ac noviciam et Aristotelicam quantum intersit*

Frage nach dem freien Willen mit ihrer praktischen Zuspitzung, in wie weit die Natur des Menschen ohne die göttliche Gnade zu guten Werken tauglich wäre. Das siebente Kapitel des Römerbriefes verbürgte ihm bereits die Thatsache des gänzlichen Unvermögens des Menschen zum Guten, ja dass derselbe in jedem guten Werke sündige [1]). Nicht minder stimmte er Luthers These gegen das göttliche Recht des Papsttums zu. Und er hielt damit nicht hinter dem Berge. Sein offener Brief an Oekolampad über die Leipziger Disputation zeigte jedermann, wo er Stellung genommen und welches sein persönliches Verhältnis zu Luther war [2]). Schon vorher hatte Eck bei Erasmus Melanchthon zu verleumden gesucht [3]). In seiner Verteidigung gegen Melanchthons Brief an Oekolampadius wurde er sein offener Gegner. Und Melanchthon durfte nicht schweigen. So wurde er gegen seinen Willen auf den Kampfplatz gedrängt [4]).

Aber er wich nicht zurück und brach fast überraschend schnell mit liebgewordenen Neigungen. Noch bei seinem Amtsantritt in Wittenberg hatte er, wie oben bemerkt, die Absicht, den echten Aristoteles herauszugeben. Im März 1519 weigerte er sich bereits, über dessen Physik zu lesen, aber auch schon der Wert seiner Ethik wird ihm fraglich [5]). Er fängt an, wie wir hörten, zwischen wahrer und aristote-

---

1) Ebenda S. 92, 96.

2) *In Martino longo iam usu mihi familiariter cognito, vivax ingenium, eruditionem et facundiam admiror, sincerum et pure Christianum animum non possum non deamare.* Ebenda S. 96 vgl. 106. Das Datum des Briefes ist sicher nicht richtig. Bereits am 20. Juli übersendet Chr. Scheurl den Brief an Oekolampad, Scheurl's Briefwechsel II, 94.

3) C. R. I, 59. Vgl. Em. Walter, Erasmus und Melanchthon, Progr. Bernburg 1877, 1879 I, 1 ff.

4) C. R. I, 111 (in der *defensio contra J. Eckium*). *Vehementer doleo in hanc rapi aleam, et in ea harena, ut Pauli verbo utar, θεατρίσασθαι.*

5) C. R. I, 75, 87, 88, 115.

lischer Theologie zu unterscheiden, und rührt, wie sehr wahrscheinlich, das unter dem Pseudonym Ottho Germanus erschienene Empfehlungsschreiben zu Luthers Kommentar zum Galaterbrief von ihm her[1]), dann stand er nicht mehr fern von dem harten abfälligen Urteile Luthers[2]) über den Meister der Scholastik, der jetzt auch ihm als Feind der Wahrheit galt, so dass es zu beklagen sei, wenn jemand auf seine Possen Zeit und Mühe verschwende. Dagegen betonte er die alleinige Autorität der heiligen Schrift, — nachdem Carlstadt sie zuerst als Grundsatz ausgesprochen[3]) — bereits prinzipieller als Luther[4]). Mit sichtlicher Selbständigkeit zog er seine Schlüsse. Die Thesen, die er, um auf Luthers Veranlassung die Würde eines Baccalaureus der Theologie zu erwerben, am 9. September 1519 verteidigte[5]), durfte Luther, der den jungen Freund täglich mehr be-

---

1) Das wird neuerdings als grundlose Vermutung bestritten von Knaake (Luthers W. W., Weim. A. II, 437) erscheint aber wegen des vielfachen Zusammenklingens mit sonstigen von Melanchthon in dieser Zeit ausgesprochenen Gedanken im höchsten Masse wahrscheinlich. Für Otto Beckmann, an den Knaake denkt, spräche doch nichts als der Vorname. Vgl. C. R. I, 121 ff.

2) Vgl. Fr. Nitzsch, Luther und Aristoteles, Kiel 1883.

3) In seinen Thesen vom Mai 1518 bei Löscher, Reformationsakten II, 80: *Textus bibliae non modo uni pluribusve ecclesiae doctoribus sed etiam totius ecclesiae auctoritati prefertur.*

4) *Quandoquidem unus aliquis et simplex scripturae sensus est, ut et coelestis veritas simplicissima est, quem collatis scripturis e filo ductuque orationis licet assequi. In hoc enim iubemur philosophari in scripturis divinis ut hominum sententias decretaque ad ipsas ad Lydium lapidem* (Probirstein) *exigamus.* C. R. I, 113 f.

5) Dieselben sind von dem um die Reformationsgeschichte hochverdienten D. Karl Krafft in Elberfeld aufgefunden und in seinem Werke „Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation", Elberfeld (i. J. 1876) S. 6 mitgeteilt worden. Da dieses Buch nicht die verdiente Verbreitung gefunden hat, und Melanchthons Thesen schon grundlegende Gedanken der *loci* enthalten, sind dieselben unten als Beilage noch einmal abgedruckt worden.

wunderte, als ziemlich kühn bezeichnen[1]). Sie enthielten nicht nur das, was sich Melanchthon bisher als Resultat seines Schriftstudiums ergeben hatte, und sind darum in gewisser Beziehung als Vorstufe seiner späteren *Loci* zu bezeichnen, sondern bedeuteten zugleich einen scharfen Vorstoss gegen das ganze römische System. Von dem Satze aus, dass der Christ keine anderen Artikel zu glauben brauche, als die durch die Schrift bezeugten, und dass die Schrift auch über dem Konzil stehe, leugnete er u. a. kühn die Verbindlichkeit der Lehre von der Transsubstantiation und dem durch die Priesterweihe erlangten *Character indelebilis.* In diesen Punkten ging der junge Magister Luther voran, während sich sonst die Beeinflussung durch Luther nicht verkennen lässt, namentlich auch hinsichtlich der Auffassung der Rechtfertigung, die er lediglich als eine aus Gnaden verliehene *imputatio dei* bestimmt[2]).

Das Aufsehen, das seine Sätze erregten, lässt sich begreifen, ebenso dass ein Mann wie Eck eilte, deshalb die Wittenberger bei dem Kurfürsten zu denunzieren und darauf hinzuweisen, wie das „heilige Sakrament des zarten Frohnleichnahms angetastet werde [3])“.

Aber Melanchthon liess sich nicht irre machen. Auf die Frage von der Transsubstantiation kam es ihm offenbar um diese Zeit nicht besonders an, — es war ihm auch nicht unbekannt, wie verschiedentlich die jüngeren Scholastiker darüber urteilten —, die Hauptsache war ihm, die

---

1) L. an Staupitz 3. Okt. 1519: *Philippi positiones vidisti aut nunc vides audaculas sed verissimas. Ita respondit, ut omnibus nobis esset id quod est, scilicet miraculum. Si Christus dignabitur, multos ille Martinos praestabit, diabolo et scholasticae theologiae potentissimus hostis; novit illorum nugas simul et Christi petram; ideo potens potuit.* Enders, Luthers Briefwechsel II, 183 f.

2) These 10. *Omnis iustitia nostra est gratuita dei imputatio.* Dass er damit noch nicht die lutherische Auffassung ganz und voll verband, wird das Folgende ergeben.

3) Ebenda S. 244. Eben auf diese Denunciation bezieht sich Mel. im Eingang seiner Widmungsepistel an Hess. C. R. I, 137.

alleinige Normativität der Schrift zu betonen, woraus dann freilich, was er mehr beispielsweise erwähnte, mit Notwendigkeit folge, dass man kein Recht habe, Meinungen wie die von der Transsubstantiation, die er selbst noch glaubt annehmen zu können[1]), als Glaubensartikel hinzustellen. Uebrigens wurde die Frage nach Zahl und Wesen der Sakramente damals lebhaft zwischen Luther und Melanchthon verhandelt, namentlich was es mit der Ordination für eine Bewandtnis habe. Und da Luther an der Stelle, wo er auf Grund der Erkenntnis vom allgemeinen Priestertum aller Gläubigen zuerst seine Lehre vom Amt andeutet, den nach den Pflichten des Priesters fragenden Spalatin auf Melanchthons mündliche Belehrung verweist, wird man vielleicht ein Recht haben, jene Gedanken auf Melanchthons Anregung zurückzuführen[2]), dessen Neigung jetzt nur noch dem Studium der Schrift zu gehören schien. Es ist ihm ein Labsal, „himmlische Ambrosia", und er wird nicht müde, die Freunde zu gleichem Eifer anzuregen[3]). Im Sommer 1519 las er zum ersten Mal über den Römerbrief. Was er dabei an Erläuterungen (*commentarios*) diktiert, versprach er seinem Freunde und Landsmann Joh. Schwebel nach Pforzheim

---

1) *Equidem sententiam de transsubstantiatione haud gravatim amplector, sed inter articulos fidei non temere numeraverim. Verum Christi corpus manducari, fidei articulus est: quocunque tandem modo sacro sanctum corpus figuram panis induat.* C. R. I, 145.

2) *Officia sacerdotis, quae ex me quaeris, ignoro, cum quanto magis cogito non inveniam, quod scribam, nisi ceremonialia; deinde valde me urget Petrus apostolus, 1. Pet. 2 dicens, nos omnes sacerdotes; idem Johannes in Apocalypsi; ut hoc genus sacerdotii in quo nos sumus, prorsus non differe videatur a laicis nisi ministerio, quo sacramenta et verbum ministrantur. Caetera omnia sunt aequalia, si ceremonias et humana statuta demas, et satis miramur, unde ordo nomen sacramenti invenerit. Mira haec tibi nonne? sed praesens plura una cum Philippo, quoniam has res et saepe et acute tractavimus.* Enders II, 279.

3) C. R. I, 128.

zu schicken[1]). Wohl erst seit dem Winter las er zu Luthers grosser Freude, der nur bedauerte, nicht alle seine Ordensbrüder in diese Vorlesung schicken zu können, auch über das Evangelium des Matthäus[2]). Seine da gegebenen Erklärungen gedachte er zu veröffentlichen. Er hat es dann doch unterlassen, weil sie ihm nicht genügten[3]).

Einen um so wertvolleren Einblick in Melanchthons theologisches Werden gewährt darum eine andere Arbeit aus dieser Zeit. Nach den Statuten der Universität wurde zu Ehren des Apostels Paulus, des Patrons der theologischen Fakultät, am Tage Pauli Bekehrung eine Festfeier veranstaltet. Diesmal hielt am 25. Jan. 1520, und zwar in Gegenwart des zufällig anwesenden kaiserlichen Gesandten Heinrich Bronner, Philipp Melanchthon die Festrede. Sein Thema war das, was ihn in dieser Zeit vor allem bewegte, „die paulinische Theologie[4]).

Diese wenig beachtete Rede gehört zu den interessan-

---

1) Ebenda am 11. Dez. 1519: *per aestatem hanc interpretati sumus epistolam ad Romanos Pauli, omnium longe gravissimam et seu scopi vice fungentem in universam scripturam sacram, quam vellem te exactissime tenere. Proinde in illam commentarios meos missurus eram, ni et temere abiiset nuntius, et ego vererer, ne evolarent: d i c t a v i e x t e m p o r e m u l t a.*

2) Ebenda vgl. Luther bei E n d e r s II, 281: *Doleo me non posse vel omnes fratres ad lectionem theologicam Philippi in Matthaeum hora sexta matutina mittere. Superat iste Graeculus me quoque in ipsa theologia.* (*Hora sexta matutina* ist früh um 6, nicht wie Plitt 1. Aufl. S. 72 annahm, um 12 Uhr.)

3) C. R. I, 158 vom 17. April 1520: *Mattheum nondum absolvi. Nec est quod annotationes seu scholia nostra desideres. Brevius aequo tractavimus Evangelistam magis προοιμιαζόμενοι et praeludentes iustae narrationi.*

4) „*Declamatiuncula in D. Pauli doctrinam*". Da diese Rede im C. R. fehlt, ist sie von Plitt im Anhang der ersten Ausgabe abgedruckt worden, wozu jetzt nicht minder Veranlassung war, da sie z. B. auch Hartfelder entgangen ist, der sie S. 580 Nr. 23 mit der C. R. XI, 34 abgedruckten *Ad Paulinae doctrinae studium adhortatio* identifiziert. — Siehe den Abdruck unten Beilage II.

testen Zeugnissen aus den Anfängen der Reformation. Kaum dürfte man irgendwo sonst unmittelbarer erkennen können, welchen gewaltigen Eindruck das erneute Studium der Briefe des Paulus machte, wie man glaubte, ihn erst wieder entdeckt zu haben, und wie hinter diesem Apostel und seiner Lehre alles Andere, was die Schrift bot, verblasste [1]). Was Melanchthon hier liefert, ist nicht etwa eine wissenschaftliche Darstellung der wichtigsten Gedanken des Paulus, eher ein dithyrambischer Preis des Apostels, unter dessen Vorzügen die *maiestas doctrinae* oben ansteht. Sie ist es, mit der jeder sich bekannt machen muss, denn sie enthält die Summe des Heils. Nur durch sie kann man finden, was den Philosophen unbekannt ist, Christum und mit ihm den Geist vollkommener Tugend und des Friedens, die Seligkeit, um die sich die Philosophen vergebens bemüht haben und von der die dem Aristoteles verfallene moderne Theologie nichts weiss. Diese Gegenüberstellung ist das Beherrschende; sie hindert, wie begreiflich, den Redner daran, irgendwie der Eigenart des Paulinismus gerecht zu werden. Aber darauf kommt es ihm gar nicht an. Erfüllt von der Ueberzeugung, nur aus

---

1) *Nam in eo sum, ut putem nullius litteris, nullius litteris, nullius commentariis propius cognosci posse Christum atque adeo salutis nostrae summam quam Paulinis. — Spiritus absolutae virtutis ac pacis auctor — — quem nostris temporibus ex unius Pauli literis cognoscere datum est. — — Novus hic certe mundus est, cui amarescunt vita, gloria, voluptas, denique quidquid est rerum, in quas propensa caro fertur. Talem quendam mundum, talem spiritum, tales animos unde petamus Paulus indicat, ubi antiquata lege exciso peccati legisque regno, regnum gratiae et pacis describit. Sacri libri reliqui fere legibus nos erudiunt. Hic vero, cum constet humanos animos a legibus natura abhorrere, Christum oculis mortalium proponit, a quo spiritum virtutum ac pacis auctorem impetremus etc. — — Et hactenus quanta iactura scholae Theologicae Paulum neglexerint, horreo dicere. Postquam enim contempta huius doctrina Aristotelem complexae sunt, vix Christi nomen reliquum est. —*

den Briefen Paulus das *beneficium Christi* erkennen und nur dadurch zur *pax conscientiae* kommen zu können, was er immer wiederholt, hat er nur die Absicht, seine Hörer selber zum Studium des Paulus zu veranlassen und damit zur Quelle aller Weisheit in geistlichen und irdischen Dingen zu leiten[1]).

Den Verfasser selbst befriedigte diese Leistung nicht, namentlich erkannte er mit Recht, dass der Punkt von der Rechtfertigung nicht genügend gewürdigt wäre[2]). Er hoffte, wie er an seinen Freund Johannes Hess in Breslau[3]) schrieb, bald Besseres liefern zu können. Wahr-

---

1) So sagt er gegen Ende: *Inhortetur itaque vos primum cura salutis vestrae, quod citra Pauli doctrinam Christum, in quo summa salutis sita est, exacte cognoscere non licet. Deinde multarum rerum scientia, quas et iucundum est et utile cognoscere. Si rerum theologicarum compendiariam rationem desideras, si cognoscere animus est, quae vitiorum ac virtutum radices sint qui fructus, qui mores Christiana mente digni, quid principibus, quid episcopis, quid populo, quid tibi, quid humanis, quid divinis legibus debeas, nemo accuratius, nemo commodius Paulo docet.*

2) Vgl. C. R. I, 158. *Argumentum iustificationis in quo uno versatur sedulo Paulus nondum digne tractavimus, quamquam nec isto modo quisquam veterum scriptorum tractaverit* und weiter: I, 146. *Declamatiunculam ad te mitto in D. Paulum dictam pro more Academiarum in sacro, quam ne edam, monebat argumenti difficultas, tractavimus enim locum minime plausibilem, in quo explicando ne ipsi quidem animo nostro satisfecimus. Sed amicorum voluntati obsecuti sumus qui publicari iusserunt. In eo si quid peccatum est, sarciemus iacturam brevi, ut spero, copiosius eandem fabulam acturi.* Bei der letzteren Bemerkung ist schwerlich an die in das Jahr 1520 fallende, aber sonst ihrer Zeit nach nicht näher zu bestimmende *Ad Paulinae doctrinae studium adhortatio* (C. R. XI, 34 ff.), zu denken, die entweder ein früherer Entwurf oder ein an die Studirenden gerichteter Auszug ist. Ist die von Lotther (s. unten) mit dem lat. Text des Römerbriefs verbundene Ausgabe, wie wahrscheinlich, die ältere, dann könnte der Druck erst in das Ende des Jahres fallen.

3) Über diesen Joh. Hess, den späteren Reformator Schlesiens vgl. Carl Kolde, Joh. Hess, Breslau 1846; J. Köstlin, Joh. Hess

scheinlich meinte er damit seine Aufzeichnungen (*Commentarii*) zum Römerbrief, mit denen er sich in der Absicht, über denselben wiederum zu lesen, von neuem beschäftigte, und die er demselben Freunde in einem Briefe vom 17. April 1520 jedenfalls zu schicken versprach, auch wenn sie nicht gedruckt würden [1]). Der gemeinsame Freund Moibanus aus Breslau hatte von Melanchthon „etwas Philosophisches" gewünscht. Dieser findet, dass jener selbst etwas derartiges schreiben solle und zwar *de natura hominis*, worüber es nichts Ordentliches gebe, und fährt dann fort: ***Ego in obeliscis sententiarum ostendam quibus locis in natura hominis hallucinati sint magisterculi illi τριόβολοι*** [2]). Diese bisher nicht beachtete Stelle lässt keine andere Deutung zu, als dass Melanchthon kritische Bemerkungen zu den Sentenzen des Petrus Lombardus vorhatte. Und diese Absicht muss er auch anderweitig ausgesprochen haben, denn noch im Mai 1521 erwartete man von Melanchthon eine Schrift gegen Petrus Lombardus. Voll Entrüstung schrieb damals der päpstliche Legat Aleander von Worms aus: „Philipp Melanchthon soll gegen den *Magister sententiarum* schreiben, dieser Schurke, der ein so schönes Talent an eine so schlechte Sache setzt" [3]). Aber sehr

---

etc. in Ztschr. des Vereins für Gesch. und Altertumskunde Schlesiens Bd. VI. Einige Notizen auch bei J. Soffner, Der Minorit Joh. Hillebrant aus Schweidnitz, Breslau 1885 S. 65.

1) C. R. I, 157.

2) Ebenda. Plitt hat diese Stelle in der ersten Aufl. S. 86 Anm. 218 wohl bemerkt, erklärte aber, sie nicht deuten zu können. Dass in der Anordnung des Stoffes in den späteren *locis* vieles an den Lombarden erinnert, hat man schon früher beobachtet, z. B. von Schwarz, Melanchthons Entwurf zu den Hypotyposen. Theol. Studien u. Krit. 1855 S. 87.

3) *Philippo Melanchthon — dicesi chel compone contra el Mastro delle sentenze. Ribaldo, che cosi bel ingegno adopra in male* bei Brieger, Aleander und Luther 1521, Gotha 1884 S. 181; nach Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander, Halle 1886, S. 175 vom 11. Mai.

bald hatte sich für Melanchthon wenigstens in formaler Hinsicht der Plan etwas verschoben. Noch in demselben Briefe an Hess, nachdem er schon fleissig bei der Arbeit an den Obelisken war, fügt er hinzu, dass er nicht wie anfangs *Adnotationes* beabsichtige, sondern *locos communes scripturus sum de Legibus, de Peccato, de Gratia, de Sacramentis, deque aliis mysteriis.* Er folge damit dem Rate der Rhetoren, welche die freien Künste in *locis communibus* zusammenzufassen heissen[1]). Damit giebt er selbst die nötige Auskunft über seine Absicht. Aristoteles und nach ihm Cicero[2]) verstanden unter *τόποι=loci* die für alle Wissenschaften gemeinsamen festen Grundwahrheiten. Dann wurde es üblich, in Nachahmung der *Topica* des Cicero die *Loci*[3]) zu spezialisieren und nach ihrer Anwendung auf die einzelnen Wissenschaften sie als für

1) C. R. I, 158. Die ganze Stelle lautet: *Iam ad obeliscos ac Pauli Romanos accingor. Obeliscorum opus crescit mire. Nam non ut coeperam annotationes sed locos communes scripturus sum de Legibus, de Peccato, de Gratia, de Sacramentis deque aliis mysteriis. Secutus sum Rhetorum consilium qui locis communibus comprehendere artes iubent. Commentarium in Romanos sive excudere placuerit, sive non ad te mittam diligenter descriptum, in quo philosopheris.* Offenbar ist hier, was Plitt 1. Aufl. S. 86 Anm. 218 unentschieden lassen wollte, an eine Identität von *obelisci* und *commentarius* nicht zu denken.

2) Aristoteles, Rhetorik I, 2. Vgl. dazu die Stellen aus Cicero bei Heppe, Dogmatik des deutschen Protestantismus (Gotha 1857) I, 6, der aber, weil er Melanchthons eigene Aussagen nicht in Betracht zieht, für dessen Auffassung unrichtige Schlüsse zieht.

3) Beachtenswert sind die Bemerkungen des Rudolph Agricola (*de inventione dialectica*, 1521 S. 6[b]), der an der Beschränkung des aristotelischen Begriffs auf vier *τόποι* selbständig Kritik übt und bezüglich der durch Cicero angebahnten Umbiegung des Begriffs sagt: *qua id causa credam fieri, nisi id (quod opinor) difficillimum est maximique negotii, ex instituta Aristotelis locorum ratione facultatem prompte copioseque differendi expedire? Secuti ergo alii, certos definitosque in omnem usum disputandi fecere locos.*

diese eben geltende Sätze, namentlich zum Zwecke des Disputierens hinzustellen. Wie Melanchthon, der an diesen Gebrauch des Ausdrucks sich anlehnte, diesen verstand, hatte er bereits früher im Jahre 1519 in seinen drei Büchern von der Rhetorik ausgesprochen[1]). Danach wird

---

1) Vergl. die leider nicht im C. R. abgedruckte erste Bearbeitung von Mel.s Rhetorik, die mir im Baseler Nachdruck vorliegt: *Philippi Melanchthonis de Rhetorica libri tres. Basileae* (1521) p. 69 f. *Philosophi digesserunt res humanas omnes ceu in formas quasdam vivendi, ut alia sunt naturae, ut vita, mors, forma: alia fortunae, ut opes, natalium splendor, honores: alia sunt in nostra potestate, ut vitia ac virtutes. Sic et in singulis studiorum generibus sunt quaedam capita, in quae referri solent, quae tractantur illic ut in Theologia fides, caerimonia, peccatum. In iure aequitas, servitus poena maleficium iudex, advocatus et his similia. Qui volet igitur de rebus humanis recte iudicare, illum oportet, quicquid inciderit forte fortuna, ad has ceu formas rerum exigere: pariter cui cordi est recte de studiis iudicare, illum oportet tales locos in numerato habere. Nam praeter id quod sunt formae rerum et regulae mire etiam memoriam adiuvant. Voco igitur locos communes, formas rerum quae fere in usum rerum humanarum et literarum cadunt.* So unter Berufung auf Erasmus *in copia* und des Rudolph Agricola *epistola de ratione studii.* In der Bearbeitung von 1542 C. R. XIII, 52 sagt er: *Voco locos communes — — in omni doctrinae genere praecipua capita, quae fontes et summam artis continent. Neque tamen omnibus ubique utimur. Sed unusquisque sciat se debere suae artis praecipuos locos tenere, ut cum aliqua de re dicendum erit, statim offerant se idonei loci.* Zu dem letzteren Gedanken vergleiche die Bemerkung des Erasmus in dessen *ratio verae theologiae* von 1519: *(loci) — ad quos omnia, quae legeris, velut in nidulos quosdam digeras quo promptius sit, ubi videbitur, quod voles vel promere vel recondere.* Entscheidend für Melanchthons Auffassung aber ist, was er den Drucker Lotther in der Empfehlung des von diesem herausgegebenen lat. Textes des Römerbriefes (s. u.) sagen lässt: *Vulgo methodis quibusdam omnia artium genera comprehendi solent, quibus per compendium quantum satis esse uidetur, loci quidam communes in hoc instruuntur, ut summa rerum quae tractentur, in promptu & uelut in numerato*

man annehmen dürfen, dass Melanchthon schon damals das beabsichtigte, was er später lieferte: eine compendiarische Behandlung von lose aneinander gereihten Hauptpunkten der christlichen Theologie, d. h. der des Paulus. Denn auf diese kam es ihm an.

Und wahrscheinlich war es die spezielle Bezugnahme auf den Römerbrief, welche den anfänglichen Gedanken einer direkten Bezugnahme auf den Lombarden zurücktreten liess[1]). Denn sicherlich wollte er seine Arbeit auch, und wahrscheinlich zunächst, bei der neuen Vorlesung über den Römerbrief benützen, zu welcher er sich, wie wir hörten, schon im April 1520 rüstete[2]). Zu Vorlesungszwecken

---

habeatur, atque hac ratione plurimum iuuari studiosos, in confesso est. Suas enim Medici, suas item Philosophi methodos habent. Fuit & curae Theologis superiore saeculo rerum sacrarum summam in methodos cogere. quo consilio, Damasceni, item Longobardi, nescio cuius, & aliae aliorum rhapsodiae scriptae sunt. quorum equidem sedulitatem probarem, nisi a diuinis literis, magna ex parte Christianas mentes commentariis suis auocassent. Porro autem rerum theologicarum summam, nemo certiore methodo complexus est, quam Paulus in Epistola, quam ad Romanos scripsit, omnium longe gravissima. in qua communissimos & quos maxima retulit Christianae Philosophiae locos, excussit atque adeo eos, in quibus fere theologorum uulgus hallucinatur de peccato enim, libero arbitrio quod uocant, lege, gratia, sacramentalibus signis differit, quibus cognitis nihil superest quod desyderet Theologus. C. R. I, 276. Von späteren Auslassungen Melanchthons vgl. C. R. II, 455. 458. XIV, 1118.

1) Siehe die Bemerkungen in der für Lotther geschriebenen Vorrede in der vorigen Anmerkung, wo wir auch schon den Ausdruck *methodus* finden.

2) Wann er dieselbe begonnen hat, wissen wir nicht. Am 12. Juni schreibt Luther an Spalatin: *Philippus Paulum ad Romanos legit.* Am 4. Dez. berichtet Th. Blaurer davon in einem Briefe an seinen Bruder, vgl. Th. Kolde, *Anal. Lutherana* p. 25. Am 20. Febr. 1521 war er erst beim 10. Kapitel. C. R. I, 285. Vor dem Mai muss er sie dann beendet haben, da er dann über den 1. Korintherbrief las.

liess er auch bei dem Drucker Melchior Lotther eine lateinische Separatausgabe des Textes des Römerbriefes erscheinen, der eine neue *adhortatio ad Paulinae doctrinae studium* und eine zwar in Lotthers Namen ausgehende aber sicher von Melanchthon herrührende Vorrede beigegeben war [1]).

Bei der Vorliebe für den Römerbrief hätte man meinen sollen, Melanchthon würde alsbald, als sich durch die Niederlassung des Melchior Lotther in Wittenberg die Möglichkeit ergab, auch griechische Drucke ausgehen zu lassen [2]), den Abdruck des Originaltextes dieses Briefes veranlasst haben. Aus uns unbekannten Gründen veranstaltete er aber zuerst einen Abdruck des Galaterbriefs. Der Titel dieses sehr seltenen Druckes lautet:

P L E N A E R U-
D I T I O N I S
E P I S T O L A
D I U I P A U-
L I A D G A
L A T A S.
Vuittembergae
Anno, M. D. XX. — 12 Bl. Kl. 8. [3])

Am Schluss anstatt eines Druckerzeichens das beinahe die ganze Blattseite füllende Wappen Melanchthons: die Schlange am Kreuze.

---

1) Vgl. oben S. 34 Anm. 1. Zu gleichem Zweck gab er im Mai 1521 den ersten Brief an die Korinther lateinisch heraus. C. R. I, 388. Ein Exemplar auf der Nürnberger Stadtbibliothek.

2) Vgl. hierüber A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek, Leipz. 1888 S. 72. Der oben sogleich zu erwähnende Druck des griechischen Galaterbriefs, der sich allerdings nicht direkt als Lotther'scher ausgiebt, aber wohl diesem Drucker zugeschrieben werden muss, hat übrigens ebenso wenig Froben'sche Lettern als die weiter unten zu erwähnende Ausgabe des Römerbriefs.

3) Ein Exemplar auf der Erlanger Universitätsbibliothek.

Auf den Abdruck des Textes, der ohne Kapitel und Versabteilung wiedergegeben ist, folgt:

IN DIVI PAVLI LIBEL-
LVM, Phil. Mel.[1])

τῆς χριστιανῆς τῆς σοφίας μαντεύματα
αὐτηὶ (sic.) *δεικνυει θεόγραφος σανίς*
οὐχ οἷα δωδώνη ἐθεσπισεν λαλὴ
ἢ πέντε δελφικοῦ ἀπολλωνος νεὼ,
ἢ τοῦ σάωνος τοῦ τροφωνίου πιναξ,
ἢ τηνέρου καβειριτάο ὀργεὼν
ἢ χρύσεοι λέβητες οἱ ψευδηγόροι
ἢ ἐμμανὴσ δημ' ἢ ἐθῦτα γοργιθεύς,
ἢ τῶν κάτοπτρα ὑδάτων κυανεών,
ἢ πάντα τῶν σοροδαιμόνων ληρήματα.
ἀλλ' ὃν προμηνύει νεοῦ σαφηγορίς
τοῦ δημιούργου παμμεγίστου ἡ πνοὴ
ἀψεύδεος γε τῆς ἀληθείας λόγον
σφραγίδα τῆς ἀνθρωπίνης σωτηρίας.

Im Jahre 1521 gab er dann in derselben Weise den Text des Römerbriefes heraus. Auf dem ersten Blatte lesen wir[2]):

PAULI
APOSTOLI AD RO-
MANOS EPIS
TOLA.

οὐδέ κε Δαιδάλεος τὸν χριστὸν γράψαι ἀπέλλης
ἔνθεος ὡς παῦλος τῷ δ' ἐχάραξε λόγῳ.

WITTEM
BERGAE.

---

1) Dasselbe im C. R. fehlende Gedicht findet sich in *Novum Testamentum ex versione Erasmi*, Tübingen 1523 (vgl. die bibliographische Beschreibung bei Steiff, Der erste Buchdruck in Tübingen S. 140) und ist daraus abgedruckt bei Hartfelder a. a. O. S. 649. Oben ist die mangelhafte Accentuirung beibehalten.

2) Ein Exemplar auf der Nürnberger Stadtbibliothek.

Sogleich auf der andern Seite beginnt die Widmung an Bugenhagen[1]), und dann folgt auf $29^1/_2$ Blättern der griechische Text nach der Ausgabe des Erasmus mit wenigen Interpunktions- und Druckfehlerverbesserungen. Bezeichnung der Kapitel findet sich nicht, wohl aber fügte Melanchthon, wie auch bei anderen Briefen, am Rande ganz kurze Bemerkungen bei, welche einigermassen als Inhaltsangaben dienen sollen.

Zu dieser Ausgabe wie zur Verfolgung von Melanchthons weiterer Beschäftigung mit dem Römerbrief sind uns nun interessante Vorarbeiten in einem Codex der Gymnasialbibliothek zu Altona erhalten[2]).

Der Codex kl. octav in Leder gebunden enthält mit Vorsatz- und Schlussblatt 322 von moderner Hand paginierte Seiten. Auf dem ersten, dem Deckelblatte angeklebten Blatte steht oben sicher von der Hand des Joh. Hess selbst:

An M D X X
Sū Joañis Hessi Nurmbergij Theologi
Canonici Vuratislavieñ S Crucis.

Dies ist rot unterstrichen und darunter steht ebenfalls mit roter Tinte von derselben Hand (?)

Donum Philippi Melāchthonis
Hesso Suo datum

---

1) C. R. I, 521. Das *nobis* nach *et quid aliud* fehlt im Originaldruck.

2) Über denselben berichtete zuerst Kohl in dem sehr seltenen Buche „Gesammelter Briefwechsel der Gelehrten, welche zum Wachstum der Wissenschaften, insonderheit der gelehrten Geschichte und zum Andenken der vor 300 Jahren zuerst zu Stande gebrachten edlen Buchdruckerkunst in eine korrespondirende Gesellschaft zusammengetreten, auf das Jahr MDCCLI“ S. 513 ff. Der dann verschollene Codex wurde von G. L. Plitt in Altona wieder aufgefunden. Dank der Güte meines hochverehrten früheren Lehrers, Herrn Gymnasialdirektors G. Hess, jetzt in Altona, durfte ich den Codex einer neuen Durchforschung unterziehen.

Dann folgen auf demselben Blatt wie auf den nächsten 4 Seiten kleinere Notizen, grösstenteils Excerpte aus dem folgenden Abschnitt, der augenscheinlich wiederum von Hess' Hand die spätere Ueberschrift erhalten hat.

Theologica Institutio philip. Melanchtoīs
in Eptam Pauli ad Ro

Hieraus in leicht lesbarer, zierlicher Schreiberhand ein sogleich zu besprechender Aufsatz, der eine Reihe Randbemerkungen und Verbesserungen der Lesefehler des Schreibers von der Hand des Besitzers des ganzen Bandes enthält und 21½ Bl. umfasst. Nach einem weiteren Blatt, das teilweise mit kleinen Notizen gefüllt ist, folgt mit S. 51 der neuen Zählung eine später mit den übrigen Teilen des Codex zusammengebundene, sehr saubere griechische Abschrift des Römerbriefes, die sicher (gegen Plitts Zweifel) vollständig von Melanchthon herrührt[1]). Auf dem Einfassungsblatt steht mit roter Tinte in grossen Lettern, die schon an Melanchthons spätere Schreibweise[2]) erinnern:

N O N V I C I S S E T
C H R I S T U S M U N D U M
S I M E M B R A
V I N C I P A T E
R E T U R.

Darunter von der Hand des Joh. Hess:

οὐδέ κε δαιδάλεος τὸν χριστὸν γράψαι ἀπελλῆς
ἔνθεος ὡς παῦλος τῷ δ' ἐχάραζε λόγῳ.

Philippus Melanchthon. Joaǹi Hesso Theologo
reuertenti ex Italia[3]). Amicus Amico D. D.
Leucorij
An XIX Mes. Xbrii

---

1) Vgl. auch Melanchthons eigene Angabe in *Joh. Manlii locorum communium collectio (Francof. 1594, 8) p. 545: Descripsi bis mea manu epistolam ad Romanos graece tunc, cum melius adhuc pingerem, et manus essent faciliores, ac plus otii haberem. Vnum vero exemplar dedi Doctori Hesso Vratislaviensi.*

2) Mel. schrieb später, wie bekannt, mit sehr grossen Buchstaben.

3) Vgl. dessen auf der Reise nach Wittenberg (d. i. *Leucorium*)

Weiter unten von derselben Hand (in derselben Accentuation wiedergegeben):

P. M *Οικτειρε χριστέ τέκνα τῆς ἐκκλησίας*

Ἄνοιγε χρίστε τῶν λόγων ἱρας πύλας

Auf der Rückseite des Blattes (von Melanchthons Hand):

Π Α Υ΄ Λ Ο Υ
Τ Ο Υ̃ ᾿Α Π Ο
Σ Τ Ο΄ Λ Ο Υ
῾Η Π Ρ Ο΄ Σ ῾Ρ
Ω Μ Α Ι΄ Ο Υ
Σ ᾿Ε Π Ι Σ
Τ Ο
Λ
Η΄

Der Text ist natürlich der des Erasmus. Einzelne Versehen des letzteren sind verbessert, wie z. B. jenes *ἀνθρόπων* 1,18; andere geringere Abweichungen müssen mehr willkürlich als planmässig genannt werden; so steht 1,20 im Codex *αὐτοῦ ἀΐδιος* statt *ἀΐδιος αὐτοῦ* bei Erasmus und im Melanchthonischen Druck. Diese beiden haben 16,1 *τὴν ἀδελφὴν ἡμῶν* nach *φοιβὴν,* welches im Codex fehlt. Ebenso hat dieser gegen das *ἐπαινετὸν* jener 16,5 *ἐπαίνετον* und *δοκιμὸν* 16,11 gegen *δόκιμον*. Am Schlusse fehlen im Codex die Worte *πρὸς τοὺς Ρωμαίους*. Im Uebrigen ist der Text ohne Kapiteleintheilung geschrieben, ganz wie in den beiden genannten Drucken. Erst später haben andere Hände diese Angaben hinzugefügt. Die Unterschrift am Schlusse lautet:

Wittembergae in Saxonibus
anno instauratae salutis
M. D. XIX.
Mens. Nouembri.
D E O G R A T I A.

---

geschriebenen Brief an Joh. Lang in Erfurt bei Th. Kolde, Analecta Lutherana S. 9 ff. Zu seinem Aufenthalt in Wittenberg vgl. De Wette I, 373; Enders II, 271 f.; C. R. I, 146.

Neben einer Reihe späterer Randbemerkungen von dem späteren Besitzer finden sich solche von Melanchthon, wohl Anhaltspunkte für die Vorlesungen, wie er es denn liebte, dergleichen am Rande zu bemerken[1]); zu I, 10 *Apostolicum munus desiderare fratrum consuetudinem.* I, 15 **οφειλέτης ειμί**: *omnia fieri omnibus episcopon.* I, 16: *nec turpe est, euangelium vt ειδωλολατρία nec inefficax vt Φιλοσοφία.* I, 18: *Captiva veritas in iniusticia.* I, 21: *gratiarum actio.* Zu I, 24 f. machte er die ironische Bemerkung: *facere quod est in nobis.* I, 28: *aequare deum creaturae* **οὐκ ἔχειν εν ἐπιγνώσει** . . . *creaturam et deum amare sanctific* . . . (mehrere unleserliche Worte) *confiteri certo corde* und auf der andern Seite des Randes *sinister oculus nostra magis quam aliena quaerere* zu II, 8: *furor, ignoratio sui. Ira odium sui. Desperatio Afflictio dolentis non* (?) *posse non* (?) *esse* II, 12: *non requiritur ad salutem lex. Nam & quae legis sunt faciunt gentes alicubi sine lege. Id quod dicit ad declarandum, legem non esse necessariam sive ad salutem sive ad condemnationem.* Zu II 20: **μορφωσις της γνώσεως**: *Forma doctrinae, legis intelligentia, ratio docendi* **δευτερωσιν**. II, 23: *suam iusticiam constituens despoliat deum qui solus est iusticia.* III, 4: *Hic haere. Haec spes sit, Deum veracem crede, qui sit in mendacio . . non suum glorificauit.* III, 20: *Lex data in iudicium.* III, 27: **ἐπίλογος**. 3, 31: *LEX NON ANTIQVATVR per gratiam.* IV,5: *iustificari, credere in iustificantem.* IV,6: *omnis iusticia nostra est gratuita imputatio.* IV, 9: **εἰκὸς παρὰ χρόνον.** IV, 16: *praeter spem in spem.* IV, 20: *Ad sensus fidei qualis.* V,1.2: *Adhortari. Vnde fides.* Auf der anderen Seite: *pax iustitiae diuinae fructus.* V, 3, 4: *declarat fiduciam in deum*

---

1) Vgl. Camerar. *vit. Mel.* S. 16. Er erzählt, dass die Freunde sehr begierig nach solchen Büchern gewesen seien, und Melanchthon sie ihnen nicht leicht verweigert habe: *quum esset Philippus natura liberalissimus et ad gratificandum cunctis, quibus posset rebus, proclivis, saepe ablatos istos suos et donatos aliquibus libros comparatis aliis mutavit.*

tribubatio. Auf der anderen Seite: *Amor* < *Humilitas* / *obedientia* *Amor* < *Gratitudo.* / *Fortitudo.* V, 12: *Comparatio peccati legis et gratiae.* V, 15: **δωρεὰ ἐν χάριτι**: *Donum in gratia.* V, 17 ff.: *Aug. de peccatorum meritis et remissione. Li. primo cap. XII Iudicium ex vno in condemnationem i. e. vnum peccatum originale satis est ad condemnationem . gratia sustulit non originali* (sic) *sed etiam reliqua commissa.* VI, 15: *Comparatio legis et gratiae.* VI, 21: *De libertate.* VII, 5: *vicia peccatorum.* VII, 11 ff.: *metus servilis impellit ad facienda simulachra opera legis sic natura studiosa seruandi sui, ipsa se fallit ac frustratur.* VIII, 12: **παράκλησις**. XI, 1: **παραμυθῆτε**. XI, 12: **προτρέπει ἔθνη μὴ μεγαφρονεῖν** [1]).

Das wichtigste in besagtem Cod. ist ohne Zweifel die *theologica Institutio Philip. Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Ro.* [2]), deren Anfang im Codex

1) Der weitere Inhalt des Codex ist nur von Interesse für Joh. Hess. Es folgen von S. 146—217 sehr fleissige Auszüge aus den Schriften Tertullians, dann mehrere leere Blätter, dann S. 231 wieder Notizen aus Tertullian und auf der Rückseite Bemerkungen zum Römerbrief. Hierauf die Lotthersche Druckausgabe des lat. Textes des Römerbriefs mit Melanchthons *adhortatio ad Paulinae doctrinae studium*, namentlich erstere angefüllt mit einer Menge handschriftlicher Bemerkungen. Auf dem Schlussblatte finden sich dann wieder Excerpte hauptsächlich aus dem Hirten des Hermas, die, weil sie sich auf die Ausgabe des Nicolaus Gerbellius von 1522 (vgl. Ad. Büchle, Der Humanist Nikolaus Gerbel. Durlach 1886 S. 26) beziehen, erst nach diesem Jahre geschrieben sein können, und Auszüge aus dem Areopagiten.

2) Dieser Aufsatz wurde zuerst bekannt gemacht in dem bereits erwähnten Buche von Kohl, Gesammelter Briefwechsel 1752 p. 56 ff. Nach dem daselbst gegebenen Texte, der nur unwesentlich hier und da von der Handschrift abweicht, wobei bemerkt sein mag, dass die Einteilung in I, II etc. von Kohl selbst herrührt, wurde er wieder abgedruckt von Strobel, Neue Mitteilungen V, 323 und von Bindseil im C. R. Bd. XI, 49 ff. (des letzteren Verbesserung von *iustifacamus* in *iustificamur* auf S. 52: *O hypocrisis*

folgendermassen lautet: *INTER. Locos theologicos. De Deo. Uno. Trino. Creatore. Homine. peccato. Lege. Verbi incarnatione. gratia. Sacramentis. ecclesia. clavib. Hominum potestate et conditionibus vel precipue sunt, et qui nostra maxime referunt.* Der bei weitem grössere Teil des Aufsatzes ist gewissermassen eine dogmatische Einleitung in den Brief. Drei Hauptpunkte seien es, auf die es dem Christen besonders ankommen müsse, Sünde, Gesetz, Gnade, und eben diese seien in dem vorliegendem Briefe auf das Eingehendste behandelt. Wohl erklärt Melanchthon, der Brief scheine sich ihm mit drei Gegenständen zu beschäftigen, der Rechtfertigung, der Prädestination und der Heiligung [1]), aber er selbst spricht dann in der Folge eigentlich nur von der ersten, der Rechtfertigung, unter der er jene drei, Sünde, Gesetz, Gnade mitbehandeln kann. Übrigens ist er darin noch deutlich von Augustin beeinflusst. Worauf es bei der Rechtfertigung ankommt, ist auch ihm der *novus affectus*, die neue Gesinnung, deren Autor Christus ist. Eben dieser *novus affectus* ist die Gnade, welche die drei Teile: Glaube, Liebe, Hoffnung in sich begreift. Die damit gewirkte Rechtfertigung vollzieht sich aber nicht auf einmal, sondern durch allmählige Reinigung und Änderung des Affekts [2]). Den letzten Teil des Aufsatzes

---

operum qua nos iusticamus impii beruht auf einem Misverständnis. *Nos* ist Objekt). Zum Ganzen vgl. Schwarz, Melanchthons Entwurf zu den Hypotyposen, Thl. Stud. u. Kr. 1855 S. 75.

1) C. R. XXI, 49: *Loci, ut opinor, Epistolae tres sunt. Primus de JUSTIFICATIONE, secundus de PRAEDESTINATIONE, et vocatione gentium. Tertius MORES FORMAT.*

2) C. R. XXI, 54; nach dem Codex 12[a]: *Hec sentencia Pauli est. EX FIDE JUSTIFICARI, id est nullum opus tam bonum, tam splendidum esse, quod affectus genuinos mutare queat, sed eo ipso quod credimus Christum autorem iusticiae nostrae et imploramus nomen eius, ipse subinde novos affectus suppeditat, fides compellit ut invocemus. Invocacio impetrat auxilium, non quod Graciae pars non sit et fides, sed quod fides est primum graciae beneficium et iustificacio non semel tota in nobis absoluitur, sed subinde affectus purgantur et mutantur. Ita nullum opus tantum*

bildet eine kurze Inhaltsangabe des Briefes an die Römer, wobei zu beachten ist, dass diese kurzen Angaben sich grossenteils noch mehr verkürzt in den Randbemerkungen zur griechischen Textausgabe des Römerbriefes wiederfinden [1]).

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Aufsatz, den Hess schon 1520 besass, während der Vorlesung über den Römerbrief 1519 von Melanchthon zunächst zu seinem Privatgebrauch abgefasst worden [2]). Das schliesst nicht aus, dass er denselben auch seinen Zuhörern oder

---

est, quo mors vinci possit, atque adeo quo beari possimus. Proinde fide beamur, hoc est, quia creditur Christo, quia in ipsum nos rejecimus, ipse ineluctabilem vim mortis interimit et enecat.

1) Schon Göring hat darauf aufmerksam gemacht, vgl. Gesammelter Briefwechsel über die in den gelehrten Geschichten u. s. w. (der vollständige Titel C. R. XXI, 6) S. 71. Am auffälligsten ist die Übereinstimmung bei Kap. IV. Da lauten die Randnoten: *Confirmatio constans argumentis sex. I. Abrahae exemplo justificamur, ergo fide. II. Justicia est per imputacionem, ergo non ex operibus. III. Abraham est justificatus ante circumcisionem, igitur non ex circumcisione. IV. Haereditas Abrahae sine lege promissa est, ergo per legem non fit haeres. V. Si ex nobis est justicia, frustra promissa est. VI. Lex iram operatur, ergo non conciliat. VII. Si ex operibus esset justificacio, nunquam tranquilla esset conscientia, quia nunquam certa esset de voluntate et gratia dei. Quis enim certus est, quando satisfecerit legi?* Vgl. C. R. XXI, 58. Übrigens zeigt die Vergleichung gerade an dieser Stelle auch für Melanchthons Gedankenentwicklung sehr charakteristische Verschiedenheiten. Die *Institutio* sagt C. R. XXI, 58: *David dicit, beatitudinem per non imputationem peccati esse: ergo non est ex operibus.* Die Randnote sub II: *Justitia est per imputationem ergo non ex circumcisione.* Auch fehlt in der *institutio* das wichtige Argument sub. VII.

2) Vgl. die Bemerkung in der Vorrede zur Ausgabe der *Loci* vom Jahre 1544 C. R. V, 499: *Prodest firma et perspicua testimonia de singulis articulis doctrinae Christianae ordine distributa velut in tabella habere proposita etc. Ad hunc usum domesticum initio mihi hos locos institui — primum ut me ipsum erudirem etc.*

vertrauten Freunden mitteilte. So wird ihn Hess erhalten haben[1]). Wir haben in ihm die erste wirkliche Vorarbeit zu den späteren *Locis* zu sehen, nur werden wir annehmen müssen, dass sie nicht als solche gedacht und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war.

Von dem Plane des Werkes hören wir erst im April 1520 in jenem oben besprochenen Briefe an Joh. Hess[2]). Er bekam seine erste Gestaltung während der zweiten Vorlesung über den Römerbrief im Sommer und Winter 1520 in einer umfassenderen Arbeit, als jene *institutio* war. Melanchthon nennt sie *lucubratiuncula* und giebt an, dass sie in erster Linie dazu bestimmt war, *ut Paulinae disputationis argumentum καὶ ἔλεγχον quam pinguissime iis indicaret, quos privatim*[3]) *docebamus.* Auch diese Arbeit besitzen wir, wie jetzt allgemein anerkannt ist, in einem von Moritz Rödiger in Gotha entdeckten und von Bindseil veröffentlichten Texte[4]). In seiner gegen die *institutio*

---

1) Es wird dasselbe sein, was Mel. dem Freunde Schwebel schickt, wenn er am 11. Dez. 1519 schreibt: *Habet famulus meus quaedam in Romanos, quibus utere; nam, ut spero erunt adminiculo tibi mirum in modum.*

2) C. R. I, 158. Vgl. oben S. 33.

3) Was bedeutet dieser Ausdruck an dieser Stelle? Ich wäre geneigt, an einen kleinen vertrauteren Kreis von Zuhörern zu denken, so dass in der öffentlichen Vorlesung dieser Entwurf nicht mitgeteilt wurde, und scheint dies um so mehr angenommen werden zu müssen, als sich schwer einsehen lässt, wie der uns erhaltene Kommentar zum Römerbrief und diese *Loci* neben einander vorgetragen werden konnten.

4) C. R. XXI, 11—46. Erst während des Druckes dieser Einleitung war es mir möglich, eine Durchsicht des betreffenden *Cod. Gothanus 973 octon.* vorzunehmen, die leider noch nicht zur Beantwortung aller dabei aufgetauchten Fragen geführt hat. Ich bemerke dazu folgendes: Während der Bindseilsche Abdruck, soweit ich ihn vergleichen konnte, genau ist, muss seine Beschreibung des Codex als ungenügend bezeichnet werden. Abgesehen von den bei Bindseil richtig registrierten, auf den Vorsatzblättern und am Schluss befindlichen Notizen resp. Abschriften aus Luther enthält

gehalten äusserlich und inhaltlich reicheren Darlegung derselben Gedankenreihen, wie sie dann nur in etwas an-

der Codex 3 resp. 4 Teile: I. einen Kommentar zum Römerbrief, der wie Bindseil richtig bemerkt, aller Wahrscheinlichkeit nach in seinem ersten Teil während der Vorlesung zwischen und neben den vorher mit roter Tinte aufgezeichneten lateinischen Text geschrieben ist; II. eine Druckausgabe der *Loci* und zwar Ausgabe Nr. 2 nach Bindseilscher Zählung; III. ein mit Custoden (wie bei einem Druck A 2, A 3 etc.) versehenes bis p. 4 zählendes volumen, das, ohne dass dies äusserlich hervor tritt, inhaltlich aus zwei Stücken besteht: A) jenem Aufsatz, in dem man mit Recht die *lucubratiuncula* wiedererkannt hat und der die einleitende Aufschrift trägt: *Rerum theologicarum capita seu Loci fere hi sunt* und bis D 3 reicht und B) auf der Rückseite desselben Blattes beginnend, mit der Überschrift *Argumentum epistolae ad Romanos,* eine Handschrift des von Luther 1522 herausgegebenen Kommentars Melanchthons zum Römerbrief, der jedoch namentlich am Anfang ausser bemerkenswerten Anmerkungen auch Zusätze (gegenüber dem Gedruckten) aufweist, wovon Bindseil an einer Stelle, wo man es allerdings nicht vermutet (S. 46 f.), eine Probe giebt. Diese beiden Stücke bilden ein Ganzes und sind eine *uno ductu,* wie es scheint, geschriebene Abschrift, und sind wohl auch als zusammengehörig von dem Schreiber aufgefasst worden, d. h. beide beziehen sich auf die zweite Vorlesung zum Römerbrief. Was hat es dann aber mit dem ersten Teil des Codex, dem von derselben Hand geschriebenen Kommentar zum Römerbrief, für eine Bewandtnis? Bindseil sagt: *Melanchthonis Annotationes in epistolam ad Romanos iis similes, quas Lutherus a. 1522 edidit sed ad XIII tantum capitis finem ab auditore quodam negligentius, ut videtur ac liberius scriptae etc.* Aber soweit meine Vergleichung an den verschiedensten Punkten reicht, ist von einer Ähnlichkeit dieses Kommentars mit dem nachmals gedruckten und handschriftlich in demselben Codex befindlichen Kommentar Melanchthons, den Bindseil thatsächlich als auf der gleichen Vorlesung beruhend anzusehen scheint, nichts zu finden. Die Kommentation bewegt sich in so verschiedenen Gedankenreihen, dass man auch schwerlich an ein Kollegheft aus der ersten Vorlesung über den Römerbrief wird denken können, und Bindseils Annahme, dass derselbe von Melanchthon herrührt, könnte, soweit meine bisherige Durch-

derer Anordnung und grösserer Ausführlichkeit in den *loci* vorliegen, erweist sich derselbe als eine wohl durchgearbeitete Skizze derselben. Ohne Zweifel war ihre Veröffentlichung beabsichtigt [1]), aber er hielt sie noch nicht für druckreif. Wie er selbst berichtet, war es dann die missliche Thatsache, dass Unberufene das, was er davon in der Vorlesung mitgeteilt hatte, zu veröffentlichen begannen [2]), die ihn vielleicht früher, als er es in Aussicht genommen, veranlasste, selbst an die Herausgabe zu gehen. Am 21. Februar 1521, zu einer Zeit, in welcher er in der Auslegung des Römerbriefes beim zehnten Kapitel stand, versprach er sie für den Sommer [3]). Im April hatte bereits der Druck begonnen [4]). Mitte Mai konnte er bereits einiges an die Freunde versenden. Am 26. Mai beklagte

---

sicht der sehr beachtenswerten Handschrift schon ein Urteil gestattet, höchstens dadurch gestützt werden, dass die übrigen Stücke von Melanchthon herrühren. Wie Bindseil bereits bemerkt, findet sich beim IX. Kap. am Rande die Bemerkung: „Hans Hesse in der Niclas Gassen". Man wird den Schreiber und Besitzer des Codex darin vermuten dürfen, und es lag nahe, auch hiebei an Joh. Hess in Breslau zu denken. Aber die Handschrift spricht dagegen. Einen weiteren Hans Hess finde ich aber als Studenten in der Wittenberger Matrikel nicht eingetragen. Die Frage nach der Herkunft dieses Kommentars bedarf hiernach noch einer eigenen Untersuchung. Rührt er nicht von Melanchthon her, dann dürfte man auch an Amsdorf denken, der jedenfalls vor 1524 über den Römerbrief gelesen hat. Vgl. Buchwald, M. Luthers Vorles. über das Buch der Richter, Leipz. 1884 S. 9.

1) C. R. I, 285 vgl. I, 158.

2) Im Widmungsbriefe an Plettner. Die Ausdrücke: *evulgari coepit, publicaverunt, propemodum publici iuris factum* lassen keine andere Deutung zu, als dass man mit dem Druck begonnen. Daraus, dass der Versuch nicht zur völligen Ausführung gekommen, erklärt es sich zur Genüge, dass keine Exemplare dieses Druckes sich erhalten haben.

3) C. R. I, 285.

4) *Mea methodus nunc excuditur. Ideo mittemus auctiorem, quam scripta quondam fuerit.* C. R. I, 366.

sich Luther, dass sie ihm noch nicht zugekommen[1]). Aus Aeusserungen, die dieser dann am 9. September über Melanchthons Weise, die Gelübde zu behandeln, that, ersehen wir, dass seine *methodus*, wie er das Werk damals nannte, jedenfalls bis zum 6. Bogen gedruckt war[2]). In den ersten Tagen des Dezember berichtet Melanchthon, es fehlten etwa noch zwei Bogen[3]). Dieselben müssen bald darauf erschienen sein, denn bald nach der Rückkehr von seiner heimlichen Reise nach Wittenberg erbittet sich Luther von Spalatin die letzten Bogen des Buches. So war denn das lange verheissene Werk um Mitte Dezember vollendet. Die erste Ausgabe, — wir nennen sie späterhin A —, erschien in Quart unter dem Titel:[4])

L O C I C O M M V
N E S R E R V M T H E O L O G I C A-
R V M, S E V H Y P O T Y P O S E S
T H E O L O G I C A E.
A V C T O R E P H I L I P P O M E-
L A N C H T O N E.
WITTEMBERGAE. AN.
M. D. XXI.

Gleich auf der Rückseite des Titelblattes beginnt der Widmungsbrief, und dann setzt sich der Text fort auf $71^1/_2$ Blättern, nimmt also 17 Bogen ein (A—R) und vom achtzehnten $2^1/_2$ Seiten, denn zwischen I und G sind hier zwei Blätter eingeschoben. Der letzte, nur unvollkommene

1) De W. II, 9; Enders III, 163.

2) De W. II, 45; Enders III, 283 ff.

3) C. R. I, 487. Er schickt Spalatin: *de methodo mea ab F ad P; ad summum eius operis duae tantum ut spero adhuc chartae accedent.* Das Datum ergiebt sich aus einer Vergleichung mit Luthers Brief an Spalatin Enders III, 253, der wohl sicher gemeint ist, wenn Melanchthon am Schluss des seinigen schreibt: *Ecce autem et litteras a docto quopiam ad te scriptas.*

4) Nach einem Exemplar auf der Nürnberger Stadtbibliothek.

Bogen, eigentlich S, ist nicht signiert. Am Rande stehen 31 ganz kurze Inhaltsangaben, die aber auffälliger Weise vom Bogen N an ganz fehlen. Der Druck ist deutlich, hat aber sehr viele Abkürzungen.

Man hat die grosse Verzögerung unglaublich gefunden [1]), indessen ist sie doch sehr erklärlich. Wir wissen, dass die Wittenberger Druckereien durch die vielen Schriften Luthers, Carlstadts und Anderer, die ihrer Drucklegung harrten, in jenem Jahre derartig mit Arbeit überhäuft waren, dass Luther über den langsamen Druck seiner Schriften mehr als einmal ungehalten war [2]). Von grösserer Bedeutung war anderes. Obwohl, wie jetzt feststeht, Carlstadt nicht in Dänemark war, sondern Wittenberg in jenem Sommer überhaupt nicht verlassen hat [3]), war Melanchthon doch recht eigentlich an Luthers Stelle getreten. Er war die Säule der Wittenberger Hochschule. Diese Anerkennung konnte ihm auch Carlstadt nicht versagen [4]). Von ihm erwarteten die Studenten jetzt die Einführung in das Evangelium. Und mit Recht. Das kühne Vorgehen Luthers in den grossen Reformationsschriften hatte ihn mit fortgerissen. Trotz der drohenden Gefahr zögerte er nicht, sich auch jetzt offen zu ihm zu bekennen. Wie er sich alsbald Luthers neue Resultate über das Messopfer u. s. w. angeeignet, hatte eine Thesenreihe gezeigt, über die er am 3. August 1520 disputieren liess und die Luther voll Bewunderung an die Freunde versandte [5]). Seine Ur-

---

1) So C. Schmidt, Phil. Mel. S. 74, der deshalb eine erste im Sommer und eine zweite im Dez. erschienene Ausgabe annehmen wollte. Das Richtige darüber bei Bindseil. C. R. XXI, 59.

2) C. R. I, 358; Enders III, 214, 217 u. öft.

3) Vgl. Th. Kolde, Carlstadt und Dänemark in Ztschr. für Kirchengesch. Bd. VIII 1886 S. 283 ff.

4) Carlstadt in seinem vom 30. Sept. datierten Widmungsbrief zu seiner Schrift *„De Legis litera sive carne et spiritu Andreae Bodenst. Carolstadii Enarratio. Wittenbergae 1521“* nennt Melanchthon den *primus dux ecclesiae Wittenbergensis.*

5) C. R. I, 126, wo sie fälschlich in das Jahr 1519 gesetzt sind.

teile über den früher so hoch geschätzten Aristoteles standen jetzt wirklich denen Luthers nicht mehr nach. In jugendlichem Eifer ging er sogar so weit, die „Wolken“ des Aristophanes herauszugeben, um daran zu zeigen, in welcher geringen Schätzung bei den Alten die Philosophie gestanden habe, vor der schon Paulus so kräftig gewarnt habe[1]). Zu derselben Zeit als Eck mit der Bannbulle eintraf, erklärte er Spalatin, dass er Luther höher schätzen müsse, als alle Kircherlehrer aller Zeiten[2]). Gegen die Rede des Italieners Thomas Rhadinus, in welcher die deutschen Fürsten aufgefordert wurden, die Kirche gegen den Erzketzer Luther zu schützen, übernahm er unter dem Namen Didymus Faventinus mit grosser Freimütigkeit die Verteidigung des Freundes. „Wenn ich für Luther rede“, sagt er darin zu den Fürsten, „so rede ich für mein Heiligstes, für die Lehre Christi, die das Erhabenste auf dem Erdkreis ist“[3]). Zu Lucas Cranachs Passional Christi und Antipassional, einem der schärfsten Angriffe gegen das Papsttum in volkstümlicher Form, schrieb er im Frühjahr 1521 den Text[4]). Nicht minder kühn war es, dass er es wagte, Luthers Verteidigung gegen das Verdammungsurteil der Sorbonne zu übernehmen[5]). Nach der Vorlesung über den Römerbrief hören wir von einer solchen über die Briefe an die Kolosser und die Korinther, wozu noch mehrere philosophische kamen[6]), und Luther wollte ihn

---

Nach den Aufzeichnungen von Stephan Roth (Manuscr. 37 der Ratsschulbibliothek in Zwickau): *Circularia Themata per Phi. Me. Wittenberge egregie defensa 3. no: Aug. anno 1520*, wurden sie Freitags, den 3. August verteidigt, also an demselben Tage, an welchem Luther sie versandte. Enders II, 455; De Wette I, 475.

1) C. R. I, 274 f. cf. 305.

2) Ebenda I, 270.

3) Ebenda I, 286 ff. Über ihre weittragende Wirkung vgl. Strobel, Miscellaneen lit. Inh. II, 223.

4) Vgl. Passional Christi u. Antichristi ed. Kawerau, Berlin 1885.

5) C. R. I, 398.

6) Vgl. die Zusammenstellung seiner Vorlesungen bei Hartfelder a. a. O. S. 556.

noch immer mehr in die öffentliche Thätigkeit hineinziehen, namentlich in die eines Predigers[1]). Ausserdem beschäftigten ihn neben den Loci eine ganze Reihe anderer bereits angefangener gelehrter Arbeiten, mehr noch solche, wie sie die augenblicklichen Umstände und der allgemeine Kampf der Geister mit sich brachten[2]). Dazu kamen die, besonders durch Carlstadts ungestümes Vorgehen hervorgerufenen Wittenberger Unruhen. Auch wenn Melanchthon mehr Zeit gehabt hätte, als ihm zu Gebote stand, würde es ihm vermutlich kaum möglich gewesen sein, seine grosse Arbeit über die Loci schneller zu beenden. Er fühlte sich längst nicht fertig. An manchem Punkte blieb er haften und wollte genauer Luthers Meinung darüber wissen. Wir wissen aus seinen eigenen Geständnissen, dass es gar manche Fragen gab, über die er sich längst noch nicht klar war, und die ihm trotz Luthers kräftigem Zuspruch manche schwere Anfechtungen brachten. So machte ihm z. B. die Frage nach dem *jus gladii* viele Schwierigkeit[3]). Namentlich empfand er den Mangel an umfänglicher Kenntnis der Kirchengeschichte. Am liebsten wäre er, wie er einmal in jener Zeit schreibt, mit nach Worms gereist, um von dort aus die Bibliotheken der rheinischen Klöster nach alten Schriftstellern, die der Sache der Theologie nützen könnten, zu durchforschen[4]). Und es war in der That keine geringe Aufgabe, das Feststehende und Sichere zu einer Zeit zusammenzustellen, in der jeder Tag neue Fragen brachte, deren prinzipielle Behandlung wenigstens jeder in dem angekündigten Buche erwarten musste. Das musste, wie deutlich zu erkennen ist, nicht nur den Gedankengang des Werkes verschieben, — man denke allein

1) De Wette III, 51, 53; Enders III, 231, 233.

2) Über die zahlreichen Arbeiten verschiedenster Art aus dem Jahre 1521 s. die Zusammenstellung von Hartfelder a. a. O. S. 581 f.

3) Enders III, 190 f., ferner 216 f., 223.

4) C. R. I, 362, 364.

an die Frage von den Gelübden, die zu besprechen natürlich anfangs gar keine Veranlassung vorlag — sondern auch die Fortsetzung des längst im Druck befindlichen Werkes oft auch Wochen lang verzögern. Aber obwohl das Buch erst im Dezember 1521 erschien, existiert noch eine zweite Ausgabe in Octavform mit der Jahreszahl 1521, die wir B nennen, mit folgendem Titel[1]):

L O C I
C O M M V N E S R E R V M
T H E O L O G I C A R V M
S E V H Y P O T Y-
P O S E S T H E O-
L O G I C A E.
W I T T E M B E R G A E
AN. M. D. XXI.

Damit ist freilich keineswegs gesagt, dass diese Ausgabe auch schon 1521 vollendet war, denn der Titel, der die Jahreszahl trägt, ist kein besonderer, sondern steht auf dem ersten Bogen. Danach ist also nur gewiss, dass dieser erste Bogen 1521 gedruckt ward. Der Text ist nicht ganz derselbe wie in der ersten Ausgabe, wie auch noch Bindseil irrtümlicher Weise annimmt[2]). Auch der Druck ist noch sauberer, und hat vor Allem lange nicht so viele Abkürzungen; er stimmt auffällig mit den Uebersetzungen der beiden Korintherbriefe. Am Rande stehen 58 Inhaltsangaben und auch diese nur bis zum Bogen N. Der erste Blick auf die beiden Ausgaben zeigt, dass sie verschiedene sind, und nicht, wie man wohl gemeint hat, auf demselben Satze beruhen, „so dass die Quartausgabe nur in wenigen Exemplaren für Freunde und Gönner Melanchthons abgezogen sei.“ Sie ist nicht

---

1) Die folgende Beschreibung Plitts nach einem Exemplar der Erl. Bibliothek.

2) C. R. XXI, 61. *Haec Editio cum illa, quam eodem anno proxime secuta est in textu quidem omnino congruit.* Der Text weicht aber an mehr als vierzig Stellen von der *ed. princeps* ab.

einmal die schönere. Die Oktavausgabe ist einfach für einen gleichzeitigen oder unmittelbar folgenden Abdruck zu halten, und zwar wird Melanchthon selbst diesen Abdruck überwacht haben; es sind in ihm eine ganze Anzahl von Fehlern des ersten Druckes verbessert, so auch der oben erwähnte Fehler in der Zählung der Bogen. Im übrigen hat sie mehr Randbemerkungen und, wie schon bemerkt, weniger Abkürzungen als die erste. Es kam auch sonst vor, dass dieselbe Schrift in einer Stadt gleichzeitig bei verschiedenen Schriftstellern gedruckt wurde, aber wahrscheinlicher ist doch, dass B unmittelbar nach A gedruckt ward, so dass wie bereits erwähnt, der erste Bogen noch in das Jahr 1521 fiel. Auffallend aber bleibt immer, dass dieser zweite Druck nicht Melanchthon als Verfasser nennt. Wenn dann eine Baseler Ausgabe [1]) ebenfalls das Jahr 1521 trägt, so wird man hier daran denken können, dass in Basel, wo man das Geschäft des Nachdruckens im grossen betrieb, vielleicht alsbald die einzelnen Bogen nachgedruckt wurden. Conrad Pellicanus [2]), dem Melanchthon jedenfalls dieselben

---

1) Es ist die dritte bei Bindseil C. R. XXI, 63 beschriebene.

2) So vermutete Plitt in der ersten Auflage unter Berufung auf den durch Melanchthons Brief (C. R. I, 448) bezeugten Verkehr mit Pellicanus. Dies wird bestätigt durch den mir vorliegenden, noch ungedruckten Brief des Pellicanus an Melanchthon, in dem er ihm die an Spalatin weiter erzählten Nachrichten über Erasmus mitteilt. Darin heisst es: *Basilee nihil hactenus admissum scias Doctiss. Philippe contra Lutherum vel suos et Christi. Auide leguntur, probantur disseminantur Tua, nimium desiderantur, et hic tardior ad nos proficisci sinit. Locos communes manu hucusque circumferimus, absolui cupimus* etc. *Ex Basilea Andree Apostoli 1.5.2.1.* Ferner giebt Pellican selbst in seinem *Chronicon* ed. Riggenbach, Basel 1877 S. 75 an, dass er die Nachdrucke der Schriften Luthers und Melanchthons durch Adam Petri alle vermittelt habe. Aus dem erwähnten Briefe geht auch hervor, dass C. R. I, 448 Nr. 127 (entgegen der Datierung von Bretschneider und M. Lenz, kritische Erörterungen zur Wartburgzeit, Marb. Lutherprogr. 1883 S. 43), nicht in den August, sondern in den Anfang oder Mitte Dezember zu setzen ist, und wenn es darin

schickte, wird hier mit des Verfassers Zustimmung die Sache besorgt haben.

Den Beifall, mit dem man Melanchthons Loci allenthalben in evangelischen Kreisen aufnahm, bezeugt die grosse Zahl der Nachdrucke und Ausgaben, die in den nächsten Jahren nötig wurden, von denen die von Melanchthon selbst im Jahre 1522 besorgte[1]), die wir C nennen, bereits in einer Anzahl von Punkten erweitert und verbessert wurde. Luther, der sich über jeden ihm zukommenden Druckbogen freute, hat dem Werke wie bekannt stets das grösste Lob gespendet, ja in der Schrift gegen Erasmus nennt er es *invictum libellum, meo iudicio non solum immortalitate, sed canone quoque ecclesiastico dignum*[2]) und arbeitete sogar eine Zeitlang an einer Uebersetzung desselben[3]).

---

heisst: *Meos locos tibi mitto utinam tam gratum munus, quam ego hoc unum spectavi in eo opere ut erudirem, non ut quiritarer*, so geht das auf das abgeschlossene Werk oder die letzten Bogen. Dazu passt auch die in den folgenden Worten ausgedrückte Sorge über die Neuerungen, die gerade in diesen Tagen wieder in Wittenberg von sich reden machten. Am 27. März 1522 schreibt Albert Burerius an Beatus Rhenanus: *Accepi Methodum Philippi apud vos excusam, icciro non mitto*, Ztschr. für Kirchengesch. 1882 Bd. V S. 333; Horawitz u. Hartfelder, Der Briefwechsel des Beatus Rhenanus, Leipz. 1886 S. 304.

1) Vgl. Bindseil im C. R. XXI, 66 Nr. 7, wo überhaupt über die weitere Entwicklungsgeschichte des Werkes das Nötige zu finden ist. Spalatin lieferte 1522 die weiter unten bei der Kommentierung mehrfach angezogene, leider von Bindseil nicht aufgenommene Übersetzung: Die haubt artickel vnd furnemesten punct der gantzen hayligen schrift durch Magister Philipp Melanchthon Lateinisch gemacht, vnd folgent verteutscht, ayn wunderguts biechlein, vnd allen Stenden der gantzen Christenhait dienstlich. 4°.

2) Erl. A. opp. v. arg. VII, 117. Vgl. dazu De Wette III, 502.

3) Luther an Amsdorf am 27. Okt. 1524; De Wette II, 557: *Nihil minus ago quam ut locos Philippi transferam: quamquam ante annum id a me postulatum, et a me receptum fuerat, tamen aliis obrutus negotiis in spongiam cadere sivi, quicquid id erat instituti operis* etc.

Aber auch die Gegner wussten die Bedeutung des Werkes zu würdigen. Gegen dasselbe schrieb Eck freilich erst 1525 seine *Loci communes* [1]). Der scharfsichtigere Cochlaeus liess seinen Ingrimm in den gehässigsten Worten aus. „Ich habe gestern", so schreibt er in einer allerdings erst 1531 herausgegebenen Schrift [2]), „die von dir herausgegebenen *Loci communes* oder *Hypotyposes theologicae* gesehen, wahrlich einen neuen Alchoran, der, wenn er nicht bald aus dem Lande der Lebendigen getilgt wird, um so viel verderblicher wirken wird denn Luthers Buch über die Babylonische Gefangenschaft, als du einen einschmeichelnderen Stil und einen edleren Geist hast, als du eine grössere Geschicklichkeit und Vorsicht besitzest in betrügerischer Anwendung der Schrift. O Deutschland, wie bist du unglücklich durch die neue Misgeburt geworden, wenn sie nicht sogleich als ein schädliches Ungeheuer und verderbliche Sirene hinweggethan wird. In Wahrheit kann man davon sagen, durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gedrungen. O hättest du besser gesorgt für deine Seele und unser ganzes Vaterland! Das wäre aber geschehen, wenn du das Buch nicht veröffentlicht hättest, ohne es vorher nach den Gesetzen prüfen zu lassen. Jetzt wird das Gift durch alle Glieder schleichen; ehe ein Gegengift bereit ist. Ich habe diesen deinen Alchoran nur bei einem Andern gesehen, ich selbst besitze ihn nicht. O dass Niemand ihn hätte denn ich allein! Dann würde ich es für meinen höchsten Ruhm halten, nicht das Buch herauszugeben, sondern es in aller Eile dem Vulkan zu übergeben, um so die Erde ja die Seelen der Menschen vor diesem Verderben zu bewahren." Man hatte instinktiv

---

1) Vgl. Wiedemann, Joh. Eck. Regensb. 1865. S. 528 f.

2) *Confutatio abbreviata adversus Didymum Faventinum olim scripta nunc primum edita in admonitionem fidelem catholicorum apud exteros*, *Lipsiae 1531. 4.* Das Citat lateinisch bei Bindseil C. R. XXI, 81. Ähnlich schon in *De libero arbitrio. Adv. loc. comm. Philippi Melanchthonis libri duo. 1525.*

das Gefühl, dass die ruhige Auseinandersetzung, die allein das Ziel verfolgte, wie es Melanchthon immer betonte, in die Schrift einzuführen und aus der Schrift heraus die Unhaltbarkeit des römischen Irrtums darzuthun, auf Viele einen überwältigenden Eindruck machen musste.

Es ist bekannt, wie Melanchthon an seinem Werke sein ganzes Leben lang gebessert und geändert hat. Von dem Wert oder Unwert dieser Änderungen zu handeln, ist hier nicht der Ort. Der eigenartige Wert dieser ersten Ausgabe wird immer trotz des Unfertigen, das ihr naturgemäss vielfach anhaftet, nicht nur darauf beruhen, dass sie zum ersten Male das Ganze evangelischer Heilsauffassung und Sittenlehre zusammenzufassen suchte, sondern dass sie unter dem unmittelbaren Eindruck des wie neu gewonnenen Schriftwortes den Gedanken wie kaum jemals wieder mit gleicher Bestimmtheit zum Ausdruck brachte, dass alle Theologie der Erkenntnis des Schriftwortes dienen und immer wieder in dasselbe zurückführen müsse.

JUXTA PIO ATQUE ERUDITO VIRO

D. TILOMANNO PLETTENERO[1]

PH. MEL. S.

Anno superiore Paulinam epistolam, quae Romanis inscripta est, ennaraturi, communissimos rerum theologicarum locos adeoque illius epistolae farraginem ceu methodica ratione digessimus. Quae lucubratiuncula, cum in hoc tantum esset parata, ut Paulinae disputationis argumentum *καὶ ἔλεγχον* quam pinguissime iis indicaret, quos privatim docebamus, tamen nescio a quibus evulgari coepit, quorum mihi, quicunque tandem publicaverunt, studium magis quam iudicium probatur, nempe quod ita scripsissem, ut sine Pauli epistola non satis intelligi posset, quid in toto opere secutus essem. Nunc quia mihi non est in

---

1) Tileman Plettener, „*magister et Plebanus* in Stolberg", wurde 1520 im Wintersemester gemeinsam mit den jungen Grafen Wolfgang und Ludwig von Stolberg, denen er als Begleiter beigegeben war, in Wittenberg immatrikuliert (Album Viteb. ed. Förstemann, Lipsiae 1841 S. 99). Als der Graf Wolfgang bei Beginn des Sommersemesters 1521 zum Rektor erwählt wurde, führte er für ihn das Amt als Vicerektor und wurde als solcher unter dem Vorsitz und Dekanat des Carlstadt am 20. September zum Licentiaten und gemeinsam mit Justus Jonas am 14. Okt. zum Doktor der Theologie promoviert (*Lib. decanorum* ed. Förstemann, Lips. 1839 S. 25; Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas I, 74 f.). Über seine Mitwirkung bei der Beilegung der Wirren in Wittenberg im Herbst 1521 vgl. C. R. I, 459 ff. Über seine spätere Thätigkeit vgl. den Art. von Jacobs in der deutschen Allg. Biographie und E. Pfitzner, Tilemann Plattner, Stolberg o. J. (1883).

manu, libellum propemodum publici iuris factum premere, visum est recognoscere ac sub incudem revocare. Desiderabant enim pleraque accuratiorem disputationem, pleraque etiam limam. Porro, quod ad argumenti summam attinet, indicantur hic Christianae disciplinae praecipui loci, ut intelligat iuventus et quae sint in scripturis potissimum requirenda et quam foede hallucinati sint ubique in re theologica, qui nobis pro Christi doctrina Aristotelicas argutias prodidere. Parce vero ac breviter omnia tractamus, quod indicis magis, quam commentarii vice fungimur, dum nomenclaturam tantum facimus locorum, ad quos veluti divertendum est erranti per divina volumina, dum paucis tantum verbis monemus, e quibus summa Christianae doctrinae pendeat. Non hoc ago, ut ad obscuras aliquas et impeditas disputationes a scripturis avocem studiosos, sed ut si quos queam, ad scripturas invitem. Nam in universum non admodum aequus sum commentariis, ne veterum quidem, tantum abest, ut ullo meo longiore scripto velim quenquam a canonicae scripturae studio retrahere[1]).

---

1) Auf die hier sich aussprechende Gesinnung und diese wie ähnliche Stellen bezog sich Luther in seinem Briefe an Melanchthon im Juli 1522, womit er diesem die von ihm selbst ohne des Verfassers Wissen herausgegebenen Bemerkungen zum Römerbriefe zusandte. Da heisst es De Wette II, 239: *Sola Scriptura inquis legenda est citra commentaria. Recte de Hieronymo et Origene et Thoma hisque similibus dicis. Commentaria enim scripserunt, in quibus sua potius, quam Paulina et Christiana tradiderunt; tuas annotationes nemo commentarium appellet, sed indicem duntaxat legendae scripturae et agnoscendi Christi, idquod nullus hactenus praestitit commentariorum, qui saltem exstet.* Ähnlich schrieb Calvin von seiner doch viel systematischeren *institutio christiana: Porro hoc mihi in isto labore propositum fuit: sacrae theologiae candidatos ad divini verbi lectionem ita praeparare et instruere, ut et facilem ad eam aditum habere et inoffenso in ea gradu pergere queant. Siquidem religionis summam omnibus partibus sic mihi complexus esse videor et eo quoque ordine digessisse, ut si quis eam recte tenuerit, ei non sit difficile statuere, et quid potissimum quaerere in scriptura, et quem in scopum quid-*

Immo nihil perinde optarim, atque si fieri possit, Christianos omnes in solis divinis literis liberrime versari et in illarum indolem plane transformari. Nam cum in illis absolutissimam sui imaginem expresserit divinitas, non poterit aliunde neque certius neque propius cognosci. Fallitur, quisquis aliunde christianismi formam petit, quam e scriptura canonica. Quantum enim ab huius puritate absunt commentarii? In hac nihil reperias non augustum; in illis, quam multa, quae a philosophia, ab humanae rationis aestimatione pendent, quae cum iudicio spiritus prorsus ex diametro pugnant. Non sic detriverant *τὸ ψυχικὸν* scriptores, ut nihil nisi *πνευματικὰ* spirarent. Ex Origene si tollas inconcinnas allegorias et philosophicarum sententiarum silvam, quantulum erit reliquum? Et tamen hunc autorem magno consensu sequuntur Graeci et ex Latinis, qui videntur esse columnae (Gal. 2, 9), Ambrosius et Hieronymus. Post hos fere quo quisque recentior est, eo est insincerior degeneravitque tandem disciplina Christiana in scholasticas nugas, de quibus dubites, impiae magis sint an stultae. Breviter — fieri nequit, quin cauto etiam lectori saepe imponant humana scripta. Quod si omnino prophetia et afflatus quidam est cognitio sacrarum rerum, cur non hoc literarum genus amplectimur, per quod illabitur spiritus? Annon omnia sui sermonis opera deus efficit? [1]) Multa enim docebit scripturarum usu spiritus, seu, ut Johannes ait (I, 2, 27), unctio, quae quantavis humani ingenii industria non queat adsequi. Non certe non aliud agimus, quam ut eorum, qui in scripturis versari volent studia utcunque iuvemus. Id si non videbitur praestare libellus, pereat sane; nihil enim mea referre censeo, quid de publico opere publice iudicetur.

---

quid in ea continetur referre debeat. C. R. XXIX, 256; Stähelin, Joh. Calvin, I, 58.

1) Dies ganz wie bei Luther, vgl. z. B. Köstlin, Luthers Theologie I, 165; Dieckhoff, Luthers Lehre in ihrer ersten Gestalt, Rostock 1887, 177 f.

LOCI COMMUNES[1]

SEU

HYPOTYPOSES THEOLOGICAE[2].

Requiri solent in singulis artibus loci quidam, quibus artis cuiusque summa comprehenditur, qui scopi vice, ad quem omnia studia dirigamus, habentur. Quod in theologia veteres quoque secutos videmus, parce quidem ac sobrie. Ex recentioribus vero Damascenum ac Longobardum, inepte utrumque. Nimium enim philosophatur Damascenus, Longobardus congerere hominum opiniones quam scripturae sententiam referre maluit. Et quanquam nolim

---

1) Vgl. über den Begriff oben S. 33 ff.

2) *Hypotyposis; τύπος* nannten die Bildhauer den ersten Entwurf einer Bildsäule, den sie in Thon ausführten; davon *τύπῳ λαμβάνειν* oder *περιλαμβάνειν,* im Umrisse entwerfen. Vgl. Trendelenburg, *elementa logices Aristotelicae* S. 49. So brauchte auch Aristoteles den Ausdruck und ähnlich *ὑποτυποῦν*, z. B. *ethic. nicom. I, 7: δεῖ ὑποτυπῶσαι πρῶτον, εἶθ' ὕστερον ἀναγράψαι. Ὑποτύπωσις* ist also eine *adumbratio et institutio brevis*, oder wie Melanchthon selbst es im Eingange zu seiner *catechesis puerilis* erklärte, *simplex et certa forma doctrinae* im Gegensatz zu den *dissimiles et ambigui modi loquendi* (C. R. XXIII, 116), ein Abriss, oder wie man es treffend übersetzt hat, Skizzen, aber solche, die in kräftigen das Ganze deutlich machenden Strichen hingeworfen sind. Melanchthon wählte die Bezeichnung, weil er sie auch in der Schrift fand, 2 Tim. 1, 13; vgl. C. R. I, 144: *divinitus prodita est scriptura, quae sit, ut Pauli verbo utar, hypotyposis ac exemplar fidei.*

immorari studiosos, ut antea dixi, hoc genus summis[1]), tamen prope necessarium duco, indicare saltim, e quibus locis rerum summa pendeat, ut quorsum dirigenda sunt studia intelligatur. Sunt autem rerum theologicarum haec fere capita:[2])

Deus	Gratia
Unus	Gratiae fructus
Trinus	Fides
Creatio	Spes
Homo	Charitas
Hominis vires	Praedestinatio
Peccatum	Signa sacramentalia
Fructus peccati[3]), vitia	Hominum status
Poenae	Magistratus
Lex	Episcopi
Promissiones	Condemnatio
Instauratio per Christum	Beatitudo.

In his ut quidam prorsus incomprehensibiles sunt, ita rursus sunt quidam, quos universo vulgo Christianorum compertissimos esse Christus voluit. Mysteria divinitatis rectius adoraverimus, quam vestigaverimus. Imo sine magno periculo tentari non possunt, id quod non raro sancti viri etiam sunt experti. Et carne filium deus Optimus Maximus induit, ut nos a contemplatione maiestatis suae, ad carnis,

1) Das sind die so benannten systematischen Werke der Scholastiker.

2) Mel. stellt hier seine Themata oder die eigentlichen *Loci communes theologici* ganz in derselben Weise voran, wie dies Rudolph Agricola mit den *Loci communes* überhaupt gethan hatte. Vgl. die Wiedergabe des Agricolaschen Schemas in Melanchthons „*Institutiones Rhetoricae*". Hagenoae 1521. Biij.

3) *Fructus peccati* sind im Unterschiede von *poenae* und als Synonym von *vitia* die Einzelerweisungen des sündigen Zustandes; vgl. unten. Ebenso sind *gratiae fructus* die drei dann folgenden theologischen Tugenden, *fides, spes, charitas.* Auffällig ist die Einordnung der *praedestinatio*, die später bei der Ausführung auch nicht an dieser Stelle behandelt wird, wie denn

adeoque fragilitatis nostrae contemplationem invitaret [1]. Sic et Paulus ad Cor. (I, I, 21) scribit, deum per stultitiam praedicationis, nimirum nova ratione velle cognosci, cum non potuerit cognosci in sapientia per sapientiam. Proinde non est, cur multum operae ponamus in locis illis supremis de deo, de unitate, de trinitate dei, de mysterio creationis, de modo incarnationis [2]. Quaeso te, quid assequuti sunt

---

überhaupt das angegebene Schema nicht den Gang der Untersuchung bestimmt, obwohl es anfänglich beabsichtigt gewesen zu sein scheint.

1) Schon als Anhänger des Nominalismus war Mel. früh darauf hingewiesen, das Gebiet und die Quellen der Philosophie und der Theologie strenge zu scheiden. Von Luther war er darin bestärkt und hatte durch ihn den für alle christliche Theologie allein richtigen Ausgangspunkt gefunden. Im Texte spricht er ganz die Anschauung Luthers aus; so schrieb dieser im Februar 1519 an Spalatin: *is est unicus et solus modus cognoscendi Dei, a quo longe recesserunt doctores sententiarum, qui in absolutas divinitatis speculationes irrepserunt, omissa Christi humanitate, et ideo a magnitudine potentiae, majestatis, sapientiae ejus non potest subsistere anima: in quo studio ego misserime et periculosissime sum versatus et multi alii. Ideo repeto iterumque monebo: quicunque velit salubriter de Deo cogitare aut speculari, prorsus omnia postponat praeter humanitatem Christi.* de Wette I, 226; Enders I, 416. Vgl. auch seinen Widerspruch gegen die *metaphysicantes potius quam theologizantes opp. v. arg. I, 74.* Ausführlicheres über diese methodische Frage vgl. bei Köstlin, Luthers Theologie II, 300 ff. und besonders bei Harnack, Luthers Theologie I, S. 91 ff.

2) Gleichwohl ist damit die Übergehung dieser *Loci* nicht genügend begründet. Denn sind sie in gleicher Weise wie die übrigen *Loci communes*, auf die sich der ganzen Anlage des Werkes nach das Schriftstudium als auf die Hauptsache richten soll, so müssten sie ebensogut behandelt werden als die andern. Der Grund der Übergehung hat auch nicht, wie A. Ritschl (Die christliche Lehre von der Rechtfertigung etc., 2. Aufl. I, 196) gemeint hat, „die Bedeutung, dass die als feststehendes Geheimnis für den christlichen Glauben geheiligte Lehre durch die Neubildung der praktischen Heilslehre weder berührt noch angetastet

jam tot seculis scholastici Theologistae, cum in his locis solis versarentur? Nonne in disceptationibus suis [1]), ut ille ait, vani facti sunt, dum tota vita nugantur de universalibus, formalitatibus, connotatis et nescio quibus aliis inanibus vocabulis [2])? Et dissimulari eorum stultitia posset, nisi evangelium interim et beneficia Christi obscurassent nobis illae stultae disputationes. Jam, si libet [3]) ingenioso mihi esse in re non necessaria, facile queam evertere, quaecunque pro fidei dogmatîs argumenta pro-

---

werden solle". Dieser Gesichtspunkt für die Auswahl seines Stoffes lässt sich in den *Loci* nicht nachweisen, vielmehr bestimmt Mel. lediglich die ihn zur Zeit beherrschende Abneigung gegen jede Spekulation und die Sorge, sich dadurch in fruchtlose, vielleicht sogar irreführende Erörterungen zu verlieren. In seinen *Institutiones Rhetoricae* sagt er nach Aufzählung der Agricolaschen *Loci: In hos locos digere sententias et exempla, quae occurrent, ut in locum de deo Simonidae exemplum, qui interrogatus quid nam de Deo sentiret, petivit aliquot dierum spacium ad deliberandum, quo exacto rursus plurium dierum spacium petivit. Tandem inquiens, quo diutius de Deo cogito, eo minus inveniri. Quo exemplo commode licebit uti contra eos qui utile putant rationibus humanis diuinitatem inquirere in qua cum ratio nihil certi assequi possit, videmus philosophos ἀθέους factos.* Obwohl er noch lange auf diesem Standpunkte beharrte, begegnen wir doch schon im Jahre 1523 in seinen *annotationes in evangelium Joannis* den Anfängen einer Spekulation über die Trinitätslehre (vgl. C. R. XIV, 1049 f.), und die antitrinitarischen Lehren einiger Täufer und namentlich des Servet veranlassten ihn dann, die betreffenden Punkte in die Bearbeitung der *Loci* von 1535 mit aufzunehmen.

1) *In disceptationibus*, gemeint ist Rom. I, 21, obwohl dort steht: *evanuerunt in cogitationibus suis.* Vgl. auch 1 Kor. 3, 23. In den *Annotationes* zum Briefe ist diese Stelle nicht behandelt.

2) Auch den Sorbonnisten warf Mel. in seiner gleichzeitigen Verteidigungsschrift für Luther vor: *Vos quid agitis? Num aliud, quam ut in Scoti formalitatibus, in Occhami connotatis* (Wechselbeziehungen) *grandescant potius, quam in Christo Christianorum animi?* C. R. I, 404. Vgl. über die betreffenden Begriffe namentlich Prantl, Gesch. der Logik III, 220 und S. 134, 364.

3) B: *libeat.*

duxerunt [1]) et in his quam multa rectius pro haeresibus quibusdam facere videntur, quam pro catholicis dogmatis. Reliquos vero locos, peccati vim, legem, gratiam, qui ignorarit, non video quomodo Christianum vocem. Nam ex his proprie Christus cognoscitur, siquidem hoc est Christum cognoscere, beneficia ejus cognoscere, non, quod isti docent, ejus naturas, modos incarnationis contueri. Ni scias, in quem usum carnem induerit et cruci adfixus sit Christus, quid proderit ejus historiam novisse? An vero medico satis est, novisse herbarum figuras, colores, liniamenta? Vim scire nativam nihil refert? Ita Christum, qui nobis remedii et, ut scripturae verbo utar, salutaris vice [2]) donatus est, oportet alio quodam modo cognoscamus, quam exhibent scholastici. Haec demum Christiana cognitio est scire, quid lex poscat, unde faciendae legis vim, unde peccati gratiam petas, quomodo labascentem animum adversus daemonem, carnem et mundum erigas, quomodo afflictam conscientiam consoleris. Scilicet ista docent scholastici [3])? Paulus in epistola, quam Romanis dicavit, cum doctrinae Christianae compendium conscriberet, num de mysteriis trinitatis, de modo incarnationis [4]), de creatione activa et

---

1) In der Ausgabe vom folgenden Jahre (C) ist eingefügt *e philosophia produxerunt.* Melanchthon hatte die falsche philosophische Grundlage der theologischen Systeme der Scholastiker erkannt, und behält mit seinem Vorwurfe, dass sie dadurch der Häresie in die Hände arbeiteten, vollkommen Recht. Vgl. die treffliche Beleuchtung dieses Zwittercharakters und der dadurch notwendigen Selbstauflösung der Scholastik bei Baur, die christliche Kirche des Mittelalters S. 312 ff.; auch den gediegenen Artikel über die Scholastik von Landerer in Herzogs Realencykl. XIII, 654 ff.

2) *Salutare* = σωτήριον vgl. Luc. 2, 30: *Quia viderunt oculi mei salutare meum.* Luc. 3, 6: *Et videbit omnis caro salutare Dei* und bes. Act. 28, 28: *Notum ergo sit vobis, quoniam gentibus missum est hoc salutare Dei.*

3) *Scilicet* ist ironisch zu fassen: ei nun, das lehren die Scholastiker wohl? *At quid agit?* Die Frage eines Gegners.

4) Nur einmal behandelt Melanchthon in seinen gleichzeitigen Briefen sehr kurz eine der das spekulative Gebiet berührenden

de creatione passiva[1]) philosophabatur? At quid agit? Certe de lege, peccato, gratia, e quibus locis solis Christi cognitio pendet. Quoties Paulus optare se testatur fidelibus locupletem Christi cognitionem! Praevidebat enim fore, ut relictis salutaribus locis animos converteremus ad frigidas et alienas a Christo disputationes. Itaque nos aliquam deliniabimus eorum locorum rationem, qui Christum tibi commendent, qui conscientiam confirment, qui animum adversus Satanam erigant. Plerique locos virtutum et vitiorum tantum in scripturis requirunt; sed ea observatio philosophica magis est, quam Christiana. Quod cur ita dicam paulo post intelliges.

DE HOMINIS VIRIBUS ADEOQUE DE LIBERO ARBITRIO.

Scripsere de libero arbitrio Augustinus et Bernardus et ille quidem sua posterioribus libris, quos adversus Pelagianos edidit, multipliciter retractavit. Bernardus non est similis sui[2]). Sunt hac de re etiam apud Graecos quae-

---

Fragen; C. R. I, 202, am 8. Juli 1520 an Joh. Hess: *de Matthaei loco uterque (Luth. et Mel.) sic sentimus, Χριστὸν secundum humanitatem ignorasse diem extremum sicut pleraque. Neque permittimus theologis, quod agunt, omnia Christum secundum humanitatem scisse, quae sciret verbum. Qua de re suo loco agemus.* Was mag mit Letzterem gemeint sein?

1) Thomas Aquinas sagt Summa theol. I. quaest. XLV. art. III: *sicut creatio passive accepta attribuitur creaturae, ita active accepta attribuitur Creatori,* und verbreitet sich dann weitläufig darüber, inwiefern *creatio* vom Schöpfer und vom Geschöpfe gesagt werden könne. Namentlich wurde aber diese ganze Frage, und daran wird Melanchthon hier gedacht haben, von der nachscotistischen Scholastik mit Aufwand von grossem Scharfsinn diskutiert; vgl. Karl Werner, Die Scholastik des späteren Mittelalters, Wien 1883, II. Bd. S. 298 ff.

2) „Bernhard bleibt sich nicht gleich." Dieser Vorwurf ist nicht ganz gerechtfertigt. B. war kein strenger Prädestinatianer wie Mel. in dieser Periode, aber schwankend darf seine Lehre darum noch nicht genannt werden; vgl. darüber Plitt, Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1862, S. 166 ff. und Bernhards Schrift: *de grat. et lib. arb.* Migne patrol. lat. Tom. 182 p. 1001. Dass Melanchthon

dam [1]), sed sparsim. Ego, quandoquidem non sequar hominum opiniones, et simplicissime et planissime rem exponam, quam fere obscurarunt auctores tum veteres tum novi, quia sic interpretabantur scripturas, ut simul vellent tamen rationis humanae judicio satisfieri. Parum civile [2]) videbatur, docere, necessario peccare hominem; crudele videbatur reprehendi voluntatem, si non posset se a vitio ad virtutem convertere. Ideo et plura viribus humanis, quam par erat, tribuere et mire variarunt, cum rationis judicio viderent ubique refragari scripturas. Et in hoc quidem loco, cum prorsus Christiana doctrina a philosophia et humana ratione dissentiat, tamen sensim irrepsit philosophia in Christianismum et receptum est impium de libero arbitrio dogma et obscurata Christi beneficentia per profanam illam et animalem [3]), rationis nostrae sapientiam. Usurpata [4]) est vox liberi arbitrii, a divinis literis, a sensu et judicio spiritus alienissima, qua videmus sanctos viros non raro offensos esse. Additum est e Platonis philosophia vocabulum rationis aeque perniciosum. Nam perinde atque

---

an dieser Stelle Bernhard erwähnt, wird wie sein Urteil über ihn daher kommen, dass Eck auf der Leipziger Disputation sich auch auf ihn berief (C. R. I, 93 f. 99. Löscher III, 295 und öfter), wie denn überhaupt wohl zu beachten ist, dass der ganze Abschnitt nicht ohne Bezugnahme auf die speziellen Streitpunkte, die bei der Kontroverse zwischen Joh. Eck und Carlstadt zur Verhandlung gekommen waren, geschrieben ist. Zu der ganzen Darlegung ist ferner der entsprechende Abschnitt in Luthers *Assertio omnium articulorum etc. opp. v. arg.* V, 229 ff. zu vergleichen.

1) Vgl. Luthardt, die Lehre vom freien Willen. Leipzig 1863. S. 12 ff.

2) *Parum civile*, Spal.: „Dann sy haben das fur vnhöflich vnd vngelimpflich gehalten"; von Mel. ironisch gemeint.

3) *Animalem*, Sp.: „durch die weltlich vnd flaischlich weysshait." Melanchthon denkt an 1 Kor. II, 13 f., wo die *Vulgata* *ψυχικός* mit *Animalis* wiedergiebt.

4) *Usurpata*, Sp.: „ist in Gebrauch kommen."

his posterioribus ecclesiae temporibus Aristotelem pro Christo sumus amplexi, ita statim post ecclesiae auspicia per Platonicam philosophiam Christiana doctrina labefactata est. Ita factum est, ut praeter canonicas scripturas nullae sint in ecclesia sincerae literae. Redolet philosophiam, quidquid omnino commentariis proditum est [1]).

Ac primum quidem in describenda hominis natura non habemus opus multiplicibus philosophorum partitionibus, sed paucis in duo partimur hominem [2]). Est enim in eo

---

1) Beachtenswert ist die an dieser Stelle hervortretende Geringschätzung der dogmatischen Arbeit auch der alten Kirche, die von dem späteren Bestreben, an die Traditionen derselben anzuknüpfen, stark abweicht.

2) Zum Verständnis dieses und des folgenden Abschnitts ist auf die kurzen Bemerkungen in der *Lucubratiuncula* zurückzugehen. C. R. XXI, S. 14:

Hominis duae partes sunt { *Vis cognoscendi*
Vis in qua affectus nascuntur.

Primum: vis cognoscendi est qua sentimus aut intelligimus, ratiocinamur, aliud ex alio cognoscimus. Secundum: Cognitio neque bona neque mala vis, e qua affectus oriuntur, est qua aversamur aut persequimur cognita. Hanc vim alii voluntatem alii appetitum vocant. Tertium: Cognitio servit voluntati atque li. arbitrii novo vocabulo vocant coniunctam voluntatem cum cognitione seu consilio intellectus. Nam perinde ut Tyranno est in republica ita voluntas in homine. Et ut consiliarius Tyranna obnoxius i. e. subjectus, sic et intellectus: qui alia bene alias male consulit: Penes voluntatem est obtemperare aut refragari. Nos simpliciter vocemus liberum arbitrium voluntatem. Imo non utemur liberii arbitrii appellatione. Sic et intellectum cum voluntate coniunctum vocant rationem. Nos simpliciter rationem vocabimus cognitionem. Imo nec rationis vocabulo utemur. Nam per usum nominum passim variant scriptores. Quartum. Ad vim cognoscendi pertinet lex i. e. consilium bene faciendi. Ad vim affectuum virtus, vitium, peccatum, gratia. Quod discrimen accurate observandum est, quia vis cognoscendi in plura vulgatur quam vis affectuum. Natura enim bona et mala cognoscimus, tantum mala affectamus. Neque vim legis aut gratiae facile cognoueris. Nisi huius discriminis habeas rationem. Aliud esse cognitionem. Aliud affectum. Quin-

vis cognoscendi, est et vis, qua vel persequitur vel refugit, quae cognovit. Vis cognoscendi est, qua sentimus aut intelligimus, ratiocinamur, alia cum aliis comparamus, aliud ex alio colligimus. Vis, e qua adfectus oriuntur, est, qua aut aversamur aut persequimur cognita. Hanc vim alias voluntatem, alias adfectum, alias appetitum nominant. Non puto magnopere referre, hoc loco separare sensus ab intellectu, quem vocant, et adpetitum sensuum ab adpetitu superiore. Nos enim de superiore loquimur, hoc est, non modo de eo, in quo fames, sitis et similes brutorum adfectus sunt, sed de eo, in quo amor, odium, spes, metus, tristitia, ira et qui ex his nascuntur adfectus, insunt; ipsi voluntatem vocant[1]). Cognitio servit voluntati, ita liberum arbitrium novo vocabulo vocant conjunctam voluntatem cum cognitione seu consilio intellectus. Nam perinde, ut in republica tyrannus, ita in homine voluntas est et ut senatus tyranno obnoxius est, ita voluntati cognitio, ita ut, quanquam bona moneat cognitio, respuat tamen eam voluntas feraturque adfectu suo, ut posthac clarius explicabimus. Rursum intellectum, cum voluntate conjunctum, vocant rationem. Nos neque rationis neque liberi arbitrii voce utemur, sed hominis partes nominabimus vim cognoscendi et vim obnoxiam adfectibus, hoc est amori, odio, spei, metui et similibus. Haec oportuit monere, quo facilius postea indicari posset legis ac gratiae discrimen, immo quo certius etiam cognosci posset, num qua sit penes hominem libertas. Et in hac re mirum est, quam operose versati sint tum veteres tum novi. Nos, si quis

---

tum. Libertas proprie non cadit in partem cognoscendi. Verum ea libera videtur, quatenus obtemperat huc atque illuc impellente voluntate.

1) Die folgende Ausführung bis zur *Summa* genügte Mel. sehr bald nicht, weshalb er sie in der von ihm selbst besorgten Ausgabe von 1522 umarbeitete. Er schreibt darüber am 10. Mai 1522: *in hypotyposibus meis locum unum atque alterum dilucidius exposui, rationem liberi arbitrii et libertatis christianae.* C. R. I, 572. Siehe den umgestalteten Text am Schluss dieses Abschnittes.

haec calumniabitur, libenter et fortiter tuebimur nostra. Volui enim modo pinguissime deliniare hominem et videor mihi, quantum omnino retulit, de hominis partibus dixisse.

Pertinet autem ad vim cognoscendi lex, id est cognitio faciendorum; ad vim adfectum virtus, peccatum. Libertas proprie non dicitur [1]) cadere in partem cognoscentem; verum ea voluntati obtemperans huc atque illuc rapitur. Est autem libertas, posse agere aut non agere, posse sic aut aliter agere. Itaque in quaestionem vocatur, sitne libera voluntas et quatenus libera sit?

Respon. Quandoquidem omnia quae eveniunt, necessario juxta divinam praedestinationem eveniunt, nulla est voluntatis nostrae libertas. Paulus ad Romanos undecimo (XI, 36): *Quoniam ex ipso et in ipso* etc.; ad Ephesios primo (I, 11): *Qui operatur omnia secundum consilium voluntatis suae*; Mattheus decimo (X, 29): *Nonne duo passeres asse veneunt et unus ex illis non cadet super terram eine patre vestro.* Obsecro, quid hac sententia clarius dici potuit? Proverbium decimo sexto (XVI, 4): *Universa propter semetipsum operatus est Dominus, impium quoque ad diem malum.* Et rursus XX (v. 24): *A domino diriguntur gressus viri, quis autem hominum potest intelligere viam suam.* Rursum XVI (v. 9): *Cor hominis disponit viam suam, dominus autem dirigit gressus ejus.* Hierem. X (v. 23): *Scio, domine, quod non est hominis via ejus, nec viri est, ut dirigat gressus suos.* Praeterea idem docent divinae historiae. Gen. XV (v. 16): *Necdum completae sunt iniquitates Amorreorum.* In secundo capite primi libri Regum (1. Sam. II, 25): *Et non audierunt vocem patris sui, quia voluit Dominus occidere eos.* Quid similius casui fortuito, quam quod Saul abit, quaesiturus asinas, et ungitur a Samuele inauguraturque regno? Rursum in primo Regnorum [2]) ca. X (1. Sam. X, 26): *Abiit cum Saule pars*

---

1) B: *non dicitur proprie*; ebenso dann *huc aut illuc.*

2) *Interdum libri Samuelis et Regum juxta Graecorum Βασιλέων et Βασιλειῶν, quod etiam Hieronymus per Regnorum expressit, ita*

exercitus, quorum tetigerat corda deus. In tertio Regnorum cap. XII. (1. Regg. XII, 15): *Non acquievit rex populo, quoniam aversatus fuerat eum dominus, ut suscitaret verbum suum, quod locutus fuerat in manu Ahiae Silonitae ad Hieroboam filium Nabath.* Et quid aliud in nono cap. et XI. ad Romanos Paulus agit, quam ut omnia quae fiunt, in destinationem divinam referat? Abhorret ab hac sententia judicium carnis seu rationis humanae; contra amplectitur eam judicium spiritûs. Neque enim vel timorem dei vel fiduciam in deum certius aliunde disces, quam ubi imbueris animum hac de praedestinatione sententia. Annon eam ubique in proverbiis inculcat Solomon, ut alias timorem, alias fidem doceat? Annon inculcat eam in eo libello, cui Ecclesiastae titulus est? Multum enim omnino refert ad premendam damnandamque humanae rationis tum sapientiam tum prudentiam, constanter credere, quod a deo fiant omnia. Annon hoc uno loco efficacissime consolatur discipulos Christus, cum inquit (Luc. XII, 7): *Omnes capilli capitis vestri numerati sunt?* Quid igitur, inquies, nullane est in rebus, ut istorum vocabulo utar, contingentia [1]), nihil

---

inscribuntur. (Bindseil zu dieser Stelle.) Hieronymus selbst schreibt in seiner Vorrede: *meliusque multo est Melachim, id est Regum, quam Melachoth id est Regnorum dicere. Non enim multarum gentium describit regna, sed unus Israeliti populus, qui tribubus duodecim continetur.* Die Bezeichnung *Regnorum* bürgerte sich wahrscheinlich dadurch ein, weil sie sich in dem Kanon Augustins fand *Aug. de doctrina christiana* lib. II c. 8.

1) *Contingentia*, Sp.: „zufellige ergeeung." Vgl. Luther in *Assertio omnium articulorum etc.* Opp. v. ar. V, 231: *Fallit hos miseros homines rerum humanarum inconstantia, seu (ut vocant) contingentia, oculos enim suos stultos mergunt in res ipsas operaque rerum, nec aliquando elevant in conspectum Dei ut res supra res in Deo cognoscerent. Nobis enim ad inferna spectantibus res apparent arbitrariae et fortuitae, sed ad superna spectantibus omnia sunt necessaria.* Vgl. Duns Scotus in Sent. II dist. 25, qu. 1, 22: *voco contingenter evenire, evitabiliter evenire.* Über den scholastischen Begriff der *libertas contingentiae*, als des reinen Wahlvermögens,

casus, nihil fortuna? Omnia necessario evenire scripturae docent. Esto, videatur tibi esse in rebus humanis contingentia, judicio rationis hic imperandum est. Sic Solomon, cum in praedestinationis cogitatione versatus esset, inquit (Eccl. VIII, 17): *Et intellexi, quod omnium operum dei nullam possit homo invenire rationem eorum, quae sub sole fiunt.* Sed ineptus videar, qui statim initio operis de asperrimo loco, de praedestinatione, disseram. Quanquam quid attinet in compendio, primo an postremo loco id agam, quod in omnes disputationis nostrae partes incidet? Et cum de libero arbitrio omnino primo loco agendum esset, quî potui dissimulare sententiam scripturae de praedestinatione, quando voluntati nostrae libertatem per praedestinationis necessitatem adimit scriptura? Quanquam non omnino nihil puto referre, statim pueriles mentes hac sententia imbui, quod omnia eveniant non juxta hominum consilia et conatus, sed juxta dei voluntatem. Annon hoc Solomon in illis gnomis suis, quas pueritiae scripsit, statim a principio monet? Et quod asperior paulo sententia de praedestinatione vulgo videtur, debemus illi impiae Sophistarum theologiae, quae sic inculcavit nobis rerum contingentiam et libertatem voluntatis nostrae, ut a veritate scripturae molliculae aures abhorreant. Proinde ut iis etiam consulamus, quibus haec duriora videntur, quae de praedestinatione diximus, ipsam voluntatis humanae naturam propius contemplabimur, ut intelligant studiosi, non modo in re theologica falsos Sophistas, sed et in naturae judicio. Dicemus autem de praedestinatione paulo post suo loco revellemusque, quam licebit brevissime, quae hac de re impie commenti sunt Sophistae. Vallam ait Eccius, quod scholarum sententiam de libero arbitrio confutarit, plura voluisse scire quam didicisset, scilicet egregie festivus nugator [1]). Quod si idem nobis objecerint istae lamiae,

---

der grundlosen Willkür der Wahl zwischen entgegesetzten Möglichkeiten vgl. Dieckhoff in Theol. Zeitschrift I. 1860. S. 715 ff.

1) Melanchthon meint eine Stelle in Ecks 1514 herausgegebenen

versari hominem grammatistam in re theologica [1]), quid responderimus, nisi, ut ne ab auctore rem aestiment? Nunc enim non referre, quid profiteamur [2]), sed utrum vera sint, quae docemus an contra. Neque vero a nobis aliena censeri debet rerum sacrarum professio, nisi non sumus Christiani, quandoquidem communis omnium esse debet christiana disciplina.

I. Quod si voluntatis humanae vim pro naturae captu aestimes, negari non potest juxta rationem humanam, quin

---

Schrift *Chrysopassus* (vgl. über dieselbe Wiedemann, Joh. Eck, Regensburg 1865 S. 453) Bg. M 3ᵇ: *ita nimirum homines caecutiunt, dum proprios exeunt limites, dum plus industriae et scientiae ostentare volunt, quam didicerint; sed demus huic Grammatico et Oratori veniam, si latinitati addictus non potuit simul Philosophiae praecepta observare.* Vgl. J. 3ᵃ. Laurentius Valla († 1457, vgl. über ihn Vahlen, Lorenzo Valla, Almanach der kais. Akad. der Wissensch., Wien 1864 S. 181 ff.; Monrad, Die erste Kontroverse über den Ursprung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Laurentius Valla und das Konzil von Florenz, Gotha 1881) schrieb einen Tractat *de libero arbitrio.* Auf diese u. a. von J. Vadian (Basel 1518) herausgegebene Schrift berief sich auch Luther in seinem Streit mit Erasmus. Beachtenswert ist, dass Melanchthon in der zweiten Bearbeitung der *Loci* dessen Meinung als eine *Stoica opinio* verwirft. C. R. XXI, S. 435.

1) Anspielung auf Ecks Schrift: *Excusatio Eckii ad ea quae falso sibi Phil. Melanchthon Grammaticus Wittenb. super Theologiae Lipsica adsorpiit (s. l. e. a.)* Lipsiae 1519 cf. C. R. I, 97 ff.

2) *Quid profiteamur*, gut bei Sp. „wer wir seynd, die etwas leren“, was wir für einen Beruf haben. Von Bedeutung ist dann, dass Melanchthon sich im folgenden auf die Allgemeinheit des Geistes in der Gemeinde beruft und das gleiche Recht Aller an eigne Erforschung und Prüfung der Wahrheit betont. Ganz ähnlich in der ziemlich gleichzeitig von ihm geschriebenen Rede *Didymi Faventini*, C. R. I, 350, wo er die weltlichen Fürsten auffordert die Reinigung und Befreiung der Kirche in ihre Hand zu nehmen: *Voluit Christus, voluit Paulus, judicium omnium rerum non penes episcopos esse, sed penes Ecclesiam, penes populum Christianum. Nunc enim non patiar Ecclesiae vocabulum istorum more exponi pro Pontifice.*

sit in ea libertas quaedam externorum operum, ut ipse experiris in potestate tua esse, salutare hominem aut non salutare, indui hac veste vel non indui, vesci carnibus aut non vesci. Et in hanc externorum operum contingentiam defixerunt oculos philosophastri, qui libertatem voluntati tribuere. Verum quia deus non respicit opera externa, sed internos cordis motus, ideo scriptura nihil prodidit de ista libertate. Qui externa et personata quadam civilitate[1]) mores fingunt, hujusmodi libertatem docent, nempe philosophi ac recentiores theologistae.

II. Contra interni adfectus non sunt in potestate nostra. Experientia enim usuque comperimus, non posse voluntatem sua sponte ponere amorem, odium aut similes adfectus; sed adfectus adfectu vincitur, ut, quia laesus es ab eo, quem amabas, amare desinis. Nam te ardentius quam quemvis alium amas. Nec audiam Sophistas, si negent pertinere ad voluntatem adfectus humanos, amorem, odium, gaudium, moerorem, invidentiam, ambitionem et similes; nihil enim nunc de fame aut siti dicitur. Quid enim est voluntas, si non adfectuum fons est? Et cur non pro voluntatis vocabulo c o r d i s nomen usurpamus[2])? Siquidem scriptura potissimam hominis partem cor vocat adeoque eam, in qua nascuntur adfectus. Fallunt autem scholae, cum fingunt, voluntatem per naturam suam adversari adfectibus aut posse ponere adfectum, quoties hoc monet consulitve intellectus.

III. Quî fit igitur, cur saepe diversum ab adfectu homines eligamus? Principio, quod nonnunquam aliud in

---

1) *Personata civilitas* schauspielerische, erheuchelte Wohlanständigkeit.

2) Es war ein praktisch sehr richtiger Griff, dass Melanchthon, wie weiterhin mehrfach noch, ein Wort, mit dem sich seit langem vielfach falsche Vorstellungen verknüpft hatten, vorläufig durch ein anderes zu ersetzen sucht; that er es nicht, so liefen den Lesern trotz aller Erklärungen immer die alten, eingewurzelten Verkehrtheiten leicht wieder unter. (Plitt).

opere externo eligimus, quam quod cupit cor seu voluntas, fieri potest, ut adfectu vincatur adfectus. Ut negari non potest, quin voluptatem amans sit Alexander Macedo, tamen quia gloriam magis ardet, deligit[1]) laborem, voluptates adspernatur, non quod eas non amet, sed quod vehementius amet[2]) gloriam. Videmus enim in aliis ingeniis alios regnare adfectus, sua quemque cupidine trahi. In sordidis ingeniis dominatur habendi cupiditas; in liberalioribus juxta hominum judicium, famae ac popularis gratiae studium.

IV. Deinde fieri fortasse potest, ut prorsus contra omnes adfectus deligatur aliquid; quod cum fit, per simulationem fit. Ut cum quispiam eum, quem ex animo odit, cui ex animo male vult, benigne, comiter, blande tractat, nulla fortasse certa causa. Is etiamsi non sentiat, aliquo alio se adfectu vinci — sunt enim ingenia quaedam adeo blanda, ut etiam eos, quos oderunt, palpent — is, inquam, simulat comitatem in externo opere, in quo secundum naturam videtur esse quaedam libertas. Atque haec est illa voluntas, quam nobis stulti scholastici finxerunt; scilicet vim talem, quae, utcunque sis adfectus, possit tamen adfectum moderari temperareque, ut cum fictitias suas poenitentias docent. Utut sis adfectus, censent voluntati vim esse eliciendi, sic ipsi loquuntur, actus bonos[3]). Si quem

---

1) A: *diligit,* richtig B.

2) A: *amat,* richtig B.

3) *Elicere actus bonos.* In der *lucubratiuncula* erklärt Melanchthon: *Scholae falso fingunt affectum quidem esse in homine sed voluntatem esse adeo liberam quod ponat affectum cum libet ut si quis quempiam odio habeat posse voluntatem ipsam sua sponte sibi mandare ne illum odio persequatur. Et hoc vocant bonum propositum et actum elicitum.* C. R. XXI, 17 f. Duns Scotus schreibt im Gegensatze zu Thomas dem Willen die Superiorität über das Erkennen zu (C. Werner, Joh. Duns Scotus, Wien 1881 S. 227, 300), fasst dabei die Freiheit in ihrem absoluten Sinne als das Vermögen, sich aus sich selbst zu bestimmen, und will nicht einmal von einer wirklichen *vulneratio naturae* durch die

odio habeas, posse voluntatem statuere, quod hunc porro nolit odisse; sic cum natura simus impii Deique [1]), non dico non amantes, sed prorsus contemptores, docent isti, posse voluntatem elicere, quod deum porro sit amatura. Quaeso te, mi lector, annon putas insanire, qui talem nobis voluntatem finxerint? Atque utinam contingat mihi Sophista, qui haec calumnietur, ut possim illam impiam, stultam, male philosophicam de voluntate sententiam justo volumine et integra disputatione confutare. Nam cum is, qui odit, statuit ponere odium, nisi revera fuerit vehementiore adfectu victus, plane est fictitia quaedam intellectus cogitatio, non voluntatis opus. Si statuat Paris ponere Oenones amorem, nisi fuerit victus revera vehementiore adfectu, fucata fallaxque cogitatio intellectus est. Fieri potest, ut diversum [2]) imperet cum intellectu cor tuum membris exterioribus, linguae, manibus, oculis, atque est adfectus animus, quia natura mendaces sumus, veluti linguae oculisque imperabat Joab, ut quam blandissime videretur compellare Amasan (2. Sam. XX, 9 f.); cordi vero imperare non potest, ut ponat adfectum, quem concepit.

Sünde etwas wissen. Da ist es nicht zu verwundern, wenn er anerkennend, dass das Gebot: *diliges Dominum Deum etc.* das erste und alle andern enthaltende sei, hinzufügt: *ad actum igitur hujus praecepti aliquando eliciendum tenetur voluntas. — Quandoque autem voluntas actum huius praecepti exsequitur, licet informis, et disponit se de congruo ad gratiam gratificantem sibi oblatam: vel resistet, et peccabitur mortaliter; vel consentiet et justificabitur.* Münscher, Lehrb. d. Dogmengesch. II, a. S. 146. Vgl. dazu *in Sent. I. distinct. XVII* und Gabriel Biel *in Sent. l. II dist. 28 L.* Auch hier wird Mel. auf Eck Bezug nehmen, der in Leipzig erklärte: *Intendo probare illud esse conveniens sacrae scripturae, sanctis patribus fidei Christianae, liberum arbitrium, voluntatem humanam habere causalitatem activam, vim productivam, elicitivam operis meritorii.* Löscher, Reformationsakten III, 294.

1) A hat den Druckfehler *denique.*

2) *Diversum* gehört zusammen mit *atque est adfectus animus.* Sp. „etwas anders, denn das gemiet gesynnet ist."

Ponit autem, cum vehementiori cupiditate victus fuerit hic adfectus, quo occupatur.

V. Non negant adfectus scholae, sed vocant infirmitatem naturae; satis esse, si actus elicitos diversos habeat voluntas [1]). At ego nego, vim esse ullam in homine, quae serio adfectibus adversari possit censeoque actus illos elicitos [2]) non nisi fictitiam cogitationem intellectus esse. Nam cum corda deus judicet, necesse est, cor cum suis adfectibus summam ac potissimam hominis partem esse. Alioqui, cur hominem ab imbecilliore parte deus aestimaret et non potius a meliore, si quae voluntas est alia a corde et adfectuum parte melior ac fortior? Quid hic Sophistae respondebunt? Quod si vocabulo cordis, quod usurpat scriptura, uti maluissemus, quam Aristotelico voluntatis, facile cavissemus hos tam pingues, tam crassos errores. Vocabat quidem Aristoteles voluntatem delectum illum rerum in externis operibus, qui fere mendax est. Sed quid ad Christianam disciplinam externa opera, si cor sit insincerum? Praeterea ipse etiam Aristoteles non prodidit actus illos elicitos [2]), quos Scotus confinxit. Sed nunc non tam ago, ut illos confutem, quam ut doceam te, Christiane lector, quid sequi tu debeas. Fateor, in externo rerum delectu esse quandam libertatem; internos vero adfectus prorsus nego in potestate nostra esse. Nec permitto aliquam esse voluntatem, quae adfectibus adversari serio possit. Atque haec quidem de hominis natura dico. Nam qui spiritu justificati sunt, in iis adfectus boni cum malis pugnant, sicut infra docebimus.

VI [3]). Praeterea, quid attinet jactare externorum operum libertatem, cum cordis puritatem deus requirat? Pharisaica prorsus traditio est, quidquid de libero arbitrio, de justitia operum stulti homines et impii conscripserunt. Jam ubi

---

1) *Diversos*, solche Handlungen, die sich ihrer Art nach von der *natura infirma* unterscheiden.

2) A u. B haben den Druckfehler *licitos*.

3) Fehlt in A.

adfectus paulo vehementior fuerit, fieri non potest, quin erumpat, id quod dici solet: Naturam licet expellas furca, tamen usque recurret [1]). Jam et quam multa fiunt a nobis et in speciem optima et quae nos ipsi pro bonis judicamus, quod turpem adfectum non videmus, unde proficiscitur? *Est* enim *via quae videtur,* inquit Solomon (Prov. XIV, 12) *homini bona, cuius extrema ducunt ad mortem.* Et *cor hominis pravum et inscrutabile esse,* dicit Hieremias propheta (XVII, 9). Et David (Ps. XVIII, 13): *Delicta quis intelligit?* Et (Ps. XVIII, 7): *Ignorantias meas ne memineris.* Adeo ad multa adfectus rapit caecos homines, quae judicare plane non possumus. Proinde Christianam mentem oportet spectare, non quale sit opus in speciem, sed qualis apud animum adfectus sit, non qualis est operum libertas, sed num qua sit adfectuum libertas. Praedicent liberi arbitrii vim Pharisaei scholastici; Christianus agnoscet, nihil minus in potestate sua esse quam cor suum. Atque utinam viderent stulti scholastici, quot animarum millia enecarint pharisaica sua deuterosi de libero arbitrio! Dicemus autem de adfectibus plura mox, ubi de peccato originali agemus.

SUMMA.

Si ad praedestinationem referas humanam voluntatem, nec in externis nec in internis operibus ulla est libertas, sed eveniunt omnia juxta destinationem divinam.

Si ad opera externa referas voluntatem, quaedam videtur esse, judicio naturae, libertas.

Si ad adfectus referas voluntatem, nulla plane libertas est, etiam naturae judicio.

Jam ubi adfectus coeperit furere et aestuare, cohiberi non potest, quin errumpat.

Vides, lector, quanto certius de libero arbitrio scripserimus, quam vel Bernardus vel ulli Scholastici. Porro

---

1) Horaz Epist. 10, 24.

haec, quae hactenus disputavimus, subinde clarescent in reliquis compendii nostri locis [1]).

[Dieser ganze Abschnitt hat in C (1522) folgende Fassung:

Sic mihi pinguissime discerni partes hominis posse videntur. Caeterum nomenclatura partium variat, Aristotelicum vulgus intellectum et voluntatem vocat. Theologi quidam veteres, volun-

---

1) Über die Lehre vom freien Willen hat Mel. in den verschiedenen Stadien seiner theologischen Entwicklung sehr verschieden geurteilt, und wie er schwankte, zeigt schon ein Vergleich der Auslassungen in der *Lucubratiuncula*, dem ersten Druck und den unten abgedruckten Änderungen der Ausgabe von 1522 (vgl. auch sein Geständnis in den *Annotationes in Epp. Paul. ad Rhomanos et Corinthios*, Norimb. 1522 H[3], wo er nach Erklärung von 1 Tim. 2, 4 bekennt: *Certe quod ad me attinet malo fateri ignorantiam meam, quam coactis ac male detortis glossis expedire*). Hier genügt es darauf hinzuweisen, dass er die richtige Beantwortung der Frage von vornherein sich dadurch verbaute, dass er die Frage von der Prädestination fälschlicher Weise damit verband, ja diese, über die er doch erst später sprechen will — *dicemus autem de praedestinatione paulo post suo loco* — zum Unterbau seiner Beweisführung machte. Man kann zum Verständnis dieser Thatsache darauf verweisen, dass wie bei Luther sein Ausgangspunkt ein durchaus ethisch-praktischer ist: gegenüber dem Synergismus der Gegner, denen er vorwirft: *obscurari gratiam ne deprimatur liberum arbitrium* (C. R. I, 464) will er die unbedingte Alleinwirksamkeit der Gnade betonen (vgl. die *Lucubratiuncula: Quod si aliquid esset in potestate nostra, certe e nostris consiliis penderemus, atque ita ad nos a deo auocaremur quae summa est impietas et miseria* und in der Ausgabe der *Loci* von 1522: *neque fidem neque metum dei doceri posse iudico nisi persuasum nobis sit, omnia in omnibus officere deum*), aber für Melanchthon stand damals überhaupt die Prädestination im Vordergrund seines theologischen Interesses. Sie war für ihn wie später für Calvin ein *locus consolatorius.* Sie war ihm das Gewisse, wo Anderes noch unklar vor ihm stand. Vgl. C. R. I, 538. Über die weitere Entwicklung F. Frank, Theologie der Concordienformel I, 130 ff.; E. Luthardt, Lehre vom freien Willen 149 ff.; Herrlinger, Melanchthons Theologie S. 72 ff.

tatem, cum consilio intellectus coniunctam, liberum arbitrium nuncupavere, petito et hoc ab Aristotelicis vocabulo, volueruntque penes voluntatem regnum esse, Intellectum prospicere, consulere, monere, quae videtur, adeoque servire voluntati. Rursum Platonici vocarunt Rationem intellectum coniunctum cum voluntate, ita ut priores tribuantur intellectui, qui voluntatem in officio contineat. Nos neque liberi arbitrii neque rationis nomine utemur, ne qua *ἀμφιβολία* lectorem moremur. Est autem hoc loco potissimum spectandum, quatenus intellectus vis, quatenus voluntatis impetus pateat.

Primum ergo sic censemus, intellectum humanum pro natura sua nihil intelligere, nisi carnalia. Boni et mali nullum discrimen cernit intellectus, nisi carnale. Mala esse iudicat mortem, inopiam, ignominiam. Bona, vitam, opes, gloriam. Esse deum, misericordiam, iram dei neutiquam intelligit. Id quod Paulus testatur. 1. Corinth ij. Animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus dei. Stultitia enim est ei, & non potest cognoscere, quod spiritualiter diiudicentur. Et Psal. xiij. Dixit insipiens in corde suo, non est deus &c. Est ergo in solidum ignorans dei, & voluntatis divinae humanus intellectus. In aliis rebus quatenus humana ratiocinatio perveniat, nemo non cernit. De divinarum rerum cognitione sic habet res. Intellectum ignorare deum deique tum potentiam tum voluntatem, misericordiam & iram, etiam si perpetuo doceatur, ut legas, relegas, volvas, revolvas, audias, doceas omnes sacros libros, & scriptores perpetuo, tamen intellectus nunquam credet esse deum, esse misericordem aut iustum. Verba audis, & per hypocrisin sermonem spiritus imitaris, reipsa ignoras & pro fabula habes. Profunda caecitas humana est, ut recte dixerit Hieremias, pravum esse cor hominis & inscrutabile, quare non est, quod secundum carnem haec aestimemus, quae dixi. Et quae de intellectu scripsi, eadem de voluntae sentio. Sicut enim nihil cernit intellectus, nisi carnalia, spiritualium prorsus ignorans, ita nihil adfectat voluntas, praeter carnalia bona, vitam, opes, gloriam, bonam valetudinem, &c., nihil fugit praeter mala carnalia, mortem, inopiam, ignominiam, adversam valetudinem &c. Deum nec amat, nec metuit. Vides quantum possint intellectus & voluntas, secundum naturam. Ex quibus iudicari facile potest, qnid de libero arbitrio, de humanis meritis sentiendum sit. Sed ea nos postea latius. Hic satis sit utcunque naturam hominis indicasse. Et ut hanc veluti Coronidem adiiciamus, Quod nos intellectum, quatenus moderatur voluntatem, seu iudicium, seu aestimationem rerum vocamus, Scriptura fere lumen *νοῦν* & *φρόνημα* adpellat.

Quod nos voluntatem scriptura fere cor nuncupat. Quae loquendi ratio utinam durasset in scholis Christianorum. Mire enim obscurant disputationem de hominis natura Aristotelica illa vocabula, voluntas, adpetitus, actus elicitus, intellectus agens, intellectus passibilis. Porro quando scriptura de lumine carnis, quando de lumine spiritus loquantur. Nam utrique tribuit lumen, νοῦν, φρόνημα, & cor, nullo negocio suo loco deprehendes. Carnale iudicium lumen vocat Matth. VI. Si lumen quod in te est tenebrae sunt, ipsae tenebrae quantae erunt? Roma VIII. confert Paulus φρόνημα carnis cum iudicio spiritus, e quo loco vires homines facile colligas. Huiusmodi multa per sese diligens lector observabit. De natura hominis, deque adpellationibus virium humanarum Graeci multa nugati sunt, nos simplicissime rem indicavimus.

Et cum huismodi sint vires humanae, quaeri solet, num qua sit libertas in voluntate humana, nam ad eam partem proprie pertinere libertatem volunt.

Quod ut simplicius excutiamus de natura hominis primum, postea de divina praedestinatione dicemus.

I. Primum videtur esse iuxta naturae iudicium, quaedam in externis hominum operibus libertas. Experiris enim in potestate tua esse salutare amicum, aut non salutare, hac vel illa veste indui, vesci carnibus, aut non vesci. Et huiusmodi externa opera voluntas, alias alia de caussa imperat, alias per simulationem alias vere agens quod sentit. Et in hanc externorum operum contingentiam, ut illi vocant, defixerunt oculos Sophistae, qui libertatem voluntati tribuere. Verum quia deus externa opera non respicit, est enim καρδιογνώστης, sed internos cordis motus, ideo scriptura nihili facit hanc libertatem. Qui externa & personata quadam civilitate mores fingunt, philosophi et recentiores theologi, huiusmodi libertatem docent.

II. Ergo cum de libertate quaeritur, non hoc tantum quaeritur, possit ne subinde aliud imperare extrinsecus, aliud subinde simulare externo opere sed hoc potius in quaestionem vocatur, Sitne in potestate voluntatis, amare, vel odisse quidvis, sumere amorem, ponere amorem cuiusvis rei. Nam voluntatem voco, id quod vere est, vim qua vere affectamus, aut fastidimus ea quae cognovimus, quidquid interim externo opere simulet, scriptura cor vocat, sophistae delectum rerum in externis operibus vocaverunt, qui fere mendax est. Nos de vero & genuino voluntatis opere, quod adfectus internus est, quaerimus. Sicut fieri potest, ut aliud lingua loquatur, quam sentit intellectus, ita fieri potest, ut aliud

opere quocunque externo simules, quam quod adfectus cordis tui, quod vere voluntas est, ardet.

III. De sublimioribus adfectibus, sic censeo, quod sicut intellectus in solidum per naturam est ignorans dei, & ut perpetuo doceatur, non credit verbo dei, per suum lumen, ita voluntas nec amare, nec metuere deum possit. Hic experientiam cuiusvis adpellare possem, si non patrocinaretur mihi scriptura. Roma. III. Omnes vacui sunt gloria dei. Et VIII. Adfectus carnis inimicitia est adversus deum, & legi dei subiici non potest. Haec infra latius, ubi de peccato originali disseremus. Simulari externa opera legis videmus. Atqui lex fidem, amorem & timorem postulat, Diliges deum ex toto & non ait, simula sacrifitium eleemosynam &c. Proinde cum tanta sit in lumine naturae caecitas, cum talis ignoratio dei rerumque divinarum, cum in voluntate tantus sit contemptus dei, quae est hominis libertas? Vitam, incolumitatem, tranquillitatem suam amat voluntas, iuxta Paulum, Caro quaerit quae sua sunt. Quomodo igitur amabit deum, ubi sentiet aliquando iudicem, ubi occidet, ubi damnabit deus. Quaeso hic diligere deum natura potest? Frustra ne dictum putas? deum ignem esse consumentem. Et apud prophetas, Sileat a conspectu dei omnis caro.

IV. Quid si respicias adfectus carnales, nam nec in his libertas est. Tui amorem, vitae, incolumitatis tuae amorem, metum mortis, odium eorum qui te insigniter laeserunt, quomodo quaeso pones? Quaerit enim caro, quae sua sunt. Nam de tota hominis natura, deque optima eius parte loqui Apostolum, paulo post ostendemus. Et hic mihi experientia & communis sensus suffragatur. Sicut enim lumen naturae inter bona hominis haec potissimum numerat vitam, voluptates, gloriam, ita voluntas tantum adfectat, odit omnia quae adversantur, adeoque deum mortificantem hanc carnem. Jam experientia usuque discimus nullius rei amorem aut odium, sumi vel poni posse. Puellam amas, ut sexcenties cogites apud te. Porro neglecturum eam, frigida & ficta cogitatio intellectus est, non voluntatis decretum. Nam adversus seipsum non potest cor statuere. Odisti inimicum, invides inimico quidpiam, ut sexcenties cogites te rediturum cum eo in gratiam, frigida & ficta cogitatio est donec potior adfectus hunc adfectum vicerit. Nam amor nostri, summus adfectus, est aliorum, adfectuum ceu amussis quaedam. Tantisper amas alterum, donec laedit, ubi laeserit, tantisper odisti, donec insigni beneficio te rursum demereteur. Breviter bellua multorum capitum est, cor humanum, pravum & inscrutabile, ut Hieremias inquit.

V. Fieri autem potest, ut praeter & contra adfectum deligatur opus externum, ut fieri potest, ut aliud loquare, quam quod intellectus sentit. Sed cum deligitur opus externum contra adfectum, fere fit, ut infirmior adfectus potiore vincatur, ut negari non potest, quin voluptates amet Macedo Alexander, tamen quia gloriam vehementius ardet, deligit laborem, voluptates adspernatur, non quod eas odio habeat, sed quod gloriam magis ardeat. Videmus alios adfectus in aliis regnare, sua quenque trahi cupidine. In sordidis ingeniis dominatur habendi cupiditas, in liberalioribus, iuxta hominum iudicium, famae & popularis gratiae studium. Imperabat linguae & oculis Joab, ut blandirentur Amasae, cordi, ne odisset, imperare non potuit. Ex his intelligis insanire, qui poenitentias, attritiones, & bona proposita fingi docuerunt, cum non possit adfectum sumere caro, aut ponere.

VI. Jam ubi paulo vehementior adfectus est, fieri non potest, ut perpetuo coherceatur. Erumpet aliquando, & pariet opus suum, ut Christus ait Phariseis. Quomodo potestis bene loqui cum sitis mali. Nunquam adfectus perpetuo dissimulari potest. Naturam licet expellas furca, tamen usque recurret. Ita vides delectum etiam externorum operum non satis liberum esse. Sed nos de operibus nihil disputamus, sed de cordis adfectibus.

Haec de natura diximus, quae fere experientia sine me docet. Et plena testimoniis scriptura est, quae ostendunt, hominem nihil sapere, nihil velle, nisi carnalia, deum ignorare, contemnere &c. Habes Paulum Roma. viij. & 1. Corinth. ij. Non adscendit in cor hominis &c. Item, Animalis homo non percipit ea quae sunt spiritus. Et Johann. iij. Quod natum est ex carne caro est. Nullam igitur libertatem esse voluntati humanae, in sumendis vel ponendis spiritualibus adfectibus, amore, metu dei, fide, spe &c. perspicuum est. Nam carnales nihil moror, quanquam neque in his libera est.

Postremo libertatem, homini adimit divina praedestinatio. Eveniunt enim omnia iuxta divinam praedestinationem, cum externa opera, tum internae cogitationes, in omnibus creaturis. Ad. Ephes. 1. Qui operatur omnia secundum consilium voluntatis suae. Matth. X. nonne duo passeres asse veneunt & unus ex illis non cadet super terram sine patre vestro.

Obsecro quid hac sententia clarius dici potuit? . . . . (hierauf folgt dasselbe wie oben Seite 69 Z. 18 v. o. bis Seite 71 Z. 18 v. o.: quas pueritiae scripsit, statim a principio monet):

Neque fidem, neque metum dei doceri posse iudico, nisi persuasum nobis sit, omnia in omnibus efficere deum. Sophistae

nobis non aliter deum descripsere, atque Jovem suum poetae, Belle scilicet illi, nam rationem sequebantur, quae prorsus ignora dei est & *ἄθεος*.

Dulcescet haec de praedestinatione sententia, ubi impiae rationis iudicium spiritus dei stultificaverit. Quid enim imbecillitas humana perinde optet, atque ut in manu dei omnia nostra consistant, ne nostris consiliis, sed divinis regamur? Magnum omnino est, commisisse omnia divinae voluntati.

Tollit itaquae omnem libertatem voluntatis nostrae praedestinatio divina. Qua de re copiose disseruit Paulus ad Roma. viiij.

Summa.

Etiam iuxta naturae iudicium in adfectibus nulla libertas est.

Nulla item libertas est si voluntatem humanam ad praedestinationem conferas.

Quare nihili commentum est, dogma scholasticum de libero arbitrio, de praeparandis nobis ad gratiam de merito congrui, de quibus infra suo loco dicemus.]

DE PECCATO.

Mire obscurarunt et hunc locum Sophistae, cum de relationibus rationis in peccato disputarent, cum distinguerent de actuali peccato et originali et alia multa, quae supervacaneum est recensere. Quid enim attinet, in compendio omnia omnium somnia referre? Nos rem paucis agemus usurpabimusque vocem peccati scripturae more.

QUID PECCATUM.

I. Peccatum originale est nativa propensio et quidam genialis impetus et energia, qua ad peccandum trahimur, propagata ab Adam in omnem posteritatem [1]). Sicut in

1) Mel. schreibt *energia*, weil die Erbsünde ihm nicht eine ruhende Anlage, sondern die vollste, lebendigste Verwirklichung ist. C (Ausg. 1522): *energia et genialis impetus carnis ignorantis deum, quaerendi carnalia propagatus.*

igni est genuina vis, qua sursum fertur, sicut in magnete est genuina vis, qua ad se ferrum trahit, ita est in homine nativa vis ad peccandum. Scriptura non vocat hoc originale, illud actuale peccatum. Est enim et originale peccatum plane actualis quaedam prava cupiditas. Sed tam actuale quam originale vitium peccatum simpliciter vocat, quanquam nonnunquam ea quae nos actualia peccata, vocet fructus peccati, ut ad Romanos Paulus solet et David, quod originale nos, alias curvitatem alias iniquitatem adpellat. Nec est, quod hic de illis stultis relationibus [1]) in peccato disputemus. Pravus adfectus pravusque cordis motus contra legem dei, est peccatum.

UNDE PECCATUM ORIGINALE.

II. Deus Optimus Maximus cum condidisset hominem sine peccato, aderat [2]) ei per spiritum suum, qui hominem ad recta inflammaret. Idem spiritus gubernaturus erat omnem Adae posteritatem, nisi lapsus fuisset Adam. Jam, posteaquam deliquit Adam, aversatus est deus hominem, ut non adsit ei gubernator dei spiritus. Ita fit, ut anima luce vitaque coelesti carens excaecetur et sese ardentissime amet, sua quaerat, non cupiat, non velit nisi carnalia, contemnens dei et quî possum ego verbis consequi humani cordis pravitatem? Fieri enim nequit, quin sese maxime amet creatura, quam non absorpsit amor dei. Fieri nequit, ut spiritalia amet caro. Sic enim in Genesi (VI, 3) legitur: *Non permanebit spiritus meus in homine, quia caro est.* Et apud Paulum ad Romanos capite octavo (VIII, 5): *Qui secundum carnem sunt*, (id est, qui sine spiritu dei sunt; nam vel ex illo Genesis loco liquet, carnem esse vires humanas sine dei spiritu) *quae carnis sunt adfectant.* Et rursus: *Adfectus carnis inimicitia est adversus deum.* Itaque cum tradunt Sophistae, peccatum originale esse justitiae originalis carentiam — sic loquuntur

---

1) *Relationibus*, die thörichten Verhältnisbestimmungen.

2) A: *addiderat.*

ipsi — recte dicunt[1]). Sed cur non addunt, quod ubi non est originalis justitia seu spiritus, ibi esse revera carnem, revera impietatem, revera contemptum rerum spiritualium? Primus itaque adfectus et summus naturae hominis est amor sui, a quo rapitur, ut velit desideretque ea tantum, quae suae naturae bona, jucunda, dulcia, gloriosa videntur, odio habeat et formidet ea, quae naturae adversa videntur averseturque eum, qui arcet ab iis, quae cupit, aut qui praecipit ea sectari, ea quaeri, quae displicent. Proh quae hominum incomprehensibilis miseria est! Hinc in homine dei et legis divinae odium oritur. Hinc homini, ut mox latius explicabimus, ignis consumens deus est.

---

1) Diese Sätze wie die folgenden Auslassungen richten sich möglichst scharf gegen die scholastische Lehre von der Erbsünde. Die allgemeine Meinung ging dahin, sie bestehe in dem Verlust der *justitia originalis*, des *donum superadditum*, das zu der Schöpfung *in puris naturalibus* hinzugekommen sei. Damit sei nun ein *defectus*, eine Schwäche *(languor)* der menschlichen Natur eingetreten — *Naturalia post peccatum permanserunt integra* —, also etwas wesentlich negatives, doch so, dass nach Thomas mit der durch die Erbsünde hervorgerufenen *vulneratio naturae* ein *quidam habitus corruptus* gegeben war, — *inclinatio naturalis ad virtutem non amittitur*, sie wird nur durch die Sünde geschwächt. Thomas Summa prima sec. quaest. 85 Art. 1—3. Weiter in der Abweichung von Augustin geht noch Scotus, der zwar eine durch den Mangel der *justitia originalis* eingetretene *rebellio* in dem Naturzustande des Menschen anerkennt, aber in der Erbsünde nur eine *privatio* jenes *donum superadditum* findet. In Sent. II dist. 30 quaest. 2. Auf ihm beruhen die Ausführungen des Gabriel Biel Sent. lib. II, 30,, nach welchem ebenfalls die Erbsünde nur Verlust der *justitia originalis*, woraus für ihn folgt: *Rectitudo autem naturalis voluntatis, eius scil. libertas, non corrumpitur per peccatum; illa enim est realiter ipsa voluntas, nec ab ea separabilis.* Da aber der Mensch die *justitia originalis*, die er verloren hat, doch haben sollte, so ist er ein *debitor* derselben. Die Schuld der Erbsünde besteht dennoch in der *carentia iustitiae cum debito habendi.* Vgl. hierüber die trefflichen Ausführungen von Dieckhoff, Luthers Lehre von der Gnade in Theol. Zeitschr. 1860 S. 658 ff.

III. Esse vero peccatum originale, Pelagiani negasse feruntur, quorum dogma revellit Augustinus aliquot voluminibus erudite [1]). Nam in hac disputatione potissimum regnat ita, ut caetera fere, quae praeter Pelagianam causam scripsit, frigidiora videantur. Nos [2]) subjiciemus locos aliquot, testantes, esse peccatum originale. Et quid potuit clarius dici eo, quod est scriptum ad Ephesios secundo capite (II, 3): *Eramus natura filii irae, sicut et caeteri.* Quod si natura sumus filii irae, certe nascimur filii irae. Quid enim ibi aliud agit Paulus, quam omnes vires nostras peccato obnoxias nasci, nihil ullo tempore in ullis hominum viribus boni esse. Capite quinto ad Romanos instituit disputationem de peccato, gratia et lege, ubi peccatum docet propagatum in omnes homines. Quomodo vero propagatum est unius peccatum, si non ab uno omnes nascuntur peccatores [3])? Neque vero negari potest, quin de originali peccato eo loco Paulus disserat. Nam si de suo cuiusque peccato loqueretur, non posset dicere, unius delicto multos mortuos esse, quod de actuali, quod vocant, peccato non posse dici, quis non videt, nisi calumniari quis textum velit? Jam, si non est auctor peccati Adam, non erit solus Christus auctor justitiae, sed etiam Adam [4]).

---

1) Mel. beweist zuerst das Dasein der Erbsünde, um dann gegen die Hauptgegner aus der Gegenwart zu behaupten, dass sie auch eine wirkliche Sünde und Schuld sei; letzteres von IV. an.

2) A: *nunc*, B: verbessernd *Nos*.

3) Es ist charakteristisch, dass Mel. sich zum Beweise der Erbsünde fast lediglich auf die Schrift beruft und nur nebenbei die Abstammung Aller von Einem berührt. Er weist nicht darauf hin, dass das Geschlecht ein organisches Ganze, in welchem die Einzelnen als lebendige Glieder von vorne herein auch die sittliche Artung des Ganzen haben. (Plitt).

4) Wenn Adam als Stammvater nicht der Urheber der sündigen Bestimmtheit ist, dann ist der Einzelne es; dann ist die von Adam stammende Natur des Einzelnen gut oder wenigstens sündenfrei und insoferne Christus nicht der einzige Grund der Gerechtigkeit. Dieser Schluss konnte die Gegner nicht zwingen,

Item: si de suo cuiusque peccato loquitur, cur pueri moriuntur, qui nondum admiserunt peccatum, quod vocant, actuale? Et cum non nisi per peccatum mors irrumpat, necesse est pueros peccati reos esse peccatumque habere; at quod? certe originale. Loquitur autem Paulus de eo peccato, per quod omnes morti adjudicati sunt. Quin consideramus Paulini sermonis figuram. Perinde enim atque hic ad Romanos, alias etiam Corinthiis (I, 15, 22), scribit: *Sicut in Adam omnes moriuntur, ita in Christo omnes vivificabuntur.* Huc pertinet Prophetae exclamatio (Ps. L [1]), 7): *Ecce in iniquitatibus conceptus sum et in peccatis concepit me mater mea.* Significat enim David, se natum esse peccatorem. Praeterea, si *omne desiderium cogitationum humani cordis vanum est et pravum omni tempore,* ut Genes. VI (v. 5) scribitur, necesse est cum peccato nascamur. Jam si in Christo omnes benedicimur, necesse est in Adam maledicti simus. At, quid est maledici, nisi peccati nos damnari? Huc pertinent immunditiae in typis legis, huc pertinent caedes primogenitorum Aegypti. Et quid attinet multis rem agere, cum Christus apud Johannem (III, 6), satis clare dicat: *Quod ex carne natum est, caro est?* Si caro est, ut supra monuimus, ergo sua quaerit, sese amat. Quodsi non est obnoxia peccato prima nativitas, quid attinet renasci? Imo si carnis nativitas bona est, quid attinet renasci ex spiritu?

VIS PECCATI ET FRUCTUS.

IV. Minore negotio Pelagiani veteres refelli possunt, quam nostrorum temporum novi Pelagiani, qui, etsi non negent esse peccatum originale, negant tamen, eam esse vim peccati originalis, ut omnia hominum opera, omnes

---

da er voraussetzte, was sie erst bewiesen haben wollten, nämlich dass in so strengem Sinne *Christus solus auctor justitiae* sei. (Plitt).

1) So nach der Zählung der *Vulgata*, die der *Septuaginta* folgend Ps. 9 u. 10 vereinigt und 147 teilt, so dass sie von 10—147 in der Zählung immer um eins gegen den Grundtext zurückbleibt.

hominum conatus sint peccata. Proinde de vi energiaque peccati originalis paulo copiosius dicemus. Vivax quaedam energia est peccatum originale, nulla non parte nostri, nullo non tempore fructum ferens, vitia. Quando enim hominis animus non aestuat malis cupiditatibus, in quibus, quae teterrimae ac foedissimae sunt, ne deprehenduntur quidem? Avaritiam, ambitionem, odium, invidentiam, aemulationem, libidinum flammas, iram quis est, qui non aliquando sentiat? Arrogantiam, fastum, tumorem pharisaicum, contemptum dei, diffidere deo, blasphemiam, principes adfectus, rari sentiunt. Sunt, qui in speciem vivunt honestissime, et Paulus se ita vixisse ante cognitum Christum testatur, ut reprehendi non posset. Hi non habent, quod glorientur, siquidem animi sunt obnoxii turpissimis illis atque miserrimis adfectibus, quos non sentiscunt. Quid enim, si aliquando, ut in morte, aperiat illis oculos deus, ut sua vitia, suos morbos sanctuli cognoscant [1])? Nonne intelligent id, quod est apud Esaiam (XL, 6): *Omnem gloriam carnis esse ceu gloriam foeni.* Vides, quam profunda sit, immo quam imperscrutabilis malitia humani cordis. Et Sophistas nostros nondum pudet docere operam justitiam, docere satisfactiones ac philosophicas virtutes [2]). Esto, fuerit quaedam in Socrate constantia, in Xenocrate [3]) castitas, in Zenone temperantia; tamen, quia in animis impuris fuerunt, immo, quod amore sui ex philautia oriebantur istae virtutum umbrae, non debent pro veris virtu-

---

1) *Suos morbos sanctuli*, ironisch, die hohen Heiligen werden ihre „Krankeiten" dann schon als rechte Laster erkennen. Sp.: „die lebendigen hayligen."

2) *Philosophicae virtutes*, die vier Haupttugenden der Alten, *prudentia*, *justitia*, *temperantia*, *fortitudo*, die Thomas Aquinas nach dem Vorgange des Ambrosius die Kardinaltugenden, auch *virtutes principales*, genannt, den drei theologischen Tugenden, *fides*, *charitas*, *spes*, gegenübergestellt und als den *perfectioribus* untergeordnet hatte. Siehe darüber auch weiter unten.

3) A: *Xenocrite.*

tibus, sed pro vitiis haberi [1]). Tolerans fuit Socrates, sed amore laudis. Effundit [2]) autem hujusmodi virtutum umbras deus in gentes, in impios, in quosvis [3]) non aliter atque formam, opes et similia dona largitur. Et cum hanc externam virtutis personam ac larvam miretur tota humana ratio, pseudotheologi nostri, falsi [4]) caeco naturae judicio commendarunt nobis philosophica studia philosophicasque virtutes et operum externorum merita. Ad quid in universum docent philosophi, si qui optime docent, nisi fiduciam et amorem nostri? M. Cicero in finibus bonorum et malorum omnem rationem virtutis ab amore nostri philautia aestimat. Quantum in Platone tumoris est et fastus! Neque facile fieri [5]) posse videtur, quin ab illa Platonica ambitione contrahat aliquid vitii, si in illius lectionem inciderit ingenium per sese altum et vehemens. Aristotelis doctrina est in universum quaedam libido rixandi [6]), ut eum

---

1) *Pro vitiis haberi;* Mel. geht hiermit zurück auf Augustins bekanntes Wort, dass der Heiden Tugenden *splendida vitia* seien. Vgl. dazu Luther an Spalatin De Wette I, 40; Enders I, 64: *Quae quando fiunt extra fidem Christi, etiam faciant Fabricios Regulos et plane integerrimos viros apud hominem: non tamen plus sapiunt iustitiam quam sorba ficum.* Ferner über die Tugenden der Heiden *in genesim.* cap. VIII opp. exeg. II, 272 f., wo Luther zu dem Schluss kommt: *Ergo discernendae sunt virtutes gentilium a virtutibus Christianorum. Verum est, quod utrinque impelluntur animi divinitus; sed hos divinos motus magnorum hominum corrumpit postea in ethnicis gloriae studium et ambitio.* Melanchthons kühner Satz wird übrigens von ihm selbst abgeschwächt, wenn er jene *virtutes* doch *umbras virtutum* nennt und sie als *dona dei* charakterisiert wie *forma opes et similia dona.*

2) So B, dagegen A *effudit.*

3) In A durch Druckfehler *in quo suis,* aber schon B *in quosuis.*

4) *falsi,* Particip.

5) B schiebt *mihi* nach *fieri* ein.

6) Vgl. dazu Luther De Wette I, 15; Enders I, 85: *calumniosissimus calumniator* De Wette I, 72; Enders I, 125. *Miror — quomodo non vident Aristotelem nihil aliud esse per singula paene κῶλα et commata quam Momum imo Momorum Momum.*

in paraeneticae philosophiae scriptoribus ne postremo quidem loco numerare conveniat. Sed de philosophia posthac in legum ratione dicemus.

V. Et ut rem omnem velut in compendium cogam, omnes homines per vires naturae vere semperque peccatores sunt et peccant. Genes. VI (v. 5): *Omne desiderium cogitationum cordis humani vanum et pravum omni tempore.* Et repetita est eadem sententia in capite octavo (VIII, 21): *Sensus et cogitatio humani cordis prava a pueritia.* Ubi nos legimus, prona est ad malum, quod quanquam non multum a sententia absit, tamen uti malebam germana lectione, quod clarior sit, simpliciter adfirmans, hominem pravum esse [1]). Ne quis mihi Thomista eludat Mosen, quod cum pronitas seu inclinatio non sit actus, non possit esse peccatum; sic enim philosophantur stolidi Sophistae. Esaias IX (v. 17): *Omnes hypocritae sunt et nequam et universum os locutum est stultitiam.* Rursum Esaias XLI (v. 29): *Ecce omnes vani et vana opera eorum, ventus et inane consilia eorum.* Iterum, Esaiae LIII (v. 6): *Omnes nos quasi oves erravimus, unusquisque in viam suam declinavit. Et posuit Dominus in eo iniquitatem omniam nostrûm.* Quo loco propheta luculento vaticinio et historiam passionis

---

1) Beide Stellen citiert Mel. nach dem Grundtext. Die *Vulgata* liest Genes. VI, 5 *cuncta cogitatio cordis intenta ad malum omni tempore* und VIII, 9 (nach der *Septuaginta* ἔγκειται ἡ διάνοια τοῦ ἀνθρώπου ἐπιμελῶς ἐπὶ τὰ πονηρὰ) *sensus enim et cogitatio cordis in malum prona sunt ab adoloscentia sua.* Beide Stellen waren somit geeignet, die scholastische Aufassung zu stützen, cf. Thomas Prima secund. quaest. 85, art. 2 resp. Eben deshalb bemerkt auch Luther zu jener Stelle *in genesim* (opp. exeg. lat. II, 267): *non temere accusamus interpretem, qui huic errori occasionem dedit, dum vertit, cogitationem humani cordis non malam sed ad malum pronam. — — Sic enim ex hoc loco argumentantur: Mose non dicit, naturam esse malam, sed pronam ad malum. Haec sive proclivitas, seu inclinatio est in potestate liberi arbitrii, nec cogit hominem ad malum, seu ut ipsorum verbo utar non necessitat hominem.* Vgl. auch Zwingli, Werke I, 224; III, 168.

Christi et fructum exposuit, cum praedixit, talia passurum Christum, ut omnium hominum videri possit abjectissimus, at ideo passurum, ut justificet multos, siquidem omnes plane peccatores simus nec aliunde justificemur nisi per fidem in Christum. Et de iis, qui suis viribus ac operibus justificari volunt, non per fidem in Christum, inquit: *Dabit impios pro sepultura et divites pro morte sua.* Item: *Fortium dividet spolia.* Nam impii, divites, fortes plane sunt isti humanae justitiae, liberi arbitrii, philosophicarum virtutum, breviter humanarum virium assertores, ignari Christi. Vides, quam brevi concione totam evangelii vim descripserit Esaias. Tu vero, Christe, spiritum imperti tuum, qui haec nobis aperiat et explicet mysteria. Jam et Davidem audiamus, qui, cum idem plerisque locis sentiat, ut, cum ait: omnem hominem mendacem esse, tamen toto Psalmo XIII. hoc intonat, cum inquit (v. 1 ss.): *Dixit insipiens in corde suo: non est deus; corrupti sunt et abominabiles facti sunt in studiis suis. Non est, qui faciat bonum. Dominus de coelo prospexit super filios Adam, ut videat, num sit intelligens aut requirens deum. Omnes defecerunt, simul inutiles facti sunt, non est qui faciat bonum; non est ne unus quidem etc.* Ecce non accusat hominem simplicium vitiorum, sed atrocissimorum scelerum, impietatis, incredulitatis, insipientiae odii et contemptus dei, quae vitia deprehendere nemo potest praeter spiritum. Quid hic, hypocritae theologistae? quae nobis opera liberi arbitrii, quas humanas vires praedicabitis? peccatum originale fingitis non negari a vobis, et tamen docetis, posse hominem suis viribus aliquid boni facere. Num arbos mala bonum fructum ferre potest? Annon videtis, ut hic propheta arborem cum fructibus descripserit, cum non modo de corde insipientis, sed et de omnibus hominis studiis, consiliis, desideriis, operibus, conatibus loquitur? Vides autem, quando discrimine de homine judicent philosophia seu humana ratio et sacrae literae. Philosophia non respicit nisi externas hominum larvas. Sacrae literae penitissimos et incomprehensibiles adfectus observant, quibus cum regatur homo, de operibus

pro adfectuum ratione judicant. Et cum in omnibus operibus nostra quaeramus, necesse est ea revera peccata esse. Et ut non dicam interim de crassissimis cupiditatibus, nonne eorum, qui in speciem bene vivunt, alius ad hujusmodi mores trahitur fastidio rerum humanarum, alius metu fortunae, alius ambitione, alius amore tranquillitatis, — nam hae causae melioris in speciem vitae et quondam fuere philosophis et nunc sunt plerisque hominibus, — alius simulato quodam poenarum divinarum metu, alii aliis causis? Quis enim labyrinthum humani cordis possit explicare? maxime cum tanta sit adfectuum, quanta ingeniorum diversitas. Quis est [1]) autem omnium hominum secundum naturam, qui non malit licere indulgere genio, qui non aegro ferat, coherceri lege? Quod si nunc non sentis, nihil refert; erit enim cum certissime senties, quam indignetur animus cupiditates suas lege coherceri. Praeterea Johannis primo (I, 12): *Quotquot receperunt, dedit eis potestatem filios dei fieri*, *iis*, *qui credunt in nomine ejus, qui non ex sanguinibus neque ex voluntate carnis neque ex voluntate viri, sed ex deo nati sunt.* Vides damnari sanguinem, voluntatem viri, voluntatem carnis, hoc est omnino quidquid est virium naturae, ex deo vero filios renasci. Et ut multos locos praeteream, quos studiosus lector per sese observabit, Johannis decimoquinto (XV, 4): *Sicut palmes non potest ferre fructum a semetipso, nisi manserit in vite, sic nec vos, nisi in me manseritis.*

Obiter incidit confutandum, quod impii isti Sophistae hîcogganniunt, cum diluunt has tam claras sententias, verum esse, hominem secundum naturam non posse bene agere meritorie — sic enim loquuntur [2]). Itaque duplex

---

1) Fehlt in A.

2) *Cum diluunt;* wenn sie die Widerlegung versuchen; *verum esse* hängt ab von *ogganniunt.* Vgl. Thomas Aq. II, 1 qu. CIX Art. II: *Natura hominis potest dupliciter considerari: uno modo in sui integritate sicut fuit in primo parente ante peccatum; alio modo secundum quod est corrupta in nobis post peccatum*

bonum fingunt, meritorium et non meritorium et in hoc tantum, ne philosophicas liberi arbitrii virtutes, externas istas virtutum umbras, oporteat eos vitii arguere. O impietatem! Annon est haec illa κυβεία[1]) verborum, fingere bonum, alias meritorium vitae aeternae, alias non merito-

---

primi parentis. Secundum autem utrumque statum natura humana indiget auxilio divino ad faciendum vel volendum quodcunque bonum, sicut primo movente quod dictum est. Sed in statu naturae integrae quantum ad sufficientiam operativae virtutis poterat homo per sua naturalia velle et operari bonum suae naturae proportionatum quale est bonum virtutis acquisitae; non autem bonum superexcedens (was über das natürliche, creatürliche Vermögen hinausgeht), *quale est bonum virtutis infusae. Sed in statu naturae corruptae etiam deficit ad hoc quod secundum suam naturam potest, ut non possit totum huiusmodi bonum implere per sua naturalia. Quia tamen natura humana per peccatum non est totaliter corrupta, ut scilicet toto bono naturae privetur; potest quidem etiam in statu naturae corruptae aliquod bonum particulare agere. — — Sic igitur virtute gratuita superaddita virtuti naturae indiget homo in statu naturae integrae quantum ad unum, scilicet ad operandum et volendum bonum supernaturale sed in statu naturae corruptae quantum ad duo scilicet ut sanetur, et alterius ut bonum supernaturalis virtutis operetur, quod est meritorium;* vgl. dazu die Conclusio. — Bei weitem vulgärer war aber die durch Scotus angebahnte Unterscheidung des Gabriel Biel. In sent. II dist. 28. Man müsse unterscheiden zwischen der Erfüllung der Gebote *quantum ad substantiam actus praecepti* (also der thatsächlichen) und derjenigen *quantum ad intentionem praecipientis.* Erstere ist dem Menschen aus seinen natürlichen Kräften möglich, nicht aber die zweite, denn die *intentio* Gottes bei jedem seiner Gebote sei die, dass wir durch die Beobachtung desselben verdienten in das ewige Leben einzugehen; die Erfüllung des Gesetzes in diesem Sinne, die aber nur durch die *gratia gratumfaciens* möglich ist, sei ein *bonum meritorium,* die andere ein *bonum morale.* Vgl. hierzu auch Dieckhoff in der Theol. Zeitschrift 1860 S. 663 f.

1) Eigentlich Würfelspiel, Spiegelfechterei. Mel. denkt wohl an Eph. 4, 14. Gemeint ist das Spiel mit Worten, welches bald ein *mereri* behauptet, bald um dem Pelagianismus zu entgehen, es zu leugnen scheint.

rium? Tu vero certo sic sentias, nihil neque boni neque meritorii fieri posse ab homine per vires naturae. Quandoquidem dicit scriptura, omne desiderium cogitationum cordis humani vanum esse et pravum. Certe, quod vanum est et pravum, id non modo non est meritorium vitae aeternae — oportet enim uti me illorum verbis — sed nec bonum. Sic David (Ps. CXV, 11): *Omnis homo mendax.* Esaias (IX, 17): *Omnes sunt hypocritae et pravi et universum os locutum est stultitiam.* Ecce non modo non meritorium dicit, sed plane malum. Porro ex his, quae et hactenus tractavimus et paulo post adnotabimus, hoc genus illorum nugas facile quisque per sese confutabit. Impii Sophistae non aestimabant ab adfectibus cordis opera, sed philosophico more de iis judicabant, quod in causa fuit, cur hallucinarentur.

Jam Paulus in omnibus fere epistolis, maxime vero in iis, quae ad Romanos et Galatas scriptae sunt, quid in universum aliud agit, quam ut doceat peccata seu vitia esse omnia opera et omnes conatus virium humanarum? Habes caput ad Romanos tertium (v. 9) ubi ait, omnes homines sub peccato esse idque magnifice et splendide e prophetarum testimoniis docet. In capite octavo, postquam disputaverat non posse legem a nobis fieri, confert carnem et spiritum, docens carnem esse prorsus obnoxiam peccato, spiritum autem esse vitam et pacem. Hic Sophistae vocant carnem adpetitum sensitivum [1]), obliti phraseos ac tropi scripturae. Non enim corpus, partem hominis, sed totum hominem, tam animam quam corpus, scriptura voce carnis signat et quoties cum spiritu confertur, significat optimas naturae humanae ac praestantissimas vires citra

---

1) Gegen Duns Scotus vgl. in sent. LII dist. 30 in Resol. und namentlich gegen Gabriel Biel, der bei der Untersuchung nach dem Wesen der Concupiscenz in sent. II, 30 schliesslich zu der Definition kommt, sie sei *qualitas carnis inordinata, inclinans appetitum sensitivum ad actum deformans et vitiosum in habente iudicium rationis.*

spiritum sanctum. Rursus spiritus significat ipsum spiritum sanctum et ejus motiones atque opera in nobis. Sic Johannis tertio (III, 6): *Quod natum est ex carne, caro est; quod natum est ex spiritu, spiritus est.* Et Johannis octavo (VIII, 15): *Vos secundum carnem judicatis.* Et Genesis sexto (VI, 3): *Non permanebit spiritus meus in homine, quia caro est.* Oportet ergo intelligamus carnis vocabulum de omnibus humanae naturae viribus. Alioqui non consistent Pauli argumenta in tota epistola ad Romanos. Sic enim solet argumentari: Caro non potuit legem implere, ergo spiritu est opus, qui impleat. Ibi si carnem pro parte hominis tantum usurpemus, quomodo consistet Pauli enthymema[1])? Posset enim eludi ad hunc modum: Etsi caro legem facere non potuerit, potuisse tamen meliorem aliquam hominis partem, atque ita spiritu non fuisse opus ad implendam legem.

Verum dedidicimus non modo scripturae sententiam, sed et sermonem, doctoribus philosophastris, et ut in Esdra

---

1) *Enthymêma*, bei Aristoteles ein Schluss aus Prämissen, die allgemein als wahr angenommen sind und erscheinen, aber noch nicht als solche streng bewiesen sind, also ein Schluss, dessen unbedingte Geltung noch angefochten werden kann. Spätere verstehen darunter einen Schluss, dessen Glieder nicht alle ausgesprochen sind, also zum Teile ergänzt werden müssen; vgl. Trendelenburg, *elementa logices Aristotelicae*, §. 37 und dazu dessen „Erläuterungen"; ferner Überweg, System u. Logik, III. Aufl., Bonn 1868 S. 358. Ihnen folgt Melanchthon, der in seinen *Erotemata dialectices* erklärt: *Enthymema est imperfectus syllogismus, quia fit recitata una syllogismi propositione et addita conclusione. Omittitur autem altera propositio, vel brevitatis causa, quia cum nota sit, videtur recitatio ingrata esse, vel quia non satis firma est.* C. R. XIII, 617. Der vorliegende Schluss müsste vollständig lauten: das Fleisch kann das Gesetz nicht erfüllen; der ganze Mensch ist Fleisch; also ist des Geistes Wirken zur Gesetzeserfüllung nötig. Das zweite Glied ist als selbstverständlich weggelassen. Melanchthon beweist seine Notwendigkeit dadurch, dass er ohnedies den ganzen Schluss als einen falschen, ja absurden darstellt, was gegen die Wahrheit des Schriftwortes verstiesse.

(X, 2) legitur, *alienigenas uxores duximus et earum linguam pro nostra usurpavimus.* Itaque carnis vocabulo utere et pro optimis humanae naturae viribus et pro pulcherrimis illius conatibus. Carnis fructus est tam speciosa illa Socratis aut Catonis virtus, quam Caesaris parricidia. Tam carnis fructus sunt speciosissimae Pauli virtutes, quibus praeditus erat, priusquam Christum agnosset, quam Clodiana adulteria. Jam quod hic vocamus carnem, solemus alias nuncupare veterem hominem, qui itidem significat, quidquid est virium humanae naturae[1]). Id quod ipsum vocabulum palam arguit. Nam communi sensu carere videatur, qui hominis partem modo appellatione veteris hominis notari velit. Quis enim, audito hominis vocabulo, corpus tantum intellexerit? Usurpat autem promiscue Paulus veteris hominis, carnis et corporis peccati voces, Jam et exterior homo significat prorsus id, quod vetus homo seu caro, hoc est, non modo partes hominis exteriores, sed omnes hominis naturales vires. Et de partitionibus quidem hominis infra, ubi de gratia egero, plura dicam. Nunc satis sit admonuisse, quid caro significet. Falluntur enim, qui in homine, quem non instauravit purgavitque spiritus sanctus, esse censent quidpiam, quod non possit caro adeoque vitiosum dici. Proinde ut Paulinam sententiam de naturalibus hominis viribus excutiamus, verba illius (Rom. 8, 3) subjicio: *Impossibilitatem legis (quia infirma erat per carnem) deus filium suum mittens in similitudinem carnis peccati et de peccato damnavit peccatum in carne, ut justificatio legis impleretur in nobis, qui non secundum carnem ambulamus, sed secundum spiritum*[2]). Hactenus

---

1) Vgl. Luther in einer Thesenreihe vom Jahre 1516: *Carnis nomine dicitur homo vetus, non tantum quia sensuali concupiscentia ducitur, sed (etiamsi est castus, sapiens iustus) quia non ex Deo per Spiritum renascitur.* E. A. opp. v. arg. I, 235.

2) *Impossibilitatem legis;* Mel. schliesst sich damit eng an den Grundtext an, nicht an die *Vulg.*: *nam quod impossibile erat legi; in quo infirmabatur per carnem;* auch nicht an Erasmus:

proposuit Paulus summam causae, nempe quod, cum impossibile sit, legem fieri a nobis, quia carnales sumus, miserit deus filium, ut legi satisfaceret per nos[1]) dum carne mortui spiritu vivimus. Quaeso hîc quod vocat carnem? Nam cum palam sit, spiritum vocari spiritum sanctum et ejus motiones ac impulsus, consequitur necessario, ut carnem voces, quidquid in nobis est a spiritu sancto alienum. Porro propositae sententiae rationem reddit Apostolus: *Qui secundum carnem sunt, quae carnis sunt adfectant, qui vero secundum spiritum sunt, quae sunt spiritus adfectant.* Nam adfectus carnis mors est, adfectus autem spiritus vita et pax. Ecce, quare legi non possit per carnem satisfieri! Quia, qui secundum carnem sunt, quae carnis sunt adfectant, quasi diceret: Vos Pharisaei et hypocritae legem viribus vestris fieri posse censetis! Bene in speciem operari videmini, videmini praediti pulcherrimis virtutibus. Sed ea omnia fucus sunt. Nam cum caro sitis, vestra quaeritis, vel metu poenarum vel amore commodi vel alio quopiam carnali adfectu bene facitis in speciem. Neque fieri potest, ut sit in vobis dei sensus aliquis, cum caro sitis. Adeo nec, quae dei sunt, cupere et adfectare potestis. Quis est enim, quantumvis bonus videatur in speciem, qui sic amet deum, ut, si ille velit, libenter mortem et inferos perferat[2])?

---

etenim quod lex praestare non poterat, in quo imbecillis erat per carnem. Letzterer Übersetzung folgt er in den *Annotationes* F 4b, wo er von dieser Stelle sagt: *haec vero sententia omnium maxime venerabilis seu memorabilis adversus adsertores liberi arbitrii.* Mel. wie Erasmus lassen das irreleitende *justificatio* der *Vulg.* stehen als Übersetzung von *δικαίωμα.*

1) *Satisfaceret per nos;* Subjekt ist Gott; es war Zweck Gottes, dass durch uns, die Wiedergeborenen und vom Geiste Getriebenen, das Gesetz erfüllt würde.

2) *Libenter mortem et inferos perferat.* Vielleicht erinnert sich Mel. einer Stelle aus Staupitz' Schrift von der Liebe Gottes (ed. Knaake I, 94): „Dem wir aus Lieb Alles wieder geben sollen — — auch uns selbst, zum Tod und zum Leben, zum Himmel und

Dici non potest, quam multa, quam grandia Apostolus tam brevi versiculo comprehenderit (Rom. VIII, 5): *Qui secundum carnem sunt, quae carnis sunt adfectant.* Contra: *qui secundum spiritum sunt, quae spiritus sunt, adfectant,* id est, in quos spiritus sanctus effusus est, in iis est sensus dei, fiducia in deum, amor dei, sicut contra in carne non nisi contemptus et odium dei. Id quod vult Apostolus, cum ait (Rom. VIII, 6): *Adfectus carnis mors est, adfectus autem spiritus vita et pax.* Et sequitur: *Adfectus carnis inimicitia est adversus deum,* legi enim dei non est subditus neque vero potest subdi. Vide quaeso Paulinum epilogum, cum ita finit, vim omnem carnis nostrae esse inimicam deo nec posse legi dei subjici. Quod si non potest legi dei subjici, quid dubitamus, quos fructus ferat? Jam non modo, inquit, non subjicitur legi dei, sed et ne posse quidem legi subjici. Consequitur itaque, omnia hominum quantumvis laudabilia in speciem opera plane vitiosa esse et morte digna peccata. Huc adferant, si libet, Sophistae frivolas suas distinctiunculas de carne et spiritu, de bono et meritorio et quidquid est similium nugarum, ut hanc nobis Pauli sententiam extorqueant. Quid enim clarius est, quam quod ait Paulus, non impleri justificationem legis nisi in iis, qui secundum spiritum sunt. Ergo qui non sunt perfusi spiritu sancto, non satisfaciunt legi. At legem non facere, quid aliud est, quam peccare? Siquidem peccatum est omnis motus et impulsus animi adversus legem.

Proinde cum Sophistae docent, peccatum originale esse, excidisse favore dei et carere originali justitia, debebant addere, quod, cum absit a nobis dei spiritus et benedictio, maledicti simus; cum lux absit, esse in nobis nihil nisi tenebras, caecitatem et errorem; cum absit veritas, nihil in nobis [1]) nisi mendacium; cum absit vita,

---

zu der Hölle. Vgl. aber auch Luthers Bemerkungen zur 29. These in seinen *Asterisci contra Obel. Eccii.* Opp. var. arg. I, 435. Weim. A. I, 298 und Jäger, Carlstadt S. 209.

1) B schiebt *esse* ein nach *nobis.*

nihil esse in nobis, nisi peccatum et mortem[1]). Sic et Paulus exponit, quid vocet filios irae, in secundo capite ad Ephesios (II, 3): *Et nos omnes aliquando conversati sumus in desideriis carnis nostrae facientes voluntatem carnis et cogitationum et eramus natura filii irae.* Infra, ubi de legis viribus disseremus, pleraque ad hunc quoque locum accommodari poterunt, ideo non libet diutius hîc immorari. Quae enim vis peccati sit, tum demum cernitur, cum lex revelatur, quae omnes homines peccati arguit. Conclusit enim omnia scriptura sub peccato, ut ad Galatas (III, 22) scribit apostolus, *ut promissio ex fide Jesu Christi daretur credentibus.* Et ex his, quae hoc loco disputavimus, colligere potes, quid sit de humanis viribus[2]) sentiendum, num qua sit libertas, quam jactant Theologi, vere liberi arbitrii, quia pro suo arbitrio sine scriptura quidvis decernunt. Quae enim potest esse sine spiritu libertas, cum ille tyrannus noster, peccatum in carne nostra, etiam negotium faciat viris exundantibus spiritu? Quis enim sanctorum fuit unquam, qui non deplorarit hanc servitutem, immo captivitatem? Et Paulus cap. VII ad Romanos (VII, 23): *Videre se,* ait, *legem in membris suis, repugnantem sibi et captivantem se.* Ea lex membrorum seu tyrannis peccati ardor et impetus est peccati, quod nobis congenitum est. Et de his quidem infra, qui partim spiritu justi, partim carne peccatores sunt.

Hinc item consequitur, impossibilia, ut infra disputabimus copiosius, praecepta esse[3]). Id quod ex eo loco,

---

1) *Debebant addere;* zu diesem Schlusse sahen sich die Scholastiker deshalb nicht gezwungen, weil ihnen die *justitia originalis* nicht zum notwendigen Wesensbestande des Menschen gehörte, sondern nur ein *donum supperadditum* war. Die *naturalia hominis* blieben, wenn gleich geschwächt, ihrem Wesen nach bestehen, und da solcher Zustand des Menschen noch keine wirkliche Schuld enthielt, traf ihn auch der Fluch noch nicht. Siehe oben S. 92 Anm. 2.

2) *Viribus* erst in C hinzugefügt.

3) Dieser Satz ist gegen Scotus u. s. Anhänger gerichtet, der

quem supra produximus ex octavo cap. ad Romanos: *non posse carnem legi dei subjici*, satis adparet. Item ex eo, quod ibidem dicitur: *Impossibile erat legi justificare*, id est, non satis erat lex, quae ostenderet, quid faceremus, sed oportuit etiam spiritum conferri per Christum, qui nos ad legem amandam inflammaret. Et hîc ruit illa philosophiae moralis et liberi arbitrii Theologorum sententia, impia et stulta quam plenis buccis nunquam non intonant Schotistae, voluntatem posse se conformare omni dictamini rectae rationis, id est, voluntatem posse velle, quidquid recta ratio, rectum consilium intellectûs praescribit. Contra Paulus inquit legi impossibile fuisse justificare, id est, non fuit satis praescribere legem, quid ageremus, quod caro infirma esset et aversaretur legem. Sed hîc impegerunt, quod novam quandam voluntatem finxerunt, quae haberet actus elicitos quorsumcunque traheret adfectus. Quodsi scripturae sermonem ac phrasin observassent, facile vidissent, mendacia et vanas cogitationes intellectûs esse, quae confinxerunt de actibus elicitis. Possunt enim impelli exteriora membra alio nonnunquam, quam quo trahebat adfectus; sed hoc cum fit, per simulationem ac mendacium fit.

Non possum hîc mihi temperare, quamquam de vi legis postea sim dicturus abunde, quin obiter indicem Christiano lectori fatuas, insulsas et impias Sophistarum argutias, quibus probant, posse nos per vires naturae diligere deum. Sic enim argutantur: Diligi potest minus

---

von dem Satze aus, dass die Forderung, die göttlichen Gebote zu erfüllen, für alle bestehe, ob sie nun die Gnade verloren haben oder ihrer niemals teilhaftig geworden sind, und dem anderen, dass Gott nichts Unmögliches fordern könne, zu der Behauptung kommt, dass dem Menschen auch im Stande todsündlicher Verschuldung, die Erfüllung der göttlichen Gebote möglich sei. In sent. II dist. 28 cf. Werner, Duns Scotus S. 420; G. Plitt, Gabriel Biel als Prediger, Erl. 1879 S. 50. Vgl. auch die Anmerkung auf der nächsten Seite.

1) A: *legi.*

bonum, nempe creatura quaepiam, posse igitur et maius bonum diligi[1]). Scilicet[2]) hic est sermo Christianorum,

1) Gemeint sind zunächst wieder Scotus und Gabriel Biel. Ersterer schreibt In sent. lib. III dist. 27: *Et haec procedunt de cognitione et amore naturali, qua homo ex cognitione et amore sui ascendit ad cognitionem et amorem dei: quia enim naturaliter homo se ipsum diligit amore amicitiae diligit etiam omne quod sibi bonum est amore concupiscentiae et ita deum suum summum bonum. Et quoniam ex eo quod cognoscit deum esse bonum suum, cognoscit eum in se bonum, ideo ex amore concupiscentiae assurgit ad amorem dei amicitiae.* Der Trugschluss liegt daran, dass der Mensch das liebt, was ihm gut scheint, nicht notwendig das, was an sich gut ist, so dass also das Urteil über die Güte des zu liebenden Gegenstandes von seiner eigenen sittlichen Beschaffenheit bedingt und ein rein subjektives ist. Noch weiter geht unter ausdrücklicher Berufung auf Scotus Gabriel Biel, der in der *dilectio dei super omnia* das letzte und vollgenügende Ziel der Selbstbefähigung für die *gratia infusa* sieht: In sent. lib. II dist. 28 L: *actus dilectionis dei super omnia est dispositio ultima et sufficiens de congruo ad gratiae infusionem: qua existente simul tempore gratia infunditur; hoc tamen non est propter impotentiam liberi arbitrii absolute, posset enim actum dilectionis dei super omnia elicere ex suis naturalibus, etiamsi gratia non infunderetur, sed ex liberalitate dei gratiam liberaliter infundentis libero arbitrio aliqualiter bene disposito. Etiam actus ille tamquam dispositio praecedit gratiae infusionem natura, etsi non tempore. Et ideo non requiritur gratia ad eliciendam actum illum, quo disponitur ad suscipiendam gratiam simpliciter, sed superadditur actui tamquam praeviae dispositioni, qua subjectum disponitur ad susceptionem gratiae.* Gegen beide Auslassungen hatte sich Luther schon 1517 sehr energisch in seinen von Franz Günther verteidigten Thesen ausgesprochen; vgl. Nr. 18: *Diligere Deum super omnia naturaliter est terminus fictus sicut Chimaera.* Nr. 20: *Actus amicitiae non est naturae sed gratiae praevenientis.* Nr. 26: *Actus amicitiae non est perfectissimus modus faciendi quod est in se, nec est dispositio perfectissima ad gratiam Dei aut modus convertendi et appropinquandi ad Deum.* Nr. 27: *Sed est actus iam perfectae conversionis tempore et natura posterior gratia etc.* Erl. Ausg. I, 316 ff. Weim. A. I, 224 f.

2) *Scilicet* auch hier wieder wie schon mehrfach ironisch.

quem Paulus vult esse sale conditum? Adeo hoc est et festivum et mere Aristotelicum et Aristotelicis dignum theologis commentum. Primum ea est amoris natura, ut non amemus, nisi quae nobis bona, tum iucunda tum commoda videntur, adeoque quidquid amamus, nostri commodi respectu amamus. Amas opes, amas pecuniam, non quod ipsa per sese bona res sit, sed quod usibus vitae tuae servitura videtur. Sic deum non amas, quantumvis bonum, nisi tuis rationibus tibique utilem esse senties. Jam etiam, si hac ratione respectu tui commodi amares, serviliter amares et pravo perversoque adfectu naturae planeque peccares. At ne sic quidem unquam amas; neque enim ex deo ulla commoda sentiuntur, nisi per spiritum sanctum jam cor sit purificatum et insculpta sit puro pioque cordi dei beneficentia. Quid autem, cum conscientia tibi deum ostendit iratum, interminantem perpetuam mortem et illud horrendum tempus vultus sui? sic[1]) David ait. Hîc cum non bonorum, sed malorum tantum sensu, nempe poenarum, quae a deo infliguntur, tangatur, quaeso eo potest advertere animum natura humana, ut amet, ut benigne ferat etiam inferorum poenam? Atqui ubi conscientia perculit animum, jam ita aversatur, et exhorret deum ut carnificem crudelem et vindicem, et, quod est atrocissimum, iniquum. Hîc, Sophistae, quid illi vestri actus eliciti, quid illa egregia vestra voluntas, quam finxistis, efficiet? Annon ille irae dies[2]), ille ignis declarabit, nihil nisi mendacium et cerussam[3]) esse humanas illas liberi arbitrii justitias et omnem gloriam carnis esse veluti foeni gloriam? Nonne ignem ac caliginem, immo ipsam etiam Mosi faciem reformidabat Israel, cum lex promulgaretur?

---

1) So auch B; erst die Ausgabe von 1522 (C) hat das richtige *sicut*. Mel. meint Ps. XXI, 10: *pones eos ut clibanum ignis in tempore vultus tui.*

2) Wohl eine Hindeutung auf das Lied des Thomas a Celano: *Dies irae, dies illa.*

3) *Cerussa*, Schminke.

Nonne commota est et contremuit terra et fundamenta montium conturbata sunt et commota, quoniam iratus est eis deus? Sed hac de re infra, ut spero, multa satis dicemus, ubi de legis vi disseretur. Habes, lector, hîc primum, non amari, nisi quae commoda sunt. At deus nullius commodi respectu amari vult, sed liberaliter. Neque enim deum amat, sed sese, qui commodum amat et contra pravum hunc amorem quam multa passim scripturae monent! Subjicienda est et alia quaedam argutia non admodum huic absimilis, non absurdum videri debere, quod docent, citra spiritus sancti operam posse nos ardentius amare deum, quam nos ipsos, quandoquidem saepe etiam pro caducis rebus, pro hominibus, pro amoribus, pro liberis, pro coniugibus mortem obimus[1]). Hîc quid responderi debeat, ex ratione adfectuum colligendum est. Primum enim nemo gaudet mori per naturam et quorum vita pro republica, pro re familiari periclitatur, illi ipsi plane mallent vivere. Mallet enim vivere Curtius, mallet vivere Lucretia. Sed quia adeo refugit adversa natura humana, malumus non esse, quam male esse, quam algere[2]). Mallet vivere Pyramus, sed quia infelicem sibi vitam arbitratur

1) Wie man bei solchen Bestimmungen die Liebe nicht als vollbewusste persönliche Hingabe, sondern als unbewussten Zug angeborner Verwandtschaft fasste, beweisen die Worte des Thomas Aq. *Prim. Sec. quaest. CIX. art. 3: diligere Deum super omnia est quiddam connaturale homini et etiam cuilibet creaturae non solum rationali, sed irrationali et etiam inanimatae secundum modum amoris, qui unicuique creaturae competere potest.* Er beruft sich dafür auf Aristoteles und die pantheistischen Erklärungen des Pseudodionysius. Der Mensch des Urstandes liebte Gott von Natur über Alles, und auch der gefallene Mensch braucht hierzu nur der Hülfe der *gratia naturam sanans.*

2) Die schon besprochene Rigorosität des Urteils über das sittliche Leben der Heiden zeigt sich auch hier. Die Anwendung, welche dem an sich so richtigen Satze, dass eigenwillige Aufgabe des Lebens meist nicht Zeichen des Mutes, sondern der Feigheit ist, hier gegeben wird, ist eine nicht richtige. (Plitt.)

futuram sine Tisbe, vult abrumpere id mali et vult una cum anima ponere. Mallet vivere Saul, sed metu dedecoris et ira et desperatione [1]), velut semel finiturus cum vita omnia adversa, abrumpit vitam. Sed quid ego exactam adeo adfectuum rationem reddere contendo, cum rarae istae neces, qualis est Lucretiae, Saulis et similium sint mirabilia divinae majestatis exempla [2]).

Jam quae prodidere Sophistae de merito congrui, scilicet quod ex operibus moralibus, id est, quae viribus naturae nostrae facimus de congruo [3]), sic loquuntur, mereamur gratiam, ipse, lector, intelligis, blasphemias esse in injuriam gratiae dei ementitas. Etiam cum naturae humanae vires citra spiritus sancti adflatum non possint nisi pec-

---

1) A: *despiratione.*

2) *Divinae majestatis exempla;* es wird dies zu verstehen sein nach jenem Satze Melanchthons in den *Annott.* zum Römerbrief H. 2[a]: *jam et illa ipsa mala, quae fiunt, ipse ordinat ad suam gloriam.* Auch in diesen von Gott nicht nur zugelassenen, sondern gewollten Selbstmorden offenbart er seine Herrlichkeit.

3) Thomas v. Aquino leugnet zwar principiell das Verdienst des Menschen bei seiner Bekehrung, indem er Alles auf Gott als das *primum movens* zurückführt: *Quod homo convertatur ad Deum, hoc non potest esse nisi Deo ipsum convertente. Hoc autem est praeparare se ad gratiam quasi ad Deum converti. Conversio hominis ad Deum fit quidem per liberum arbitrium et secundum hoc homini praecipitur, quod se ad Deum convertat. Sed liberum arbitrium ad Deum converti non potest nisi Deo ipsum ad se convertente etc.* S. th. II, 1 qu. 109 art. 6. Aber bei der Frage nach dem Zustandekommen des *opus meritorium,* welches die *vita aeterna* verdiene (und von einem Verdienen ist in der Scholastik die Rede, auch wenn die *gratia* als *caussa efficiens* gedacht wird) unterscheidet er je nach dem Gesichtspunkt, unter den man die Sache stelle, ein doppeltes: ein *meritum congrui (econgruo, congruum)* od. *condigno (e condigno, condignum). Secundum quod ex gratia spiritus sancti procedit*, kommt dem Werke *condignitas* zu, ist es *opus meritorium vitae aeternae. Secundum quod ex libero arbitrio procedit,* ist nur eine gewisse *congruitas*, Angemessenheit vorhanden *propter quandam aequalitatem proportionis. Videtur*

care, quid merebimur[1]) nostris conatibus, nisi iram? Simulationes et mendacia sunt illi actus eliciti, illa fictitia proposita, illae, quas falso vocant bonas intentiones, quas praescribunt Sophistae. Quare tantum abest, ut gratiam per eas impetremus, ut nihil sit quod perinde gratiae adversetur atque illae pharisaicae praeparationes. Porro hanc impietatem pertinacissime insectatur Paulus, cum alias, tum in tota ad Romanos epistola, non aliud agens, nisi gratiam non esse gratiam, si pro operibus detur. Quis est enim misericordiae locus, si respectus est nostrorum operum? Quae est gratiae gloria, ut Paulinis verbis utar, si debetur nostris operibus? Palam Paulus capite tertio ad Romanos docet et omnes homines sub peccato esse et gratis justificari eos, qui credunt. Quid quod capite nono (IX, 31) ait, Israel sectando legem ad legem justitiae non

---

enim congruum ut homini operanti secundum suam virtutem Deus recompenset homini operanti secundum excellentiam suae virtutis. Ebenda Qu. 114 Art. 4 cf. Art. 6. Schon sein Zeitgenosse Bonaventura sprach aber von einem *mereri gratiam — merito congrui: Omnis radix merendi fundatur in gratia gratum faciente, cuius est facere hominem Deo dignum; propter quod nullus potest eam mereri merito condigni, sed solum merito congrui. Breviloquium* V, 2 ed. Hefele S. 169. Weiter gingen die Späteren, indem sie unter dem *meritum de congruo* das auf die Gnade vorbereitende Handeln des Menschen verstanden. Duns Scotus in sent. II dist. 28 q. 1. *Quandocunque voluntas actum huius praecepti exsequitur (Diliges Dominum Deum super omnia etc.) licet informis et disponit se de congruo ad gratiam gratificantem sibi oblatam etc.* Gabriel Biel in sent. dist. 27 qu. unica concl. 4: *Anima obicis remotione ac bono motu in deum ex arbitrio libertate elicita primam gratiam mereri potest de congruo. Probatur quia actus facientis quod in se est, deus acceptat ad tribuendam gratiam primam. — — Potest dici quod infidelis facit quod in se est, dum arbitrium suum conformat rationi ac toto corde petit ac quaerit illuminari ad cognoscendum veritatem, iustitiam et bonum.* Vgl. Melanchthons eingehende Kritik der ganzen Unterscheidung in der Apologie der Augustana bei Müller, libr. symbolici S. 90 ff.

1) So schon B, dagegen A *moerebimur.*

pervenisse, id est eos, qui sui liberi arbitrii viribus aggrederentur legem facere, nunquam facere legem, sed simulare tantum in speciem. Esaias propheta cap. LV (v. 2.) ad Christum invitat gratis empturos quosvis: *Venite, emite absque argento et absque ulla commutatione vinum et lac. Quare appenditis argentum non in panibus, et laborem vestrum*[1]) *in saturitate?* id est, quare fiditis vestris operibus, quae frustrabuntur vos. *Audite audientes me et comedite bonum et delectabitur in crassitudine anima vestra. Inclinate aurem vestram,* id est, CREDITE, *et vivet anima vestra et feriam vobiscum pactum sempiternum, MISERICORDIAS DAVID FIDELES,* id est promittam misericordiam Davidi fidelem, id est, ratam. Hieremias decimoseptimo (XVII, 5—8): *Maledictus homo, qui confidit in homine et ponit carnem brachium suum et a domino recedit cor eius. Erit enim quasi myricae in deserto et non videbit cum*[2]) *venerit bonum, sed habitabit in siccitate, in deserto, in terra salsuginis et inhabitabili. Benedictus vir, qui confidit in domino et erit dominus fiducia ejus, et erit quasi lignum, quod transplantatur super aquas, quod ad humorem mittit radices suas et cum venerit aestus, non timebit* etc. Vide reliqua. Nam vel unum illud ejus prophetae caput satis clare coarguerit, nihil esse opera moralia nisi simulationes et mendacia carnis nostra.

Huc pertinet, quod scholastica theologia de poenitentiae initio deque attritionibus confinxit [3]). Neque enim de

---

1) Wohl nur durch ein Versehen fehlt hier in allen Ausgaben *non.*

2) A: *eum.*

3) Seit Hildebert von Tours (?) († 1134) teilte man das Busssakrament in die drei Teile *contritio cordis, confessio oris, satisfactio operis.* Alexander Halesius unterscheidet dann zuerst zwischen *contritio* u. *attritio: Timor servilis principium est attritionis, timor initialis principium est contritionis.* (Summa P. IV qu. 74). Dieser *timor* heisst *initialis*, weil er der Weisheit Anfang ist, oder wie Bonaventura erklärt: *initialis dicitur quia in eo inchoatur sapientia et gratia.* Ausserdem bestimmt

commisso dolet natura nisi amore sui metuque poenae, qui amor sui et metus poenarum sunt plane peccata et impos-

er den Unterschied als den zwischen *timor servilis* und *timor filialis* (in sent. III dist. 34 P. II). In das kirchliche Bewusstsein ging im grossen und ganzen die Unterscheidung des Thomas über, wonach die *attritio* bezeichne *quandam displicentiam de peccatis commissis sed non perfectam, contritio autem perfectam*, d. h. *dolorem pro peccatis assumptus cum proposito confitendi et satisfaciendi.* Sum. in Suppl. III[iae] Qu. I, art. I. Duns Scotus (und andere) bezeichnet die *attritio* auch als *poenitentia informis*, die der *infusio gratiae* vorangehe, und die *contritio*, die ihr nachfolge, als *poenitentia formata*, und bringt dann die erstere unter den Begriff der *dispositio de congruo.* Später erklärte man, was auch die Billigung des Tridentinums fand, die *attritio* als die Reue aus Furcht vor der Strafe, die *contritio* die Reue um Gotteswillen, aus Liebe zu Gott, dessen Liebe und Heiligkeit gekränkt zu haben, den Sünder schmerze. Übrigens galt nicht die *contritio* als die Voraussetzung des Bußsakraments, sondern die *attritio*, und ging im Allgemeinen die Meinung dahin, dass die *contritio* bei der Beichte durch Unterwerfung unter das priesterliche Urteil erreicht würde. So schon Alexander Halesius Summa P. IV qu. 14 membr. 2 art. 1 § 3. *Si poenitens praeparatus quantum in se est, accedat ad confessionem attritus, non contritus, dico, quod confessio cum subjectione arbitrio sacerdotis et satisfactio poenitentiae injunctae a sacerdote est: signum et causa deletionis culpae et poenae, quia sic subjiciendo se et satisfaciendo gratiam acquirit.* Die verschiedenen Bestimmungen vgl. bei L. Hahn, Die Lehre von den Sakramenten in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Breslau 1864 S. 414 ff. Zu welcher Laxheit der Anschauung diese ganze Lehre bei den Ausläufern der Scholastik führte, z. B. bei Joh. Paltz, dem Lehrer Luthers, vgl. Th. Kolde, Die deutsche Augustinerkongregation und Joh. Staupitz, Gotha 1879 S. 185 ff. Auch Bratke, Luthers 95 Thesen und ihre dogmengeschichtlichen Voraussetzungen, Göttingen 1884 S. 55 ff. Vgl. auch Lämmer a. a. O. S. 284 ff. Luther war hierüber schon 1518 mit Prierias aneinander gekommen und hatte die *attritio* als Anfang der Busse eine unwahre Erfindung genannt. Vgl. Löscher a. a. O. II, 404: *igitur nunc quattuor sunt partes poenitentiae, scilicet attritio, confessio, contritio et satisfactio; adeo profecit Theologia adjutorio Philosophiae.* Und 410: *attritio seu dolor ille imperfectus non est idem, quod velle habere dolorem et gratiam Dei.* Dieser Schmerz

sibile est, quin adferant secum odium ejus, qui poenas infligit, nempe dei. Peculiare vero dei opus est peccati in nobis cognitio et odium. *Deducit enim dominus ad inferos et reducit, dominus mortificat et vivificat, dominus humiliat et sublevat*, ait Hanna in cantico primo Regum secundo (I. Sam. II, 6). Et propheta Hieremias (XXXI, 19). *Postquam convertisti me, egi poenitentiam* et caetera. Porro, quid attinet hic immorari, cum planissime dictum sit a Christo Johannis sexto (VI, 44): *Nemo venit ad me, nisi pater meus traxerit eum.* Quod vero objiciunt sententiam domini apud Zachariam [1]), ignari troporum et figurarum sacri sermonis sophistae: *Convertimini ad me et ego convertar ad vos:* non efficit, poenitentiae initium in nobis esse positum. Excussit autem hanc sententiam Augustinus non uno loco neque vero obscura est, nisi Sophistis, qui praeter parva logicalia [2]) aliud non didicerunt. Duplex est conversio dei ad nos, altera pracit resipiscentiae nostrae, altera sequitur. Quae praeit, ea fit, cum deus nos resipiscere facit afflatu spiritus sui, cum ostenso peccato nos terret conturbatque. At quae sequitur conversio, fit, cum modum finemque poenarum faciens consolatur [3]) nos declaratque palam, sese favere nobis. De posteriore loquitur Zacharias cum inquit (I, 3): *Convertimini ad me et ego convertar ad vos*, id est, resipiscite et ego poenarum finem faciam. Hortatur enim propheta eos, qui jam ex [4]) exilio Assyrio redierant in Judaeam, ut patrum exemplo moniti resipiscant, ni rursus velint iram divinam poenasque prio-

---

ist entweder reine Heuchelei und dann gehört er nicht zur Busse; oder er ist wahrhaft und dann ist er Werk der Gnade und geht nicht *ex naturalibus* hervor.

1) Eine der beliebtesten Beweisstellen vgl. Gabriel Biel in sent. II dist. 27 *Qu. unica concl. 4.*

2) *Parva logicalia.* Gemeint sind die für Anfänger bestimmten Handbücher der Logik. Vgl. hiezu G. L. Plitt, Jod. Trutfetter. Erl. 1876. S. 17 f.

3) A: *cum solatur*, schon verbessert in B.

4) B: des Wohlklangs wegen *ab exilio.*

ribus similes experiri. Hinc colligi non potest, in nostra manu esse initium ponitentiae. Ipse nos invitat trahitque ad sese et ubi traxerit, condonans poenas, declarat sese nobis placatum esse reconciliatumque. Et quod praecipit: *convertimini ad me*, non consequitur, in nostris viribus esse, resipiscere seu converti. Sicut, quia sese diligi praecipit super omnia, non consequitur id in nostris viribus esse, quia praecipit. Immo ob hoc ipsum, quod praecipit, non est in nostris viribus. Praecipit enim in hoc impossibilia, ut misericordiam suam nobis commendet, sicut infra de lege dicemus. Et cur non Sophistae in Zachariae prophetia hanc etiam sententiam observarunt, quae ca. X (v. 6) continetur: *Et convertam eos, quia miserebor eorum et erunt sicut fuerunt, quando proieceram eos.* Ecce ipse ait, se conversurum Judam, neque vero propter illorum benefacta, sed propter suam ipsius misericordiam. Similes locos commendo tuae, Christiane lector, industriae. Futurum enim est, ut, ubi familiarior tibi scripturae usus fuerit, nullo negotio quascunque sophistarum argutias diluas.

Habes, lector, de vi ingenitae pestis, quantum mihi videbatur dici debere. Neque plura requirent hi, qui potius divinarum literarum lectione meditationeque formari volent, quam humanis commentariis. Nam satisfieri nulla commentatione potest iis, quorum animi incertis disputationibus, variis hominum sententiis atque opinionibus confusi nihil nisi carnalia sapiunt. Unus est idemque ut simplicissimus, ita certissimus doctor, divinus spiritus, qui sese et proximus et simplicissime in sacris literis expressit, in quas ubi animus tuus veluti transformatus fuerit, tum demum absolute, simpliciter, exacte, ut aliarum rerum theologicarum, ita hujus loci rationem comprehendes. Qui pendent non a spiritus, sed hominum judicio aestimationeque, non res ipsas, sed vix tenues quasdam rerum umbras cernunt, non aliter atque illi in Platonico specu [1]).

---

1) *Platonicum specus;* Erinnerung an jenes von Plato *Republ. VII, 1* gebrauchte Bild, in welchem er zeigt, wie sich die

Quis enim tum philosophorum, tum scholasticorum theologistarum propriam virtutis aut vitii formam vidit? Metiebantur theologastri peccatum originale non nisi externis operibus, interim animi malitiam et velut intercutem morbum non videbant. Et ut maxime deprehenderint quorundam adfectuum improbitatem, tamen nec omnes nec eos animadvertit ratio, quibuscum in primis spiritui bellum est, nempe blasphemiam, odium dei, amorem sui, diffidere deo et hoc genus innumerabiles, qui homini sic insiti sunt, ut non in una aliqua parte tantum, nempe in appetitu sensitivo haereant, ut isti docent, sed universam naturam occuparint captivamque habeant. Adfectus isti infirmitatem vocant, sed talem, quae humanis viribus vinci possit. Scriptura contra negat, nisi spiritu dei posse vinci carnis adfectus, quia, *quos filius liberaverit, ii demum vere liberi sunt*, Johan. VIII (v. 36). Proinde nihil te moveant istorum figmenta de externis operibus, de actibus elicitis voluntatis et similia. De corde judicat deus, non de externo opere. Non enim quomodo videt homo, videt deus, ut in historia Regum legitur (I. Sam. XVI, 7). Et vel hinc licebit aestimare, quantum damni dederit rebus Christianis philosophia, cum Theologastri nostri philosophiam secuti finxerint bona opera, illam externorum operum personam [1]), quae quam nihil mereantur, vel sola illa in evan-

---

Erkenntnis der Erscheinungswelt zur Erkenntnis der Wahrheit, d. h. der Ideen verhält. Die, welche nur die Erscheinungswelt erkennen, gleichen Menschen, die in einer Grube oder Höhle stecken, in welche das Licht von oben und zwar ihnen vom Rücken her fällt, selbst am Halse und an den Füssen so gefesselt, dass sie nicht aufstehen und sich nicht drehen können, sondern unverwandt geradeaus auf die ihnen gegenüberliegende Wand schauen müssen. Wenn man dann ihnen im Rücken Dinge der mannigfachsten Art über die Einfassungsmauer emporragen lässt, so sehen sie nur die Schatten, welche das entferntere Licht auf die Wand vor ihnen wirft; die Dinge selbst erblicken sie nicht, halten aber die Schatten dafür. Auch später gebrauchte Melanchthon gern dieses Bild; cf. C. R. I, 695, 726.

1) *Persona* in der ursprünglichen Bedeutung = Larve, Maske.

gelio de fatuis virginibus parabola docet. Nihil enim virgines praeter pharisaicam justitiam, hoc est, externorum operum umbras designant. At quid aliud docent philosophi nisi opera externa? cum de virtutibus disputant, annon omnia referunt ad externa opera et illos fictitios actus elicitos? Sed caeci sunt et duces caecorum. Proinde optandum est, ut animos nostros deus a rationis humanae judicio philosophiaque ad spirituale judicium transferat. Nam quae est caecitas humanae rationis, fieri nequit, ut citra lucem spiritus absolutam peccati justitiaeve formam cognoscamus. Omnis humanae rationis captus tenebrae sunt. Lux est Christi spiritus, is solus docet omnem veritatem. Non potest in relucentem Mosi faciem defigere oculos caro seu humana ratio; quare velum legi obducit et de externis tantum operibus seu fictitiis propositis vel intentionibus, quas vocant, vel de litera, ut Pauli verbo utar, judicat, Spiritus vero profunda scrutatur et penetrat (I. Cor. II, 10). Et ut eorum quae de peccato originali scripsimus, summam paucis verbis indicem, subjiciam theses aliquot, velut *ἔλεγχον* superiorum.

I. Peccatum est adfectus contra legem dei.

II. Quia filii irae nascimur, fit, ut sine spiritu dei nascamur.

III. Quandoquidem in homine non est spiritus dei nihil nisi carnalia sapit, amat et quaerit.

IV. Hinc [1]) in homine contemptus et ignorantia dei et quidquid vitiorum psalmus decimus tertius (XIII, 1.) describit: *Dixit insipiens in corde suo, non est deus.*

V. Ita fit, ut homo per vires naturales nihil possit nisi peccare.

VI. Non enim tantum pars hominis, quam vocant appetitum sensitivum, est obnoxia adfectibus peccati.

VII. Quandoquidem cor immundum esse scriptura testatur, consequitur, omnes vires humanas esse impuras.

VIII. Significat enim cor non modo sensitivum appe-

---

1) B fügt *est* ein.

titum, quem sic isti vocant, sed sedem omnium adfectuum, amorum, odiorum, blasphemiae, incredulitatis.

IX. Sicut cor significat omnium humanorum adfectuum sedem, ita et caro omnes naturales hominis vires.

X. Carnale, quidquid per naturae vires fit, Socratis constantia, Zenonis moderatio, nihil nisi carnales adfectus sunt.

XI. Semel in epistola priore ad Corinthios vocavit Paulus ψυχικὸν animale rationis opus, ut philosophicas virtutes [1]).

XII. Atque ibidem palam est damnari peccati τὸ ψυχικόν.

XIII. Alias nunquam non vocat carnem quidquid in nobis, quantumvis in speciem bonum videatur, citra spiritus sancti operam fit, ut apparet in cap. octavo ad Romanos (VIII, 3) cum inquit: *non potuisse justificationem legis impleri per carnem.* Quis non videt, hic signari carnis vocabulo potissimas hominis vires, quae videntur hominum judicio posse legi obtemperare? Idem docet et caput tertium posterioris epistolae ad Corinthios.

XIV. Id quod monere volui, ne cui imponerent scholastici, cum distinguunt appetitum intellectivum et sensitivum tribuuntque sensui pravos adfectus, intellectivum appetitum liberant vitio.

XV. Quam sententiam scholasticorum illi scripturae loci, quos supra citavimus, satis redarguunt. Neque juvari possunt Origene, ut videri volunt, ubi ille de anima, carne et spiritu disseruit. Quanquam quid ad nos, quid Origenes sentiat, cum nos de scripturae, non de Origenis sententia disputemus?

XVI. Quod scholastici negant omnia hominum opera

---

1) Mel. meint I. Cor. II, 44. In den im Sommer 1521 bei der Vorlesung entstandenen Anmerkungen schreibt er R. 4a: *animalem hominem dicit, qui naturalibus viribus, naturalibus affectibus ducitur et vivit. Rursus spiritus significat, quidquid Spiritu Dei vegetatur et spiritualibus motionibus et affectibus trahitur.*

peccata esse, causa fuit, quod oculos tantum defixerant in externa opera adeoque in velatam Mosi faciem, de adfectibus non judicabant. At deus corda et adfectus judicat.

XVII. Eadem causa fuit, cur finxerint liberum arbitrium. Videbant enim, alicubi in operibus externis quandam esse libertatem. Sic enim judicat caro de externis operibus. Contra spiritus omnia necessario evenire docet juxta praedestinationem.

XVIII. In adfectibus nullam esse libertatem experientia docet.

XIX. Posteaquam omnia in scripturis ad externa opera referri coeperunt, semel universa scriptura obscurata est nec intellectum, quid peccatum, quid gratia, quid lex, quid evangelium, quid Moses, quid Christus. Et has tenebras plus quam Aegyptias debemus impiae isti et execrabili scholasticorum Theologastrorum philosophiae.

XX. Quae sit illa cognata cordi impuritas, pravitas, nequitia, quam peccatum originale vocamus deplorantque omnes sancti, ut non sentiat ratio, palam fiet, cum lex revelabitur, hoc est, cum aperuerit oculos conscientiae tuae deus, ut infra de lege dicemus.

Debebamus hoc loco etiam de peccati fructibus, hoc est, de vitiorum generibus disputare. Perinde atque in epistola ad Galatas recensuit fructus carnis apostolus; sed illa per se quisque deprehendet. Christiano satis est scire, omnia naturae opera, omnes virium humanarum adfectus et conatus esse peccata. Jam quis adfectus omnes queat recensere, si genera vitiorum ab adfectibus, id quod fieri debet, aestimemus? Alioqui qui virtutum et vitiorum formas ab externa specie operum aestimarunt, quoties pro virtutibus vitia, pro vitiis virtutes prodidere? Proinde relinquemus horum judicium suo cujusque spiritui.

DE LEGE.

Locus de legibus non paulo clarius aperiet vim rationemque peccati, siquidem peccati cognitio lex esse dicitur. Quare si quid superiori loco deesse videbitur, sarciet

hic, ni fallor, qui sequitur. Quanquam non hoc agimus, ut omnia, quae de singulis fortasse capitibus dici queant, coacervemus, sed nomenclaturam tantum communissimorum locorum facimus, ut videas, unde summa Christianae doctrinae pendeat et quorsum scriptura potissimum referenda sit. Atque hos locos volo non uti me magistro, sed monitore, e scriptura, non e meo commentario discas. Nam crede mihi, multum refert, e fontibus petas, an ex lacunis tantarum rerum materiem.

Hîc non modo dulciores aquae e fonte, ut poëta dixit, sed et puriores hauriuntur. Quanto certius enim est, quod scripturae praescribunt, quam quod e commentariis decerpitur!

Est autem lex sententia, qua bona tum praecipiuntur tum mala prohibentur. Jus est auctoritas agendi secundum legem [1]). Pro legibus et contra leges multa sunt a veteribus dicta, quae ex quo fonte manarint, paulo post indicabimus.

Legum aliae naturales sunt, aliae divinae, aliae humanae. De naturalibus legibus nondum vidi neque a theologis neque a Jurisconsultis aliquid digne scriptum. Nam cum naturales dicantur, oportebat a rationis humanae methodo earum formulas colligi per naturalem syllogismum [2]). Id quod nondum video a quoquam factum et haud scio, an omnino possit fieri, nempe usque adeo

---

1) Diese Definition des Rechtsbegriffs entstammt wohl einem mittelalterlichen Juristen. Ich kann jedoch die Quelle nicht nachweisen.

2) Melanchthon verlangt hier die Konstruktion eines Naturrechtes aus dem Wesen des eigentümlich Menschlichen heraus, also eines auf sittlichen Grundlagen beruhenden. Es lässt sich auch hier, in der allgemeinen Forderung, wie in der Ausführung des Einzelnen, der Einfluss des Aristoteles auf ihn gar nicht verkennen. Wenn er dann selbst einige Grundzüge entwirft, so ergiebt sich ihm die Berechtigung hierzu an diesem Orte daraus, dass nun um so klarer wird, wie neben dem Naturgesetze noch ein Offenbarungsgesetz notwendig war. (Plitt.)

capta occaecataque ratione humana. Porro esse in nobis legem naturae, Paulus mire eleganti et arguto enthymemate in secundo capite ad Romanos (v. 15) docet, cum sic colligit: Est in gentibus conscientia, factum defendens vel accusans; est igitur lex [1]). Quid enim aliud est conscientia, quam facti nostri iudicium, quod a lege aliqua aut communi formula petitur? Est itaque lex naturae sententia communis, cui omnes homines pariter adsentimur, atque adeo quam deus insculpsit cujusque animo, ad formandos mores accommodata. Nam ut sunt in disciplinis theoricis, ut mathematîs, quaedam communia principia sive *κοιναὶ ἔννοιαι ἢ προλήψεις*, quale illud est, totum esse majus partibus: ita sunt quaedam in moralibus tum principia communia tum conclusiones primae — utendum est enim docendi gratia istorum vocabulis — regulae omnium humanarum functionum. Has recte vocaveris leges naturae. M. Cicero in libris de legibus Platonem imitatus ex natura hominis formulas legum derivat; quod ut non damno, ita urbane magis quam exacte fieri video. Incidunt autem in eam Ciceronis disputationem etiam pleraque impia id quod fere solet accidere, cum methodos potius et compendia rationis nostrae sectamur quam divinarum literarum praescriptum. Est enim in universum fallax humani captus judicium, propter cognatam caecitatem, ita ut, etiamsi sint in animos nostros insculptae quaedam formae morum, tamen eae deprehendi vix possint. Quod vero dico, leges naturae a deo impressas mentibus humanis, volo earum cognitionem esse quosdam, ut isti loquuntur, habitus concreatos, non inventam a nostris ingeniis, sed insitam nobis a deo regulam judicandi de moribus. Id ut conveniat cum Aristotelis philosophia, non laboro. Quid enim ad me, quid senserit ille rixator? Omitto autem ea, quae cum brutis communia habemus; vitam tueri gignere-

1) Das verschwiegene Glied in diesem *enthymema* ist der Obersatz: *lex sententia est, qua bona tum praecipiuntur tum mala prohibentur.*

que et aliud ex sese procreare, quae in jus naturae referunt Jurisconsulti, ego naturales quosdam adfectus animantibus communiter insitos voco.

Legum autem, quae proprie ad hominem pertinent, haec videntur esse capita, quae subiecimus [1]).

I. Deus colendus est.

II. Quia nascimur in quandam vitae societatem, nemo laedendus est.

III. Poscit humana societas, ut omnibus rebus communiter utamur.

Primam legem de colendo deo accepimus ex primo capite ad Romanos, ubi non dubium est, quin inter naturales leges eam recenseat apostolus, cum inquit (v. 20): Deum declarasse omnibus hominibus majestatem suam conditione et administratione universitatis mundi. Sed ut possit syllogismo humano colligi, esse deum, curiosi magis est quam pii disputare, maxime cum rationi humanae non sit tutum, de tantis rebus argutari, ut hujus compendii principio monui [2]).

---

1) Indem Mel. fortwährend den Aristoteles bekämpft, geht er doch immer wieder auf ihn zurück; so auch hier, wo er zum Inhalte des Naturrechtes nur das eigentümlich Menschliche, *τὸ ἀνθρώπινον*, rechnen will; vgl. Arist. eth. nic. I, 13, *περὶ ἀρετῆς δὲ ἐπισκεπτέον ἀνθρωπίνης δῆλον ὅτι· καὶ γὰρ τ' ἀγαθὸν ἀνθρώπινον ἐζητοῦμεν· καὶ τὴν εὐδαιμονίαν ἀνθρωπίνην.*

2) Offenbar weicht Mel. hier von der eben gestellten Aufgabe ab, indem er den ersten Satz seines Naturrechtes nicht aus dem Wesen des Menschen ableitet, sondern aus der Schrift begründet. Dies erkannte er sehr bald selbst. In C (1522) schreibt er daher nach Aufzählung der drei Gesetze für *Primam legem — principio monui: Posteriores duas leges facile colligat argumentis humana ratio. Primam legem quomodo colligere possit, non video, sic occaecata, post Adae lapsum. Videmus enim ingeniosissimos quosque in eo fuisse ut nihil esse deum sentirent. Id quod vel Plutarchus in philosophorum placitis, vel Cicero de divinatione testabitur. Proinde quantum intelligo nihil certi de deo statuere mens humana per sese potest. Non percipit enim animalis homo ea quae sunt spiritus dei. Certe de potentia*

Secundam legem, qua cavetur, ne quis laedatur, non dubium est, colligi ex neccessitudine communi, qua omnes omnibus devincti copulatique nascimur, ut scriptura indicat, cum inquit (Gen. II, 18), non convenire, ut homo solitarius degat, sed addendum ei esse auxilium vitae. Jubet itaque lex, ne quis laedatur, hoc est, ut certatim inter nos amemus omnes, ut benevolentiam nostram studio et officio omnes experiantur. Itaque haec lex complectitur divinas: ne quem occidamus, ne rapiamus aliena et similes [1]).

Si dicas: cur igitur magistratus sontes occidunt? respondeo: quandoquidem ea est rerum humanarum conditio, ex quo prolapsus Adam inussit nobis omnibus notam peccati, ut saepe a malis boni laedantur, adnitendum esse humano generi, ut lex de non laedendo in plurimis conservetur ideoque cohërcendos, refrenandos tollendosque esse e medio, qui publicam pacem interturbant, qui innocentes laedunt, quo plures servari possint, sublatis iis, qui laeserant. Manet lex: neminem laede. At si laesus quispiam fuerit, jam hoc agendum est, ne plures laedantur tollendusque is, qui laesit. Pluris est universam multitudinem servare, quam unum aut alterum; ideo tollitur is, qui malum universae multitudini uno aut altero facinore mali exempli minatur. Hinc in republica magistratus sunt, hinc sontium poenae, hinc bella, quae omnia jurisconsulti referunt in jus gentium [2]).

---

et voluntate dei iudicare per sese ratio non potest. Ut inter naturae leges haec numeretur, aliorum esto iudicium. Nam fide intelligi creationem Hebr. XI scribitur.

1) *Nemo laedendus est* ist erst eine durch den Eintritt der Sünde bedingte Folgerung aus dem zu Grunde liegenden Satze: *jubet lex, ut certatim inter nos amemus omnes.* Dieser hätte als Hauptsatz hingestellt werden sollen. (Plitt).

2) Der Gedanke, den Mel. ausspricht, dass der auf dem Gesetze beruhende Staat im Leben der Menschheit erst eine Folge der sündlichen Entwickelung ist, beruft auf augustinisch-mittelalterlicher Anschauung, wobei jedoch zu beachten ist, dass Thomas von Aquino und seine Schule lehrten, dass der Staat auch ohne

Tertia lex de rerum communione plane ex ratione societatis humani generis oritur. Nam si inter pauculos amicos valere debet, quod vulgo dicitur: *τὰ τῶν φίλων κοινὰ* [1]), id est, ut sint inter amicos omnia communia: cur non idem valeat inter omnes homines, siquidem debebant ita inter se omnes cohaerere, ut cohaerent fratres cum fratribus, liberi cum parentibus, parentes cum liberis? Nam hoc jubebat lex de non laedendo. Sed quia humana cupiditas non patitur, ut communiter omnibus utamur, corrigenda est haec lex superiore, scilicet, ne quis laedatur. Et eatenus communicandae sunt res, quatenus permittit pax publica et salus multitudinis. Nam fere superioribus legibus corriguntur inferiores et vocanda est vulgaris communio ad modum quendam, Proinde pro tertia lege alia supponenda est, scilicet: res dividendas esse, quandoqui-

---

Sündenfall entstanden wäre. Vgl. J. J. Baumann, Die Staatslehre des Thomas von Aquino, Leipzig 1873 S. 167 ff. Hier und da findet man auch bei Luther, obwohl dieser doch den Staat als sittliches Gut anerkennt, Anklänge daran, so wenn er in der Schrift „Von weltlicher Obrigkeit" (1523) schreibt: „Wenn alle Welt rechte Christen, das ist recht Gläubigen wären, so wäre kein Fürst König, Herr Schwert noch Recht noth oder nutz. Denn wozu sollts ihn? dieweil sie den heiligen Geist im Herzen haben, der sie lehret, und macht, dass sie Niemand unrecht thun, Jdermann lieben, von Jdermann gerne und fröhlich leiden, auch den Tod. Wo eitel Unrecht leiden, und eitel Recht thun ist, da ist kein Zank, Hader, Gericht, Richter, Straf, Recht noch Schwert noth". E.A. 22, 66 f. und weiter unten S. 68: „darum hat Gott die zwei Regiment verordnet: das geistliche, welches Christen und frumm Leute macht durch den heiligen Geist unter Christo; und das weltliche, welchs den Unchristen und Bösen wehrt, dass sie äusserlich müssen Fried halten und still sein ohne ihren Dank." Übrigens ergiebt auch diese Schrift (z. B. S. 77) in ihrem ganzen Verlauf, dass Melanchthon mehr als Luther in der mittelalterlichen Auffassung befangen ist, wenn er weiter unten sagt, *magistratum et legum civilium, non est aliud officium, nisi punire et arcere injurias.* Vgl. auch De Wette, Luthers Briefe II, 23 f.

1) Aristoteles, Nikomach. Ethik, Buch VIII, C. 11.

dem ita postulet communis multorum salus. Porro, quia rerum humanarum ea est conditio, ut aliqua saltem communicatione rerum opus sit, cum deberent esse res natura communes: institutum est, ut usu communicentur, nempe per contractus: emptionem, venditionem, locationem, conductionem et caeteros. Et hîc cernis, quae sit contractuum origo [1]). Vidit haec Plato, cum in libro quinto de legibus inquit, eam civitatem optime administrari, in qua quam proxime accedatur ad vulgare illud dictum: amicorum omnia esse communia adeoque ubi non modo res inter se civium communes sint, sed etiam sua cuiusque membra,

---

1) Die hier vorgetragene Ansicht, die im Handelsverkehr und seinen verschiedenen Formen ein Moment der Sünde sieht und sich denselben wie das Privateigentum nur durch die Sünde entstanden denkt, entspricht im ganzen der besonders durch Gabriel Biel popularisierten damaligen Anschauung der Scholastik (vgl. auch Werner, Duns Scotus S. 504). Etwas anders stellte sich (mit Aristoteles gegen Plato) Thomas, der namentlich gegen die Gütergemeinschaft sich erklärt (vgl. Baumann a. a. O. S. 148). Der stark kommunistische Zug der Reformation in ihrer ersten Zeit, der freilich grundverschieden ist von dem praktischen Kommunismus gewisser Wiedertäufergruppen, erklärt sich teils aus dem Gesagten, teils aus der grösseren Bevorzugung des Plato von seiten der humanistischen Richtung, dessen Auffassung bezüglich der Gütergemeinschaft durch gewichtige Aussprüche älterer Väter wie Ambrosius, Lactantius, Chrysostomus etc. bestätigt zu werden schienen, und die tradierte Auffassung wurde noch verstärkt durch die fast allgemeine Abneigung gegen den Reichtümer auf Reichtümer sammelnden Kaufmannsstand. Auch Luther konnte sich diesen Reichtum nur als auf dem Wege der Sünde erworben denken. Vgl. Th. Kolde, M. Luther II, 120. Im Übrigen ist zu dieser Frage zu vergleichen: Zöllner, Zur Vorgesch. des Bauernkrieges, Programm des Vitzthumschen Gymnasiums, Dresden 1872; dann G. Schmoller, „zur Geschichte der nationalökonomischen Ansichten in Deutschland während der Reformationsperiode" in der Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft, 1860, S. 461 ff. Ebenso H. Wiskemann, Darstellung der in Deutschland zur Zeit der Reformation herrschenden nationalökonomischen Ansichten, 1861.

oculi, manus, pedes, os, omnium publicae utilitati serviant nec aliud quaerendum esse exemplar bene constitutae reipublicae, nisi eam civitatem, in qua possit illud *τὰ φίλων κοινὰ* observari. Sunt itaque reperti contractus, per quos suae cujusque res communicarentur multis, ne nulla prorsus esset rerum communio. Et haec de generalibus formulis legum naturae, quos hoc modo potes digerere:

I. Deum cole.

II. Quia nascimur in quandam communem vitae societatem, neminem laede, sed officiis quosvis juvato.

III, Si fieri nequit, ut prorsus nemo laedatur, hoc agatur, ut paucissimi laedantur, sublatis iis, qui publicam quietem interturbant et in hoc magistratus poenaeque sontibus constituantur.

IV. Res dividunto, propter publicam pacem. Caeterum per contractus alii aliorum inopiam sublevent.

Jam, qui volet, e poëtis, oratoribus, historicis adjungat peculiares sententias, quae ad jus gentium referri solent, qualia sunt quae de connubiis, de adulteriis, de reddenda gratia, de ingratitudine, de hospitalitate, de permutatione rerum et hoc genus aliis passim leguntur. Nam mihi satis videbatur, communissimas formas adnotare. Neque vero temere quasvis gentilium scriptorum sententias pro legibus habeto. Imitantur enim pleraeque vulgares sententiae pravos adfectus naturae nostrae, non leges. Qualis est haec apud Hesiodum (opp. et dies 353—54):

Τὸν φιλέοντα φιλεῖν καὶ τῷ προσιόντι προσεῖναι.
Καὶ δόμεν ὅς κεν δῷ καὶ μὴ δόμεν ὅς κεν μὴ δῷ.

Nam his versibus amicitiam prorsus utilitate metitur. Tale est et vulgatum illud *δός τι καὶ λάβε τι.* Huc pertinet quod vim vi repellendam dicunt, quale illud est apud Euripidem in Jone (1045—47):

Τὴν δ' εὐσέβειαν, εὐτυχοῦσι[1]) *μέν, καλὸν*
Τιμᾶν. ὅταν δὲ πολεμίους δρᾶσαι κακῶς
Θέλῃ τις, οὐδεὶς ἐμποδὼν κεῖται νόμος.

1) A und B *ἐντυχοῦσι,* erst die Ausgabe von 1522 das richtige *εὐτυχοῦσι.*

Sunt et in jure civili, quod ita vocant, pleraque adfectus magis humanos, quam naturales leges prae se ferentia. Quid enim est a lege naturae alienius servorum captivitate? [1]). Et inciviliter nullis non contractibus praetexitur id, quod interest[2]). Sed de his alias. Bonus vir attemperabit civiles constitutiones aequo ac bono, hoc est, tum divinis tum naturalibus legibus, contra quas, quidquid constituitur, non potest non iniquum esse. Et de legibus naturae hactenus, quas, st potes, exactiore subtilioreque ratione digerito[3]).

DE DIVINIS LEGIBUS.

Divinae leges sunt, quae per scripturas canonicas a deo sancitae sunt. Ordines earum tres fecerunt: sunt enim aliae morales, aliae judiciales, aliae ceremoniales. Morales sunt, quae decalogo praescriptae sunt, in quas referat studiosus omnes leges, quae de moribus in tota scriptura proditae sunt. Quoties enim eadem lex in scripturis repetita est? Est autem observandum hic, ne decalogum exponamus de solis externis operibus partiamurque in consilia et praecepta more scholastico; quare paucis percurram legum formulas.

Tria priora praecepta; non habebis deos alienos; non adsumes nomen dei tui in vanum; momento, ut diem subbati sanctifices — non dubium est, quin Christus exposuerit per hanc legem: Diliges dominum deum tuum ex toto corde tuo et in tota anima tua et in tota mente tua. Videtur autem hoc esse trium illarum legum discrimen,

---

1) Sp.: „das gefenknuss der laybaygen leut". Es verdient Beachtung, dass Melanchthon das im Wesen des Menschen begründete Recht auf persönliche Freiheit anerkennt, während kurz vorher der Papst die Gläubigen aufgefordert hatte, seine Feinde, die Venetianer, überall zu Sklaven zu machen; vgl. Gieseler II, 4, 182.

2) Das Interesse, der Zins, das Zinsnehmen.

3) Vgl. die abweichende Behandlung des Gegenstandes in der zweiten Bearbeitung der *Loci*. C. R. XXI, 398.

tametsi ad idem omnes pertineant, nempe ad verum cultum dei, ut primum: non habebis deos alienos, proprie ad adfectus referatur, ne quid amemus, ne quid formidemus praeter deum, ne nostris opibus, virtute, prudentia, justitia aut ulla plane creatura fidamus, sed sola dei bonitate. Qui adfectus adeo non sunt in potestate nostra, ut neque quid fiducia neque quid metus neque quid amor dei sit, intelligatur, nisi a spiritualissimis. Ad hanc legem pertinent pleraque in propheticis literis de formidando deo, de fidendo in deum et similia. Mirabiliter autem hujus legis verba commendant nobis tum fiduciam tum metum. Nam quod ait: ego sum dominus deus tuus fortis zelotes, visitans iniquitatem patrum in filios et cetera interminando terret declaratque, metuendam esse vim irae suae. Rursus cum addit: se facere misericordiam in millia his, qui se diligunt — annon hic, commendans bonitatem suam, exigit, ut se amemus, sua bonitate fidamus etcetera. Omnino autem majora exiguntur, quam quae verbis humanis queam consequi. Scholastici docuerunt, diligere deum idem esse, quod velle deum esse, quod audit, non invidere ei regnum et hoc genus multa verbis obscurioribus, quam quae ipsi in suis scholis intelligere potuerint. Neque enim sciri potest, quid sit diligere deum, nisi spiritu docente, hoc est nisi re ipsa spiritu inflammatus experiare. Habes primi praecepti opus: fidere deo, diligere ac timere deum[1]). Haec adoratio est, de qua Christus ait: Veri adoratores adorabunt Patrem in spiritu et veritate. Hunc talem adfectum sua sponte sequetur cultus externus probabilis.

---

1) Beachtenswert ist das wörtliche Zusammenklingen mit der spätern Erklärung Luthers im kleinen Katechismus, aber auch die bedeutsame Verschiedenheit der Stellung der Glieder. In den Melanchthon bisher vorliegenden Erklärungen Luthers (*Decem praecepta* 1518 E. A. opp. ex. lat. XII, 1 ff. Weim. A. I, 398. Kurze Form der zehn Gebote etc. 1520 E. A. 21, 5. 12) findet sich wohl inhaltlich dasselbe, nicht aber die gleiche Zusammenfassung, die darum wohl auf Melanchthon zurückzuführen sein wird.

Secundum praeceptum cavet[1]) ne nomen dei temere usurpetur planeque ut illam ipsam fidem, item metum et amorem dei testemur usu nominis divini. Et sicut prius praeceptum affirmativum est, exigens fidem et amorem, ita et hoc affirmativum est exigitque, ut celebremus nomen et gloriam dei, invocemus nomen dei, profugiamus ad nomen dei, velut ad quendam munitissimum portum, *juremus per nomen Dei*[2]). Deut. VI (v. 13): *Psallamus* secundum Davidem *nomini ejus* agnoscamusque illud Solomonis (Prov. XVIII, 10): *Turris munitissima nomen Domini*, laudemus, celebremus beneficientiam erga nos dei, agamus gratias planeque omnia a nobis fiant, ut ait apostolus, in laudem domini. Vides, a priore mandato secundum promanare.

Tertium praeceptum jubet, ut sabbatum sanctificetur, ut vacemus a nostris operibus, hoc est ut patiamur ac toleremus opus dei, mortificationem nostri. Primum exigit fidem; secundum laudem nominis dei; tertium tolerantiam operum dei in nobis. Hoc praeceptum inprimis violant, qui praedicant opera moralia et liberi arbitrii vim. Exigit enim liberi arbitrii mortificationem. Et populus novi testamenti, cum habeat perpetuum sabbatum, is est, cujus caro assiduo mortificatur, spiritus vivificatur. Ignorantque tum sabbatum tum christianismum isti liberi arbitrii assertores et inimici crucis Christi, suis se operibus, suis conatibus justificantes[3]). Exemplum ejus sequuntur, qui in sabbato ligna collegerat, Numeri XV (v. 32).

---

1) A: *cave*, richtig schon B.

2) Die *Vulgata* liest: *Dominum Deum tuum timebis et illi soli servies etc. per nomen illius iurabis.*

3) Diese Auslegung des Sabbathgebotes beruht auf der Luther entnommenen Anschauung, dass der Christ ein nur empfangendes und rein leidentliches Werkzeug der Wirkungen Gottes sein soll. Vgl. Luther bei der Erklärung des dritten Gebotes Op. ex. XII, 72. W. A. I, 437: *Non enim operando sed patiendo boni sumus, cum patimur divinas actiones quieti ipsi* und Melanchthons Mitteilung aus einer Predigt Luthers: *Sabbatum est, quo natura operari cessat. Sed in nobis Christus operatur.* C. R. I, 159.

Vides itaque, tria praecepta, deo fidendum esse, laudandum esse deum et tolerandum ejus opus in nobis, comprehendi hac sententia: dilige deum ex toto corde etc. Nam qui sic diligit, is haud dubie fidit, timet, laudat toleratque ardentissimo spiritu. Non institui exponere legem; id enim quomodo posset per compendium fieri? Sed haec volui monere, quo scires, errare eos, qui non putant exigi a nobis majus aliquid viribus humanis. Qui latiorem expositionem praeceptorum desiderat, requirat vel a Lutheri libello germanico de bonis operibus [1]). Hic Sophistae bis errant; primum, quod censent, non requiri seu exigi in hac vita summum amorem dei; sic judicant et de reliquis adfectibus. Porro, hanc sententiam satis clare refutat hic textus: Diligas dominum deum tuum ex toto corde tuo, tota anima tua, tota mente tua. Nam si totum cor sibi deposcit deus, non permittit aliquando creaturae partem. His utinam contingat Helias aliquis, qui doceat, quam infeliciter claudicent, qui cordis partem creaturae, partem deo tribuendam existimant. Impleri non potest, dum in carne vivimus, hoc praeceptum; at non ideo non exigitur, sed omnes rei sumus, dum non persolvimus quod debemus. Atque hoc est, quod supra diximus, omnes homines semper esse revera peccatores semperque peccare. Et infra, ubi de gratia disputabitur, rursus excutiendum est, quatenus justificati, quatenus peccatores simus.

Deinde hallucinantur Sophistae, quod nostris viribus censent impleri posse tum haec tum reliqua praecepta. Nam de externis tantum operibus praecipi arbitrantur, ut ne colamus ceremoniis officiisque externis plures deos aut idola etc.. Nos ut de adfectibus exponamus legem, faciunt ipsa legis verba: Diliges [2]) dominum deum tuum ex toto

---

1) Es ist Luthers „Sermon von den guten Werken" gemeint, welchen er Ende Mai 1520 vollendete und dem Herzoge Johann von Sachsen widmete. EA. 16, 118 ff. Weim. A. VI, 196; Th. Kolde, Martin Luther I, 249 f.

2) B: *diligas.*

corde. Jam caro sese maxime amat, suis bonis, sua prudentia, sua justitia fidit. Id est enim, quod ad Rom. VIII (v. 5) ait Apostolus: *Caro quaerit, quae sua sunt et non potest legi dei subjici.* Non potest igitur amare deum, fidere dei bonitate[1]) etc. Magna et incomprehensibilis res est[2]), amare deum, nempe hilari pectore et grato complecti per omnia voluntatem divinam, etiam tum cum damnat et mortificat. Quaeso itaque te, Sophista, utrum inferos velle et perpetuum supplicium natura possit? Quod si neges posse, nega etiam posse a carne deum[3]) amari.

Reliqua praecepta, quae secundae tabulae dicuntur exponit Christus: Diliges proximum sicut te ipsum, et pleraque longa oratione in capite V. Matthaei. Et caritatis leges prope innumerabiles recenset Apostolus capite XII. ad Romanos. Has vero etiam leges sophistae exposuerunt de externis tantum operibus; nempe satisfactum esse legi, si caedem non facias, si palam non scorteris etc. Contra Christus exponit legem de adfectibus idque affirmative. Lege: *non occides*, praecipit, ut simus corde erga quosvis dextro, candido, liberali, exposito ad quaevis officia, ne malo malum retaliemus, ne litigemus de rebus nostris, breviter, ne resistamus malo, denique ut amemus etiam inimicos idque liberaliter et candide. Ita legi: *non moechaberis,* satisfactum putant, si non designemus flagitium externo opere. Christus vero sic exponit, ut doceat, exigi castitatem et puritatem cordis, ita ut neque cupiamus turpia. Reliqua in evangelio per sese diligens lector observabit.

---

1) A: *bonitati.*

2) *Est* fehlt in A, steht aber in B.

3) Schon B schiebt nach *Deum* ein *liberaliter* ein, was allerdings dem Vorhergehenden besser entspricht. Zur Sache vgl. oben S. 100.

Est et hic foede ac impie erratum a Sophistis, cum ex lege divina fecerunt consilia, hoc est, docuerunt, quaedam non exigi a deo necessario, sed suaderi tantum, ut si, cui libeat, obtemperet liberantque periculo eum, qui non obtemperet [1]). Recensent autem inter consilia ea fere, quae sunt in capite quinto apud Matthaeum: Diligere inimicos, non resistere malo, nescire lites et contentiones fori, de male merentibus bene mereri, donare, mutuo dare cuivis egenti, desperata etiam sorte [2]). Haec omnia exigi dicimus et inter praecepta numeramus. Christus enim palam damnat eos, qui non diligunt nisi amicos, cum gentibus et publicanis aequat. Item eum, qui irascitur proximo aut qui fastidit proximum racha dicens, judicii reum facit. Quod si consulebat tantum, ne irasceremur, quid interminabatur judicium? Si liberum est, irasci offendenti aut non irasci, cur poenas intentabat? Exigit, qui poenas in-

---

1) Thomas Aq. sagt II, 1. quaest. CVIII. art. 4: *Oportet quod praecepta novae legis intelligantur esse data de his, quae sunt necessaria ad consequendum finem aeternae beatitudinis, in quem lex nova immediate introducit; consilia vero oportet esse de illis, per quae melius et expeditius potest homo consequi finem praedictum.* Und auf die Frage, warum im neuen Bunde Räte angemessen seien, antwortet er: *Cum lex nova lex libertatis sit, et consilium in libera opinione ejus, cui datur, relictum sit, convenienter in nova lege consilia, quibus melius et expeditius homines beatitudinem consequerentur, proposita sunt.* Vgl. Thomasius, Dogmengesch., 2. Aufl. II, 1, herausg. v. Seeberg S. 182. Über die Reformationszeit vgl. Lämmer, a. a. O. S. 171 ff. Luther hatte schon scharf gegen diese verkehrte Unterscheidung gekämpft. vgl. opp. lat. XII, 203 etc., Köstlin, Luthers Theologie I, 285. Ebenso Melanchthon als *Didymus Faventinus,* C. R. I, 307 und in der Schrift gegen die Pariser Theologen, C. R. I, 404: *quod commentum soli scholasticae theologiae debemus, quae ubi coepit divinam legem ad philosophiam Aristotelis exigere, pro libidine refixit, quas voluit leges Dei.*

2) *Desparata etiam sorte;* Spalatin gut: „auch ohne Hoffnung der Hauptsummen wieder zu erlangen“.

tentat, non consulit. Praeterea cum praeceptum sit diligi proximos, annon illa omnia, quae isti inter consilia numerant, amor complectitur? Et Paulus in capite decimo tertio ad Romanos (v. 9.) haec omnia refert in legem: *Diligas proximum sicut te ipsum.* Et I. Johann. III. (v. 18): *Filioli, non diligamus verbo neque lingua, sed opere et veritate,* id est, et ab animo candideque diligamus et illum amorem nostrum testemur studiis ac officiis. Jam, si inter leges numerant, quod scriptum est: non concupisces etc. cur non habent pro legibus ea, quae complectitur? Annon concupiscentiae opus est, irasci inimico, rem vindicare, nolle pecuniam periclitari apud inopem? Fateantur igitur et haec praecipi, siquidem praecipi videtur, ne quid concupiscamus. Denique cur non totam legem consilium interpretantur, siquidem partem legis refigunt? Sed inquies: Actum est de mea re familiari, si cuivis largiendum est. Respondeo, hoc a carnis prudentia praetexi cupiditati tuae. Nam spiritus judicabit facile, quatenus largiendum sit, et libenter suo carebit, modo subventum sit inopiae fratris. An ignoras, deberi proximo, quod velles tibi fieri? At omnium injuriae obnoxii erimus, si vindicare non licet. Recte. Nam haec vita crucis est, ut injuriae sis obnoxius. Rapient nostra mali, si repetere judicio non licet. Hoc magistratus intererit cavere, ne damnum det civis civi; tuum est, boni consulere hoc genus casus. Sed quid ego argumenta carnalis prudentiae diluere conor, cum fieri nequeat unquam, ut probet legem divinam, nisi qui spiritualis est? Quid cur praeceperit Christus, non intelliges, ni libeat facere. Imposuerunt etiam hujusmodi carnales argutiae sophistis, cum parum civile videretur, omnium opes ita vulgari, ut non liceret vindicare suum cuique. Inhumanum etiam habebatur, ignavis fructui esse otium, si alienis opibus frui tuto possent. Hinc e praeceptis consilia facta sunt et recepta est pestilentissima opinio, non posse res publicas administrari juxta evangelium, quasi tale aliquid tradiderit Christus, quod ad pauculos tantum monachos et non potius ad universum genus humanum

pertineat. Quid enim oportet esse communius evangelio, quod Christus universae naturae praedicari jussit? Diluit autem et Augustinus in epist. ad Marcellinum, quae in ordine Augustiniarum epistolarum quinta est, hoc genus carnales calumnias, adversus legem, qua vindicta prohibetur. Porro non vetat scelera puniri a magistratibus. Immo hi gerunt gladium ad terrendos malos, ut Apostolus Ro. XIII, (v. 4); sed vetat, ne nos privatim, cupiditate vindictae, mutuo conficiamus. Magistratus interest cavere, ne damnum accipiat respublica. Tuum est, privatam injuriam ferre ac dissimulare. Fortassis autem hac de re infra copiosius disputabitur [1]).

Est autem in evangelicis literis consilium idque, quod sciam unicum de coelibatu, de quo Christus ait: *Qui potest capere, capiat.* Matth. XIX [2]), (v. 12). Et in priore Epistola ad I. Corintios VII, (v. 25) Paulus: *De virginibus praeceptum domini non habeo, consilium autem do, tanquam misericordiam consecutus a domino, ut sim fidelis*; *existimo ergo, hoc bonum esse propter instantem necessitatem, quoniam bonum est, homini sic esse*; *alligatus es uxori, noli quaerere solutionem: solutus es ab uxore, noli quaerere uxorem etc.* Nec est

---

1) Hier findet sich in C (Bindseil Ed. 7) folgende dem nächsten Abschnitt (vgl. *Porro paupertas ab omnnibus Christianis etc.*) entnommene und umgearbeitete Einschaltung: *Paupertas Christiana, non consulitur, sed exigitur, praecepto. Est autem ea, non, nihil possidere sed ita possidere ut alienae rei procuratorem te agere sentias, non tuae. Matth. V. Da omni petenti. Et Ephes. IV. Laboret operando manibus suis quod bonum est, ut habeat unde tribuat necessitatem patienti. Hoc vult in Evangelio dominus, cum ait, Vade, vende omnia quae possides et da pauperibus. Volebat illum sic esse pauperem Christus, ut largiretur. Nunc nos paupertatem vocamus mendicitatem. Exigitur paupertas, et labor parandae rei, non nostra, sed fratrum caussa. Exigitur et obedientia, non ea tantum, qua singulis honorem cedere debent iuxta Apostolum Roma. XII. sed et ea quae magistratibus parentibus et praeceptoribus debetur, cuiusmodi fere est monastica illa. Stulte ergo fingunt se supra legem consilia etiam implere.*

2) A hat den Druckfehler XXI.

autem, quod hic disputes, utrum consilia sint superiora praeceptis? Scholasticorum sunt istae ineptiae, qui neque quid praeceptum neque quid consilium esset intelligebant. Non enim implet praeceptum de non moechando, quantumvis coelebs, quando non potest fieri, ut non irritet concupiscentia, quantumvis castum. At praecepto concupiscentia prohibita est, cui fieri potest, ut propius respondeat aliquis conjugum, quam alicubi virgines.

DE MONACHORUM VOTIS.

Quid autem de monachorum votis[1])? Primum, quod ad ipsam voti rationem attinet, neque praecipit neque consulit scriptura, ut quidpiam devoveatur. Non probat autem deus, nisi quae vel praecipit vel consulit. Quare non video, quid accedat pietati per votum. Non exigebat Mosaica lex voveri quippiam, sed permittebat. Evangelium cum in totum sit libertas quaedam spiritus, prorsum ignorat votorum servitutem. Et quantum mihi videtur, sola fidei et evangelicae libertatis ignoratione factum est, cur recepta sit vovendi consuetudo. Nec nihil pugnat cum fide, cum libertate spiritus vovendi ritus. Docent etiam scholastici, opus e voto factum praestare operi, quod citra votum fit. Impii homines, pietatem ab operibus aestimantes et non potius a spiritu et fide! Et cur propter votum praeferunt opus, cum tamen nec exigatur nec consolatur votum? Deinde quaeso considera, quid devoveatur. Promittuntur coelibatus, paupertas et obedientia. Coeli-

---

1) Nicht ohne guten Grund schliesst Mel. diesen Artikel hier an. Thomas hatte gelehrt, um selig zu werden, braucht der Mensch die Dinge dieser Welt nicht gänzlich aufzugeben; thut er es aber, so erreicht er sein Ziel, die *vita aeterna*, leichter und sicherer. Die Dinge und Güter dieser Welt bestehen aber nach I. Joh. II. in Dreifachem: *in divitiis externorum bonorum, in deliciis carnis, in honoribus.* Diesem so weit möglich ganz zu entsagen, ist Inhalt der evangelischen Räte; in solcher Entsagung, in der Armut, der beständigen Keuschheit und dem gehorsamen Dienste zeigt sich der Stand der Vollkommenheit.

batum non nego consuli. Sed cum ea sit imbecillitas carnis nostrae, ut Christus etiam neget, omnes capere sermonem de coelibatu, quid attinet vulgare in tot hominum millia rem adeo ancipitem et periculosam? Ex veteribus heremitis, quantum ex historiis colligi potest, pauci adeo fuere, qui feliciter cum carne dimicarint, cum tamen sedulo emacerarent[1]) corpora fame ac siti essentque adversus insidias daemonis divinarum literarum cognitione munitissimi. Nos quomodo vincemus in tanto luxu, in altissimo otio, adeo inermes, adeo ignari sacrarum literarum et evangelii, quo nisi sis instructissimus, infeliciter cum Satana congrediere? Et successus docet, quam prudenter voveamus. Porro[2]) paupertas ab omnibus Christianis exigitur jure divino; adeo non tantum ad monachos pertinet. Est autem paupertas evangelica non mendicitas illa vulgaris, sed sua cum omnibus habere communia, largiri, donare omnibus egentibus et rem facere in hoc, ut alienam inopiam subleves. Non est evangelica paupertas, nihil possidere, sed ita possidere, ut alienae rei procuratorem te agere sentias, non tuae. Id quod docet Paulus ad Ephes. IV (v. 28): *Magis autem laboret operando manibus suis, quod bonum est, ut habeat, unde tribuat necessitatem patienti.* Huc etiam referri potest, quod est in evangelio: *Vade et vende omnia, quae habes et da pauperibus* (Mtth. XIX, 21). Nam sic illum volebat Christus pauperem esse, ut daret. Nunc nos paupertatem nihil vocamus, nisi ab aliis accipere. Vides, quantum absit ab evangelio mendicandi institutum? ut exigitur paupertas, ita et labor parandae rei, non nostra, sed fratrum causa. Tantum abest, ut mendicitas probetur. Postremo obedientiam promittunt. Sed hanc singuli parentibus, praeceptoribus, magistratibus jure divino debemus. Quare nulla est perfectio peculiaris in instituto monastico. Sed nunc de monachis non libet disputare. Viderint isti, quam Chri-

---

1) A: *emacerarint*, von B verbessert.

2) Vgl. die Umarbeitung dieser Stelle in C oben S. 128 Anm. 1.

stiane senserint, qui monachorum conditionem usque adeo nulli non generi hominum praetulerunt, aestimantes non a spiritu Christianismum, sed ab externorum operum specie. Quondam monasteria nihil nisi scholae erant, degebant coelibes sua sponte scholastici et quandiu libebat, utebantur cum condiscipulis communiter omnibus rebus, obsequebantur, parebant liberaliter praeceptoribus, una psallebatur, orabatur, disserebatur habebaturque totum vitae genus non pro peculiari quodam Christianismo, pro statu perfectionis, ut nunc loquuntur, sed potius pro imperfectorum tirocinio ac rudimento esset [1]). Atque utinam eadem esset hodie monasteriorum conditio. Nam ita et scholas haberemus sanctiores et minus superstitionis et impietatis. In qua enim Christianarum rerum parte potentius regnat Antichristus, quam in servitute monastica [2])?

---

1) B tilgt das fehlerhafte weil überflüssige *esset.*

2) Luther schreibt über diese Auslassungen, die ihm Melanchthon zugeschickt hatte, mit Recht: *Methodus tua non stulte dicit, votorum servitutem alienam esse ab Evangelio et adversariam servituti spiritus: verum nos de votis, non de servitute votorum hic disputamus. Nosti enim, quae sit et ubi sit illa libertas et servitus: non in votis, sed in spiritu, cum liber possit se omnibus legibus omniumque dominio subdere cum Apostolo Paulo, quomodo S. Berhardus et quicunque feliciter religiosi fuerunt, sub votum esse tradiderunt. Nam et haec evangelicae libertatis pars est, posse se subdere voto et legibus etc.* De Wette II, 45, vgl. 52; Enders III, 223, 232. Und sicher trifft Luther vielmehr den Kernpunkt der Sache, wenn er aus der Absicht, die dem Gelübde zu Grunde liegt, nämlich durch eigene Leistung das Heil zu erwerben, das Unsittliche desselben klar macht. (Vgl. seine Thesen Op. var. arg. IV, 344 ff. und die Schrift *de votis monasticis* opp. v. ar. VI, 235. Zur ganzen Frage Th. Kolde, Martin Luther II, S. 16 ff.). Melanchthon veränderte daraufhin auch in C den ganzen Abschnitt, sodass unter der Überschrift: *De monachorum votis* nur Folgendes stehen blieb:

Quondam scholae monasteria erant, ubi sua sponte coelibes degebant scholastici, et quamdiu libebat, communiter omnibus rebus inter se disciputi utebantur, parebant liberaliter praeceptoribus, una psallebatur, orabatur, disserebatur, habebaturque totum genus

DE JUDICIALIBUS ET CEREmonialibus.

Supersunt judiciales et ceremoniales leges, de quibus non attinet in compendio plura dicere. Judiciales de judiciis, poenis adeoque de forensibus causis in literis divinis populo Judaico proditae sunt. Hoc genus leges ignorant evangelicae literae, quod vindiciae Christiano populo prohibitae sint et mandata paupertas rerumque communio et interdictum sit forum, ut docet Paulus in priori ad Corinthios sexto capite (v. 7): *Jam quidem omnino delictum est, quod lites habetis inter vos invicem* [1]).

---

vitae, non pro peculiari quodam Christianismo, seu pro statu perfectionis, sed pro imperfectorum, pro adulescentium tyrocinio et rudimento. Postea degenerantibus ut fit hominum moribus, legibus primum deinde votis obstringi coeperunt, qui se ad monasteria contulerunt. Hic disputari solet, de votorum observatione ac dispensatione. Qua de re copiose Lutherus disseruit. Nos breviter indicabimus sententiam nostram.

I. Impietas est vovere per infidelitatem, hoc est si ideo voveas, quod hoc opere iustificari velis, scilicet ignorans sola gratia per Christum iustificari credentes. Sic Aquinas docuit, votum etiam baptismo aequans. Sed contra Paulus, pronunciat peccatum esse, quidquid non fit ex fide. Non est igitur votum si quid voveris impie. Itidem impia vota sunt, si ventris caussa ut plurimi solent voveris. Quare utrum servanda sint, non est quod disputetur, cum votum non sit coram deo, quidquid impium est.

II. Ut maxime pie voveris, ut si quis voveat abstinere vino propter adfligendam carnem, non quaerens eo opere iustificari, et credens fide non ficta iustificari se sola gratia per Christum, non sic tamen obligat votum quin rescindi possit, si res postulet. Sicut enim David dispensabat de lege divina, edens panes propositionis. Ita dispensare de quavis ceremonia externa potest fides. Non enim plus obligat te votum, quam Davidem lex divina. Dominus est autem filius hominis etiam Sabbati, Matth. XII. Cetera requires a Luthero Et infra de libertate Christiana latius dicemus. Nam praeter iustitiam spiritus nihil requirit Evangelium: Externis spiritus pro suo arbitrio utitur.

1) Statt *quod vindiciae — invicem* heisst es in C: *nam ad*

Ceremoniales de ritibus sacrificiorum, de dierum discrimine, de vestibus, de victimis deque hoc genus aliis proditae sunt. In quibus non dubium est, quin sint adumbrata mysteria evangelii, ut docet epistola ad Hebraeos. Item loci aliquot ad Corinthios et testantur idem prophetarum literae alicubi, qui fere typos legis ἀλληγορικῶς ad evangelica mysteria accommodarunt. Qualia sunt in Psalmis pleraque. Proinde in hoc genere requirendae sunt allegoriae, sed prudenter. Nam hîc plus quam pueriliter ineptiunt etiam magni saepe auctores. Nec allegoricam interpretationem admittunt nisi ritus et facta in hoc prodita, ut essent signa aliarum rerum, ut sacrificia pontificatus Levitici in hoc prodita sunt, ut essent signa sacerdotii Christi. Jam infeliciter tractabit allegorias, nisi qui universae scripturae peritissimus est. Facile autem judicabit spiritus, immo[1]) sensus communis, quatenus et in quam partem liceat allegoriis uti. Nec illae parum conducunt ad intelligendam vim tum legis tum evangelii, modo apposite tractentur. Id quod ostendit Epistola Hebraeis inscripta, quae Aaronem cum Christo comparans, mirum est, quam clare ob oculos ponat Christum, quam proprie doceat, quid beneficiorum per Christum orbis terrarum acceperit, quid conferat Christi pontificatus humano generi, ut non aliunde justificemur, nisi per Christi sacerdotium.

Superest, ut de legis vi, deinde et abrogatione dicatur, qui loci in primis hic requirendi sunt. Sed quando ea disputatio non potest intelligi, nisi conferatur lex ad evangelium, infra, ubi de evangelio dixero, simul de vi legis et abrogatione disseremus. Nunc adjiciemus ad hunc locum, quid de humanis legibus sentiri debeat.

---

evangelium pertinet, iusticiam spiritus praedicare, de usu rerum externarum et huiusmodi iudiciis nihil statuit, quamquam gladii ius adprobet.

1) C: *nonnunquam.*

DE HUMANIS LEGIBUS.

Leges humanae sunt, quaecunque tandem ab hominibus constituuntur. Et ut nunc habent hominum res, legum humanarum aliae sunt civiles, aliae pontificiae. Civiles, quas in republica sanciunt magistratus, principes, reges, civitates. Hujusmodi legum auctoritas quae censeri debeat, docet Paulus ad Romanos decimo tertio (v. 1—3), cum inquit: *Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit; non est enim potestas, nisi a deo. Quae vero sunt potestates, a deo ordinatae sunt. Itaque qui resistit potestati, dei ordinationi resistit. Qui autem resistunt, ipsi sibi damnationem acquirunt. Nam principes non sunt timori boni operis, sed mali.* Nam magistratuum et legum civilium non est aliud officium, nisi punire et arcere injurias. In hoc sanciuntur leges de rerum divisione, de contrahendi formis, de poenis maleficiorum. Dei enim minister est magistratus, ultor ad iram ei, qui deliquerit. Porro non licet magistratui statuere adversus jus divinum, nec obtemperari adversus jus divinum debet juxta illud in actis Apostolicis (V, 29): *Oportet deo magis obedire quam hominibus.* Et ex hac sententia facile aestimabit prudens lector, quatenus humanis legibus obnoxii simus. Dicemus autem infra, ubi de hominum conditione agetur, fortasse de magistratibus plura.

Quid autem de pontificiis legibus? Quatenus pontifices statuunt de litibus et judiciis, plane mundi principes agunt. Alioqui, quod ad lites et judicia pertinebat, et ipsos sacerdotes subjecit jus divinum magistratibus civilibus, regibus ac principibus. Nunc conniventibus principibus ipsi sibi jura condiderunt et impia et egregie tyrannica de immunitatibus ecclesiarum, de reditibus suis etc. Hic postulabat caritatis officium, ut, qui sunt opulentissimi, publicam inopiam communi pecunia et sumptu juvarent, cum proscribunt et diris devovent[1]), quisquis postulet a

---

1) A: *devocent.*

sacerdote tributum, vectigal aut hoc genus alia, quae in commune pro publica necessitate conferuntur. Sed de his alias; satis sit monuisse, sacerdotum leges de civilibus rebus contra caritatem et per meram tyrannidem conditas esse.

De fide non habent jus neque pontifices neque concilia neque universa ecclesia, quicquam mutandi aut statuendi, sed simpliciter ad praescriptum sacrarum literarum exigendi sunt articuli fidei. Nec habendum est pro articulo fidei, quod citra scripturam proditum est. Primum, ne quid mutetur, Paulus jubet ad Galatas (I, 9) cum ait: *Si quis vobis praedicaverit aliud, quam quod accepistis, anathema sit.* Item: qui potest spiritus esse propheticus, qui dissidet a scriptura? Quin potius spiritus mendax est, qui pronunciat adversus veritatem. Et ad Timotheum (I Tim. VI, 3): *Si quis aliter docet et non acquiescit sanis sermonibus Jesu Christi, superbus est.* Porro contra scripturam impie multa decreta sunt, de quibus paulo post.

Deinde non esse habendum pro fidei articulo, quod homines, seu ecclesia seu pontifex statuit, praeter scripturam, testatur Paulus ad Timotheum (II Tim. III, 14): *Tu permane in his, quae didicisti, sciens, a quo didiceris.* Referre censet scire, unde didicerimus. Jam quod homines decernunt, qui sciemus unde sit profectum, si ad scripturam exigi non potest? Nam hoc demum constat a spiritu sancto profectum esse, quod scripturae confirmant[2]). Quod praeter scripturas proditur, ambiguum est, utrum a spiritu dei an a spiritu mendaci proficiscatur. Thessalonicensibus praecipit Paulus (I, 5, 21), ut omnia probent, quod bonum

---

1) Vgl. hierzu und zu dem folgenden die Sätze, die Melanchthon bereits 1519 behufs Erlangung des Baccalaureats aufgestellt hat: *Catholicum praeter articulos quorum testis est scriptura non est necesse alios credere. — Conciliorum auctoritas est infra scripturae autoritatem* bei C. Kraft, Briefe und Dokumente S. 6 u. Beilage I.

2) *profectum esse, quod scripturae confirmant* fehlt in A, steht aber bereits in B.

est, teneant. Et alias jubet probari spiritus, utrum ex deo sint. Quaeso te, quommodo probabimus spiritus, nisi ad certam aliquam regulam adeoque ad scripturam exigantur? quam solam certo constat spiritu dei conditam esse? Temere tribuitur conciliis auctoritas condendi articulos fidei, vel hoc nomine, quod fieri potest, ut in toto senatu concilii nemo sit, qui spiritum dei habeat. In Samaria prophetabant sacerdotes Baal et ex eorum oraculis omnia gerebantur a regibus Israel. Quid mirum, si nunc quoque prophetent impii et expertes spiritus dei? Arrogabant idem sibi sacerdotes in Juda, qui adversabantur Hieremiae et spiritui [1]) dei, cum [2]) dicerent (XVIII, 18): *Venite et cogitemus contra Hieremiam cogitationes; non enim peribit lex a sacerdote neque consilium a sapiente nec sermo a propheta.* Quod quid aliud est, quam quod hodie dicit ecclesia papistica: penes nos est auctoritas statuendi; concilium regitur immediate a spiritu sancto nec potest errare; sacrae literae sunt obscurae et ambiguae; penes nos est earum interpretandarum jus et facultas et hoc genus multa [3]). Jam et palam praedictum est, fore, ut errent principes ecclesiae Ezech. VII (v. 26): *Lex peribit a sacerdote et consilium a senioribus.* Et Matth. XXIV (v. 24): *Surgent pseudochristi et pseudoprophetae et dabunt signa magna etc.* Deinde, ut maxime spiritum dei habeat senatus conciliorum, errare tamen posse indicat scriptura Ezech. XIV (v. 9): *Propheta cum erraverit et locutus fuerit verbum, ego Dominus, qui decepi prophetam illum.* Et in III. (I.) Regum capite ultimo (22, 22): *Egrediar et ero spiritus mendax in ore omnium prophetarum.* Et quid attinet multis rem agere? Paulus (Gal. I, 16) ait, se non acquievisse carni et sanguini; nos carni et sanguini credamus? Quaeso te, cur Nicaenae Synodo potius quam Ariminensi

---

1) So B für *spiritu* in A.

2) A: *tum.*

3) Vgl. die Fundamentalsätze des Sylvester Prierias gegen Luther in dessen *dialogus.* Lutheri opp. v. arg. I, 346 f.

credis? Num quia eam Romani pontificis comprobavit auctoritas [1])? At hac ratione pontificis auctoritatem et concilio et scripturae praefers, quod non modo impium, sed et stultum est. Cur enim Antiochenam synodum probas, quae Paulum Samosatenum negantem Christi divinitatem damnavit, cum res omnis citra Romani pontificis auctoritatem gesta sit? In Alexandrino concilio, ubi de tribus hypostasibus divinis decretum est adversus Sabellium, nulla fuit mentio Romani pontificis. In concilio Nicaeno Romani pontifices nusquam fuisse leguntur. Constantinopolitanae synodi scriptores Graeci, item Ephesinae nullam fecerunt Romani pontificis mentionem, ut verisimile sit, aut non interfuisse synodis illis aut certe non praefuisse. Neque vero raro erratum est et in iis synodis, quibus praefuere Romani pontifices. Stephanus sextus Formosi pontificis acta rescidit auctoritate concilii. Hujus sententiam Johannes decimus rursus damnavit Ravennae comitiis [2]). Hic cum pugnent inter se synodi, necesse est alteram erasse. Lugdunense concilium, quia libros decretalium comprobavit [3]), pro impio haberi debet, nempe quod in illis tam multa crudelia et impia constituta sunt. Porro papisticis comitiis paene nihil videmus actum praeter causas tyrannidis Romanae, de subigendis imperatoribus, de tuendo patrimonio Petri, de augendis sacerdotum opibus, de opprimenda Graeca ecclesia. Palam haeretica est constitutio,

---

1) Eck antwortet auf diese Frage in seinem *Enchiridion Locorum communium* (Ausgabe von 1525 in 16. ohne Druckort): *Ariminense conciliabulum fuit non concilium, neque legitime congregatum. B 2*[b].

2) Vgl. darüber E. Dümmler, Auxilius und Vulgarius, Leipzig 1866; Hefele, Conciliengesch., I. Aufl. IV. Bd. S. 565—77.

3) Gemeint ist das Konzil von Lyon im Jahre 1245, auf welchem Innocenz IV. *approbante Concilio Lugdunensi* eine Anzahl Canones erliess und dieselben der Universität Bologna zur Benutzung im Schul- und Gerichtsgebrauch zusandte, eine Sammlung, die später von Bonifacius VIII. in den *liber sextus decretalium* aufgenommen wurde. Vgl. Hefele, Conciliengesch., II. Aufl. V, 1120 f.

Ad abolendam de haereticis[1]), quae execratur omnes, qui de sacramentis aliter sentiunt aut docent, quam vel docet vel observat ecclesia Romana. Nec enim sunt haeretici Graeci, qui in plerisque variant a Romanae ecclesiae ritibus et traditionibus. Impia sunt, quae de indulgentiis decreta sunt in plerisque conciliis. Damnavit Constantiensis synodus cum alia tum sententiam evangelicissimam de discrimine operum. Omne opus bonum esse aut malum, non indifferens, juxta illud evangelii: *Aut facite arborem bonam* etc. Et quid attinet multa commemorare, cum extent abominabiles pontificiarum legum codices, e quibus decerpe quantum voles. Haec ideo adnotavimus, ut moneremus, temere receptam esse opinionem illam vulgarem, quae jactari solet, concilia non posse errare. Proinde cum constet luce meridiana clarius et errasse saepe concilia et errare posse, quaeso te, lector, cur tandem pro fidei articulo haberi debet, quod a concilio citra scripturae suffragium decretum est? Quandoquidem perspicuum est errare posse concilia, cur non exiguntur eorum decreta ad scripturam? Absit a Christiana mente, ut articulum fidei condere arbitretur eum, quem non sit certum fallere aut falli non posse. Negat Petrus privatae, hoc est, humanae expositionis esse scripturae interpretationem. Nos hominibus permittemus articulos fidei condere? Quin scripturam praeeuntem et, ut Petrus (II, 1, 19) ait, *λύχνον φαίνοντα ἐν αὐχμηρῷ τόπῳ* sequimur, maxime, cum neget propheta futuram lucem matutinam iis, qui non e legis et testimonii judicio pendent. Notus locus est in octavo cap. Esa.

---

1) *Ad abolendam de haereticis*, eine Dekretale Lucius III, gegen die Waldenser erlassen auf dem Konzil zu Verona 1184, *Decr. Greg. lib. V. tit. 7. cap. 9;* vgl. *Corp. jur. can. ed.* L. Richter II, 751 und Gieseler II, 2, 571. Da heisst es: *Universos, qui de sacramento corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi etc. aliter sentire aut docere non metuunt, quam sacrosancta Romana ecclesia praedicat et observat, pari vinculo perpetui anathematis innodamus.*

(v. 20)[1]) Huc etiam Pauli locus pertinet in priore ad Corinthios (I, 3, 11) ubi de doctrina Christiana disserit: *Fundamentum aliud poni non posse, praeter id, quod positum est,* hoc est, ad salutem nullam doctrinam, nullos articulos necessarios esse praeter scripturam. Quae superstruuntur, ait, diem domini probaturum. Quod si probanda sunt in die domini, cur recipiuntur non modo pro probae monetae doctrina, sed pro necessaria etiam ad salutem? Decretum est de transsubstantiatione panis in corpus Christi in sacramento; decretum est de Papae primatu idque contra veterum synodorum constitutiones. Quae cum citra certum scripturae suffragium prodita sint[2]) — quid est, cur pro certis dogmatîs recipiantur? Apostoli in Actis et ubique Paulus doctrinam suam auctoritate scripturae comprobant. Christus sibi fidem per scripturas facit, cum jubet, ut scrutemur Scripturas, quae de se testimonium perhibent; cum ait patrem sibi suffragari et duorum testimonium recipiendum esse et hoc genus multa. In Deuteronomio (XII, 32) praecipit dominus, *ne addatur ad verbum suum aut detrahatur,* quae sententia palam docet, nemini fas esse, id pro articulo fidei docere, quod non certo sciat divinum verbum esse. Prophetae, Christus, Apostoli certo sciebant, dei verbum esse id, quod docebant. Ideo sibi, immo suae voci credi volebant.

Haec mihi plane persuadent, nihil pro articulo fidei habendum esse, quod non palam scriptura docet, ut rumpantur interim Parisienses, qui in sua illa inepta et impia condemnatione Lutheri principia fidei vocant conciliorum et scholarum dogmata[3]). De divinitate filii credo Nicaeno

---

1) Gemeint ist Jes. 8, 20. *Ad legem magis et ad testimonium. Quod si non dixerint iuxta verbum hoc, non erit eis matutina lux.*

2) B hat *sunt,* wie Mel. auch sonst meistens konstruiert.

3) Die Pariser Theologen hatten ausgerufen: *nonne impium se prodet et infidelem, quisquis orthodoxae fidei, sanctis Ecclesiae doctoribus ac sacris conciliis credere dedignatur? Is nempe cui credet, qui catholicae Ecclesiae fidem habere detrectat?* C. R. I, 369.

concilio, quia scripturae credo [1]), quae Christi divinitatem tam clare nobis probat, ut ne Judaei quidem tergiversari possint, quantumvis caeci, quo minus Messiae divinitatem tribuant. Locus est apertus praeter alios in capite XXIII, (v. 6) apud Hieremiam: *Et hoc est nomen quod vocabunt eum, Deus justus noster.* Sic judicandum puto per scripturam et de reliquis synodis.

At de moribus constituet ecclesia, item de ceremoniis? De moribus non video, quid sit constitutum a pontificibus aut a synodis, nisi fortasse ad mores pertinent leges papisticae de bellis, litibus, coelibatu; quae si ad regulam evangelicam exigantur, quid minus pium vel a Scythis potuit constitui?

Sed de ceremoniis dicemus, quas suum regnum putant Papistae. Principio, ut uno fasce complectar et moralia et ceremonias, non licet Episcopis quidquam mandare praeter ea, quae divinis literis prodita sunt [2]). Misit enim Chri-

---

1) Diese etwas unvermittelte Bemerkung wird auf einen Einwurf des Löwener Theologen Latomus gegen Luther zurückzuführen sein, der gegen Luthers These, dass man sich lediglich an die Schrift zu halten habe, sich auf den Terminus ὁμοούσιος berufen hatte, mit dem die alte Kirche den grossen Streit entschieden habe und der doch nicht in der Schrift stehe, worauf Luther dem Sinne nach wie Melanchthon erwiderte: *Quodsi odit anima meam vocem homoousion, et nolim ea uti, non ero haereticus. Quis enim me cogit uti, modo rem teneam quae in Concilio per Scripturas definita est?* Opp. v. arg. V, 506.

2) Thomas hatte auch die Notwendigkeit, allgemeine verbindliche Kirchengesetze zu geben, aus dem Evangelium als der *nova Lex* zu entwickeln versucht; so quaest. CVIII, art. 2: *Lex nova exteriores actus sacramentales et morales, qui de se ad rationem virtutis pertinent, praecipiendo vel prohibendo sufficienter determinavit; caeterorum vero actuum exteriorum, quosdam siugulorum hominum, quosdam ecclesiae praesulum reliquit arbitrio.* Dieser Notwendigkeit können die Bischöfe genügen, weil sie die Träger des Geistes sind; vgl. Eck, *Enchir. A 8.* Indem Mel. ausspricht: *ademit potestatem novas leges, novos ritus condendi,* scheint er selbst wieder einen gesetzlichen Standpunkt einzunehmen, der

stus Apostolos docere, quae ipse tradiderat, Matthaei ultimo (XXVIII, 20): *Docentes eos servare omnia, quae mandavi vobis.* Ademit igitur potestatem, novas leges, novos ritus condendi. Non praecipit Christus apostolis docere nisi evangelium. Unde igitur probabunt episcopi jus sibi esse condendi leges? An ex hac sententia, cum ait (Luc. X, 16): *Qui vos audit, me audit.* At in X. cap. (Matth. X, 41) prophetam vult nomine prophetae recipi. Non vult igitur recipi pseudoprophetam, hoc est, eum, qui humana commenta, traditiones hominum docet.

Nam hos scriptura vocat somniatores. Quaeso autem vos, Solones Papistae ac **νομοθέται**, vel syllabam e scripturis producite, quae vobis auctoritatem faciat condendi leges! Adimit autem scriptura facultatem condendi leges, cum praecipit, ne quid vel addatur vel detrahatur legi dei. Adimit et Paulus, cum vocat spiritûs ministros Episcopos novi testamenti. Nam minister spiritûs est, qui per legem dei omnium corda damnat et consolatur rursus per evangelium, efficax spiritu dei. Ad eam functionem quid quaeso faciunt traditiones humanae, quae de externis tantum operibus judicant? Damnat traditiones scriptura saepius, quam ut obscurum esse possit, quid de eis sentiat. Hieremias XXIII (v. 28) paleas vocat. Quid paleis ad triticum? Item mendacium, item somnia. Esaias (28, 8): vomitum sordium, scoriam; Ezechiel (cap. 23): fornicationes, carnes asininas, hippomanes; alii prophetae aliter; Paulus blandiloquentias seu χρηστολογίας. Et ut multa omittam, indicat Paulus, unde proficiscantur traditiones humanae, in priore ad Tim. (I, 4, 1): *In novissimis temporibus discedent quidam a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum, in hypocrisi loquentium mendacium et cauteriatam habentium suam conscientiam, prohibentium nu-*

---

streng durchgeführt die Entwickelung der Kirche in Frage stellen musste. Doch ist zu beachten, dass es sich auch hier um *leges* handelte, die wenigstens *in praxi* meist als *necessariae ad salutem* ausgegeben wurden. (Plitt.)

bere, abstinere a cibis, quos deus creavit etc. Viden, spiritum fallacem auctorem esse traditionum de coelibatu, de discrimine ciborum etc. At quid aliud sunt pontificii canones, nisi traditiones de coelibatu, de ciborum discrimine et de similibus nugis. Matth. XV (v. 9): *Frustra colunt me mandutis hominum,* quem locum ex Esaia repetit Christus.

Quid igitur, quomodo obstringunt conscientias traditiones humanae? peccantne, qui violant hominum constitutiones? Respondeo, ita ferendas esse pontificum leges, ut ferimus quamcunque injuriam aut tyrannidem, juxta illud Matth. (V, 41): *Qui te adegerit ad mille passus, vade cum illa et alia duo.* Sunt autem eatenus ferendae, quatenus non periclitatur conscientia per eas, Act. V (v. 29): *Oportet deo magis obedire quam hominibus*, ut, cum fidem obscurant traditiones, cum occasio sunt peccato, violandae sunt, nec peccat, qui citra scandalum judicio spiritus violat. Dicemus autem de scandalo postea. Habes autem non obscuras sententias scripturae, quae docent, non obstringi conscientias traditionibus humanis, I. Corint. III (v. 21): *Omnia vestra sunt, sive Paulus sive Apollo,* id est, nec Paulus nec Zepha habet auctoritatem [1]) obligandi conscientias vestras. Et clare in eadem Epistola cap. VII (v. 23): *Pretio empti estis, nolite fieri hominum servi.* At fiunt hominum servi, quorum cnnscientiis libertas per traditiones est erepta. Nam ut christiana libertas est conscientiae libertas, ita Christianorum servitus est conscientiae servitus. Apertissimus locus est in Colossensium Epistola (II, 20): *Siquidem una cum Christo commortui estis, quid adhuc tanquam viventes mundo traditionibus vexamini?* Et subiicit, μιμητικῶς illorum traditiones repetens: *Ne tetigeritis, ne gustaveritis, ne contrectaveritis, quae sunt omnia in interitum ipso usu, secundum praecepta et doctrinas hominum, quae sunt rationem quidem habentia sapientiae in superstitione et humilitate, et non ad parcendum corpori, non in honore ali-*

---

1) A: *auroritatem.*

quo, qui debetur necessitati carnis. Hieremiae XXIII (v. 16) vetat Dominus, ne audiantur pseudoprophetae, quod haud dubie ad eum casum referri debet, ubi conscientiae periclitantur. Sic autem inquit: *Nolite audire verba prophetarum, qui prophetant vobis et decipiunt vos; visionem cordis sui loquuntur, non de ore domini;* habeo in hoc loco adstipulatores etiam recentiores quosdam et potissimum Gersonem, qui nobiscum sentit, non obstringi conscientias humanis traditionibus, hoc est, non peccare eum, qui traditionem humanam violat, nisi intercedat casus scandali. Vellem Bernardum de his paulo liberius judicasse, ubi de dispensatione scribit. Judicabit autem certissime spiritus; juxta illud (II. Cor. III, 17): *Ubi spiritus Domini, ibi libertas;* Et (I. Cor. II, 15): *Spiritus omnia dijudicat et ipse a nemine dijudicatur.*

Qualia sint, quae constituta sunt a conciliis, a pontificibus, non possim equidem recensere, ni velim repetere et universum jus canonicum et totam rerum ecclesiasticarum historiam. Verum pauca exempla hujusmodi traditionum repetemus, e quibus aestimari possit, id quod toties monet scriptura: nihil perinde pietati adversari, atque hominum doctrinas. In synodo Nicaena constitutae sunt quaedam poenitentiae formae. Non pronuncio, quo spiritu decreverint patres; at video bonam evangelii partem immo vim germanam evangelii obscuratam esse ea traditione. Nam inde primum natae sunt satisfactiones, quae principio fortasse tolerabiles erant, cum adhuc purior esset evangelii intellectus penes Ecclesiam; sed paulo post ex satisfactionibus, quae conscientiarum carnificina facta est? Obscurata gratia est et, quod evangelium fidei tribuit, coeptum est satisfactionibus tribui; quo quid est et impium magis et perniciosius? Et his malis certe occasionem dedit Nicaena synodus. Quanto satius fuerat, sequi Pauli exemplum in formis poenitentiae, qui citra omnem satisfactionem moechum illum Corinthium, ubi resipuit, recepit, monens etiam, ut est in posteriore epistola ad Corinthios (II, 6) sufficere objurgationem. Porro nostrorum temporum

theologastri, secuti priscam traditionem synodi Nicaenae fecerunt ex satisfactionibus partem poenitentiae, quo errore plane non est alius nocentior.

Quid negotii fecit etiam priorum conscientiis confessio illa papistica? quot millia animarum illa sola perdidit? Cum Paulus Corinthios cavere voluerit, ne nimia tristitia affligeretur moechus ille! At pontifices Romani, quorum inventum confessio est, quaeso, quid aliud agunt, quam ut miserrime et crudelissime divexent pavidas et vere pias conscientias?

Jam in tot genera vivendi scissus Christianismus, quid refert christianae caritatis et simplicitatis? Alii laici [1]), monachi, alii clerici sunt et in his innumerae sectae sunt, quae tolerari possent fortasse, nisi et studiis et ambitione certaretur. Deinde quibusdam vivendi generibus addita est intolerabilis sarcina, Coelibatus. Actumque de coelibatu est etiam in Nicaena synodo. Quid autem per eam traditionem profectum sit, nihil attinet referre, quando non alio consilio vulgari libidines indulgentius potuere. In cap. VII ad Corint. (I. Cor. VII, 25), ubi de virginitate disserit Paulus, nihil audet praecipere, ne laqueum injiceret, vultque hoc deligi, per quod possint servire deo absque ulla distractione et assiduo, *εὐπρόσεδρον τῷ Κυρίῳ καὶ ἀπερισπάστως*. Sic enim inquit (ibid. 35) Apostolus. At, qui minus assidui seu *εὐπρόσεδροι* sunt, qui vehementius a deo divelluntur, quam quos urunt flammae carnis? Haec prospiciens Paulus, non praecipit [2]) coelibatum, immo [3]) ad Timotheum (I, 4, 1) scribens doctrinam daemoniorum vocat traditionem de coelibatu. Vicit Satan et recepta lex est et vulgata in tot hominum millia magna cum pernicie rei Christianae.

Jam et Eucharistia ablegata est ad peculiare quoddam genus hominum, ad sacerdotes, et qui communis esse

---

1) A: *laii*, durch B verbessert.

2) In A ist *praecipit* ausgefallen.

3) B hat nach *immo et*.

volebat omnium piorum Christus, jam a solis sacerdotibus usurpatur atque ita et missae fructus et vis eucharistiae prorsus obscurata est nec aliud nunc est Eucharistia nisi nundinatio sacerdotum, cum repertum est a Satana, oportere sacerdotes esse, qui pro [1]) populo sacrificent, Missas vulgo vendi posse et hujusmodi alia. Non perisset Missae usus, ni scissae fuissent vivendi conditiones in sacerdotes et laicos. O horrendam abominabilem impietatem, quae regnat hodie in papisticis Missis!

Et quid attinet multa commemorare? Vides in his exemplis, nullam fuisse tam piam traditionem in speciem, quae non magno malo fuerit rei Christianae. Quid enim videtur magis convenire, quam ut sint in Ecclesia publicorum scelerum satisfactiones? At illae obscurarunt gratiam. Quid decentius, quam Episcopos coelibes degere? At per eum coelibatum via libidinibus facta est. Quid reverentius, sic enim judicant homines, non spiritus, quam non vulgari usum eucharistiae in quosvis? At ita Missae fructus periit. Ita fit, ut traditiones habeant quidem rationem sapientiae, sed ea ipsa species, ille ipse impiae ac consceleratae Iezabelae [2]) fucus laedit.

DE EVANGELIO [3]).

Hactenus peccati formam et legum rationem brevius fortasse, quam pro re, tractavimus. Non enim commentarium scribimus, sed vulgarem quandam locorum formam adumbramus, quos in discendis sacris literis sequaris. Nunc de evangelio et gratia disputabimus, e quibus locis nonnihil accedet lucis etiam superioribus. Nam de legis abrogatione, de vi legis dilata disputatio est in hunc usque locum. Porro ut peccati ratio nisi ex legum formulis non intelligitur, ita nec gratiae vis nisi ex evangelii descrip-

---

1) A setzt *pro* doppelt.

2) Hier ist wohl an Apok. II, 20 zu denken.

3) Zum ganzen Abschnitt ist zu vergleichen die gleichzeitigen Auslassungen Luthers in seiner *Confutatio Lutheriana Rationis Latomianae etc.* E.A. opp. v. ar. V, 437 ff.

tione cognosci potest. Et ut hactenus egimus de hominis damnatione seu maledictione, ita nunc agemus de hominis instauratione seu benedictione. Duae in universum scripturae partes sunt, Lex et Evangelium. Lex peccatum ostendit, Evangelium gratiam. Lex morbum indicat, Evangelium remedium. Lex mortis ministra est, ut Pauli verbis utamur, evangelium vitae ac pacis. Lex virtus peccati est, evangelium virtus salutis omni credenti. Neque vero ita legem et evangelium tradidit scriptura, ut evangelium id modo putes, quod scripserunt Matthaeus, Marcus, Lucas et Joannes, Mosi libros nihil nisi legem; sed sparsa est evangelii ratio, sparsae sunt promissiones in omnes libros veteris ac novi Testamenti. Rursum leges etiam sparsae sunt in omnia tum veteris tum novi Testamenti volumina. Nec, ut vulgo putant, discriminata sunt legis et Evangelii tempora, quanquam alias lex, alias Evangelium subinde aliter revelata sunt. Omne tempus, quod ad mentes [1]) nostras attinet, est legis atque Evangelii tempus. Sicut omnibus temporibus eodem modo homines justificati sunt, peccatum per legem ostensum est, gratia per promissionem seu Evangelium. Revelationis tempora variant, nam alias lex, alias Evangelium, et subinde aliter revelata sunt, id quod e scripturis constat. Vides enim, praeter naturalem legem, quae impressa est mentibus humanis, ut opinor, etiam leges latas esse a deo Adamo, ne delibaret poma arboris scientiae boni ac mali; Caino, ne irasceretur fratri suo et eidem, peccaturum, qui se occideret. In hunc modum legis naturae cognitionem instaurabat praedicatione continua spiritus dei, quae jam obscurabatur excaecatis peccato mentibus humanis, ita ut mihi paene libeat vocare legem naturae non aliquod congenitum judicium seu insitum et insculptum natura mentibus hominum, sed leges acceptas a patribus et quasi per manus traditas subinde posteritati [2]). Ut de creatione rerum, de colendo deo do-

---

1) A: *me ptes.*

2) Durch strenge Durchführung dieser Anschauung, welche

cuit posteros Adam, sic Cainum monuit, ne fratrem occideret etc. Sed ad evangelium redeamus.

QUID EVANGELIUM.

Sicut lex est, qua recta mandantur, qua peccatum ostenditur, ita evangelium est promissio gratiae seu misericordiae dei adeoque condonatio peccati et testimonium benevolentiae dei erga nos, quo testimonio certi animi nostri de benevolentia dei credant sibi condonatam omnem culpam et erecti ament, laudent deum, exhilarentur et exultent in deo, ut infra de vi evangelii dicemus. Porro illarum promissionum omnium pignus est Christus; quare in eum referendae sunt omnes scripturae promissiones, qui obscure primum, postea subinde clarius relevatus est.

Posteaquam Adam deliquerat et jam morti aeternae destinatus erat, perisset haud dubie, ni dominus eum promissione gratiae consolatus fuisset. Tyrannis peccati describitur, cum inquit ad serpentem (Gen. III, 45): *Inimicitias ponam inter te et mulierem et semen tuum et semen illius.* Et statim victoria promittitur: *Ipsum semen mulieris conculcabit caput tuum.* Rectius enim meo judicio refertur pronomen eo loco ad semen, quam ad mulierem, ut in nostris codicibus legitur [1]). Ea prima promissio est, primum evangelium, quo sublevatus Adam concepit certam suae salutis spem adeoque et justificatus est. Deinde facta est promissio

---

schon die ältesten Apologeten aussprachen, wäre der Begriff des Naturgesetzes aufgehoben. Melanchthon macht aber auch nicht Ernst mit ihr, obwohl sie seiner damaligen Auffassung von der totalen Verderbtheit der Menschennatur angemessen erschien.

1) Melanchthon hält sich auch hier richtig an den Grundtext, הוּא יְשׁוּפְךָ, während die *Vulg.* hat: *ipsa conteret.* Luther begann später die Erklärung dieses Verses mit den Worten: *quis non miretur, immo non exsecretur Satanae malignum consilium, qui hunc locum plenissimum consolationis de Filio Dei per ineptos interpretes transtulit ad Mariam virginem? Nam in omnibus Latinis Bibliis ponitur pronomen in feminino genere: et ipsa conteret. Opp. lat. I, 242.* Vgl. Zwingli, opp. I, 195. III, 185. V, 17.

Abrahae, futurum, ut in ipsius semine benedicerentur omnes gentes, quae certe nisi de Christo intelligi non potuit. Estque hic Abrahae sinus, in quem qui recepti sunt, servati sunt, id est, servati sunt, qui promissioni illi, quae Abrahae facta est, crediderunt. Atque haec promissio est, quam ubique jactat scriptura novi testamenti. Poterit diligens lector omnes promissiones de Christo in hunc locum congerere. Quae plane non aliud sunt, nisi evangelium, Deutero. XVIII (v. 18): *Prophetam suscitabo eis de medio fratrum suorum, similem tui et ponam verba mea in ore eius loqueturque ad eos omnia, quae praecepero illi. Qui autem verba ejus, quae loquetur in nomine meo, audire noluerit, ego ultor existam.* In secundo volumine historiae Regg. cap. VII. (II. Sam. VII, 12) promittitur Davidi Christus: *Suscitabo semen tuum post te, quod egredietur de utero tuo et firmabo regnum ejus. Ipse aedificabit domum nomini meo et stabiliam thronum regni ejus usque in sempiternum.* Et ob hanc promissionem filius David Christus appellatur a prophetis. Immo Davidem etiam Ezechiel nominat, prophetae in totum et legem repetunt et Christum promittunt proderitque piae menti, subnotare et in promptu habere promissiones divinas, quod ad confirmandas erigendasque conscientias mire efficaces sunt.

Et in hunc modum revelavit deus evangelium statim post Adae lapsum et subinde clarius aperuit, donec exhibuit Christum. Id est, quod scribit Paulus ad Roma. I, (v. 1—2): *In evangelium filii sui, quod iam ante promisit per prophetas,* in scripturis sanctis, de filio suo. Et literae nostrorum Evangelistarum non aliud agunt, nisi ut testentur exhibitas esse promissiones. Atque id est, cur sic ordiatur Mattheus: *Liber generationis Jesu Christi, filii David, filii Abraham,* vocoque evangelium promissionem gratiae, benedictionis, benevolentiae dei per Christum. Sunt in scripturis praeter hanc promissionem aeternae benedictionis etiam promissiones rerum temporalium, qualis est ea, quae facta est Nohae, quales pleraeque sunt in lege de terra, de opulentia etc., quae non modo figurae sunt spiritualium

promissionum, sed per sese sunt testimonia gratiae et misericordiae dei, ita ut consolentur et erigant conscientias nostras, ut deum glorificent. Et de his quidem promismissionibus infra agetur, ubi de fide dicemus, quae fides et quomodo iustificet.

Vides, consilium divini spiritus in scripturis quam suaviter, quam blande erudiat pios, ut nihil aliud agat, quam ut salvemur. Tota scriptura alias lex est, alias evangelium; libri Mosi alias legem tradunt, alias evangelium adeoque evangelium intra ipsam etiam legem abditum est. Quid enim magis Evangelicum reperias, quam promissio illa est, quam spiritus dei pro *αἰτιολογίᾳ* primi praecepti subiecit (Deut. V, 10): *Faciens misericordiam in millia his, qui diligunt me et custodiunt praecepta mea.* Et vide ex legislatore Mose, quomodo evangelista, hoc est gratiae et misericordiae praeco, subito factus sit, cum inquit in Exodo cap. XXXIV (v. 6): *Dominator domine deus, miserator et clemens, patiens et multae miserationis ac verax, qui custodis misericordiam in millia, qui aufers iniquitatem et scelera atque peccata nullusque apud te per se innocens est.* Da in omnibus novi testamenti literis magis Evangelicam concionem. Et ad hunc modum alias legem, alias evangelium Mosaici libri docent. Nihil iam de figuris loquor, sed de iis, quae palam litera prae se fert. Nam illa potissimum spectanda sunt. Historiae sacrae alias legum, alias evangelii exempla sunt. Nam ad leges haud dubie pertinet horrendus Saulis casus. Ad evangelium David, qui cum oppressisset alienam uxorem, tamen gratiam impetravit fuitque plane evangelica vox illa prophetae denunciatio II Reg. XII (II. Sam. XII, 2): *Dominus sustulit peccatum tuum; non morieris.* Ad eum modum de similibus exemplis iudicandum est. Prophetae legem docent, cum insectantur hypocrisin, cum impietatem, securitatem [1]) et hoc genus alia. Nam obscura vitia seu hypocrisin potissimum reprehendunt; Evangelium quoque

1) A: *securitatum.*

denunciant, quoties illis suis vivacissimis promissionibus de Christo erigunt labefactatas conscientias, animant atque ita implent, ut plane id Apostolicum sonare possit (Rom. VIII, 35): *Quis separabit nos a dilectione Dei?* Literae Apostolicae Matthaei, Marci, Lucae, Joannis ad eundem modum alias legem, alias promissiones tradunt et in his exempla tum gratiae, tum ira dei. Zacchei, Centurionis, Syrophoenissae exempla misericordiam testantur. Pharisaeorum caecitas et furor exemplum est irae dei; quanquam hoc differunt historiae Apostolicae a veteribus, quod testantur exhibitum Christum, quem veteres tantum promiserant. Deinde promissiones de gratia, iustitia, vita aeterna clarius explicant, quam illae quondam Mosaicae aut propheticae literae. Paulus Apostolus *διδακτικῶς* evangelium cum lege, peccatum [2]) cum gratia contulit, potissimum in epistola ad Romanos, quam ego puto universae scripturae velut indicem quendam esse *καὶ κάνονα*. Reliquae epistolae cum paene *παραινετικαὶ* sint, ad legem pertinent, quanquam nulla sit, in qua non alicubi attingat Evangelii rationes. Id quod per sese diligens lector animadvertet.

Haec monuimus ob hoc potissimum, ut vulgatum illum errorem convelleremus, quem de discrimine legis et evangelii veteris et novi testamenti prodiderunt impii Sophisticae theologiae professores, Mosi Christum successisse novamque legem dedisse, quae nova lex evangelium vocetur contineaturque iis capitibus, quae sunt Matth. V et VI; inter Mosi legem ac Christi hoc interesse, quod Mosi lex externa tantum opera, Christi lex etiam adfectus exigat, quasi vero Mosaica lex doceat quandam hypocriticam et pharisaicam iustitiam. Quid enim est aliud operum externorum simulatio, quam pharisaismus? Porro exigi a lege Mosaica adfectus vel prophetae testantur, qui toties praecipiunt agnoscere deum, timere deum, facere iudicium et iusticiam, quae dabunt mihi fortasse Sophistae ante Christi incarnationem et suorum temporum homines do-

---

2) Bei Plitt *cum lege, peccatum* aus Versehen ausgefallen.

cuisse. Quid autem illa Hieremiae sententia apertius, quam, velint nolint Sophistae, referri oportet ad Mosi legem? Ait autem cap. VII (v. 22 ss.): *Non sum locutus cum patribus vestris et non praecepi eis in die, qua eduxi eos de terra Aegypti, de verbo holocaustomatum et victimarum; sed hoc verbum praecepi eis, dicens: Audite vocem meam et ero vobis deus et vos eritis mihi populus.* Dic, Thoma, quid in mentem venerit, cur doceres, Mosaica lege nihil exigi praeter pharisaismum, hoc est externa opera, cum toties etiam Moses exigat nihil obscuris verbis adfectus? [1]) Et ut multos locos omittam, nonne vetat concupiscere rem alterius etc. Exodi XX (v. 17). Opus iam ante interdixerat, cum furari, cum moechari prohiberet. Dabis igitur, de adfectu caveri his verbis: *Non concupisces domum proximi tui nec desiderabis uxorem eius, non servum* etc. Et Deuteronomii X (v. 12): *Et nunc Israel quid dominus deus tuus petit a te, nisi ut timeas dominum deum et ambules in viis eius et diligas eum ac servias domino deo tuo, in toto corde tuo et in anima tua custodiasque mandata domini et ceremonias eius, quas ego hodie praecipio tibi, ut bene sit tibi.* Et rursus: *Circumcidite praeputium cordis vestri et cervicem vestram ne induretis* etc. Hoc genus in Mose sexcentos locos reperias, ut nihil sit obscurum et adfectus et opera a Mose exigi.

Proinde exponit legem Christus; non enim potest praedicari gratia sine lege, et pharisaeorum ac scribarum interpretationem reprehendit, cum a principio ait, non ingressuros in regnum coelorum, ni nostra iustitia superet

1) Thomas von Aquino bestimmt an vielen Stellen den Unterschied zwischen altem und neuem Gesetz dahin, dass das erstere sich auf die *exteriores actus*, das letztere sich auf *interiores* bezieht, z. B. wenn er sagt: *omnes exteriores actus pertinere intelliguntur ad manum, sicut interiores actus pertinent ad animum. Sed haec ponitur differentia inter novam legem et veterem, quod vetus lex cohibet manum, sed lex nova cohibet animum.* Summa II, 1, qu. 108. 1.

Pharisaeorum ac scribarum iustitiam. Sic interpretabantur Pharisaei, satisfactum legi, non occides, si manu caedem non faceres; legi, non moecheberis, si alterius uxorem non comprimeres. Christus docet, cordis adfectus exigi a lege, non externam tantum operum simulationem; vetat enim lex concupiscere. Vindictam lex etiam prohibebat adeoque exigebat inimicos diligi. Levitici XIX (v. 17): *Non oderis fratrem tuum in corde tuo, sed publice argue eum nec portes adversum illum peccatum; ne vindica nec memor esto iniuriae filiorum populi tui, diliges proximum tuum sicut te ipsum.* Quod nescio cur maluerit Hieronymus vetere amicum[1]); sic enim in nostris codicibus legitur, cum vox hebraea magis cognatum significet, et septuaginta interpretes verterint: *πλησίον*, quos secutus est ad Rom. XIII (v. 9) Paulus, ubi hanc ex lege paraenesin citat. Est autem haec summa Mosaicae illius sententiae, ut inter se Judaei ament tum amicos tum inimicos, ut bene mereantur etiam de male merentibus. Accedit huc caput Esaiae LVIII. quod plane vetat vindicari et exigit amorem etiam inimicornm. Et Proverbiorum XX (v. 22): *Ne dicas: reddam malum pro malo; exspecta dominum et liberabit te.*

Jam in lege, quod ego sciam, nusquam reperias haec verba: Odio habebis inimicum tuum; ut satis appareat, non legis sententiam, sed pharisaicam traditionem Christum retulisse, ut damnaret. De Chananaeis acceperant Judaei praeceptum, ut eos perderent, Exod. XXIII: quorsum adlusisse Christum nonnulli opinantur, cum ait, dictum esse de persequendis inimicis (Matth. V, 44). Quod si verum est, quid aliud dicemus voluisse Christum, quam ut revelato evangelio et diruto interstitio maceriae, ut Pau-

---

1) Melanchthon übersetzt frei nach dem Grundtexte, während die *Vulg.* hat: *non oderis fratrem tuum in corde tuo, sed publice argue eum, ne habeas super illo peccatum. Non quaeras ultionem nec memor eris injuriae civium tuorum. Diliges amicum tuum* (רֵעֲךָ) *sicut te ipsum.*

lus ait (Eph. II, 14), et sublato inductoque discrimine gentium ac Judaeorum, sicut antea Judaeis Judaeos diligere, tum amicos tum inimicos, mandatum fuerat, ita nos tum gentes tum Judaeos, cum amicos tum inimicos diligeremus? Quid autem, quod de solis etiam Chananaeis Israeli praeceptum fuit? Quid quod advenas etiam jubentur diligere[1])? Huc pertinet, quod de foenore decretum est, exteris foenerandum, non cognatis. Nunc cum nulli sint exteri, omnes cognati, in universum interdictum est foenus[2]).

---

1) Weil Mel. keinen wesentlichen Unterschied zwischen den Gesetzen des alten Bundes und den Pflichten des Christenlebens gelten lassen wollte, vor Allem die volkstümliche Gestaltung des ersteren nicht genug anerkannte, mussten ihm die letzten Fragen unbeantwortet bleiben.

2) Dieser Satz gehört zu den verkehrten Anwendungen des mosaischen Gesetzes auf das Volksleben überhaupt. Melanchthons Ansicht wurde von Vielen geteilt. Jede Art von Zinsnehmen galt in seinen Kreisen als Wucher. Und es gab Zeiten, in denen auch die Kirche mit grosser Entschiedenheit dem Zinsnehmen entgegentrat, aber sie gerade hatte dann im Interesse ihres Besitzes allerlei Wege gefunden, auf denen man das Verbot umging und nach und nach bei dem wachsenden Handelsverkehr scheute man sich nicht, ganz offen Zinsen zu erheben, und Joh. Eck durfte es auf einer Disputation zu Bologna wagen, für die Rechtmässigkeit desselben einzutreten (vgl. Wiedemann, Joh. Eck. Regensb. 1865 S. 60 ff.). In die vielfach erörterte Frage griff auch Luther 1519 in seinen beiden Sermonen vom Wucher ein (E. A.[2] 16, 77 ff. W. A. VI, 1 ff.). Auch er verwirft das Zinsnehmen, namentlich dann, wenn das Kapital nicht auf einem Grundstücke lastete (Zinskauf), sondern etwa in Kaufmannshänden war, aber mit anderer Begründung. Dass es durch das Gesetz verboten ist, ist ihm nicht entscheidend, obwohl auch er sich darauf beruft, sondern die darin zu Tage tretende Lieblosigkeit und falsche Gewinnsucht, die Abneigung, selbst mit dem Gelde zu arbeiten, die mit dem Mangel an Gottvertrauen zusammenhängt, indem man sich scheue, sich selbst der Gefahr des Verlustes auszusetzen etc. Vgl. Th. Kolde, Martin Luther I, 217 ff. Melanchthon steht dagegen mehr auf dem rein gesetzlichen Standpunkte, den wir noch weiter unten beobachten werden. Am weitesten ging in dieser Beziehung ein paar Jahre

Quanquam negari non potest, quin aliqua in lege novarit Christus, quale illud est de divortio; quale item est, quod cum Judaeis praeceptum fuerit gladio legalia defendere, evangelium non jubet Christus armis defendi, imo Petro ait (Matth. XXVI, 52): *Converte gladium in locum suum. Qui gladium acceperit, gladio peribit*[1]). Tamen non est Christi primarium ac proprium officium legem condere, sed gratiam donare. Moses legumlator est et judex, Christus salvator, sicut ipse de sese testatur Joh. III (v. 17): *Non misit deus filium suum in mundum, ut judicet mundum, sed ut salvetur mundus per ipsum.* Lex damnat, quandoquidem per nos ei satisfieri nequit; Christus gratiam peccati donat credentibus. Saepe quidem legem etiam Christus praedicat, quod sine lege peccatum cognosci non possit, quod nisi sentiamus, vim gratiae et amplitudinem non intelligemus. Proinde simul et lex et Evangelium praedicari debet, ostendi debent et pecatum et gratia. Duo Cherubim arcae impositi erant, Lex et evangelium; quare fieri nequit, ut evangelium sine lege, legem sine evangelio recte aut feliciter doceas. Et ut cum evangelio Christus legem conjunxit, ita cum lege evangelium prophetae. Habes hujus rei exempla etiam in Apostolorum concionibus in Actis; inprimis autem epistolas Pauli omnes in quibus fere primum de ratione evangelii disserit, postea paraeneses praescribit.

---

später Jacob Strauss von Eisenach, der es schon für Wucher angesehen wissen wollte, wenn jemand einen Pfennig über die geliehene Summe verlangte und es für nicht minder sündlich erklärte, Zinsen zu geben als zu nehmen. Vgl. über ihn und Luthers Stellung dazu Th. Kolde a. a. O. II, 118 ff. Zur ganzen Frage: ausser Schmoller a. a. O. S. 555 ff. M. Neumann, Gesch. des Wuchers in Deutschland, Halle 1865; Otto, Joh. Cochlaeus, Breslau 1874 S. 60 ff.; Funck, Gesch. des kirchl. Zinsverbotes, Tüb. 1877; Linsenmann, Conr. Summenhardt, Tüb. 1877.

1) C schiebt hier ein: *Nam Evangelium spiritus iusticiam tantum tradit, quae gladio extorqueri hominibus non potest, sicut civilis iusticia.*

Evangelium non esse legem, sed promissionem gratiae diximus; nunc superest, ut, quae legis, quae evangelii vis sit, utcunque doceamus. Nam hinc legis et evangelii discrimen aliqua ex parte cognosci potuit. Ac principio quidem de vi legis variat scriptura ab humana ratione. Scriptura legem vocat virtutem irae, peccati, sceptrum exactoris, fulmen, tonitru. Ratio humana emendationem vitiorum et doctrinam vivendi. Sic enim vocat Cicero de legibus. Et nihil vulgo laudibus legum celebratius est, ut carni videri possit etiam insanire Paulus, cum virtutem peccati legem vocat. Sic Judaei Joan. IX (v. 28) cum se Mosis discipulos profitentur, agnoscere Christum nolunt. Proinde ut de vi legis exacte disputemus, duo hominum genera inter se conferamus.

Ex primo genere sunt, qui legem carnaliter intelligunt nec sentiunt exigere impossibilia, caeci, qui nec peccatum nec legem nec justitiam vident. Sunt autem hypocritae Sophistae omnium seculorum. Hujusmodi justitiam Paulus vocat justitiam ex operibus legis, nempe eorum, qui cum legem audiunt, facere aggrediuntur suis operibus et ad legem adferunt manus, pedes, os; cor autem non adferunt; mallent enim sine lege esse, quantumvis sibi sancti videantur. Adhuc placent voluptates, opes, honor. Hi quales sint, nemo melius quam spiritus dei dixerit. Principio fide carent, hoc est, cor eorum nihil intelligit dei et, ut scriptura loquitur, deum non requirit, hoc est non magnifacit, sed contemnit. Deinde declinant, juxta Psalmum XIII. id est, cum nec timeant deum nec credant deo, ad sua consilia deflectunt, contempto deo, per quae sibi aut ad opes aut ad dignitates viam faciunt. Praeterea etiam suis operibus conantur se justificare, cujusmodi operarios iniquitatis scriptura saepe perstringit. Ps. V (v. 10 ss.) a Davide describuntur hypocritae ad hunc modum: *Quod non sit in ore eorum rectum, candor; quod interiora sint*

vacuitas, quod guttur eorum[1]) *sit patens vorago.* Cum hoc hominum genere nihil est legi negotii. Nam e falso et carnali intellectu legis vivunt, quare in eis efficere id non potest lex, quod debebat, sed ipsi sibi ex lege idola, imagines masculinas[2]) et carnalium virtutum umbras fingunt. Trahuntur enim ad simulanda bona opera carnali quodam adfectu, vel poenae metu vel commodi studio, stulte securi, cum non videant morbum animi sui. Estque hujus generis incredibilis superbia, tumor, pertinacia, *φιλαυτία.* Tantum abest, ut legi satisfaciant, ut nulli longius a lege absint. Hujusmodi est pharisaeus ille Lucae XVIII (v. 11) qui ait: *Non sum sicut caeteri homines.* Et Esaias describit ebrios Ephraim, cap. XXVIII (v. 15): *percussimus foedus cum morte et cum inferno fecimus pactum.* Et Hiere. VI (v. 15): *Erubescere nescierunt.* Et Matth. VII (v. 23): *Operarii iniquitatis.* Qualem se fuisse testatur Paulus, priusquam converteretur. Rom. VII (v. 9): *Ego aliquando sine lege vixi,* id est, fuit aliquod tempus, cum viderer mihi legem egregie praestare, cum vincerem hypocrisi operum etiam omnes aequales meos; non enim arguebat me, non accusabat, non damnabat tum lex. Et tales quidem omnes homines sunt, qui per vires[3]) naturae pro captu rationis legem exprimere conantur, cum nec legem nec vires suas intelligant. Atque hi sunt, qui Mosi tergum tantum, qui Mosi velatam tantum faciem contemplantur, ut vult Paulus in posteriore ad Corint. (III, 13 ss.) ubi a Judaeis negat intelligi posse justitiam evangelicam[4]), quod corde velato contueantur Mosen, hoc est, quid exigat lex, quam nos nihil nisi peccatum et maledictum simus, per legem non vident.

---

1) *eorum* erst in B.

2) Anspielung auf Ezech. 16, 17: *Et tulisti vasa decoris tui de auro meo atque argenteo meo, quae dedi tibi et fecisti tibi imagines masculinas et fornicata es in eis.*

3) A: *vites.*

4) A: *evangelicum.*

Et hactenus quidem de iis, qui per vires naturae pro facultate rationis humanae tentant legem, qui quales sint, a suo corde quisque poterit aestimare. Ad hos non pertinent proprie hae Pauli sententiae: Lex virtus irae, virtus peccati, ministratio mortis etc. Quanquam his etiam lex damno sit, quod ex ea idolum sibi faciant, deinde nihil non operentur cum ineffabili quadam cordis tum superbia tum molestia.

Ex altero genere sunt, ad quos hae sententiae: Lex virtus peccati, virtus irae etc. pertinent, quibus legem deus revelat ostenditque corda et quos sensu peccati sui terret deus et confundit. Hi demum sunt, in quibus per legem deus operatur. In hypocritis nihil agit lex, sed ipsi quandam legis umbram umbra quadam hypocriticae justitiae referunt. In his vere ac proprie lex agit, quibus ostenditur peccatum. Quod quia vere fit, a deo fit et vocat hoc opus scriptura judicium, iram dei, furorem dei, adspectum, vultum irae etc. Psalm. XCVI (v. 2): *Judicium correctio sedis ejus, ignis ante ipsum praecedet et inflammabit in circuitu inimicos ejus. Alluxerunt fulgura ejus orbi terrae, vidit et commota est terra. Montes sicut cera fluxerunt, a facie domini, a facie domini omnis terra.* Psal. LXXV (v. 9): *De coelo auditum fecisti judicium, terra tremuit et quievit.* Et Zachar. III (II, 13): *Sileat omnis caro a facie domini.* Esai. XI (v. 4): *Percutiet terram virga oris sui et spiritu labiorum suorum interficiet impium.* Abacuk III (v. 6): *Aspexit et dissolvit gentes et contriti sunt montes seculi.* Quamquam quid attinet multa congerere, cum haec plane altera scripturae pars sit, Lex et legis opus occidere et damnare, ostendere radicem peccati nostri et confundere. Mortificat non avaritiam tantum aut libidinem, sed caput omnium malorum, amorem nostri, judicium rationis et quidquid boni sibi videtur habere natura. Hic apparebit, quam puteant virtutes morales, quam sint pollutus menstruo pannus [1]) justitiae sanctorum. Quando-

1) Vgl. die auch von der Scholastik vielfach herangezogene

quidem etiam Mosen exclamare oportuit (Exod. XXXIV, 7): *Coram te ne innocens quidem est innocens.* Et Naum (I, 3): *Mundans non faciet innocentem.* Et David (Ps. CXLII, 2): *Ne intres in judicium cum servo tuo*, et (Ps. VI, 2): *Domine, ne in furore tua arguas me.* Et Esaiae XXXVIII (v. 13) Ezechias: *Quasi leo contrivit omnia ossa mea.* Et hoc est, quod parcissime dixit, ut solet omnia, Joannes (I, 17): *Per Mosen lex data est, gratia et veritas per Jesum Christum facta est.* Veritas hypocrisi, gratia furori dei opponitur. Proinde cum per Jesum Christum gratia, id est, misericordia et favor dei partus sit et verax in corde nostro justitia, necesse est, ut lex hypocrisis tantum autor sit, cum coherceat invitos et frementes adversus deum, et irae, cum damnat nos reos.

Sic Paulus ad Rom. VII (v. 7), ubi de vi legis diligentissime disseruit: *Peccatum non cognovi, nisi per legem; nam concupiscentiam nesciebam, nisi lex diceret: Non concupisces.* Idem cap. III (20): *Per legem cognitio peccati;* quasi dicat, hypocritis falso persuasum, parari lege justitiam, cum lex tantum ostendat cordi peccatum. Deinde occasione accepta peccatum per mandatum in me operatum est omnem concupiscentiam, id est, ubi coepi legis onus sentire, adeo nihil profectum est lege, ut concupiscentia magis etiam irritata coeperit fremere[1]) adversus judicium et voluntatem dei. Nam sine lege peccatum erat mortuum, hoc est, ni lex mihi in corde peccatum ostendisset, ni me sensus peccati conterruisset, mortuum fuisset peccatum, non efferbuisset. Vixi enim aliquando sine lege. Fuit aliquod tempus, cum justus mihi viderer, legem non videbam adeoque nec[2]) peccatum. Atque ibi, tum peccatum conquiescebat nec palam irascebatur deo. Sed cum

---

Stelle Jes. 64, 6 (Urtext v. 5): *Et facti sumus ut immundus omnes nos et quasi pannus menstruatae universae iustitiae nostrae.*

1) C: *furere.*

2) A hat *per* vor *peccatum*, was in den späteren Ausgaben getilgt ist.

venisset mandatum, peccatum revixit; ego autem mortuus sum, hoc est, cum jam lege ostendisset mihi peccatum deus, exsuscitatum est peccatum, ego confusus sum, pavefactus, inhorrui, breviter mortuus sum. Et tum quidem apparuit, quae vis legis esset. Prodita quidem lex est, ut viveremus; sed cum facere non possimus, mortis organum est. Et quae causa est tandem, cur lex occiderit? Lex spiritualis est, id est, exigit spiritualia, veritatem, fidem glorificantem deum, amorem dei; ego vero carnalis sum, incredulus, ignorans dei, insipiens, amans mei etc.

Nusquam vim rationesque legis tam copiose tractavit apostolus Paulus, ut hoc loco, quem proposuimus, in quo non video, quid desiderari possit. Obscuritas nulla est, nihil impeditum, plana, aperta omnia, ut dubitari non possit de ejus sententia. Quodsi volet studiosus lector scripturae, addat huic veluti suffragatores eos locos, qui sunt in alias sparsi epistolas.

In priore ad Corint. (1 Cor. XV, 56): *Aculeus mortis peccatum, potentia vero peccati lex.* Non enim confunderet, non terreret peccatum, nisi in lege ostenderetur nobis adeoque non esset efficax peccatum, nisi per legem esset excitatum et ostensum. Ita nec mors efficax esset, nisi peccati viribus et opera terreret nos. In posteriore ad Corint. cap. III (II. Cor. III, 5), discernitur lex a spiritu, ad hunc modum: *Sufficientia nostra ex deo est, qui et idoneos nos fecit ministros novi testamenti, non literae, sed spiritus. Litera enim occidit, spiritus autem vivificat.* Et quid literam, quid spiritum vocet, sequentia clarius docent, cum ait (v. 7): *Quod si ministratio mortis literis deformata in saxis fuit in gloria, adeo ut non possent oculos intendere filii Israel in faciem Mosi, propter gloriam vultus eius, quae aboletur; cur non potius administratio spiritus erit in gloria?* Ministratio mortis lex est, quae ostenso revelatoque peccato confundit, conterret et occidit conscientiam. Ministratio spiritus evangelium est, ut postea dicemus, quod consolatur, erigit, animat, vivificat ante pavefactas mentes.

In tertio capite [1]) ad Galatas, cum longa disputatione docuisset Apostolus, non parari solius legis adminiculo iustitiam, addit id, quod obiici posse non inepte videbatur (v. 19): *Quid igitur lex?* id est, si non profuit ad parandam iustitiam, quaeso, quis eius fuit usus? *Propter transgressiones*, inquit, *lex tradita est*, id est ut augeretur praevaricatio. Auget enim cognitio peccati peccatum, cum quod implacabilius saeviat, cum cohercetur, tum quod indigne fert natura se confundi et irascitur divino iudicio.

Hanc esse vim legis, etiam docent typi scripturae plerique. Exod. XIX. Cum legem esset laturus deus, terrebatur mirifice populus, tonitru, fumo, fulgore, nubibus, clangore buccinae et quibus non horrendis spectris? quae omnia perculsae conscientiae terriculamenta designant. An non vox populi conscientiae labefactatae vox est? Cum inquiunt (Exod. XX, 19): *Non loquatur dominus nobis, ne forte moriamur.* Et populum quidem sic consternatum mire sublevat Moses, non jam legis minister, sed Evangelista, cum ait (ibid. v. 20) *Nolite timere. Ut enim probaret vos, venit deus, et ut terror illius esset in vobis et non peccaretis.* O evangelicam plane vocem Mosi, quam nisi audiat conscientia, quomodo substinebit illum horrendum vultum iudicis? Sed de Evangelica consolatione postea dicemus.

Iam ea e Mosi facie lux resplenduit, ut perstringerentur populo oculi. Id quod in causa fuit, cur deinceps non nisi velata facie sese populo ostenderet. Non enim ferunt fulgorem divinae lucis oculi aut mentes humanae [2]).

In summa: fulgor, faces in monte, splendor in facie Mosi plane indicant, ut cum Paulo loquar, gloriam dei, qua cor humanum deus confundit. Judicium dei est ista peccati cognitio. Cedant hinc sophisticae attritiones et simulatae contritiones, cedant cauteriatae conscientiae hypo-

---

1) B fügt nach *capite* noch *Epistolae* hinzu und hat dann *inepte videbat.*

2) Vgl. Luther in *Rationis Latomianae etc.* E. A. opp. v. ar. V, 436.

critarum. Hîc profunda cordis deus scrutatur. Tantum abest enim, ut ratio humana videat peccatum suum, ut sanctos etiam et plenos spiritu oporteat pro ignorantiis supplicare. Exclamat David (Ps. XVIII, 13): *Delicta quis intelligit?* et (Ps. XXIV, 7): *Ignorantias meas ne memineris,* et hoc genus multa alias. Hieremias cap. XVII (v. 9) pravum et inscrutabile ait esse cor hominis: *Ego dominus scrutans cor et probans renes.* Et XXXI (v. 18 s.): *Castigasti me, domine et eruditus sum, quasi iuvenculus indomitus. Converte me et convertar, quia tu domine deus meus. Postquam enim convertisti me, egi poenitentiam et postquam ostendisti mihi, percussi femur meum; confusus sum et erubui, quum sustinui ignominiam pueritiae meae.* Et quis est, qui se legem adsecutum putet, cum praecipiatur, ut nosmet ipsos abnegemus, Matth. XVI (v. 24). In summa: proprium legis opus est peccati revelatio [1]), aut, ut clarius dicam, peccati conscientia et, ut Paulus vocat, Chirographum in dogmatibus, quod adversatur nobis. Sic enim Paulus multo elegantius, multo certius definiit conscientiam, quam Sophistae sententiarii, qui nescio quot practicos [2]) syllogismos concipiunt, dum vocabulum conscientiae

---

1) Hierbei geht Mel. auch im Wortlaute auf Luther zurück. Schon in einer Predigt gegen Ende 1516, wo er die Begriffe Gesetz und Evangelium noch nicht so klar schied wie Mel. im Texte, hatte Luther gesagt: *sicut opus Dei est duplex, scilicet proprium et alienum, ita et evangelii officium est duplex. Proprium officium evangelii est enunciare proprium opus Dei, id est gratiam, qua pacem et justiciam et veritatem omnibus gratis dat pater misericordiarum, mitigans omnem iram suam. — Alienum autem evangelii opus est parare Domino plebem perfectam, hoc est peccata manifestare et reos arguere eos, qui justi erant sibi etc.* Weim. A. I, 113. Er braucht hier *evangelium* noch im weitesten Sinne: *evangelium est nihil aliud nisi annunciatio operum Dei,* so dass auch das Gesetz darunter fällt. Über die spätere Zeit vgl. Harnack a. a. O. I, 526; Köstlin, Luthers Theologie II, 498.

2) *Practicos syllogismos,* Sp. übersetzt „übliche Syllogismen“, was aber falsch ist. Gemeint sind „praktische“, d. h. durch das

describant. Quid enim aliud est conscientia peccati, quam legis sententia, in corde ostendens peccatum nostrum? Nam quod Paulus ait in Coloss. Epistola (II, 14): *χειρόγραφον τοῖς δόγμασιν, ὃ ἦν ὑπεναντίον ὑμῖν,* vult conscientiam Chirographum esse idque in decretis, id est, quod per decreta, per legem adversatur nobis.

Habes legis opus esse revelationem peccati. Porro, cum peccatum nomino, omnia genera peccati complector, externa, interna, hypocrisin, incredulitatem, amorem nostri, contemptum seu ignorantiam dei, ipsas scilicet radices om-

---

Handeln sich vollziehende Syllogismen. Welche Scholastiker Mel. dabei im Auge hat, kann ich nicht nachweisen. Anklänge finden sich schon in der Summa theol. II, qu. 99 des Albertus Magnus (opp. ed. Jammy Bd. XVIII S. 469). Dort wird „*conscientia*" definiert als *habitus motivus et cognitivus sicut intellectus practicus*, und dann (S. 470) das Verhältnis zwischen *conscientia* und *lex naturalis* mit einem Schluss verglichen: *dicendum, quod lex naturalis et conscientia differunt per essentiam sed conveniunt in ordine ad idem, sicut in syllogismis principium et illata conclusio; lex enim naturalis principium est, quo agitur conscientia, sub quo principio ratio assumit de hoc et de illo: et conscientia concludit de faciendo vel non faciendo.* Weiter ausgebildet findet sich derselbe Gedanke bei Antoninus Florentinus († 1456) in der Summa theol. I, tit. 3 c. 10: *Fit in animo vel in mente hominis quasi quidam syllogismus cuius majorem praemittit synderesis dicens, omne malum esse vitandum. Minorem vero huius syllogismi assumit ratio superior, dicens adulterium esse malum quia prohibitum est a Deo, ratio vero inferior dicit, adulterium esse malum, quia vel est iniustum vel quia est inhonestum. Conscientia vero infert conclusionem dicens et concludens ex supradictis, ergo adulterium est vitandum.* Vgl. dazu Gass, Die Lehre vom Gewissen, Berlin 1869 S. 51 und dess. Gesch. der christl. Ethik, Berlin 1881 S. 384 ff. Merkwürdig ist nun, dass Mel. die von ihm hier verworfene Definition in seinen den Ausgaben der *Loci* von 1553 beigegebenen *Definitiones multarum appellationum, quarum in ecclesia usus est*, acceptiert und erklärt: *Conscientia est syllogismus practicus in intellectu, in quo maior propositio est Lex Dei, seu quodcunque verbum Dei nobis aliquid praecipiens. Minor vero et conclusio sunt applicatio approbans recte factum vel condemnans delictum etc.* C. R. XXI, 1083.

nium humanorum operum. Et in justificandis quidem peccatoribus primum hoc opus dei est, revelare peccatum nostrum: confundere conscientiam nostram, pavefacere, terrere, breviter damnare, ut exemplum indicat Hieremiae, quod paulo ante citavi. Et ait Paulus (Gal. II, 19): *Ego per legem mortuus sum.* Et David II. Reg. XII (II. Sam. XII, 13) increpatione prophetae confusus, exclamat: *Peccavi Domino.* Et III. Reg. XXI (I. Regg. XXI, 27): *Achab dirupit vestem* etc. et, ut ait scriptura, *ambulavit demisso*[1]) *capite.* Et in secundo παραλειπομένων cap. XXXIII (v. 12) scribitur de Manasse, quod sit coangustatus[2]): utendum est enim scripturae verbo. Et in II. capite historiae Apostolicae (v. 37): *His auditis compuncti sunt corde.* Hic satis sit monuisse, hoc opus legis initium esse poenitentiae, quo spiritus dei terrere ac confundere conscientias solet. Nam natura per sese peccati foeditatem non potest cognoscere, tantum abest ut odisse possit. Animalis enim homo non sentit ea, quae sunt dei, et ad Rom. VIII (v. 5): *Caro Adfectat ea, quae carnis sunt.* Haec de poenitentiae initio tractant sophistae in quarto sententiarum, nos hîc velut in vestibulo nostri operis[3]). Nam justificationem hominis adeoque verum baptismum[4]) auspicatur mortificatio, judi-

---

1) A u. B: *dimisso,* erst Melanchthons zweite Ausgabe (C) von 1522 bessert *demisso.*

2) *Coangustatus,* die Übersetzung von הֵצַר לוֹ, er kam in die Enge, ihm ward Angst.

3) Bei dem Lombarden nimmt bekanntlich die Lehre von den Sakramenten fast das ganze vierte und letzte Buch ein. Die Stellung, welche die Scholastiker den sieben Sakramenten, die sie als Gnadenmittel fassten und von denen sie das gesamte christliche Leben getragen sein liessen, in ihrem Systeme gaben, ist nicht so falsch. Der Vorwurf Melanchthons zeigt wieder so recht klar, wie er die Aufgabe der Theologie vollständig anders fasst und es ihm jetzt lediglich um die praktischen Beziehungen zu thun ist. (Plitt).

4) Eigentümlich ist der Ausdruck *verum baptismum;* es scheint, als ob Melanchthon damit der herrschenden Auffassung von dem

dicium, confusio, quae fit a spiritu dei per legem. Et sicut hinc, nempe a peccati cognitione, vita Christiana auspicanda est, ita a legis officio Christiana doctrina auspicanda est.

Non est operae pretium disputare, sitne hic timor servilis an, ut vocant, filialis? Permittamus hoc genus disceptationis otiosis ingeniis. Quanquam hac de re plerique sic disputant, ut satis appareat, eos neque quid servilis neque quid filiorum metus sit intelligere. Certum est odio peccati tangi neminem posse, nisi per Spiritum sanctum; certum item est sic conterritos fugere vultum dei et conspectum, nisi spiritu dei retrahantur, revocentur ac confirmentur, ut clament cum Paulo (Act. XVI, 30): *Domine, quid me vis facere?* Fugere conspectum dei conterritos lege, docet historia in Exodo, cum appellat Mosen populus (XX, 19): *Non loquatur Dominus nobis, ne forte moriamur.* Et David Psal. CXXXVIII (v. 7): *Quo ibo a spiritu tuo et quo a facie tua fugiam?* Extant testimonia abunde multa hujus loci in scripturis: Mihi satis visum est haec monuisse, quo discrimen legis et evangelii certius teneretur. Vides autem, quantum inter simulatam poenitentiam et veram intersit.

DE VI EVANGELII.

Quos ad eum modum terruit conscientia, ii haud dubie ad desperationem adigerentur, id quod in damnatis usu venit, nisi promissione gratiae ac misericordiae dei, quam [1])

Sakramente, als einem *opus operatum* entgegentreten will. Er schliesst sich dann an die, auch sonst von ihm herbeigezogene Schrift *de captivitate babylonica* an, in der Luther die Sakramente unter demselben Gesichtspunkte besprach und auch den Satz aussprach: *Significat itaque baptismus duo, mortem et resurrectionem, hoc est plenariam consummatamque iustificationem.* E. A. op. v. arg. V, 65.

1) Fälschlich ändern B und C *quam* in *nam;* Sp. „welches das Evangelium haisset."

Evangelium dici constat, sublevarentur et erigerentur. Hic si credat afflicta conscientia promissioni gratiae in Christo, fide resuscitatur et vivificatur, id quod mirifice declarabunt exempla.

In Genesi cap. III. peccatum, poenitentia et justificatio Adae describitur. Posteaquam deliquissent Adam et Heva et jam nuditati suae tegmen ac *περιζώματα* quaererent — sic enim solemus hypocritae conscientiis mederi per satisfactiones nostras — compellabantur a domino. Ea vero vox intolerabilis erat. Hic nihil perizomata, nullus praetextus excusabat peccatum. Jacet convicta, jacet rea conscientia, peccato ad oculos posito per vocem dei. Fugiunt et causam fugae exponit Adam, quum inquit (Gen. III, 10): *Vocem tuam, domine, audivi in paradiso et timui, eo quod nudus essem.* Ecce confessionem *καὶ ἐξομολόγησιν* conscientiae. Interim Adam misere secum luctatur, donec audit promissionem misericordiae, vocem de uxore dictam: *Semen ejus conteret caput serpentis.* Non nihil faciebat ad confirmandas eorum conscientias etiam, quod dominus eos vestiit, haud dubia significatione incarnationis Christi; nam ea caro tandem operit nuditatem nostram et eximit confusionem paventibus conscientiis, nempe in quam opprobria exprobrantium incidere. Psal. LXVIII. Paulo ante Davidis meminimus, ut voce Nathan prophetae confusus sit. Et periisset ille quidem, ni statim evangelium audisset: *Dominus sustulit peccatum tuum, non morieris.* Sunt, qui putant in veteris instrumenti historiis praeter allegorias nihil requirendum. Sed hic vides, quantum sit eruditionis in uno hoc Davidis exemplo, si solam literam consideres. Immo ea sola est spectanda, in qua cum irae, tum misericordiae suae opera spiritus dei nobis large exhibuit. Quae vox magis evangelica cogitari potuit, quam haec: *Dominus sustulit peccatum tuum.* Annon haec summa est Evangelii seu praedicationis novi testamenti, sublatum esse peccatum? Addes his, si voles, acervum historiarum evangelicarum Lucae VII (v. 37 ss.). Mulier peccatrix lacrymis lavat pedes domini, quam consolatur his verbis: *remittun-*

tur tibi peccata. Et quid vulgatius prodigi [1]) historia Lucae XV, confitentis delictum suum, quem pater quam amanter excipit, complectitur, osculatur etc. Lucae V. Petrus stupefactus miraculo, adeoque perculsus corde exclamat (v. 8): *Exi a me, domine, Quia homo peccator sum.* Quem consolatur et revocat Christus, cum inquit: *Noli timere* etc. Ex his exemplis credo posse intelligi, quid inter legem et evangelium intersit, quae vis sit legis, quae Evangelii. Lex terret, Evangelium consolatur. Lex irae vox est et mortis, Evangelium pacis et vitae et in summa vox sponsi et sponsae, sicut propheta dicit. Et qui sic erectus voce evangelii credit deo, is jam justificatus est, ut mox copiosius dicam. Non est obscurum Christianis, quantum gaudii, quantum laetitiae ista consolatio adferat. Atque huc pertinent laetae illae prophetarum voces, quibus describunt Christum et Ecclesiam. Esaiae XXXII (v. 18): *Et sedebit populus meus in pulchritudine pacis et in tabernaculis fiduciae et in requie opulenta.* Item: *gaudium et laetitia invenietur in ea et vox laudis.* Hier. XXXIII (v. 6): *Revelabo illis deprecationem pacis et veritatis. Et erit mihi in nomen et in gaudium et laudem et exsultationem cunctis gentibus terrae.* Sophon. III (v. 9): *Reddam populis labium electum, ut invocent omnes nomen Domini,* Psal. (XX), 7: *Laetificabis eum gaudio* etc. Et XCVI (v. 11): *Lux orta est justo et rectis corde laetitia.*

Et quid attinet multa congerere, cum ex promulgatione legis, item ex Christi adventu satis appareat tum legis tum evangelii vis. Etenim quam terribili spectaculo lex promulgata sit, describitur Exod. XIX. et nos paulo ante recensuimus. Sicut enim tum Israelem terrebat dominus, ita singulorum conscientiae terrentur voce legis et una cum Israele clamant: *Non loquatur nobis dominus, ne moriamur.* Exigit lex impossibilia, coarguitur peccati rea conscientia. Hinc pavor, confusio sic exercent conscientiam, ut remedii nihil usquam appareat, ni ipse, qui hu-

1) B: *filii prodigi.*

miliavit, erigat. Sunt, qui suis viribus, conatibus, operibus ac satisfactionibus quaerunt consolationem. Sed ii non plus efficiunt, quam effecerat Adam suis perizomatis. Ita sunt, qui se peccato sui arbitrii viribus opponunt. Eos subinde miserabilius ruere, res ipsa docet. *Fallax enim equus ad salutem, in abundantia virtutis suae non salvabitur.* Psal. XXXII, 17. Et: *Da nobis auxilium, domine, quia vana salus hominis.* Psal. CVII (v. 13). Contra Christi adventus describitur a Propheta Zacharia IX (v. 9): *Exsulta, filia Zion, jubila, filia Jerusalem! Ecce rex tuus venit tibi justus et salvator, ipse pauper.* Primum, cum jubet exsultare, docet aliud esse verbum hujus regis, quam lex sit, adeoque exprimit conscientiae gaudium, exsultantis, ubi audierit verbum gratiae. Deinde nihil tumulti est, sed placida omnia, ut intelligas auctorem pacis esse, non irae. Hoc est, quod pauperem vocat Zacharias, quod evangelista velut exponens fecit mansuetum. Et Esaias eodem spectat XLII (v. 3): *Calamum quassatum non confringet, linum fumigans non exstinguet.*

Sic confert Mosi vultum cum Christi vultu Apostolus in posteriore ad Corin. (III, 13): *Terrebat Moses fulgore vultus,* ut supra monuimus. Quis enim judicii divini majestatem ferat, cum id propheta etiam deprecetur (Ps. CXXXXII, 2): *Ne intres in judicium cum servo tuo?* Christi gloriam cum in Thabor vident discipuli quam novo, quam admirando gaudio perfunduntur ita, ut ignarus sui Petrus clamaret: (Matth. XVII, 4): *Domine, bonum est nos hic esse, faciamus tria tabernacula.* Hic enim aspectus est gratiae et misericordiae dei. Sicut aheni serpentis conspectus servabat, ita servantur, qui defixos in Christum oculos fidei habent, Joan III (14 s.). Ideo aptissimo nomine **εὐαγγέλιον** dixerunt Apostoli laetum nuncium. Nam et Graeci vulgo **εὐαγγέλια** vocarunt nuntia, praeconia publica rerum bene gestarum, sicut est apud Isocratem: **δὶς ἤδη τεθείκαμεν εὐαγγέλια.**

Sicut lex peccati cognitio est, ita evangelium promissio gratiae et justitiae. Proinde quia de verbo gratiae et justitiae, nempe de evangelio dictum est, hic subiiciendae sunt gratiae et justificationis formulae. Nam ita evangelii ratio plenius cognosci poterit.

Hic vero merito quis expostulet cum scholasticis, qui sacrosancto vocabulo gratiae tam foede abusi sunt, cum pro qualitate, quae sit in animis sanctorum, usurpant et pinguissime omnium Thomistae, qui qualitatem, gratiam, in animae natura posuere: fidem, spem, caritatem in potentiis animae [1]). Atque hîc quam aniliter, quam stulte digladiantur de potentiis animae? Sed sordescant prolixe [2]) impii homines et contempti evangelii poenas dent nugando. Tu, mi lector, precare, ut evangelium suum cordibus nostris revelet spiritus dei. Est enim verbum spiritûs, quod doceri nisi per spiritum non potest, id quod Esaias ait (LIV, 13), omnes esse *θεοδιδάκτους*.

---

1) Thomas behandelt die *gratia II, 1. Quaest. CX.* Sie unterscheidet sich von der allgemeinen Wirksamkeit Gottes im Menschen, ohne die Keiner auch nur das Geringste wollen und thun kann; sie ist ein Höheres und Ausserordentliches, welches zu höheren Zielen führt. *Illis, quos movet Deus ad consequendum bonum supernaturale aeternum, infundit aliquas formas seu qualitates supernaturales, secundum quas suave et prompte ab ipso moveantur ad bonum aeternum consequendum; et sic donum gratiae qualitas quaedam est.* Sie wird dem Menschen eingegossen und ihretwegen ist er dann bei Gott ein *homo gratus*, wird von Gott geliebt. Dieser Auffassung gegenüber, welche die Sündenvergebung zur Folge eines Zustandes des Menschen macht, betont Melanchthon, ohne Zweifel beeinflusst von Luthers Darlegungen im Kommentar zum Galaterbrief III, 265, so entschieden als möglich die *gratia* als Verhalten Gottes. Auch in der gleichzeitig geschriebenen Rede behandelt Melanchthon als *Didymus Faventinus* diesen Begriff. C. R. I, 311: *ubi gratia, quod Christo favoris vocabulum est, formam animi, ut isti disputant, signat?* Von den theol. Tugenden handelt Thomas *Summa Prima secundae qu. LXII.*

2) *prolixe* erst in C; A u. B: *proliue.*

In literis novi testamenti fere gratiae vocabulum usurpatum est pro hebraico חֵן[1]) quod *χάριν* verterunt septuaginta interpretes, ut Exod. XXXIII (v. 12): *Invenisti gratiam coram me* etc. et saepe alias. Significat autem plane id quod Latinis favor. Atque utinam verbo favoris uti maluissent interpretes, quam vocabulo gratiae. Defuisset enim hoc loco ineptiendi occasio Sophistis. Proinde sicut grammatici dicunt, Julium favere Curioni, cum significant, in Julio esse favorem, quo sit complexus Curionem: ita in sacris literis gratia favorem designat estque gratia seu favor in deo, quo complexus est sanctos. Facessant Aristotelica figmenta de qualitatibus. Non aliud enim est gratia, si exactissime describenda sit, nisi dei benevolentia erga nos seu voluntas dei miserta nostri. Non significat ergo gratiae vocabulum qualitatem aliquam in nobis, sed potius ipsam dei voluntatem seu benevolentiam dei erga nos.

Paulus ad Rom. V (v. 15) distinguit a gratia donum: *Si unius delicto multi mortui sunt, multo magis gratia dei et donum in gratia ea, quae est unius hominis Jesu Christi, in multos exundavit.* Gratiam vocat favorem dei, quo ille Christum complexus est et in Christo et propter Christum omnes sanctos. Deinde quia favet, non potest deus non effundere dona sua in eos, quorum misertus est. Sic[2]) homines, quibus favent, eorum res adiuvant, iis sua impertiunt. Donum vero dei est ipse spiritus sanctus, quem effundit deus in corda suorum. Joh. XX (v. 22): *Insufflavit et dixit: Accipite spiritum sanctum.* Et ad Ro. VIII (v. 15): *Accepistis spiritum adoptionis filiorum, in quo clamamus: abba Pater.* Porro spiritus sancti opera sunt in sanctorum cordibus fides, pax, gaudium, caritas, etc., ad Galat. V. (v. 22). Petrum Longobardum[3]) quod alicubi spi-

---

1) Nach *hebraico* hat A eine Lücke für zwei Buchstaben, während B חֵן einfügt; Sp. „für das Judisch Hen."

2) C: *Est, sicut homines.*

3) Die eigentümliche, von den Scholastikern bekämpfte Gna-

ritum sanctum potius gratiam vocarit, quam Parisiensem, hoc est fictitiam illam qualitatem, mirum est, quo supercilio tractent Sophistae, qui tamen quanto rectius, quam isti, sentit?

Sed nos simplicissime nomenclaturam hanc facimus gratiae, secuti phrasin scripturae, ut sit gratia favor, misericordia, gratuita benevolentia dei erga nos. Donum ipse spiritus sanctus, quem in eorum corda effundit, quorum est misertus. Fructus spiritus sancti fides, spes, caritas et reliquae virtutes. Et haec quidem de nomine gratiae. In summa, non aliud est gratia nisi condonatio seu remissio peccati. Donum est spiritus sanctus, regenerans et sanctificans corda. Juxta illud (Ps. CIII, 30): *Emitte spiritum tuum et creabuntur et renovabis faciem terrae.* Tam gratiam quam donum promittit evangelium. In promptu sunt Scripturae, quare satis videtur unum locum indicasse. Hierem. XXXI. (v. 33): *Post dies illos, dicit dominus, dabo legem meam in visceribus eorum et in corde eorum scribam eam.* Quae verba certe ad donum pertinent, ad gratiam ea, quae sequuntur [1]): *Omnes cognoscent me a minimo eorum usque ad maximum, ait dominus, quia propitiabor iniquitati eorum et peccati eorum non recordabor amplius.*

DE JUSTIFICATIONE ET FIDE.

I. Justificamur igitur, cum mortificati per legem resuscitamur verbo gratiae, quae in Christo promissa est, seu evangelio condonante peccata et illi fide adhaeremus, nihil dubitantes, quin Christi iustitia sit nostra iustitia, quin Christi satisfactio sit expiatio nostri, quin Christi re-

---

denlehre des Lombarden bestand darin, dass er die heilig machende Gnade oder eingegossene Liebe mit dem heil. Geist indentificierte. Vgl. Sent. I. dist. 17, 2: *His autem addendum est, quod ipse idem Spiritus sanctus est amor sive charitas, qua nos diligimus deum et proximum; quae charitas est in nobis, ut nos faciet diligere deum et proximum, tunc Spiritus sanctus dicitur mitti vel dari nobis.*

1) *Ad gratiam ea, quae sequuntur* fehlt in C.

surrectio nostra sit. Breviter, nihil dubitantes, quin peccata nobis condonata sint et iam faveat ac bene velit deus. Nihil igitur operum nostrorum, quantumvis bona aut videantur aut sint, iustitia est [1]), sed sola fides de misericordia et gratia dei in Jesu Christo iustitia est. Atque hoc est, quod ait propheta et toties iactat Paulus: *Justus ex fide vivit:* Ro. III (v. 22): *iustitia dei per fidem Jesu Christi*, id est, iam manifestata est non operum hypocrisis, quam pro iustitia homines reputent, sed eiusmodi iustitia est revelata, quam deus pro iustitia reputat, nempe ea, quae est per fidem Jesu Christi. Et ad Ro. IV (v. 5): *Credenti reputatur fides ad iustitiam.* Et Genes. XV (v. 6): *Credidit Abraham deo et reputatum est ei ad iustitiam.* Atque has duas quidem sententias ob hoc volo tibi commendatiores esse, ut intelligas, apposite dici fidem iustitiam. Offenduntur enim hac loquendi forma Sophistae, cum dicimus fidem esse iustitiam. Sed ut fidei naturam ac vim propius contemplemur, paulo altius eius ὑπογραφὴ repetenda est.

II. Satis constat, vulgus Sophistarum fidem vocare assensum eorum, quae Scripturis prodita sunt; deinde eam esse fidem etiam impiorum [2]). Credere etiam iniustos esse-

---

1) A: *sunt.*

2) Als Definition des Glaubens nimmt Thomas die Schriftstelle Ebr. XI, 1 an, vgl. *II, 2. Quaest. IV;* und durchgängig nennt er dann Glauben die Zustimmung zu dem, was Gott gesagt hat, *credere est alicui propria voluntate assentire.* Seinem Wesen nach ist der Glaube ein Verhalten *(actus)* des *intellectus*, aber er ist dies nicht allein, vielmehr ein Verhalten, welches aus zwei Prinzipien hervorgeht *(actus, qui ex duobus activis principiis procedit)*, denn das, was ihn lenkt, ihm seine Richtung zum Ziele giebt, ist der Wille; und zur Vollendung des Glaubens muss auch dies zweite Prinzip vollkommen sein. Das Maas der Vollkommenheit dieses Prinzips bedingt den Unterschied zwischen *fides informis* und *formata.* Alle Akte des Willens erhalten ihre Gestalt, ihre Eigentümlichkeit durch den Gegenstand, auf den sie gerichtet sind; *actus voluntarii speciem recipiunt a fine, qui ist voluntatis objectum.* Die Liebe, deren Gegenstand allein Gott sein kann, ist

que otiosam in anima qualitatem communem impiis cum piis. Et ne non elabantur, cum vident Scripturam (Rom. I, 17) dicere: *Justum ex fide vivere:* item ex fide iustitiam esse, fingunt aliam fidem formatam, id est, cum caritate coniunctam, aliam informem, id est, eam, quae sit etiam in impiis carentibus caritate. Adeoque causantur homines acuti, Apostolum falso tribuisse fidei, id quod caritatis erat, ut hac velut illecebra ad fidem quam plurimos invitaret. Jam et fidem infusam et acquisitam ac generalem et specialem et nescio quae portenta verborum finxerunt.

Sed mittamus ista nugamenta; nam paulo post coarguemus sophistas ipsius rei conditione, ut permittant nobis, fidem non esse id, quod sic ipsi nominarunt.

III. Non obscura vox prophetae est (Ps. LII, 1): *Dixit insipiens in corde suo: non est deus;* et vulgatissimum est illud Pauli I. Corint. II (v. 14): *Animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus;* et Ezechiel XXIX (v. 9): *Meus est fluvius et ego feci meipsum.* Hujusmodi sententiae testantur, carnem nihil nisi carnalia sapere aut cognoscere. Esse deum, dei ira, dei misericordia spiritualia sunt; non possunt igitur a carne cognosci. Proinde quidquid de deo cognoscit natura, sine spiritu dei instaurante et illustrante corda nostra, qualecunque sit, frigida opinio est, non fides adeoque nihil nisi simulatio et hypocrisis, ignoratio dei et contemptus. Quanquam hanc ipsam hypocrisin non cernant carnales oculi. Spiritus autem omnia dijudicat. Et ut exemplis res agatur: Fidelis videtur fuisse Saul in speciem, sed hypocrisin declarat eventus, quia non credebat — ex corde dico — res tantas, quas gerebat, divinitus administrari, dona et opera misericordiae dei esse, sed ex suis consiliis pendere aestimabat. Nam de cordis adfectu loquor; nec timebat iram dei nec fidebat benignitate. Eum dei contemptum declarat, cum non exspectato Samuele

es, welche dem Glauben seine Vollendung giebt, so dass er nun eine kräftige theologische Tugend im vollen Sinne des Wortes ist. Für die Reformationszeit vgl. Lämmer a. a. O. S. 137 ff.

ipse sacrificat, ne a Palaestinis antevertatur. I Reg. XIII (I. Sam. XIII, 9); et rursus, cum gentium more sibi trophaeum erigit I. Reg. (Sam.) XV. Erat in Saule opinio esse deum, esse vindicem peccati, esse misericordem; alioquin cur sacrificasset? Sed fides non erat, hoc est, ut egregio scripturae verbo utar, non requirebat; er acht seyn nicht; cor ignorabat tum severitatem tum bonitatem dei. O horrendum et miserabile spectaculum, si hanc cordis impietatem contingat oculis spiritualibus cernere. Quaeso te, dispice vitam tuam et ex fructibus quoad potes aestima hanc cordis tui immunditiem. Nonne ideo declinas, ut cum scriptura loquar, et ad tuas cupiditates deflectis animum, sollicitus es ideo de victu, fama, vita, liberis, conjuge, quia deo parum fidis, quia amplitudinem misericordiae divinae non expendis? Nonne ideo ruis in alia subinde scelera, quia de gratia, de misericordia dei erga te desperas? haud dubie facturus et passurus omnia gratissimo pectore, si salutis tuae certam spem concipere posses. Nonne rem facis, ad opes adspiras, quacunque tandem ratione, quia judicium dei non times? At timeres certe, si ex corde crederes, si vim irae dei posses animo concipere. Atque hanc insipientiam, hanc ignorationem, hanc caecitatem cordis noto, cum nego, fidem esse in natura. Majus omnino et certius aliquid fides est, quam quod possit comprehendere caro.

Proinde illa Sophistica fides, quam vocant, tum informem tum acquisitam [1]), qua sic assentiuntur historiae Evan-

---

1) Duns Scotus unterscheidet die *fides acquisita* von der *fides infusa*. Er sagt in sentent. III. quaest. XXIII: *certum est, quod in nobis est fides revelatorum credibilium acquisita*, und erklärt dies: *credo fide acquisita evangelio, quia ecclesia tenet scriptores veraces, quod ego audiens acquiro mihi habitum credendi dictis illorum. — Credo etiam Romam esse, quam non vidi, ex revelatu fide dignorum. Sic et revelatis in scriptura per fidem acquisitam ex auditu firmiter adhaereo credendo ecclesiae approbanti veritatem autorum illorum.*

gelicae impii, ut solemus vulgo Livianae aut Salustianae, non fides, sed opinio est, hoc est, incerta, inconstans et fluxa animi cogitatio de verbo dei. Habes, quid de scholastica fide sentiendum sit; habes, nihil docere Sophistas nisi mendacium, vanitatem et hypocrisin. Quod si videor hic de eorum dogmate aliquid durius dixisse, non mihi, sed Paulo irascantur, fictam fidem appellanti hypocrisin I. Timot. I. (v. 5): *Finis praecepti caritas est de corde puro et conscientia bona et fide non ficta.* Simulari igitur fidem alicubi indicat. Et de hypocritis ait ad Titum I (v. 15): *Omnia munda mundis, coinquinatis autem et infidelibus nihil est mundum, sed inquinatae sunt eorum mens et conscientia.* Profitentur se [1]) nosse deum, factis autem negant, cum sint abominabiles, inobedientes et ad omne opus bonum reprobi. Quo loco si fides impiorum erat vere fides — loquitur enim certe de piis in speciem — non debuit infideles dicere, sed caritatis expertes, sicut Parisienses loquuntur. Fictam fidem ad Timotheum tribuit hypocritis, hic infideles vocat. Quare non est, cur de fide formata et informi distinguamus. Plane enim non est fides illa de credendis seu de divina historia opinio, quam sine spiritu sancto conceptam habent hypocritae. Non adsentitur verbo dei natura adeoque nec movetur. Solebam quondam historicam fidem docendi gratia vocare illam acquisitam informem; nunc prorsum non fidem, sed opinionem adpello. Quae diximus, eo pertinent, ut scias simplicissime uti verbo fidei scripturam nec vocari posse fidem illam Parisiensem qualitatem, quae etiam in impiis est et contemnentibus dei [2]). Damnati vero, non ut dent gloriam verbo dei, credunt, sed experientia coacti, quae certe fides vocari non potest. Idem de desperabundis dici potest, sicut de Cain, Saule. Quid enim inter hos et damnatos interest? Quid igitur fides? constanter assentiri omni

---

1) *Se* erst in B.

2) Die von den Parisern aufgestellte *qualitas*, jener vermeintliche *assensus*, verdient nicht den Namen des Glaubens.

verbo dei. Id quod non fit, nisi renovante et illuminante corda nostra spiritu dei. Porro verbum dei cum lex est tum evangelium. Legi minae sunt adjectae. Timorem scriptura vocat, quo minis illis creditur, fidem, qua evangelio seu promissionibus divinis fiditur. Non justificat sine fide timor. Nam alioqui etiam desperabundi, damnati justificarentur. Non enim, qui ad eum modum timent, glorificant deum aut omni verbo dei credunt; nam promissionibus non credunt. Justificat igitur sola fides.

IV [1]). Est itaque fides non aliud nisi fiducia misericordiae divinae, promissae in Christo adeoque quocunque signo. Ea fiducia benevolentiae seu misericordiae dei cor primum pacificat, deinde et accendit velut gratiam acturos deo pro misericordia, ut legem sponte et hilariter faciamus. Alioqui quoad non credimus, non est in corde sensus misericordiae dei. Ubi non est sensus misericordiae dei, est aut contemptus dei aut odium. Quare quantacunque legis opera fiant sine fide, peccatur. Atque hoc est, quod Paulus ait ad Rom. XV (XIV, 24): *Quidquid non est ex fide, peccatum est.* Quae sententia fidei vim atque naturam clarissime exponit. Nam quidquid fit, a natura fit aut odio dei, cujusmodi opera sunt eorum, qui inviti, metu legis et poenarum bene operantur. Nam cum sine fide bona opera simulamus, nonne sic cogitat cor nostrum: Ego quidem, quod potui, feci; sed nescio utrum probet mea opera deus aut improbet? Severus judex est, nescio utrum sit mei misertus an contra. Ea cogitatione qui fieri potest, ut non irascamur judicio dei? Et in hac hypocrisi cum magna molestia cordis maxima pars homines vivunt, qui quam prave judicent, vel hinc adparet. Debebant enim non opera sua, sed promissionem misericordiae dei contemplari. Quid est enim iniquius, quam aestimare voluntatem dei ex nostris operibus, quam ille ipse suo verbo nobis declararit? Jam magna hominum pars cum contemptu dei vivit, ita operatura, ita victura, etiamsi displi-

1) A: irrtümlich II.

ceat deo. Ejusmodi sunt opera, quae sine fide fiunt, hoc est, quae cum odio dei aut cum contemptu dei fiant. Est ergo pulcherrime dictum Ecclesiastici XXXII (v. 27): *In omni opere tuo crede ex fide animae tuae. Haec est enim conservatio mandatorum.* Qualiacunque sint opera: comedere, bibere, laborare manu, docere, addo etiam, ut sint palam peccata, non est, quod opera spectes; promissionem misericordiae dei specta, ejus fiducia nihil dubita, quin jam non judicem in coelis, sed patrem habeas, cui tu sis curae, non aliter atque sunt parentibus filii inter homines. Quod si voluntatis erga nos divinae nulla esset significatio praeter hanc, quod voluit appellari se patrem in ea prece, quam quotidie dicimus, sola haec satis magno argumento esset, nihil exigi a nobis prius fide. Nunc cum hanc toties exigat deus, cum hanc toties unam probet, cum hanc nobis locupletissimis promissionibus adeoque per mortem filii sui commendarit, quid est, cur non illi nos tantae misericordiae committamus et credamus? Scholasticae theologia pro fide, pro ancora conscientiarum, opera, satisfactiones hominum docuit. Male perdat deus scandalum illud Ecclesiae suae!

(V). Habes, in quam partem fidei nomen usurpet scriptura, nempe pro eo quod est, fidere gratuita dei misericordia, sine ullo operum nostrorum sive bonorum sive malorum respectu, quia de Christi plenitudine omnes accipimus. Jam omni verbo dei, minis et promissionibus, historiae divinae vere adsentiuntur, qui sic fidunt. Scholastica fides nihil nisi mortua opinio est. Nam quomodo credunt omni verbo dei, qui promissam remissionem peccatorum non credunt? Non enim valet, quod dicunt Sophistae, impios credere non sibi quidem, sed aliis remissionem peccatorum contingere. Quaeso enim, annon iis quoque impiis promissa est condonatio peccatorum? Sed non instituimus disputare, contenti paucis judicasse, quid nomine fidei significaretur. Extat Lutheri libellus de christiana libertate, e quo, qui volet, fidei commendationes alias requirat. Porro fidei vim opinor e scripturae exemplis clarius cognoscemus.

Genes. XV (v. 1) promittit misericordiam suam Abrahae deus verbis magnificis: *Noli timere Abraham, ego protector tuus sum et merces tua magna valde.* Paulo post pollicetur etiam posteritatem [1]). Sequitur autem: *Credidit Abraham Deo et reputatum est ei ad justitiam.* Quid [2]) igitur credebat Abraham? Non aliud nisi esse deum? Immo et promissioni dei credidit eamque fidem deinde declaravit egregio exemplo, cum filium esset immolaturus, nihil dubitans, quin daturus esset deus posteritatem, etiam hoc filio necato. Jam cum fides sit adsentiri verbo dei, quid crediderit Abraham, ex promissione quoque satis apparet, cum se protectorem illi addicit deus. Ergo credunt, qui pro [3]) protectore, pro patre deum habent, non pro judice tantum. Exod. XIV. fremunt Israelitae per diffidentiam, cum fugam suam intercluderent maria, montes, et hostis a tergo instaret. Hos jubet consistere Moses, visuros magnalia dei, et addit promissionem (v. 14): *Dominus pugnabit pro vobis et vos tacebitis.* Quid si hic de fide disputassent pro more scholarum nostrarum Israelitae: Satis esse, si historiae credant, quod sit deus, quod malis poenas, bonis praemia dispenset; se quoque malos esse et fieri posse, ut punire velit utrosque tum Aegyptios tum Israelem. Sed credebant divinae voci, divinis miraculis, fidebant misericordia dei, ut maxime ipsi quoque mortis essent rei, atque ita committebant se alveo per fidem. Et jam hoc exemplo experti voluntatem dei erga se, cum viderent, se servatos, Aegyptium perisse undis, *timuerunt*, inquit, *dominum et crediderunt domino et Mosi servo ejus* (v. 31). Et ea quidem nobis exempla sunt exhibita, ut discamus credere non illa quidem Sophistica fide, sed hac fiducia verbi dei, qualem fuisse in Mose vides hoc loco etc.

---

1) C: *posteritatem, adeoque et Christum. Nam cum posteritatem expectat Abraham, Christum expectat. Sequitur etc.*

2) In C fehlt *Quid — credidit.* Nach *ad iusticiam* wird fortgefahren *eamque fidem etc.*

3) *Pro* erst in B.

Qualem autem fidem exigit in Numeris XIV. cum desperaret de Palaestina occupanda populus? Ait enim dominus (v. 11): *Usque quo detrahet mihi populus iste? quousque non credent mihi in omnibus signis, quae feci coram eis?* Et capite XX (v. 12) irascitur Mosi et Aharon, quod non credidissent aquam e petra promanaturam. Credebat certe Aharon, credebat Moses esse deum, sed de divina voce dubitabat, qua promissa erat aqua e petra. Eam incredulitatem taxat dominus.

Aut de qua fide loquitur Moses Deuteron. I (v. 31): *Portavit te deus tuus, ut solet homo gestare parvulum filium suum in omni via, per quam ambulastis, donec veniretis ad locum istum. Et ne sic quidem credidistis domino deo vestro, qui praecessit vos in via etc.* Habebant illi certe fidem informem, habebant fidem acquisitam, sed promissionibus misericordiae dei non fidebant; non erant erecta corda eorum fiducia misericordiae dei, vivebant in incredulitate, contemnentes verbi dei, opus[1]) dei, reductionem ex Aegypto indigne ferebant; ideo ejus incredulitatis poenas dedere haud dubie[2]) alias boni viri in speciem. Haec est hypocrisis hominum, qui ad eum modum fucati sunt bonis operibus, cor autem non est erectum fiducia et gaudio in deo, cum hanc unam fiduciam requirat deus, cum illius unius confirmandae gratia filium dederit, ne de bona voluntate erga nos sua dubitemus, ut ponamus in deo spem nostram et non obliviscamur operum dei et mandata ejus requiramus. Psal. LXXVII (v. 7). Item. I παραλειπομένων V. (v. 20): *Deum invocaverunt, cum praeliarentur et exaudivit eos, eo quod credidissent in eum.* Et II. παραλειπομένων XVI (v. 9): *Oculi domini contemplantur universam terram et praebent fortitudinem his, qui corde perfecto credunt in eum.* Ubi Asam regem Juda propheta Anani taxat, Syrorum auxiliis fidentem. Verum haud scio, an usquam fidei vim exemplo potiore exhibeat scriptura, quam id est

---

1) A: *onus.*

2) A: *dubiae.*

quod de Josaphat. II. παραλειπομένων XX (v. 21 ss.) legitur, cum ille Ammonitas et Moabitas solo cantu funderet nec aliud praecepisset exercitui suo, quam ut consisterent confidenter. Ejusmodi est et Ezechiae exemplum.

Quam fidem autem requirebat ab Achaz Esaias, cap. VII. cum vetat auxilia Assyriorum implorare, polliceturque opem divinam, addens (v. 9): *Si non credideritis, non permanebitis.*

Plenae sunt huius generis exemplorum sacrae historiae omnes. Erit igitur pii ac studiosi lectoris, et pro dicenda fidei ratione et pro confirmanda conscientia decerpere exempla. Repetemus autem aliquot locos etiam ex literis novi testamenti vel in hoc, ut intelligatur, idem spiritus esse historiarum utriusque testamenti.

Et ut hinc ordiar Act. XV. negat Petrus operibus legis iustificatos patres, quanquam in lege viverent, sed fide additque fide purificari corda. Quae nisi tu intelligas, sicut ipse exponit, de fiducia gratiae et misericordiae dei, iam toto erras coelo. Quî enim fieri poterit ut fides scholastica corda purificet? Vult ergo Petrus omnia opera patrum, Davidis, Esaiae, Hieremiae peccata fuisse, iustificatos autem esse sola fiducia misericordiae dei in Christo promissae. Sicut saepe prophetae de se testantur. Haec fiducia bonae voluntatis dei spargitur in omnem vitam, in omnia opera, in omnes tentationes corporales et spirituales.

VI. Una eademque fides est, qua creditur deo, qua fiditur bonitate dei, qualicunque tentatione. Spiritualis tentatio illa mulieris peccatricis erat Lucae VII. quam erexit Christus inquiens (v. 48): *Remittuntur tibi peccata tua.* Item (v. 50): *Fides tua salvam fecit, vade in pace.* Corporalia erant pleraque, cum morbos curaret in incredulitatem discipulorum in re corporali arguit Matth. XVI, cum illi de panibus essent soliciti. Sic enim increpat (v. 8): *Quid cogitatis inter vos modicae fidei?* etc. Et patris curam de suis in re corporali quoties inculcat! Matth. VI (v. 32): *Scit pater vester, quod his omnibus opus habetis.*

Et X (v. 31): *Multis passeribus meliores estis vos.* Et huiusmodi corporalia non contemnenda rudimenta sunt exercendae fidei.

VII. Haec moneo, ne quid laboremus distinguendis promissionibus divinis. Sunt enim aliae rerum corporalium, ut veteris testamenti omnes; aliae spirituales, quae proprie ad novum testamentum pertinent. Sic enim sentio nec promissionibus corporalibus credere ex corde nisi iustos et corporalium rerum promissione misericordiam suam declarasse deum, quo argumentari facile poterant sancti, multo magis animas suas curae esse deo, si curae fuissent corpora, nec desinere patrem esse animarum, qui corporibus patrem egisset. Hoc est, quod ante dixi etiam corporalium rerum promissiones per se fuisse promissionem gratiae, obscuram quidem, sed tamen habentibus spiritum dei satis cognitam. Jam et Mosi precanti pro populi peccato, in Numeris cap. XIV (v. 19 ss.) condonatur peccatum populi. Et lex cum promissione gratiae lata est Exod. XX (v. 5 ss.): *Ego sum dominus deus tuus, faciens misericordiam in millia his, qui diligunt me et custodiunt praecepta mea.* Et sacrificia pro peccato tradita sunt, quae necesse est fateamur fuisse signa remissionis peccatorum fidelibus. Non quaero allegorias, sed historiam volo promittere misericordiam in eo ipso, quod corporalia beneficia promissa sunt. Atque huc pulcherrime quadrant pleraeque historiae ut Gen. XXVIII (v. 20) ait Jacob: *Si fuerit dominus mecum et custodierit me in via, per quam ego ambulo, et dederit mihi panem ad vescendum et vestimentum etc. erit mihi dominus in deum.* Fidem misericordiae et bonitatis dei efficacissime nobis commendavit Moses exemplis operum et promissionum corporalium. Deutero. VIII (v. 3): *Afflixit te penuria et dedit tibi cibum manna, quod ignorabas tu et patres tui, ut ostenderet tibi, quod non in solo pane vivat homo, sed in omni verbo, quod egreditur de ore dei.* Adeo verbum vitae est, quocunque misericordiam dei cognoscit cor humanum. Hujus formae exempla fidei recensentur ad Hebr. XI, quorum pleraque ad res corporales

pertinent. Et cur non ad hunc locum accommodamus totum illud caput?

Principio fidem sic definit: Fides est sperandarum rerum hypostasis, id est exspectatio [1]), certitudo non apparentium. Hanc ὑπογραφὴν fidei eiusmodi glossematis detorserunt ad sua somnia sophistae et ad carnalem illam opinatiunculam, quam fidem vocarunt, ut plane nihil Apostolicae sententiae intelligeretur [2]). Proinde nos simplicissima sententia referemus: fidem esse certitudinem eorum, quae non apparent. Obsecro, quid est certitudo? at divinarum ac spiritualium rerum nihil certo tenet natura, nisi per spiritum sanctum illustrata. Jam et sperandarum

---

1) C: *argumentum.*

2) Vgl. was oben zu S. 168 über die Auffassung des Thomas gesagt wurde und Gabriel Biel sentt. lib. III dist. 23 qu. 2, C. Die *Vulgata* liest: *Est autem fides sperandorum substantia, rerum argumentum* (Augustin las nach enchirid. c. 8: *convictio*) *non apparentium.* Das begründet der Lombarde: *quia per fidem subsistunt in nobis etiam modo speranda et subsistunt in futuro per experientiam.* Nach Biel kann die *fides substantia rerum sperandarum* genannt werden, weil sie die Ursache dessen ist, dass die zukünftigen Dinge einmal in uns subsistieren werden: *Sic ergo fides dicitur substantia rerum sperandarum — — in quantum est quaedam inchoatio futurae beatitudinis, quia fides est prima virtus infusa sine qua res sperandas nemo consequi potest: et ita est causa rerum sperandarum, quia facit res sperandas quandoque subsistere in nobis; quod est dictu: facit consequi futura bona: et sic substat sperandis, quia facit ea esse in credentibus in futura vita vere et realiter, quae sunt nunc per fidem in cordibus credentium in esse cognito seu subjectivo. Siquidem fide cognoscimus bona sperata nondum existentia, sed in futura beatitudine possidenda etc.* a. a. O. Dagegen betonte Luther bereits in den ersten Psalmenvorlesungen den faktischen Besitz der zukünftigen Dinge durch den Glauben. (Vgl. über Luthers Lehre vom Glauben in seinem ersten Stadium namentlich Dieckhoff, Luthers Lehre in ihrer ersten Gestalt, Rostock 1887, S. 99 ff.). Dieser Gedanke tritt bei Melanchthon hier noch zurück, obwohl er durch die *certitudo,* was er erklärend als Uebersetzung von ἔλεγχος hinzufügt, ange-

rerum exspectationem [1]) appellat. Non est igitur fides credere minis tantum, immo hoc potius timorem vocat scriptura, sed et promissionibus credere, hoc est fidere misericordia et bonitate dei, adversus iniuriam mundi, peccati, mortis adeoque portarum inferi. Viden, exspectationem rerum, quae sperantur, appellari fidem? Non credunt igitur, qui non exspectant promissam salutem. At, dices, credo promissam salutem, sed aliis obventuram. Sic enim sentit caro. Sed audi. Annon haec tibi quoque promissa sunt? Annon in omnes gentes praedicatum est Evangelium? Non credis igitur, ni tibi quoque salutem promissam credas. Certa impietas et infidelitas est non omni verbo dei credere aut credere non posse, quod et tibi sit promissa remissio peccatorum.

Subiicit autem definitionis exempla Epist. ad Hebraeos (XI, 3): *Fide intelligimus, conditum esse mundum verbo dei* ut invisibilium scilicet divinitatis et virtutis eius visibilia scilicet opera divinae potentiae fierent. Sic enim hic locus cum eo, qui est in Romanis (I, 20) convenit. Hîc vero Sophistae obstrepent, inepte a nobis aliam requiri fidem praeter historicam, cum Epist. ad Hebraeos hîc de historia tantum, nempe conditi mundi, loquatur. Sed audi, quomodo quadrabit ad definitionem fidei praescriptam hoc exemplum, si ad solam historicam fidem pertinet? Proinde fidem historiae de mundo condito, non opinionem tantum illam vulgarem, quae gentibus etiam, quae Saracenis persuasa erat, sed cognitionem potentiae et bonitatis ab opere creationis collectam vocat. Ea fides non alia erat, quam vel Petri vel Pauli. Nam ut potentiam dei intelligit Petrus

---

deutet wird. Es kommt ihm mehr darauf an, die ganze Redeweise von der *fides informis* = *historica fides* als etwas, was überhaupt zur Rechtfertigung in keiner Beziehung steht, zurückzuweisen und dabei darzuthun, dass auch da, wo von einer *historica fides* in der Schrift die Rede zu sein scheint, die *fides* doch einen über den *assensus* hinausgehenden Inhalt hat.

1) C: *argumentum.*

in resurrectione Christi, ut bonitatem, ut misericordiam intelligit, cum credit, pro se Christum victimam ac satisfactionem fuisse adeoque nullo opere suo, sed simpliciter misericordia dei fidit, quam in Christo pollicitus est: ita, qui spiritu rerum conditionem aestimat, is et potentiam dei videt auctoris tantarum rerum et bonitatem, cum se omnia velut e manibus creatoris sentit accipere, vitam, victum, sobolem, et illa permittit creatori ut temperet, regat, administret, suppeditet, pro sua bonitate, quae libet. Haec fides est de rerum conditione, non frigida opinio, sed vivacissima cognitio tum potentiae tum bonitatis dei, effundentis se in omnes creaturas, regentis et administrantis omnes creaturas [1]), quam [2]) si possem explicare, ut rei dignitas postulat, quantum chartarum insumerem in hunc unum locum? Quanquam qui vere credit, quae sit fides de rerum creatione, spiritu facile aestimabit. Fortasse ridebunt haec Sophistae. Sed rideant sane, dum refutare non possint, quae ego tam firma esse scio, ut ne ab inferorum quidem portis possint convelli. Vocat Paulus creationis fidem augustius et vivacius quiddam, quam opinionem sophisticam, cum ad Ro. I (v. 20) ait: *Invisibilia dei, nempe sempiternam virtutem et divinitatem, conspici per visibilia.* Porro virtus dei seu divinitas, quid nisi potentia et bonitas est? Et Actuum XIV (v. 17): *Non sine testimonio se reliquit benefaciens, de coelo dans pluviam et tempora fructifera.* Et quam suaviter oblectat se David meditatione creationis Psal. CIII (v. 24): *Omnia in sapientia fecisti, impleta est terra possessione tua.* Item (v. 27): *Omnia a te exspectant, ut des illis escam in tempore; dante te illis, colligent, aperiente te manum tuam, omnia a te implebuntur bonitate.* Quaeso te, ad eum modum mysterium creationis tractare potest caro? aut illud carnalium somniorum chaos, philosophia, quae cum contingenter evenire res arbitretur, plane negat opus creationis. Itaque sicut legis populus

---

1) *regentis et administrantis omnes creaturas* fehlt in C.

2) A: *quem.*

potentiam ac bonitatem dei cognovit, in eo quod vindicatus est a servitute aegyptiaca. Sic enim ait Exo. XX (v. 2): *Ego sum dominus deus tuus, qui eduxi te de terra Aegypto de domo servitutis* etc. et ante[1]) legem promulgatam cognoscebant patres[2]), in iis, quae cum Abraham, Isaac, Jacob gesserat, quare deum Abraham etc. vocant. Ita ante hos creatio rerum erat signum certum et forma, e qua cognoscebatur deus. Sic Abel, sic alii sancti credidere, quanquam horum fidem quoque excitavit promissio de capite serpentis conterendo per semen Hevae. Ideo subiicitur: *Fide potiorem hostiam Abel, quam Cain obtulit.* Erat in utroque dubio procul historiae scientia, alioqui cur offerret Cain? Ergo, cum fidem Abelo tribuit, non Cain, non aliquam historicam opinionem designat, sed fidem glorificantem deum, bene scientem de deo, fidentem divina misericordia etc. Hac fide vincebat Abel, per hanc fidem consecutus est testimonium, quod esset iustus. Id quod diligenter adnotavit autor epistolae, ut admoneret fidem esse, quae pro iustitia reputaretur, non hostiam, non ullum opus. *Fide Enoch translatus est, ne videret mortem,* hoc est quia credidit Enoch, deo placuit, atque ita, ut in ipso patribus ostenderet et argumentum et spem vitae melioris, cum eum transferret. Quid enim attinet quaerere, quorsum sit translatus, modo intelligamus, eum velut specimen vitae et certissimum argumentum immortalitatis exhibitum patribus, ad confirmandam eorum fidem. Jam quod sequitur: *Sine fide impossibile est, placere deo, credere enim oportet accedentem ad deum, et quod sit et quod inquirentibus se remunerator sit,* vides, quam non possit de sophistica fide intelligi, qua satis constat non confidere deo hypocritas, quod misertus sit, quod bene velit, quod sit salvaturus. Nam si interroges eorum corda, nonne ita respondebunt: Nescio, utrum deo sint accepta opera mea, nescio, utrum possim salvari. Scio quidem promissam salutem, scio

---

1) C: *et ut ante.*

2) C: *patres deum.*

deum esse misericordem; sed fortasse mecum non aget pro misericordia, ista mei rationem maiestas non habet, et hoc genus impia multa. Quanquam ne haec quidem, quae de dei iudicio loquuntur impii, ex vero corde proficiscuntur. Contemnunt enim dei iudicium, non timent, donec a deo confunduntur. Esset autem debellatum nobis, si cor magnitudinem bonitatis et amplitudinem gratiae concipere posset atque ita confidere: Non est oblitus tui deus; tanta eius misericordia est, ut, si te ei credas, servet, tueatur, salvet; confide igitur. Quorum corda ad eum modum erecta sunt sensu bonitatis dei, quae credunt sibi eventura, quae promisit deus, ea demum vere credunt, deum esse remuneratorem, immo ea quoque tandem vere credunt deum. Non credunt enim impii, sed frigida opinione tenentur, cui non adhaeret profunditas cordis. Fide Nohe responso accepto, metuens ea, quae nondum videbantur, paravit arcam ad salutem domus suae. Ecce duo complectitur Nohae fides, minas et promissionem. Atque id est, quod ante dixi, nulli verbo dei impios credere, nec minis nec promissionibus. Nohe deo gloriam veritatis tribuit, ideo et minas formidat et promissione salutis adeoque misericordia fidit. Multi, ne dubita, illis quoque temporibus fuere hypocritae, qui fidem simularunt, esse deum, esse malorum vindicem, esse bonorum servatorem. Sed hos illae dei minae nihil moverant. Quare? quod non crederent vero corde, nec movit promissio salutis per arcam, quod non fiderent misericordiae dei super se. Adeo nihil est sophistica fides nisi mera impostura, merum ludibrium animarum et tamen impii et *ἄθεοι* Sophistae docent, satis esse illam suam fictam fidem ad bonum opus, cum bonum opus non sit, quod aut odio aut contemptu dei fit. Fit autem odio et contemptu dei, quidquid [1]) non fit fiducia misericordiae et bonitatis dei. Sicut Paulus (Rom. XIV, 23) ait: *Peccatum est, quidquid non fit*

1) Die ganze Zeile: *fit. Fit autem odio et contemptu Dei, quidquid* ist in A ausgefallen und findet sich erst in B.

ex fide. Et (Hebr. XI, 7): *Per arcam,* ait, *damnavit mundum.* Nempe quod unum fides servarit, reliquos perdiderit incredulitas. Et quam sollicite monet summam esse iustitiae fidem misericordiae et gratiae dei, cum addit: *Et iustitiae, quae per fidem est, haeres institutus est.* Nihil de figuris loquor, non quaero allegorias, sed ad simplicissimam historiam me refero. Justificatur Nohe non ullo suo bono opere, sed sola fide misericordiae dei, quam cum ex hac promissione de se servando ex aquis, tum ex ea, quae de capite serpentis, hoc est de aculeo mortis conterendo maioribus tradita erat, conceperat. Fide appellatus Abraham obediit, ut in locum exiret, quem accepturus erat in haereditatem et exiit, nesciens, quo iret. Fidebat Abraham misericordia bonitateque dei, nihil dubitans, quin, ubicunque gentium esset, deum esset habiturus protectorem et servatorem. Ideo se eius voci commisit, deserens patriam, non aliter atque se voci Mosi committebant Israelitae, cum alveum rubri maris ingrederentur. Porro quanta haec Abrahae fides fuit? quae quanquam tota ille vita vagaretur incertis sedibus, tamen non est labefactata. Satis potens, satis opulentus, satis tuto loco colere sibi videbatur, quia sub umbra alarum dei degeret. Jam in eo ipso etiam, quod certam in Cananaea sedem nec sibi nec gnato contingere videbat, hospitem se huius terrae agnoscebat esse, civem fore aeternae civitatis sperabat. Fide et Sara vim accepit ad concipiendum retinendumque semen. Vivificat enim et creat omnia verbum dei; quo cum fideret Sara, nempe promissione sobolis, quî fieri potuit, ut non ex sterili, ex effoeta foecunda fieret. Omnia enim possibilia sunt credenti. Sed Abrahae fides ut oppugnata est, quam valido ariete concussa est, cum Isaac, in quo sciebat promissam esse posteritatem, iuberetur immolare? Quam fuit autem constans in adolescente Isaac fides, cum patris imperio, cum voluntati divinae adeo nihil contaretur obsequi? Putas, potuisse tam saevum imperium exercere patrem in filium, et eum quidem cui promissa erat posteritas? Putas filium obtemperaturum fuisse patri,

ni uterque confisus misericordia divina illi se commisisset? Nec fefellit fides. Servatur filius, restituitur patri, collaudatur patris obedientia. Vides, hîc praelusum esse peccato et morti et justificationi et resurrectioni, adeoque toti novo testamento. Annon hîc didicerunt non Abraham modo et Isaac, sed omnes pii, priusquam revelaretur Evangelium, quid in morte sperandum esset de voluntate dei? Annon hoc exemplo fidem victae mortis concepere patres videruntque praelusum Christo, qui caput serpentis, aculeum mortis, contriturus esset? Fide Isaac benedixit Jacob et Esau, futurum credens, ut promissam terram olim occuparent. Jam hoc mirabilius est, quod ratam esse voluit benedictionem Jacob, quam is praeripuisset[1]) natu maiori fratri, cui iure gentium debebatur, nimirum fide divini verbi: Maior serviet minori. Fide benedixit Jacob filios Joseph, quanquam iam exules, nihil dubitans tamen redituros in Cananaeam esseque maximarum gentium primordia. Nec dubitarunt Mosi parentes, quin redituri essent in Palaestinam, quod in causa fuit, cur occuluerint infantem, spem generis; deinde etiam cur expositum commiserint potius divinae misericordiae quam necarint.

Adde, si voles, et reliqua exempla; nos formam exemplorum tractandorum delineavimus docuimusque non de sophistica hypocrisi, sed de fide loqui eius Epistolae autorem hoc est de fiducia misericordiae seu gratiae dei.

Hic non vides discrimen promissionum divinarum, sed simpliciter verbum fidei esse promissionem misericordiae et gratiae dei, sive de rebus aeternis sive de rebus temporalibus agatur. Quanquam fere promissiones rerum spiritualium ex corporalium promissionibus colligi possint, non dico per allegoriam tantum, sed claro et manifesto argumento spiritus. Quid in morte sperandum esset, Abrahamum perspicuo docebat filii immolatio. Jam hoc quoque non attinet, discernere promissiones, quod in primam promissionem de semine Hevae, id est, Christo, omnes re-

---

1) C: *praeripuerat.*

liquae directae sunt. Ideo exspectabatur posteritas, quia semen illud exspectabatur, scilicet Christus. Atque ita renovata est promissio Hevae facta in promissione Abrahae facta, cum inquit Genesis XIII (v. 18): *Benedicentur in semine tuo omnes gentes terrae,* quod nisi de Christo exponi non potest. Atque ita interpretatur Apostolus ad Galatas III (v. 16): *In semine tuo, qui est Christus.* Et exspectatam esse posteritatem, exspectatum regnum propter Christum promissum, satis declarat Jacob Gen. XLIX (v. 10): *Non auferetur sceptrum de Juda et dux de femore ejus, donec veniat qui mittendus est, et ipse erit exspectatio gentium.* Ubi quid aliud voluit, nisi regni adeoque omnes corporalium rerum promissiones in Christum referri et in Christo consummari. Hoc in causa est, cur nullo discrimine Paulus quasvis promissiones Abrahae factas citat. Ad Galatas III (v. 8) eam, quae est Genesis XII (v. 3): *In te benedicentur omnes gentes.* Et ad Romanos IV, (v. 16 ss.) dicit: *Abrahae promissam haereditatem mundi, et quod filii Abrahae sint ex omnibus gentibus, qui credidere, et quod omnes fideles sint reges in Christo rege.* Sicut Psalmus (VIII, 7) ait: *Omnia subjecisti sub pedes ejus.* Rursum, qui manifeste revelato Evangelio in Christum credunt, in eo omnes corporales benedictiones habent. *Nam si proprio filio deus non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit eum, quomodo non omnia cum eo donarit* (Rom. VIII, 32)? Idem apparet ex regni ratione, quod omnes creaturae, ut Christo, ita illius fratribus subjectae sunt, mors, fames, gladius, potestates, summa, infima, peccatum, denique quidquid est omnium rerum, quas metuere humana imbecillitas solet, in nostra potestate est, sub pedes nostros subjectum est, nisi regnare Christum non credimus. Huc illud pertinet, quod supra dixi, fidem spargi in omnes casus vitae mortisque nostrae, quod nulla creatura recte utamur, nisi per fidem, quod omnibus creaturis abutamur per diffidentiam, hoc est, non credentes in creaturae usu nos placere deo, diffidentes in usu creaturae de misericordia, de benevolentia dei erga nos. Abutitur inopia,

morte, adversis rebus, qui non credit divinae misericordiae opera esse, qui hic diffidit, ad humana praesidia profugit, qui dubitat se in Christo vincere posse. Sic abusus fuisset tristissimo imperio de mactando filio Abraham, nisi libenter obsecundans commisisset se misericordiae divinae confisus, nihil non agi secum a deo paterno adfectu. Non minus abutitur pecunia, vita, secundis rebus, qui non agnoscit esse dona misericordiae divinae, qui non utitur fideliter tanquam alienis donis etc.

Summa: omnia habet, omnia potest, qui Christum habet; hic justitia, pax, vita, salus est. Et in hunc modum vides cohaerere promissiones divinas. Nam prorsum singulae significationes et testimonia bonae voluntatis dei erga nos sunt, quam alias alio opere alio dono nobis commendat et insinuat. Ita in hoc universae scripturae historiam totus incumbit, ut doceat, ut assuefaciat nos, confidere sua bonitate quam si quis in tot tamque multiplicibus promissionibus contempletur, is quomodo cohibere se poterit, quo minus in illius tantae misericordiae sinum effundat animum et spiritum? Porro bonam voluntatem [1]) meruit Christus [2]), quem pro nobis intercessorem, quem pro nobis victimam et satisfactionem dedit. Sic enim deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret pro mundo. Huic quia favet, nobis favet; huic quia omnia subjecit, nobis subjecit. Ita omnes promissiones in eum, nempe qui nobis emeruit misericordiam patris, qui nobis conciliavit patrem, referendae sunt. Sicut Joan. I (v. 16): *De plenitudine ejus omnes nos accepimus et gratiam pro gratia,* favorem erga nos, pro favore erga Christum. Exercebis spiritum meditatione promissionum accurate, quod nisi e promissionibus cognosci neutiquam poterit Christus. At nisi Christum noris, nec patrem cognosces. Huc igitur omnes spiritus tui cogitationes adfer, huc incumbe, ut ex

---

1) C: *gratiam patris.*

2) Spalatin: „Nun hatt der Herr Christus den gutten vnd gnedigen willen gottes verdient."

promissionibus cognoscas, quae tibi in Christo sint donata. Quaeso autem, ubi promissionum scholastica Theologia vel verbo meminit? Atque ita factum est, ut gratiam Christi obscuraret, ut ex Christo non pignus misericordiae, sed legislatorem et exactorem multo tristiorem faceret, quam Moses etiam visus est.

Et de promissionibus quidem hactenus, quae omnes in primam illam, quae Hevae facta est, referri debent, qua significatum fuit Adae ac Hevae futurum, ut et peccatum et mors, illius peccati poena, olim abolerentur, cum scilicet serpentis illius caput Hevae progenies contereret. Quid enim caput serpentis, insidiae serpentis, praeter peccati mortisque regnum significant? Ad hanc si revoces reliquas promissiones, videbis in universam scripturam mirifice sparsum esse evangelium, quod est simpliciter condonatio peccati per Christum seu praedicatio gratiae. Quanquam ut paulo ante dixi, promissiones omnes, etiam corporalium rerum, sunt testimonia benevolontiae seu misericordiae dei, quibus qui credit, quia de deo bene sentit eique laudem clementiae et bonitatis tribuit, is justus est. Nondum credit omni verbo dei, qui minas audit, qui historiam profitetur, sed qui praeter minas, praeter historiam etiam promissionibus credit. Neque vero historiae de Christo credere id est, quod putant impii, sed credere cur carnem induerit, cur crucifixus sit, cur post mortem in vitam redierit, nempe, ut justificaret, quotquot credituri sibi essent. Haec tu si credis, tuo bono, tui servandi gratia gesta esse, feliciter credis. Praeter ejusmodi fidem fucus, mendacium, falsae insaniae sunt, quidquid vocant fidem.

Ecquid in causa est, cur soli fidei tribuatur justificatio? Respondeo, cum sola misericordia dei justificemur fidesque plane sit misericordiae cognitio, qualicunque promissione eam prehenderis, soli fidei tribuitur justificatio. Qui mirantur, cur soli fidei justificatio tribuatur, ii mirentur etiam, cur misericordiae dei tantum ac non potius humanis meritis justificatio tribuatur. Est enim credere nullo ullorum operum nostrorum respectu fidere divina miseri-

cordia. Misericordiae dei injurius est, qui fide justificari sanctos negat. Nam cum justificatio nostri solius divinae misericordiae opus sit, non operum nostrorum meritum, sicut aperte docet ad Romanos XI. Paulus, necesse est, ut justificatio soli fidei tribuatur, nempe qua sola promissam misericordiam accipimus.

Quid igitur opera, quae praecedunt justificationem, liberi arbitrii opera? Ea omnia maledictae arboris maledicti fructus sunt. Et ut pulcherrimarum virtutum exempla sint, quales erant ante conversionem Pauli justitiae, tamen nihil nisi fucus et mendacium sunt, quod ex impuro corde proficiscantur. Cordis impuritas, ignorantia dei est, non timere deum, non fidere deo, non requirere deum, ut supra monuimus. Nihil enim caro nisi carnalia sapit, Ro. VIII (v. 5): *Caro adfectat ea, quae sunt carnis.* Et prima ad Corint. (I. Cor. II, 14): *Animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus dei; quis cognovit sensum domini* etc. Intelligit, sapit, adfectat gloriam, opes, vitae tranquillitatem ac dignitatem natura. Qualia multa philosophi inter fines bonorum numerant, alius *εὐθυμίαν*, alius *ἀναλγησίαν*. Divini nihil adfectat natura, id quod apparet. Nec enim terretur verbo dei nec ad confidendum animatur. Et talis quidem arboris fructus quid nisi peccata sunt?

Quae vero opera justificationem consequuntur, ea tametsi a spiritu dei, qui occupavit corda justificatorum, proficiscuntur, tamen quia fiunt in carne adhuc, impura sunt et ipsa immunda. Coepta enim justificatio est, non consummata. Primitias spiritus accepimus, nondum decimas [1]).

---

1) Zum Verständnis dieser und der folgenden Ausführungen ist zu beachten, dass auch hier, wie es allerdings klarer in der Vorarbeit der *Loci*, der *theologica institutio* zu Tage tritt, Melanchthon noch im Banne augustinischer Gedanken den eigentlichen Zweck der *justificatio* zunächst nicht als die Herstellung eines neuen Verhältnisses zu Gott ansieht, sondern als die Herstellung einer wahren *justitia*, die er in der *institutio* beschreibt als *perfecta virtus*, als eine *justitia quae et solida et constans esset et ex animo bearet nos*, so dass also *justificatio* und *sanctificatio* noch

Adhuc exspectamus, ut ad Ro. VIII (v. 23) dicitur, cum gemitu redemptionem corporis nostri. Proinde quod in his etiam operibus immundum quiddam est, justitiae appellationem non merentur et quaqua te veteris, sive ad opera praecedentia justificationem sive ad ea, quae sequuntur justificationem, nullus nostro merito locus est. Adeoque solius misericordiae opus esse justificationem necesse est. Hoc est, quod ait Paulus ad Galat. II (v. 20): *Quod autem nunc vivo in carne, in fide filii dei vivo, qui dilexit me et tradidit semetipsum pro me.* Non autem ait: in meis bonis operibus nunc vivo, sed in fide misericordiae dei vivo. Porro, quod ea opera, quae justificationem sequuntur, pro peccatis non imputantur, fides facit. Qua de re paulo post agetur.

Ergo cum fidei justificatio tribuitur, misericordiae dei tribuitur, humanis conatibus, operibus, meritis adimitur. Initium ac profectus misericordiae debent, ut universae vitae justitia non alia sit, nisi fides. Hoc est, cur Christi regnum, misericordiae regnum vocet propheta Esaias XVI (v. 5): *Et praeparabitur in misericordia solium* etc. Nam si nostris operibus justificaremur, non jam Christi, non

---

wesentlich zusammenfallen. Vgl. unten den Anfang des Abschnittes *de veteri ac novo homine: Dixi libertatem nondum consummatam esse quod et sanctificatio nondum in nobis consummata sit etc.* Erst sehr nach und nach trat dieser Gedanke später zurück. Vgl. hierüber Herrlinger, Theologie Melanchthons S. 6 ff. Es ist übrigens lehrreich zu vergleichen, in welche andere Beziehung Luther in *de libertate Christiana* (E. A. opp. v. arg. IV, 235) jene oben citierte Stelle aus dem Römerbriefe bringt: *Si fides omnia facit, et sola ad iustitiam satis est, cur ergo praecepta sunt bona opera? otiabimur ergo et nihil operabimur, fide contenti? Respondeo: Non sic, impii, non sic. Vere quidem sic haberet res ista, si penitus et perfecte interni et spirituales essemus, quod non fiet nisi in novissimo die resurrectionis mortuorum; donec in carne vivimus non nisi incipimus et proficimus, quod in futura vita proficietur; propter quod Apostolus Rom. 8 appellat primitias spiritus, quod in hac vita habemus accepturi scilicet decimas et plenitudinem spiritus in futuro.*

misericordiae, sed nostrum, sed operum nostrorum regnum esset. Et Oseae II (19 s.): *Sponsabo te mihi in sempiternum et sponsabo te mihi in justitia et judicio et in misericordia, et in miserationibus et sponsabo te mihi in fide et scies, quia ego dominus.* Et Psal. LXXXVIII (v. 15): *Misericordia et veritas praecedent faciem tuam.* Misericordia liberalis favor est, qui meriti nostri nullam habet rationem. Veritas est opus dei, vere non ὑποκριτικῶς justificantis nos. Et quid attinet multa congerere, cum propheta Esaias cap. LIII. primum palam damnet justitias omnes nostras, cum inquit (v. 6): *Omnes nos velut oves erravimus, unusquisque in viam suam declinavit et posuit dominus in eo iniquitatem omnium nostrum.* Et paulo post non, ait, operibus nostris, non egregiis voluntatis nostrae conatibus, non consiliis nostris, sed ipse Christus cognitione sui justificabit multos. Ecce cognitio Christi justificatio est, cognitio autem sola fides est. Hoc genus alia per se observabit diligens lector. Nam fidei naturam ac vim non videor mihi posse verbis, ut optabam, explicare. Qui norunt peccati vim, quorum conscientias peccati cognitio perculit, iis demum voluptati est, hanc de fide doctrinam audire. Ceterum velatum est evangelium nostrum in hypocritis, in quibus deus hujus seculi excaecavit mentes infideles, ut ne illucesceret eis lumen evangelii gloriae Christi, qui est imago dei.

Dices: Nihil igitur meremur? Ecquid scriptura toties mercedis vocabulo utitur? Respondeo: merces est debeturque non merito ullo nostro, sed quia pater promisit, jam velut obstrinxit se nobis ac debitorem fecit iis, qui tale nihil meruerant. Quid enim clarius adversus merita nostra dici potuit, quam quod est apud Lucam cap. XVII (v. 9): *Nunquid gratiam habet servo illi, quia fecit, quod imperaverat? Non puto. Sic et vos cum feceritis omnia, quae praecepta sunt vobis, dicite: servi inutiles sumus; quod debuimus facere, fecimus.* Et Paulus ad Ro. VI (v. 23): *Stipendium peccati mors, donum autem dei vita aeterna.* Vitam aeternam donum vocat, non debitum, quanquam et debitum est, quia pater eam promisit, qui nobis fidem suam obstrinxit.

Nec est quod offendant ii loci scripturae, qui operum merita praedicare videntur, qualis hic est ad Ro. II (v. 10): *Gloria et honor omni operanti bonum.* Et Matth. XXV. (v. 35): *Esurivi et dedistis mihi manducare* etc. Nam hujusmodi multa sunt in scripturis. Resondeo paucis, scripturam non de specie tantum externa operis seu de fuco loqui, sed de toto opere, hoc est, cum de externa specie tum maxime de voluntate, autore operis seu de adfectu. Bonum opus vocat scriptura non simulationem tantum externam operis, sed totum opus, hoc est, bonum adfectum et ejus adfectus fructum, non aliter atque communis hominum sensus loqui solet. Quis enim bonum opus vocat, quod a maligno animo proficisci novit? Itaque cum Paulus ait: *Gloria et honor operanti bonum,* non video quibus hic glossematîs opus habeamus, quo minus quam simplicissime, ut loquitur, intelligatur. Non enim ait Paulus simulanti bonum, sed operanti, corde, adfectu, manibus opere etc. Depravant ergo id, quod ab Apostolo simplicissime rectissimeque dictum est, qui verba ejus non de toto opere, non de vita ac anima operis, sed de specie externa operis exponunt. Recepta etiam vulgo in scholis sententia est et communis naturae sensus docet, nullam esse bonitatem operis praeter adfectum. Communem sensum consulant, qui de parte operis, non de toto opere scripturam interpretantur. Quid quod eodem loco pulcherrime Paulus ad fidem refert bene actam vitam docetque ex fide, ceu fonte, exorta esse bona opera, cum inquit: *Quaerentibus gloriam et honorem, per perseverantiam boni operis.* Quaerere enim quid aliud est, quam quod ad Hebr. XI (v. 6) scriptum est [1]). Quaerunt qui credunt, qui fiducia verbi dei trahuntur ad gloriam. Item, quî potest fidei vis ac natura exprimi certius, quam verbo perseverandi, cum inter tot [2]) illecebras carnis et mundi, inter tot afflictiones consistere

---

1) B fügt das Schriftwort bei: *credere oportet accedentem ad deum quod sit et quod remunerator sit inquirentibus se.*

2) *Tot* fehlt in A.

ac perdurare in bonis operibus nemo sine magna fide possit? Rursum et vitam male actam eodem loco ad incredulitatem refert, cum ait: *Contentiosis et qui non acquiescunt veritati.* Non acquiescere veritati, quid aliud est, quam diffidere? Contentiosi, qui veritati adversantur, qui carnis opinionem sequuntur. Nam quisquis palam peccat, is aut contemptu dei aut desperatione misericordiae dei peccat. Sennacherib, IV. Reg. XIV (II. Regg. XVIII), quia nihil esse deum censebat, in Israelem arma impia movit. Cain, quia desperabat misericordiam, ideo nihil non ausus est postea. Nemo est enim, qui, si confideret futurum, ut sui misceresceret deus, non cupidissime legi dei se accommodaret. Sed quia contentiosi sumus, ipsi disceptamus nobiscum, de divinae irae ac misericordiae amplitudine angustius quiddam sentimus, quam res est. Ideo contemptu tum irae tum misericordiae dei deflectimus ad cupiditates nostras, nihil non audemus impii, caeci, furentes, vel gloriae vel rerum vel voluptatum amore. Miserum spectaculum, si illam cordis tui impiam insaniam, et insanam impietatem cernere contingat. Viden, quam adposite ad fidem retulerit Paulus bene actam vitam, ad incredulitatem male actam. Sic alios locos circumstantiae exponunt, ut peregrinis glossematis nihil opus sit. Quorum tractationem industriae spiritualium lectorum relinquo. Nam illos male feriatos [1]) Sophistas nolo, quibus nihil tam bene, tam simpliciter dictum est, quod non pervertant, distinguant, discerpant in mille formas. Certe in illo Matthei loco, quem citavimus, obscuritas nulla est, si recte rem aestimes. Nam ut haec non urgeam, quod cum benedictos patris sui vocat, significat salutem benedictione divina, non nostris meritis contigisse, negari non potest, quin de fidei operibus [2])

---

1) *Male feriati*, Sp. übersetzt „die übelmiessige Sophisten"; es heisst aber „die zur Unzeit Freudenfeste feiernden" und ist der Ausdruck dem Horaz entlehnt; vgl. Horatius, carm. IV, 6, 14: *male feriatos Troas.*

2) C: *fructibus.*

loquatur Christus, cum inquit (Matth. 25, 25): *Esurii, et dedistis mihi manducare,* et paulo post: *Quod uni de his fratribus meis minimis fecistis, mihi fecistis.* Nam quia credunt justi, se Christo facere, quod illis faciunt, recte agunt. Ea fides distinguit opera. Hypocritae non alunt, non potant Christum, sed se. Suae enim gloriae serviunt, quantumvis pulcherrimarum virtutum speciem prae se ferant. Haec satis sit monuisse, ut formam hujusmodi locorum tractandorum habeant studiosi; nam mihi commentarii modus temperandus est.

DE FIDEI EFFICACIA.

Jam hoc quoque spectandum est, quod opera ut fructus, ita judicia, testimonia, signa spiritus sunt, ut Christus ait (Matth. VII, 16): *Ex fructibus eorum cognoscetis eos.* Nam fieri nequit, ut perpetuo dissimuletur hypocrisis et fides non potest non effundere se, quin in omnibus creaturis deo cupidissime serviat ut pio patri pius filius solet. Nam ubi fide degustavimus misercordiam dei et cognovimus bonitatem divinam per verbum evangelii, condonantis peccata, promittentis gratiam peccati: non potest animus non redamare deum ac gestire et velut gratitudinem suam mutuo aliquo officio pro tanta misericordia testari. Quod significantissime dixit Paulus (Rom. VIII, 15): *Fide nos clamare: abba pater.* Jam quia vere se talis mens subiicit deo, ambitio, aemulatio, livor, invidentia, avaritia, voluptates et horum fructus iugulantur, humilia sapit, sese odit, suas cupiditates omnes abominatur et, quod aptissime dicit Paulus ad Ro. VI (v. 21): *Jam pudet eorum, quibus antea fruebamur.* Effundit ergo se in proximos quosque, illis inservit, illis se praebet utendum, illorum necessitatem pro sua ducit, omnia cum omnibus candide, sinceriter, nihil ambitiose, nihil maligne agit. Haec efficacia fidei est, ut ex his fructibus facile appareat, in quorum cordibus vera fides sit. De tali fide ad Gala. V. (v. 6): *In Christo Jesu neque circumcisio aliquid valet neque praeputium, sed fides, quae per caritatem efficax est.* Fidem dicit in Christo va-

lere, deinde eam fidem eiusmodi esse, quae se per caritatem effundat in usu proximi. Et egregie Johannes I. Johan. IV. (v. 7 ss.): *Omnis, qui diligit fratrem suum, ex deo natus est et cognoscit deum. Qui non diligit, non novit deum, quod deus caritas est.* Et II. Petri I. (v. 5—8): *Subministrate in fide vestra virtutem, in virtute vero scientiam, in scientia vero temperantiam; in temperantia vero patientiam, rursus in patientia pietatem, in pietate autem fraternam caritatem, in fraterna vero caritate dilectionem.* Haec enim si adfuerint nobis, efficient, ut ne sit infrugifera cognitio domini nostri Jesu Christi. Qua gradatione Petrus fidei, velut radici, pulcherrimos ramos, reliquas virtutes inserit, ut fidem virtus, id est fervor et impetus mortificandae carnis comitetur. Sed eum fervorem regat scientia, ut suum quoque pensum corpori praestetur. Sit aliqua ratio, qua domitum corpus serviat spiritui *εὐπροσέδρως*, ut Paulino verbo utamur [1]), non interimatur [2]). Rursum eatenus serviatur necessitati corporis, ut ne luxuriet, ut temperans sit. Jam praeter temperantiam et malorum tolerantia accedat. Sunt enim temperantes plerique, sed offensi implacabiles. Tolerantiam comitetur pietas, hoc est, ut adversa non modo

---

1) Vgl. 1 Cor. 7, 35, wo Mel. *εὐπρόσεδρον* las.

2) Melanchthon hat vorher auf Luthers Schrift: von der Freiheit eines Christenmenschen verwiesen und in diesem ganzen Abschnitte des Textes finden sich Anklänge an jene Schrift; so Obiges: *fides se per caritatem effundens;* so zu unserer Stelle vgl. E. A. XXVII, 190: „So geschichts, dass der Mensch seins eigen Leibs halben nit kann müssig gehen und muss viel guter Werk drober uben, dass er ihn zwinge; und doch die Werk nit das rechte Gut sein, davon er frumm und gerecht sei fur Gott, sondern thue sie aus freier Lieb umbsonst, Gott zu gefallen; nichts darin anders gesucht noch angesehen, denn dass es Gott also gefället, wilchs Willen er gerne thät aufs allerbeste. Daraus denn ein Iglicher kann selbs nehmen die Maass und Bescheidenheit den Leib zu casteien; denn er fastet, wachet, ärbeit soviel er sieht dem Leib noth sein, seinen Muthwillen zu dämpfen.“ Vgl. auch die lat. Recension opp. v. arg. IV, 235 ff.

coram hominibus placide feramus, sed etiam coram deo, gratias illi agentes, qui nos mortificet, nihil indignantes voluntati dei, sicut fremebant adversus voluntatem dei Israelitae, qui in deserto periere. Pietas efficiat fraternam caritatem, hoc est, ut de iis ipsis bene mereamur, qui nos persequuntur, ut inimicos beneficiis invitemus. Demum, ut id ex sincero pectore proficiscatur, ut in universum omnes ex aequo candide diligamus. Summam habes universae vitae christianae, fidem cum fructibus suis. Nec est, quod virtutum genera et formas distinguamus philosophorum et scholasticorum more, in morales, theologicas, dona, fructus, quemadmodum Aquinas ineptiit cum suis[1]). Unica fides est, sensus misericordiae dei, quae omnium bonorum operum et fons et vita et rectrix est.

DE CARITATE ET SPE.

Ex his apparet, quomodo ex fide nascantur amor dei et amor proximi, quem caritatem vocant. Efficit enim co-

---

1) Vgl. Thomas Summa II, 1. Quaest. LXVIII, 8. *Sunt enim quaedam virtutes theologicae, quaedam morales. Virtutes quidem theologicae sunt, quibus mens humana Deo conjungitur, virtutes autem intellectuales sunt, quibus ratio ipsa perficitur, virtutes autem morales sunt, quibus vires appetitivae perficiuntur ad obediendum rationi. Dona autem Spiritus sancti sunt quibus omnes vires animae disponuntur ad hoc quod subduntur motioni divinae. — Virtutes a donis sic distinguuntur: quod dona sunt quidam habitus hominem perficientes ad hoc, ut instinctum atque motionem Spiritus sancti prompte sequatur; virtutes autem sunt habitus hominem perficientes ad hoc, ut imperium atque motionem rationis prompte sequatur.* Die *dona*, nämlich nach Jesai. XI.: *sapientia, intellectus, consilium, fortitudo, scientia, pietas, timor*, stehen an Würde unter den *virtutes theologicae.* Vgl. Gass, Gesch. d. Ethik, Berlin 1881, S. 336 f.; Frohschammer, Die Philosophie des Thomas von Aquino, Leipz. 1889, S. 438 f. — Die *fructus* werden Quaest. LXX. bestimmt. Es sind die vom Apostel Gal. V. bezeichneten Handlungen des Christen, welche aus der in ihm wirksamen Kraft des heiligen Geistes hervorgehen, *dicitur esse operatio hominis fructus Spiritus sancti, quasi cujusdam divini seminis.*

gnitio misericordiae divinae, ut redametur deus, efficit, ut nos sponte omnibus creaturis subiiciamus, qui proximi amor est[1]).

Porro et spes fidei opus est. Nam fides est, qua verbo creditur, spes, qua exspectatur, quod per verbum promissum est. Ut exspectemus, fides verbi dei facit, iuxta illud Psal. IX (v. 11): *Sperent in te omnes, qui noverunt nomen tuum.* Non est autem cur separes alterum ab altero. Certe promiscue usurpat scriptura spei ac fidei, exspectandi, sustinendi vocabula[2]). Et sicut fides est fiducia misericordiae dei gratuitae nullo operum nostrorum respectu, ita spes est salutis exspectatio nullo nostrorum meritorum respectu. Immo ne spes quidem de deo est, ni non sit de meritis. Quomodo enim de misericordia sperat, qui velut debitam suis meritis mercedem postulat. Gaudet adflicta conscientia, gaudet evangelicus peccator[3]), nullum esse meritorum respectum. Indignatur hypocrita, ut sit Christus scandalum Judaeis et stultitia gentibus, salus autem et sapientia credentibus.

Obiicitur iis, qui fidei iustitiam vindicant, id quod in priore ad Corinthios scriptum est, in cap. XIII (v. 2): *Si*

---

1) Vgl. auch hierzu „*De libertate Christiana.*" Nachdem Luther von den *primitiis Spiritus*, den ersten Früchten des Geistes geredet, fährt er fort: *Ad hanc partem pertinet, quod supra positum est, Christianum esse omnium servum et omnibus subiectum. Qua enim parte liber est, nihil operatur, qua autem servus est, omnia operatur.* Opp. v. arg. IV, 235.

2) Vgl. Luther an vielen Stellen, z. B. E. A. opp. v. ar. I, 193 f.

3) *Evangelicus peccator*, ein schönes Oxymoron, dessen Sinn Luther schon 1517 also erklärte: *omnis sanctus conscienter est peccator, ignoranter vero justus, peccator secundum rem, justus secundum spem; peccator revera, justus vero secundum reputationem Dei miserentis.* E. A. opp. v. ar. I, 251. Weim. Ausg. I, 149. Vgl. Harries, Luthers Lehre bis zum Jahr 1517 mit besonderer Rücksicht auf die Frage nach dem Verhältnis von Rechtfertigung und Heiligung zu einander, in den Jahrbüchern für deutsche Theologie, 1861, S. 798.

habeam fidem tantam, qua montem transferam, caritatem autem non habeam, nihil sum[1]). Quaeso autem vos, Sophistae, cur, cum videretis universam scripturam in eo esse, ut doceat, misericordiae opus esse iustificationem, et Paulum toties nihil obscuris verbis ingeminare hanc (Rom. I, 17): *Justus ex fide vivit*; item (VI, 5): *Credenti in eum, qui iustificat impium, reputatur fides eius ad iustitiam;* item (X, 10): *Corde creditur ad iustitiam*, et huiusmodi multa, hanc unam ex Corinthiis sententiam universae scripturae, omnibus ubique Epistolis Pauli sic opposuistis, ut reliqua omnia glossematîs excusaretis, hanc temperare interpretatione nolueritis? Nos nullo glossemate eam simplicissime, ut est simplicissime dicta, efferemus. Primum satis constat Paulum eo loco de amore erga proximum loqui, cui nec scholae vestrae principium iustificationis tribuunt. Nam commentum illud nihil moror, eundem esse amorem dei et proximi. Deinde negari non potest, quin hîc fidei vocabulum pro dono seu facultate designandorum miraculorum usurparit, id quod et caput XII (v. 9) testatur, ubi sic legitur: *Alteri fides in eodem spiritu.* Receptum est autem posse etiam in impios conferri faciendorum miraculorum χάρισμα, non aliter atque prophetiam, linguarum peritiam, eloquentiam.

Mea est sententia, ut maxime non separes fidem iustificantem a dono miraculorum, Paulum hîc, sicut et paene in tota illa Epistola, praeter fidem exigere caritatem, non aliter atque a credentibus, a iustificatis alias exigit bona opera in omnibus Epistolis. Tametsi illis fructibus per sese non vacet fides, tamen exigit propter fidei nostrae imbecillitatem. Et quod ait nihil esse eum, cui sit omnis omnino fides citra caritatem, recte sentit. Quanquam enim sola fides iustificet, tamen et caritas exigitur, nempe legis altera pars ad Ro. XIII (v. 10): *Tota lex repetitur in hoc:*

1) In den gleichzeitigen, ohne seinen Willen herausgegebenen Amerkungen zum Korintherbriefe findet sich über diese Stelle nichts Eingehenderes.

dilige proximum sicut teipsum. Non iustificat autem caritas, eo quod nemo diligat, quantum debet. Fides iustificat, quae misericordia dei, non suo merito fidit [1]).

Superest Jacobi sententia (II, 17): *Fides sine operibus mortua est.* Bene quidem ille [2]). Nam eos reprehendit, qui iudicabant, historicam opinionem de Christo fidem esse. Propterea sicut Paulus aliam fictam fidem appellat, aliam veram, ita Jacobus aliam vocat fidem vivam, aliam mortuam; vivam fidem efficacem illam et ardentem [3]) fiduciam misericordiae dei, nunquam non parturientem bonos foetus. Hoc est, quod ait (II, 22): *Operibus fides consummata est.* Item, quia vivacem in Abrahamo fidem fuisse opera de-

---

1) C hat hier folgenden interessanten Zusatz: *Quid autem, quod inter tria, fidem, spem et caritatem, maximam caritatem esse dicit? Primum, ut maxime donarem eum Pauli locum de amore dei exponi debere, permitteremque amorem, maiorem esse fide, non statim consequeretur, non esse ex fide iustitiam. Sed Paulum satis adparet, fidem, spem et caritatem inter se penes fructus conferre. Nam ibi de iustificatione non disserit. Amplior autem caritas et plus fructuum fert caeteris. Nam fidei cum deo res est, caritati cum proximo, cui per opera servitur.*

2) Luther hatte in der *resol. super propositionibus Lipsiae disputatis a. XIX* auf Ecks Heranziehung der betreffenden Stelle geantwortet: *primum stilus epistolae illius longe est infra apostolicam maiestatem nec cum Paulino ullo modo comparandus. Deinde de fide viva loquitur Paulus. Nam fides mortua non est fides, sed opinio.* Löscher, Reformationsakte III, 773. E. A. opp. v. ar. III, 273. Melanchthon nimmt nur den zweiten Gedanken auf und macht wohl unter dem Eindruck des kräftigen Eintretens Carlstadts für die Authenticität und Canonicität des Jacobusbriefes (in der sichtlich gegen Luther gerichteten Schrift *de canonicis scripturis* vom August 1520; vgl. Jäger, Carlstadt S. 93 ff.; Th. Kolde, Martin Luther II, 14) einen Vermittelungsversuch. Über seine und anderer Zeitgenossen Stellung zum Jacobusbrief vgl. G. Kawerau, Das Schicksal des Jakobusbriefes im 16. Jahrh. in Ztschr. f. kirchl. Wiss. 1889 Heft VIII S. 359.

3) *Ardentem fiduciam*, im Gegensatz zur *frigida Parisiensis opinio.*

clarant, ideo scriptura impleta est dicens (II, 23): *Credidit Abraham deo et reputatum est ei ad iustitiam.* Itaque in summa hoc agit Jacobus, mortuam fidem, hoc est, frigidam Parisiensem opinionem non iustificare. Vivam vero esse, quae se in opera effundit. Sic enim inquit (II, 18): *Ostende mihi fidem tuam sine operibus et ego ostendam tibi ex operibus fidem meam.* Non autem ait: ego ostendam tibi opera sine fide. Quadrat autem ad hanc expositionem aptissime id, quod dictum est: Fides si non habeat opera, mortua est in semetipsa, ut satis appareat, eum hoc tantum docere, quod in iis intermortua sit fides, qui fructum fidei non faciunt, quanquam in speciem credere videantur.

Non erit inutile et hoc monere, de quo ambigi passim video, quî sciat homo, num in gratia dei sit, cognoscine possit in nostro corde fidem[1]) inesse? Duplex quaestio est. Nam priore de voluntate dei ergo nos, non de nostris adfectibus, posteriore de nostris tantum adfectibus quaeritur. Et scholastici quidem foedissimo errore neutrum sciri posse tradiderunt. Ut vel hoc solo loco satis appareat, nihil fuisse spiritus in toto isto genere. Nam quod ad carnem attinet, cum illa in universnm sit ignorans dei, voluntatem erga se divinam quî cognoscat? Et quomodo de spiritualibus adfectibus caro iudicabit, quae ne suos quidem adfectus bene compertos habet? (Hier. XVII, 9): *Pravum enim cor hominis et inscrutabile est.* Sic ergo scholastici fingebant, in hominis anima stertere[2]) aliquot qualitates, quas ipsi nos ignoraremus. Praeterea, ut nobis velit deus, ne quaerendum quidem esse, ita ut apud sese conscientia perpetuo in incerto fluctuet. Quod quid aliud est, quam desperationem docere? Equidem sic sentio. Primum quod ad divinam voluntatem attinet, fidem non aliud esse nisi certam et constantem fiduciam benevolentiae divinae erga nos. Voluntas dei cognoscitur, sed fide ex promissione

1) A und B: *fide,* erst C: *fidem.*

2) A: *sternere.*

seu evangelio. Non enim tribuis gloriam veritatis deo, si ita velle deum, ut evangelio testatus est, non credis. Sciunt se esse in gratia dei, hoc est habere benevolentem deum, qui verbo dei credunt, qui voluntatem dei aestimant ex verbo suo, non ex nostris meritis. Sic Paulus ad Ro. IV. cum multis argumentis docet ex fide iustitiam esse, tandem velut efficassimam rationem hanc subiicit: Quod si ex operibus nostris potius esset iustificatio, quam ex fide, nunquam conscientia conquiesceret, iam hoc, iam illud in vita, in opere nostro desiderans, ut fieri non posset, quin desperaret. Sic enim inquit (Rom. IV, 16): *Ideo non ex operibus, ut secundum gratiam firma sit promissio.* Et prophetae quoties de securitate gloriantur? Oseae II. (v. 18): *Dormire faciam eos fiducialiter.* Et Hiere. XXIII. (v. 6): *In diebus illis salvabitur Juda et Israel habitabit confidenter.* Quid autem aliud significant voces, fiducialiter, confidenter et similes, nisi securitatem? Atque eam quidem securitatem pulcherrime expressit Micheas (IV, 4): *Sedebit vir sub vite sua et sub ficu sua.* Et nihil obscure Esaias XXXII (v. 17): *Et erit opus iustitiae pax et cultus iustitiae silentium et securitas usque in sempiternum et sedebit populus meus in pulchritudine pacis et in tabernaculis fiduciae et in requie opulenta.* Ad hunc modum prophetae describunt regnum Christi fore regnum securitatis. Quae autem securitas erit, si de voluntate dei perpetuo ambigunt conscientiae? Necesse est igitur certos nos esse de gratia, de benevolentia dei erga nos. Hoc est, quod apud Hiere. IX (v. 24) dominus inquit: *In hoc glorietur, qui gloriatur, scire et nosse me.* Vult cognosci voluntatem suam deus, vult gloriari nos de voluntate sua [1]). Quid est igitur magis

---

1) Vgl. Lutheri opp. in Psalmos E. A. opp. ex. lat. XV, 262. *Fides antem esse nullo modo potest nisi sit vivax quaedam et indubitata opinio, qua homo certus est super omnem certitudinem sese placere Deo, se habere propitium et ignoscentem Deum in omnibus, quae fecerit aut gesserit, propitium in bonis ignoscentem in malis.*

impium, quam negare, vel non debere vel non posse cognosci voluntatem divinam. Nempe cum eam expresserit verbo suo? Et interrogemus Sophistas, credantne id quod in symbolo apostolico est, remissionem peccatorum? Item, credantne sententiae sacerdotis, cum absolvuntur? Quod si credunt, necesse est, ut agnoscant se esse in gratia dei. Quod si non credunt, cur confitentur? Scelesta Roma et autor Bullae Romanae Eccius damnavit [1]) articulum quendam Lutheri de fide, qui docet, absolutioni credendum esse. Respondeant igitur, cur audiant absolutionem, nisi credant. Obscura est impietas haec et perniciosior quam quisquam putet. Nec dubito, quin multas animas necarit, quae ad desperationem isto carnali, sophistico, Parisiensi dogmate [2]) adactae sunt. Disperdat Dominus omnia labia loquentia mendacium! Christiana mens facile experientia magistra discet, nihil esse Christianismum, nisi ejusmodi vitam, quae de misericordia dei certa sit. At Ro. XII (v. 2): *Ut discatis, quae sit voluntas dei bona, perfecta, bene placens* etc. Ergo, inquient Sophistae, nihil est quod timeamus? Recte, si vacet fide timor, impius fuerit. Porro qui cum fide conjunctus est, is non est misericordiae ignorantia. Sed cum Job (IX, 28) inquit: *Verebar omnia opera mea.* Sancti timent propter opera sua, fidunt autem misericordia dei; hypocritae fidunt operibus, misericordiam dei ignorant; [immo et timorem dei ignorant] [3]). Sicut

---

1) B: *damnarunt.* Mel. meint den zehnten aus den 41 in der Bulle *Exsurge domine* als Irrlehren verurteilten Sätzen: *Peccata non sunt ulli remissa nisi remittente sacerdote credat sibi remitti; imo peccatum maneret, nisi remissum crederet: non enim sufficit remissio peccati et gratiae donatio, sed oportet etiam credere esse remissum.* (Denzinger, Enchiridion Symbolorum et definitionum etc., 5. Aufl., Wirceburgi 1874, S. 189). Vgl. dazu Luthers Assertio omnium articulorum E. A. Opp. v. arg. V, 191. E. A.[2] XXIV, 96.

2) Unter den von den Pariser Theologen verurteilten Sätzen fand sich auch der: *Pessime docent theologi, quando dicunt nos nescire, quando sumus in caritate.* E. A. opp. v. arg. V, 48.

3) *Immo et timorem dei ignorant* steht erst in B.

dixit Propheta: Timor dei non est coram oculis eorum. Id quod apparet in hypocrita apud Lucam XIII (XVIII, 10 ss.). Docebit autem scripturae usus collationem timoris et fidei: Nunc hoc monuisse satis sit, timorem ad opera nostra, fidem ad misericordiam dei referri debere. Sancti timoris fides autor est. Qui metus fiducia bonitatis dei vacat, is impius sit necesse est.

Quod ex Ecclesiaste citatur VIII (IX, 1): *Nescit homo, utrum amore aut odio dignus sit, sed omnia in futurum servantur*, non efficit ignorare hominem, condonaritne noxam deus, an contra? [1]) Alioqui hoc etiam inde effecero, ignorari, irascaturne peccato deus an contra? Neque satis demirari possum hoc loco versutiam Satanae, cum hac sententia scripturae abusum video mirifice non fidem modo, sed et timorem ex hominum pectoribus excussisse. Quid aliud *κυβείαν* et *πανουργίαν πρὸς τὴν μεθοδείαν τῆς πλάνης*, vocat Paulus (Eph. IV, 14) si non Parisiensem Theo-

---

1) Dies Wort war auch Luther in seiner Mönchszeit vorgekommen und hatte ihm viel Unruhe bereitet. Vgl. E. A. 31, 286 Bd. 44, 124. Vgl. Köstlin, Luthers Theol. II, 470. Und in Augsburg hatte Kardinal Cajetan Luthers Behauptung: *Oportere eum qui ad sacramentum accedit, credere se consecuturum gratiam sacramenti*, entgegengehalten: *potius incertum esse omnem accedentem, gratiam consequeretur necne.* Lutheri Acta Augustana opp. v. arg. II, 369. Auch das Tridentinum verwirft die evangelische Glaubensgewissheit, wenn es lehrt Sess. VI Cap. IX: *Sed neque illud asserendum est, oportere eos, qui vere iustificati sunt, absque ulla omnino dubitatione apud semetipsos statuere se esse iustificatos, neminemque a peccatis absolvi ac iustificari nisi eum, qui certo credat se absolutum et iustificatum esse; atque hac sola fide absolutionem, et iustificationem perfici, quasi qui hoc non credit, de Dei promissis, deque mortis et resurrectionis Christi efficacia dubitet: nam sicut nemo pius de Dei misericordia, de Christi merito, deque sacramentorum virtute, et efficacia dubitare debet: sic quilibet, dum se ipsum, suamque propriam infirmitatem et indispositionem respicit, de sua gratia formidare et timere potest: cum nullus scire valeat certitudine fidei, cui non potest subesse falsum, se gratiam Dei esse consecutum.*

logiam, quae tam callide scripturam evertit? Hoc in universum agit eo libro Solomon, non esse humanis argumentis judicandum de judiciis dei adeoque impiae philosophiae calumnias adversus judicia dei refutat. Atque utinam pro pestilente philosophia hic liber juventuti exhiberetur discendus, quo corda infirma fide ac timore dei stabilirentur. Nunc philosophica impietate, impiis poëtarum ac oratorum sententiis naturae impietas excitatur, quae modis omnibus verbo dei premenda et revellenda erat. Sic ergo Solomon (Eccles. 9, 1): *Sunt justi, sunt sapientes,* sed nihil est, quod vel justitia vel sapientia fidere possint. *Nam eorum opera sunt in manu dei.* Ecce, quam magnifice uno versu et timorem et fidem docuerit Solomon, cum vetat fidere justitia aut sapientia nostra. Rursum, cum in manu dei sint opera justorum et sapientum, praecipit illo fidere, qui in potestate sua habet spiritum sapientum ac justorum. Post sequitur: *Sunt, qui diliguntur a deo, sunt, quos aversatur deus; sed ex facie ab homine cognosci non possunt, sed omnia servantur in futurum*, id est, ratio humana judicat deo acceptos esse, quos donis suis, opulentia, sapientia, justitia, gloria cumulat. Rursum: invisos esse deo, quibus illa desunt. Atqui falso judicat ad eum modum ratio. Diligit enim vel maxime inopes illos, calamitosos, viles, abjectos; odit vel maxime, quos immodice cumulare solet. Utriusque exemplum in filiis Israel et Pharaone habes. Hoc igitur agit, non posse discerni inter pios et impios ab externis eventibus, quemadmodum humana ratio judicat. Nam si de suae cujusque conscientiae judicio Solomonem interpreteris, non video, qui ignorat peccator odium dei, cum nihil sit certius, quam offendi deum peccato. Deinde ut maxime donemus, Solomonem de judicio conscientiae sanctorum accipi debere, hoc tantum effeceris, sanctos nondum esse securos, nisi quatenus credunt; juxta illud Ro. VIII (v. 24): *Spe salvi facti sumus.* Immo fides plane sola sanctorum securitas est. Sed ut fide misericordiam norunt, ita fideli timore se divinae voluntati judicandos ac damnandos permittunt, ut dent gloriam deo. Sic enim

precamur: Fiat voluntas tua. Exemplum Davidis habes II Reg. XV (II. Sam. XV, 25 s.): *Si invenero gratiam in oculis domini, reducet me et ostendet mihi eam et tabernaculum suum; si autem dixerit: mihi non places, praesto sum. Faciat, quod bonum est in oculis suis.* Non potest enim a fide timor separari. Fides misericordiam dei solam intuetur, timor judicium dei et opera nostra. Sic Paulus ad Ro. XII (XI, 20): *Tu fide stas; ne efferaris animo, sed timeas.* Item cum in eo sit totus ille Solomonis liber, ut doceat, carni non esse judicandum de divinis consiliis, ut abdicati a nobis et timeamus deum et credamus ei, non inepte, opinor, videri potest hoc monere, ignorari, quos elegerit, quos rejecerit deus, et ne superbiant sancti et ne desperent peccatores. Caeterum verba Solomonis haec sunt, quantum intelligo: *Et dilectionem et odium ignorat omnis homo in facie eorum, eo quod juxta eveniant omnia justo ac impio.* Unde satis apparet, Solomonem non de suae cujusque conscientiae judicio, sed de ratione discernendi pios ab impiis extrinsecus et ab aliis loqui. Quod in latinis legitur: *Omnia in futurum servantur,* additum videtur ab interprete declarandi gratia. Nec in hebraeis, quod sciam, nec in graecis codicibus exstat: sed haec longiorem alicubi disputationem desiderant. Certissima sententia esto, oportere nos certissimos semper esse de remissione peccati, de benevolentia dei erga nos, qui justificati sumus. Ideoque sacramenta seu signa misericordiae dei promissionibus sunt addita, ut postea dicam, quae certissime testarentur, nobis contigisse benevolentiam dei. Ut certus est foenerator, se ab eo pecuniam accepturum, cujus consignatum αὐτόγραφον ea de re habet, ita, ut certi sint[1]) Christiani, condonari sibi peccata, signa, baptismus et participatio mensae domini, promissionibus αὐτογράφοις Christi sunt addita. Et norunt quidem fide sancti certissime, se esse in gratia, sibi condo-

---

1) A u. B: *sunt* erst in der Ausgabe von 1522 (C) in *sint* verbessert.

nata esse peccata. Non enim fallit deus, qui pollicitus est, se condonaturum peccata credentibus, tametsi incerti sint, an perseveraturi sint.

Hactenus dixi, oportere certos esse nos de benevolentia dei erga nos [1]). Quid autem de operibus dei in nobis ipsis? Scirene possumus, an spiritum dei conceperimus in pectore nostro? Respondeo: fructus Spiritus sancti testantur nobis, quod in pectore nostro versetur, ad Gal. V. (v. 24): *Qui Christi sunt, carnem crucifixerunt* etc. Sentit autem quisque, verene et ab animo oderit et abominetur peccatum; nam id est crucifigere carnem. Sentit quisque, num timeat deum, num credat deo. Aemula quidem hypocrisis est spiritus dei; sed tentatio discernit, ubi soli fideles perdurant. Jam et ne potest quidem odisse vitia hypocrisis. Qualis qualis autem videre tibi, vide omnium primum, ut credas. Vult enim gloriam veritatis sibi deus tribui. Conferamus autem totam hanc disputionem de lege, evangelio ac fide in aliquot capita:

I. Lex doctrina est, quae facienda et omittenda praescribit.

II. Evangelium est promissio gratiae dei.

III. Lex impossibilia exigit, amorem dei ac proximi ad Rom. VIII.

IV. Qui legem per vires naturae seu liberi arbitrii exprimere conantur, externa tantum opera simulant [2]), adfectus, quos exigit lex, non exprimunt [3]).

V. Legi igitur non satisfaciunt, sed sunt hypocritae, *sepulchra extrinsecus dealbata,* ut Christus (Matth. XXIII, 27) vocat. Et ad Gal. III. (v. 10): *Qui ex operibus legis sunt, sub maledicto sunt.*

---

1) Von den oben S. 202 aufgestellten Fragen ist die eine abgehandelt; nun berührt Mel. kurz die andere, woher wir wissen können, dass der Glaube, dies vorzüglichste Werk Gottes, wirklich in uns sei.

2) A: *simulabant,* in B verbessert.

3) A: *exprimit,* in B verbessert.

VI. Ergo non est legis opus, justificare.

VII. Sed legis proprium opus est, ostendere peccatum adeoque confundere conscientiam. Ad Rom. III (v. 20): *Per legem cognitio peccati.*

VIII. Conscientiae agnoscenti peccatum et confusae per legem Evangelium ostendit Christum.

IX. Sic Joannes cum poenitentiam praedicat, simul ostendit Christum: *Ecce agnus dei, qui tollit peccata mundi.* Joan. I (v. 27).

X. Fides, qua creditur evangelio ostendenti Christum, qua Christus accipitur pro eo, qui placarit patrem, per quem gratia donetur, est justitia nostra [1]). Joan. I (v. 12): *Quotquot receperunt eum, dedit eis potestatem, filios dei fieri.*

XI. Siquidem ea sola fides justificat, meritorum nostrorum [2]), operum nostrorum nullus plane respectus est, sed solorum meritorum Christi.

XII. Ea fides pacificat cor et exhilarat, ad Ro. V (v. 1): *Justificati per fidem pacem habemus.*

XIII. Facitque ut pro tanto beneficio, pro condonato peccato propter Christum redametur deus adeoque amor dei fructus fidei est.

XIV. Eadem fides facit, ut pudeat offendisse tam benignum, tam liberalem patrem.

XV. Adeoque facit, ut abominemur carnem nostram cum concupiscentiis suis.

XVI. Humana ratio nec timet deum nec credit ei, sed est prorsus ignorans dei et contemptrix, juxta Psal. (XIII, 1): *Dixit insipiens in corde suo: non est deus.* Et Lucae XVI (v. 31): *Si Mosen et prophetas non audiunt, neque si quis ex mortuis resurrexerit, credent.* Ubi significat Christus, cor humanum non credere verbo dei. Hanc humani cordis amentiam Solomon in toto ecclesiaste insectatus est, ut cap. VIII (v. 11): *Quia non profertur cito*

---

1) Vgl. zu Melanchthons damals noch nicht ganz klarer Rechtfertigungslehre die Anm. zu S. 192.

2) A: Infolge Abbruchs der Seite *meritostrorum.*

contra malos sententia, *absque timore ullo filii hominum perpetrant mala.*

XVII. Quia cor humanum prorsus est ignorans dei, ideo ad sua consilia et ad suas cupiditates deflectit et sese sibi deo erigit.

XVIII. Quum cor humanum deus per legem sensu peccati confundit, nondum novit deum, nempe bonitatem ejus non cognoscit, ideo odit velut carnificem.

XIX. Quum cor humanum deus per evangelium ostenso Christo erigit et consolatur, tum demum id cognoscit deum, nam et potentiam et bonitatem ejus cognoscit. Hoc est, quod Hieremias (IX, 24) dixit: *In hoc glorietur, quod novit me.*

XX. Qui evangelio crediderit adeoque bonitatem dei cognoscit, ejus cor jam erigitur, ut et fidat deo et timeat deum adeoque ut humani cordis consilia abominetur.

XXI. Aptissime ergo dixit in Actis (XV, 9) Petrus: *Fide purificari corda.*

XXII. Misericordia ostenditur promissionibus.

XXIII. Alias corporalia, alias spiritualia promittuntur.

XXIV. In lege res corporales, ut terra Cananaea, regnum etc. promissae sunt.

XXV. Evangelium est promissio gratiae seu condonatio peccatorum per Christum.

XXVI. Promissiones corporales omnes pendent ex promissione Christi.

XXVII. Nam prima promissio fuit gratiae seu Christi promissio. Gen. III (v. 15): *Semen ejus conteret caput tuum*, id est, semen Hevae conteret regnum serpentis, insidiantis calcaneo nostro, id est, peccatum et mortem.

XXVIII. Ea in promissione, Abrahae facta, innovata est: *In semine tuo benedicentur omnes gentes.*

XXIX. Proinde, cum nasci ex Abrahami posteritate Christum oportuerit, promissiones, quae legi additae sunt, de possessione terrae etc. promissiones obscurae venturi Christi sunt. Nam corporalia illa ideo populo promissa sunt, ne interiret, dum promissum semen nasceretur, et ut

interim corporalibus rebus indicaret deus misericordiam suam et populi fidem exerceat.

XXX. Christo nato promissiones una cum populo consummatae sunt et remissio peccati palam facta est, propter quam oportuerit Christum nasci.

XXXI. Promissiones veteris testamenti indicia sunt venturi Christi adeoque promissionis gratiae olim vulgandae. Evangelium ipsa gratiae promissio est jam palam facta.

XXXII. Sicut non novit deum, qui esse tantum novit, nisi et potentiam ejus norit et misericordiam, ita nec credit, qui esse deum tantum credit, nisi et potentiae credat et misericordiae.

XXXIII. Credit igitur vere, qui praeter minas etiam evangelio credit, qui vultum in misericordiam dei seu Christum, pignus misericordiae divinae, defigit.

Hactenus de fide; de caritate paulo post quaedam adiiciemus, ubi absolverimus hanc de discrimine legis et evangelii partem.

DE DISCRIMINE VETERIS AC NOVI TESTAMENTI ITEM DE ABROGATIONE LEGIS.

Ex iis, quae de lege ac evangelio deque legis et evangelii officio diximus, colligi facile potest, quid intersit inter vetus testamentum et novum. Qua in re non aliter atque in discrimine legis ac evangelii misere laborant scholae, cum vetus testamentum vocant legem quandam, quae externa tantum opera exigat, Novum legem, quae praeter externa opera etiam adfectus exigat. Quo fit, ut obscuretur gratiae majestas et amplitudo, quam oportuit, velut in illustri positam loco, undique omnibus conspicuam ostendi et vel solam praedicari. Nos rem paucis absolvemus. Quid lex sit, quid Evangelium, ex superioribus pete. In usu vocum hic laboratur.

Qui vetus testamentum simpliciter id quod legem vocant, consuetudinem loquendi, ut mihi videtur, magis quam rationem sequuntur et nomine testamenti communiter pro constitutione seu instituto utuntur. Ego vetus testamen-

tum voco promissionem rerum corporalium, conjunctam cum exactione legis. Nam et per legem exigit iustitiam deus et mercedem illius pollicetur, Cananaeam terram, opes etc. ut ex Deuteron. apparet cap. XXIX[1]) (v. 10—13): *Vos statis hodie cuncti coram domino deo vestro, principes vestri et tribus ac majores natu atque doctores, omnis populus Israel, liberi et uxores vestrae et advenae, qui tecum morantur in castris, exceptis lixis, ut transeas in foedere domini dei tui et in jure jurando, quod hodie dominus percutit tecum, ut suscitet te sibi in populum et ipse sit dominus tuus, sicut locutus est tibi* etc. Contra novum testamentum non aliud est, nisi bonorum omnium promissio citra legem, nullo justitiarum nostrarum respectu. Veteri testamento promittebantur bona, sed simul exigebantur a populo legis impletio; novo promittuntur bona citra conditionem, cum nihil a nobis vicissim exigatur. Atque hic vides, quae sit amplitudo gratiae, quae sit misericordiae divinae prodigalitas. Breviter, quae sit evangelii gloria, cum gratis, nullo nostrae justitiae, nostrorum operum respectu, salutem donat. Annon exclamet de tanta profusione gratiae pectus humanum? Quis credat huic auditui? Atque hoc discrimen veteris ac novi testamenti Hieremias cap. XXXI indicat. Quod ut cognosci certius possit, de abrogatione legis disserendum est.

Et cum legis tres partes sint[2]), exsequamur, quatenus singulae sint abrogatae, praesertim cum non videantur eodem antiquatae modo. Et consensus scriptorum obtinuit judicialia et ceremonialia exolevisse, Moralia novata esse. Nos de moralibus primum dicemus.

Esse antiquatam novo testamento partem legis, quam decalogum seu praecepta moralia vocant, primum hoc pro-

---

1) Die beiden ersten Drucke und auch Sp. haben fälschlich XXXIX statt XXIX.

2) Vgl. oben (S. 121): *Divinae leges sunt, quae per scripturas canonicas a deo sancitae sunt. Ordines eorum tres fecerunt: sunt enim aliae morales, aliae iudiciales, aliae ceremoniales.*

bat, quod ex Hieremia relatum est in epistolam ad Hebraeos, ubi causatur propheta ideo abrogandam esse legem divinitus, quod irritam fecerit populus [1]). Non autem in ceremonias tantum peccavit Israel, sed in decalogum, summam potius [2]) legis partem, ut vocat Christus in evangelio. Item, cum propheta novum pactum appellat evangelium; antiquari sentit vetus, ut auctor Epistolae ad Hebraeos (VIII. v. 13) argumentatur, *dicens novum veteravit prius.* Ad Heb. VIII. Et ad Timoth. I. (v. 9): *Justo non est lex posita.* Hoc genus multa sunt et in Romanis et in Galatis libertatis testimonia. Quis enim ignorat vulgatam ex Galatis (V, 13) sententiam: *Liberi estis. veruntamen ne detis libertatem occasionem carni.* Immo et vilissima fuerit libertas christiana et plus quam servitus, si solas ceremonias tollat, partem legis omnium facillime ferendam. Quis enim non pecus mactet minore negotio, quam irae, amori aut similibus cupiditatibus imperet? Necesse est itaque fateri decalogum etiam antiquatum esse.

Licebit igitur quidvis, necare insontes, pejerare etc.? Eadem quaestio apud Paulum est Ro. VI. (v. 15) cum in-

1) Mel. bezieht sich hier auf Ebr. VIII, 9 und Jerem. XXXI, 31. Der Grund, den er angiebt, „dass darumb das Gesätz durch gott hatt söllen abgethon werden, dass es das volck geprochen hatt" (Spalatin), ist ja keinesfalls genügend noch dem Sachverhalte entsprechend. Auch bei Behandlung der Gelübde hatte Melanchthon diesen Grundsatz geltend gemacht, sie seien aufzuheben, wenn sie eine Unmöglichkeit enthielten. Schon damals wies Luther ihn darauf hin, wie bedenklich es sei, diesen Grundsatz allgemein anzuwenden, indem so ja die Entscheidung über die Geltung des Gesetzes dem Urteile des Einzelnen überlassen bleibe. Vgl. de Wette II, 45; Enders III, 222: *scribis, te in eo esse, ut votum solvendum credas, si servari non posset, ne votum stet cum peccato. Obsecro, annon obscurissime hoc dicis: nonne sic dicis, ac si velis, ideo non stare votum, quia impossibile est impleri? Et hac ratione etiam divina praecepta solvenda concedas.* Siehe oben Anm. 2 zu S. 131. Vgl. auch Luther E. A. 22, 74 ff.

2) Obwohl die Drucke *potius* haben, wird die Änderung in *totius* erlaubt sein.

quit: *Siquidem non sumus sub lege, peccabimus ergo?* Est autem libertas in eo, quod jus omne legi ereptum est accusandi ac damnandi nos. Maledicit lex eos, qui non universam legem semel absolverint. At universa lex nonne summum amorem erga deum, vehementissimum metum dei exigit? A quibus cum tota natura sit alienissima, ut maxime pulcherrimum pharisaismum praestemus, maledictionis tamen rei sumus. Eam maledictionem legis, id jus legis sustulit Christus, ut, quanquam peccaveris, quanquam jam nunc peccatum habeas — est enim utendum sermone scripturae — tamen salvus sis. Vim mortis, vim peccati, portas inferi Sanso noster effregit. Hoc illud est, quod ad Galathas (III, 13) Paulus scribit: *Christus nos redemit de maledicto legis, factus pro nobis maledictum.* Item (IV, 4): *Ubi venit plenitudo temporis, misit deus filium suum, factum ex muliere, factum sub lege, ut eos, qui sub lege erant, redimeret.* Et Ro. VI. (v. 14): *Peccatum vobis non dominabitur, non enim sub lege estis, sed sub gratia.* Atque haec securitas est, quam adeo pleno ore nusquam non celebrant prophetae, nulla non potentia legis superiores esse eos, qui sunt in Christo, hoc est, tametsi peccaris, tametsi habeas peccatum, damnari non posse, juxta illud (I. Cor. XV, 54. 55) *Absorpta est mors in victoria; ubi est, mors, victoria tua?* etc. Haec inculcari Christianis debebant, cum semper alias, tum maxime morituris, quibus haec una ancora reliqua est, vere sacra, ut proverbio dici solet. Atque haec libertas est, quam fere ubique Paulus praedicat. Ceremonias vix uno atque altero loco attingit. Nec aliud est novum testamentum, nisi hujus libertatis promulgatio. Id quod apposite secundo psalmo (v. 6) significavit propheta: *Ego constitui regem meum super Sion montem sanctum.* Hic pater inquit se regem designaturum monti Sion; post, quale regnum sit futurum, aperit, nempe, ubi verbo suo deus, non humanis viribus aut mundi potentia regnet. Ideo subjicit (II, 6 s.): *Praedicabo mandatum, dominus dixit ad me: filius meus es tu.* Quae haec nova praedicatio erit? Annon ante verbum dei praedicatum est in monte

Sion, nempe lex? Ea vero nunc nova praedicatione abrogatur, ubi de filio Christo sermo instituitur. Quod si non aliud praedicatur, nisi filium esse Christum, consequitur legis justitiam, opera non exigi nec aliud praecipi, quam ut filium illum exosculemur. Id quod paulo post apertius dicit: *Beati omnes qui fidunt eo* [1]); non servabit vos sapientia vestra, sed hic filius servabit, rex vester, propugnaculum vestrum etc. Sunt hujusmodi multa in scripturis, quae hanc nobis libertatem commendent. Nam quid in universum aliud est evangelium; nisi hujus libertatis praeconium. Postremo, libertas est Christianismus, quia, qui spiritum Christi non habent, legem facere neutiquam possunt suntque maledictionum legis rei. Qui spiritu Christi innovati sunt, ii jam sua sponte, etiam non praeeunte lege, feruntur ad ea, quae lex jubebat. Voluntas dei lex est. Nec aliud spiritus sanctus est, nisi viva dei voluntas et agitatio, quare ubi spiritu dei, qui viva voluntas dei est, regenerati sumus, jam id ipsum volumus sponte, quod exigebat lex. In hanc sententiam dictum est a Paulo (I. Tim. I, 9): *Justo non esse legem positam;* et ad Ro. VIII. (v. 2): *Lex, spiritus vitae*, id est, lex motio spiritus vivificantis, *liberavit me a lege peccati et mortis.* Et libertatem Christianam Augustinus ad eum modum copiose tractat in libro de spiritu et litera. Et Hiere. XXXI, 31—34: *Ecce dies venient, dicit dominus, et feriam domui Israel et domui Juda foedus novum, non secundum pactum, quod pepigi cum patribus veteris in die, qua apprehendi manum eorum, ut educerem eos de terra Aegypti, pactum, quod irritum fecerunt et succensui eis, dicit dominus. Sed hoc erit pactum, quod feriam cum* [2]) *domo Israel: Post dies illos, dicit dominus, dabo legem meam in visceribus eorum et in corde eorum scribam eam et ero eis in deum, et ipsi erunt mihi in populum. Et non docebit ultra vir proximum suum et vir frat-*

---

1) Schon B fügt nach *fidunt eo* ein: *non servabit vos justitia vestra.*

2) *Cum* erst in B.

rem suum, dicens: cognosce dominum. Omnes enim cognoscent me, a minimo eorum usque ad maximum, ait dominus. Quia propitiabor iniquitati eorum et peccati eorum non recordabor amplius. Quo in loco duplex pactum commemorat propheta, vetus ac novum; vetus, justificationem per legem, dicit irritum factum esse. Quis enim legem exprimere potuit? Propterea sublata exactione, jam legem cordibus inscribendam esse, ut exprimi possit. Ergo libertas est, non, ne faciamus legem, sed sponte ab animo velle ac cupere, quod lex poscit. Id quod antea nemo potuit. Idem Ezech. XI. (v. 19): *Auferam cor lapideum de carne eorum et dabo eis cor carneum, ut in praeceptis meis ambulent et judicia mea custodiant faciantque ea et sint mihi in populum.*

Habes, quatenus a decalogo liberi simus. Primum, quod, tametsi peccatores, damnare non possit eos, qui in Christo sunt; deinde, quod, qui sunt in Christo, spiritu trahuntur ad legem faciendam et spiritu faciunt, amant, timent deum, proximi necessitatibus se accommodant atque ea ipsa cupiunt, quae lex praecipiebat, facturi, etiamsi nulla esset lex lata. Nec aliud est eorum voluntas, nempe spiritus, quam viva lex.

Ad eum modum fuerunt liberi etiam patres ante Christi incarnationem, quotquot spiritum Christi habuere[1]). Id

1) An diesen, wie an andern Orten zeigt es sich, dass Melanchthon damals die selbständige Bedeutung der einzelnen Heilsthatsachen, der einzelnen Momente der Heilsgeschichte, nicht genug zu würdigen weiss. Vor allem beachtet er zu wenig, was es besagen wolle, dass die Geschichte des alten Bundes in die Gestalt einer Volksgeschichte eingegangen ist. Es ging Luther noch lange Zeit ganz ähnlich; vgl. z. B. Köstlin, Luthers Theologie I, 162. Den Reformatoren musste es vorerst darauf ankommen, Christum, den alleinigen Grund und Mittler des Heils, als Anfang, Mittel und Ende der ganzen Heilsgeschichte aufzuweisen; dagegen trat die Erkenntnis der Entwickelung in der gottmenschlichen Geschichte zurück. Diese haben sie als eine noch lange nicht gelöste Aufgabe der auf jenen einzig sichern Heilsgrund auferbauten evangelischen Kirche hinterlassen. (Plitt.)

quod vidit Petrus in Actis cap. XV. (v. 10) cum negat, eos potuisse legem facere: *Neque nos*, inquiens, *neque patres nostri portare potuimus. Sed fide justificati sunt*, id est, cum non possent praestare legem patres, agnoverunt, se quoque liberos esse per Christum suntque fide in Christum justificati, non operum, non justitiarum suarum meritis. Non enim eo loco in Actis de ceremoniis tantum Petrus loquitur, sed de tota lege. Nam lex ceremoniarum, ni praestes et decalogum, praestari neutiquam potest. Non enim fiunt ceremoniae coram deo, nisi fideli spontaneo corde fiant. Et Petrus non hoc agebat: non posse externa opera ceremoniarum fieri. Quid enim facilius est, quam pauculis adeo ceremoniis defungi? Nam si numeres, quanto plus rituum papisticorum hodie in Ecclesia est, quam in Mose videas, et Mosaicas ceremonias in universum pauculis versibus complecti queas, cum papisticis tam magna decretorum et decretalium volumina non satis sint. Quam dissimiles Romani pontifices Petri sunt, quo praecessore gloriantur! Ille jure divino traditas easque pauculas ceremonias abrogavit; hi nullo non seculo novas et stultas commenti sunt. Non igitur de ceremoniis tantum videri potest in Actis egisse Petrus, sed tota lege.

In Romanis de hac libertate latius disputat Apostolus, capp. VI, VII et VIII docens, novum tantum hominem liberum esse. Proinde quatenus spiritu novati sumus, eatenus liberi sumus; quatenus caro et vetustas sumus, sub lege sumus. Quanquam credentibns, quod reliquum est vetustatis, propter fidem condonetur. In summa, quatenus credimus, liberi sumus, quatenus diffidimus, sub lege sumus. In Antilatomo[1]) copiose disputavit Lutherus de peccatis sanctorum s. de reliquiis vetustatis in regeneratis, ut mihi ea de re non sit necesse multis agere, praesertim cum tam clare dicat Paulus, se adhuc captivum esse peccati. Idem

---

1) Mel. meint die August 1521 erschienene Schrift Luthers: *Rationis Latomianae pro incendiariis Lovaniensis scholae sophistis redditae confutatio.* E. A. opp. v. arg. V, 367, namentlich S. 463 ff.

non uno loco Augustinus et Cyprianus. Nam justificari hîc coepimus, nondum absolvimus justificationem. Sic Paulus subinde jubet reformari nos novitate sensus nostri. Et ad Philippenses (III, 12) ait: *Se nondum accepisse, nondum perfectum esse, sed sequi, ut comprehendat.* Ergo cum de legis abrogatione disputatur, hoc potius agendum erat, quatenus decalogum antiquarit Evangelium, quam ut ceremoniae, ut judicalia sublata sint. Nam ex decalogi abrogatione gratiae amplitudo vel proxime cognosci potest, cum citra legis exactionem, nullo respectu operum nostrorum, salvari credentes arguit. Ergo abrogata lex est, non, ut ne fiat, sed ut et non facta non damnet et fieri possit. De judicialibus ac ceremoniis, utinam exactius disseruissent, qui libertatem ad ea sola retulerunt. Et in his accurate observandum est, id quod Paulus (I. Cor. VII, 19) ait: *Circumcisionem nihil esse.* Et in Galatis (V, 6): *In Christo Jesu neque circumcisionem neque praeputium, sed novam creaturam valere.* Item illud, quod ad Corinth. (I. Cor. X, 26) scribit: *Domini est terra et plenitudo ejus;* quae libertatem Christianam hanc esse probant, ut vel uti hujusmodi rebus externis vel non uti possis. Sic alium Paulus circumcidit, alium non circumcidit. Alias attemperavit se iis, qui ritus judaicos observabant, alias refragabatur. Eadem nobis libertas esto. Non peccant, neque qui circumciduntur, neque qui intermittunt [1]) circumcisionem. Durius igitur est, quod Hieronymus confinxit de antiquatis ceremoniis. Atqui hunc hodie fere sequuntur. Sed hi peccant, qui necessariam putant esse circumcisionem, qui in hoc circumciduntur, ut justificentur, ut bonum opus faciant. Rursum peccant, et qui intermittunt circumcisionem in hoc, ut justificentur. Tam errat Hieronymus vetans circumcisionem, quam errabant Judaei, sicubi requirebant circumcisionem. Tam erraverit, si quis praecipiat, suillam carnem edere, quam erraverit, si quis vetet. Atque haec Paulo ratio fuit. Circumcidere Titum noluit, cum videret,

---

1) A: *intermittit.*

exigi a Judaeis circumcisionem adeoque obscurari doctrinam fidei, cum circumcisioni, non fidei justificationem tribuerent. Idem servandum est in moralibus operibus, ut, sicut non in hoc edis aut bibis, ut justificeris, ita nec in hoc largiare eleemosynen, ut justificeres; sed, ut in hoc edis ac bibis, ut necessitati corporis servias, ita in hoc largiare eleemosynen, diligas fratrem etc., ut communi necessitati servias, in hoc libidinem coherceas, ut corpus sit obnoxium spiritui etc. Quam non justificant edere, bibere dormire, stare, sedere, tam non justificant non modo circumcisio, sed et moralia illa, castitas, servire fratrum necessitatibus et similia. Sola enim fides justificavit, juxta illud Rom. I, 17: *Justus ex fide vivet.* Porro, haec in moralibus libertas quam est necessaria cognitu, tam obscura est nec nisi a spiritualibus intelligi potest.

Valeat igitur, quod diximus, non esse judicialia aut ceremonias ita sublatas, ut peccet, si quis ex illis quidpiam usurpet. Sed, quia christianismus libertas quaedam est, uti illis vel non uti penes nos est, non aliter atque edere aut libere penes nos est.

Caeterum optarim etiam uti Christianos ea forma judiciorum, quam Moses prodidit, item plerisque ceremoniis. Praestaret enim, quandoquidem judiciis carere necessitas hujus vitae non potest nec, ut opinor, ceremoniis, uti Mosaicis illis, quam tum gentilibus legibus tum papisticis ceremoniis [1]).

---

1) Dieser Gedanke, den der bereits oben erwähnte Jacob Strauss in falscher Auffassung des Schriftprinzips bis zu der Forderung steigerte, unter Abschaffung der geltenden Landesgesetze das noch vollkommen zu recht bestehende mosaische Gesetz einzuführen, wurde in dieser Zeit von vielen geteilt. Luther musste mehrfach dagegen auftreten, dass die Schrift ein weltliches Gesetzbuch sei und stellte dem mosaischen Recht das bestehende Recht *(nostra iura civilia sub quibus vivimus)* gegenüber; vgl. De Wette II, 489. Mel. war übrigens schon anderthalb Jahre später von seiner oben ausgesprochenen Meinung

Et ut propius ad rem accedamus, una eademque causa est, cur universa lex abrogata sit, non ceremoniae tantum et judiciorum formae, sed et decalogus, quod praestari non potuerit. Hanc abrogandae legis causam prodidit et Petrus in Actis et Hieremias, cum ideo novum pactum iniri docet, quod vetus illud irritum fecerimus. Atque eo loco nullam legis partem excipit, ut satis appareat eum de tota lege loqui. Est autem in iis antiquata tantum, qui pacto posteriori, hoc est, evangelio crediderunt. Adeoque in quibus spiritus Christi est, hi prorsus ab omni lege liberi sunt.

Quod autem decalogum faciunt sancti, hoc in causa est, et quod decalogus praeter cordis justitiam non exigit certa locorum, temporum, rerum, personarum discrimina et spiritus ipsa cordis justificatio sit. Non potest non praestari decalogus abrogata lege. Ut sub exortum solis nequit fieri, quin illuscescat, ita non potest non praestari decalogus, effuso in corda sanctorum spiritu. Caeterum spiritualis sic liber est, ut nisi afferret ipse secum spiritus pro sua natura decalogi impletionem, ne deberemus quidem. Nunc, cum affert spiritus ejusmodi [1]) voluntatem, quae sit ipsa decalogi impletio, fit lex; non quod exigatur, sed quia ne potest quidem a spirituali diversum fieri.

Judicialia et ceremoniae praeter cordis justitiam externae observationes sunt rebus, personis, locis, temporibus circumscriptae. Quas observationes quia non necessario secum spiritus affert, ideo non est, cur a nobis fiant. Esse non potest in humano corde spiritus dei, quin exprimat decalogum. Fit igitur necessario decalogus. Esse potest spiritus in humano corde etiam sine externis illis observationibus. Non igitur fiunt necessario judicialia et ceremoniae. Hinc apparet, cur decalogus fere negativas leges contineat, ut significetur nullum certum opus, circumscrip-

---

zurückgekommen und suchte in diesem Sinne auf Strauss einzuwirken. Vgl. C. R. I, 639, 655.

1) A: *usmodi.*

tum personis, locis, temporibus, sed potius cordis justitiam exigi. Reliquae leges res externas distribuunt ac dispensant. Sed hanc libertatis rationem relinquo meditandam sublimioribus spiritibus. Ego contentus sum monuisse decalogum antiquatum esse, non, ut ne fiat, sed ut ne damnet, si quid deliquimus, deinde, ut et exprimi possit [1]). Adeoque libertas haec conscientiae est, fide sentientis condonari peccatum.

Ceremonias esse abrogatas fere ideo judicant, quod umbrae evangelii fuerint, quibus, cum corpus, hoc est, ipsum evangelium nunc exstet, nihil opus sit. Quam causam haud scio an usquam secutus sit Paulus. In Coloss. (II, 16) inquit: *Nemo vos judicet in cibo aut potu aut in parte diei festi aut Neomeniae aut sabbatorum*, *quae sunt umbrae futurorum, corpus autem Christi.* Quo in loco typi rationem causatus videri fortasse potest. Certe in Galatis ideo ceremonias reiicit, quod non justificent. Idem in Hebraeis agitur per totam Epistolam, non ceremonias modo, sed totam ideo antiquari, quod justificare non potuerit, seu, ut supra diximus, quod exprimi non potuerit. Sic enim cap. VII (v. 18) scribitur: *Reprobatio quidem praecedentis mandati propter infirmitatem ejus et inutilitatem.* Et ubi de sacerdote late disseruit, hoc constituit, ideo sacerdotium Leviticum antiquari, quod remissionem peccati non impetrarit, impetret autem noster pontifex Christus. Vides, unam hanc abrogatae legis causam in scripturis premi ac urgeri; legem ideo antiquari, quod non justificarit seu quod exprimi non potuerit. Scholae ceremonias tollunt solas, quod evangelii typi fuerint. Decalogus manet, quod **τυπικὸς** non videatur. Sed quid hoc ad gratiae commendationem? Scriptura sic de abrogatione legis disserit, ut utique nobis in ea gratiae amplitudinem commendet. Sic ceremonias tollit, ut universam legem appareat sublatam;

---

1) Vgl. die wesentlich tieferen Auslassungen Luthers über Bestand und Nichtbestand des Dekalogs in seiner Schrift „wider die himmlischen Propheten“ vom Jahre 1525. E. A. 29 S. 150 ff.

sic ceremonias reiicit, ut appareat, propter decalogum abrogandum abrogari ceremonias. Quae commendatio gratiae et sola et summa est. Sic ergo ceremoniae sublatae sunt, non, ne fiant, sed quod nullo conscientiae periculo aut fieri aut omitti possint, quod non damnent intermissae nec justificent, si feceris. Haec satis sit indicasse, quorum rationem ex Galatarum Epistola et ex Hebraeis petas. Augustinus, alicubi causam abrogatae legis inquirens, nihil praeter figuras causatur. Scriptura ideo legem abrogat, quod non justificet. Quid igitur erat, cur ferretur lex? Ut ostenderet peccatum seu ut peccati coargueret et palam fieret, opus esse nobis misericordia dei.

De formis judiciorum sic sentio, eas quoque antiquatas esse, quod externae observationes sint, non aliter atque ceremoniae, quibus liber spiritus vel uti vel non uti possit. Contendere judicio Christianis non licet; sed ea non est abrogandae legis causa. Nam ut peccent, qui litigant [1]), necesse est tamen leges et judicia esse, quibus cohercеantur flagitiosi. Nec peccant, qui judicia exercent seu jus dicunt. Nec in hoc lata Mosi lex est, ut litigandi materia civibus esset, sed ut judicandi formula magistratui esset. Non in hoc igitur disputandum est, Mosaicane an quavis lege uti possit, qui litigare velit. Non enim Christianus est, qui litigat. Sed Mosaicane lege sola uti debeat judex christianus? Hic respondeo, penes judicem esse, uti vel non uti Mosi lege. Est enim rerum externarum dispositio quaedam, quae ad Christianismum nihil pertinet, non aliter, atque edere et bibere. Paulus tantum sapientem virum et in quo sit Christi spiritus, judicem postulat. I. Corinth. VI. (v. 2): *An nescitis, quod sancti de hoc mundo ju-*

---

1) Dieser Satz, in welchem den Christen das Rechtsuchen vor Gericht als Sünde angerechnet wird, ist eine ähnliche irrtümliche Überspannung wie das obige Verbot der Zinsen. Melanchthon übersieht, dass einem Christen, den nicht Haderlust vor Gericht treibt, das *litigare* mehr ein Leiden als ein Thun ist, zudem er doch sittlich verpflichtet sein kann.

dicabunt? Item (v. 5): *Adeo non est inter vos sapiens quisquam, qui possit judicare* etc. Quibus locis apparet, eum non legem aliquam certam, sed spiritualis viri judicium requirere. Alias etiam gladium gentium probat, de quo postea dicemus, vocatque dei ordinationem. Porro, gladii potissima pars leges sunt. Atque ita usi sunt gentium gladio et gentium legibus Naaman, Syrus Nabugodonosor et si qui alii ex gentibus pii principes fuerunt. Et haud scio an gesserint etiam Daniel et alii Israelitae inter Assyrios. Certe gentium gladium gessit Romanum praesidium Judaeae impositum. Et probavit Johannes Luc. III. (v. 14): *Neminem concutiatis neque calumniam faciatis et contenti estote stipendiis vestris.* Talis et Cornelius fuit Actorum X. Talis fuit et Proconsul Sergius, Actorum XIII. (v. 7—12). Haec ideo recensui, ut intelligatur, ad justitiam spiritus nihil pertinere civilem illam et externam rerum dispensationem, non aliter atque agrum fodere aut aedificare aut suere calceos nihil referunt justitiae spiritus, esseque penes Christianos uti vel non uti formis judicandi Mosaicis, quanquam optarim, pro gentilibus et saepe stultis legibus Mosaicas recipi. Sumus enim oleae illi inserti [1]). Et verbum dei decebat praeferre humanis constitutionibus. Nec hodie alius fere Romani illius juris usus est, quam in litigando, ut habeant, unde se alant rabulae forenses.

[Der ganze vorige Abschnitt erhielt in C folgende Fassung:

DE DISCRIMINE NOVI ET VETERIS TESTAMENTI.

Confusius paulo videtur hic locus tractatus esse superiore commentario. Quare hic retexendum duxi ut digeretur.

---

1) Es braucht kaum bemerkt zu werden, dass dieser vermeintliche Schriftgrund eine falsche Übertragung des Heilsgeschichtlichen auf das Gebiet des natürlichen Lebens enthält. Dazu kam die Abneigung gegen das noch neue Römische Recht, die Melanchthon mit vielen seiner Zeitgenossen teilte und die in vielen Flugschriften jener Zeit zum Ausdruck kommt. Im Übrigen vgl. oben S. 219 Anm.

Vetus Testamentum lex est ut simplicissime et pinguissime loquamur. Sic Moses adpellat Exodi XXIIII (v. 3) cum velut paciscitur Israel cum deo, facturum se, quidquid legerat Moses, Eiusque pacti σφραγὶς est, sanguis quo conspergitur Israel.

Adpellat item legem, testamentum, foedus, aut pactum, Hiere. XXXI (v. 33) ut multa huiusmodi in psalmis interim praeteream.

Et Paulus II. Corinth. III (v. 14) plane legem, vetus testamentum adpellat.

Novum testamentum, Evangelium est, id est, gratiae adnuntiatio, adeoque et spiritus sancti donatio. Sic Christus vocat Matth. XXVI (v. 28): *Hic est sanguis meus, novi testamenti qui pro multis effundetur in remissionem peccatorum, ubi definit novum testamentum, inquiens esse remissionem peccatorum.* Et sicut sanguine vituli Israel a Mose adspersus est, cum dedicaretur testamentum vetus, et velut obsignaretur. Ita sanguis Christi, signaculum est testamenti novi.

DE LEGIS ABROGATIONE.

Quom Christus novum testamentum vocat, non dubium est, quin vetus illud antiquatum, et abrogatum velit. Sic enim argumentatur auctor Epistolae ad Hebraeos, ex Hieremiae verbis, quae paulo ante citavimus, dicendo, novum antiquavit prius cap. VIII (v. 13). Et vel ex his adparet, quantum intersit, inter Mosen et Christum, inter legem et Evangelium. Moses veteris testamenti, hoc est, legis minister erat. Christus novi testamenti, non legis quidem, nam ea iam antea promulgata erat, ministerio Mosi, sed remissionis peccatorum. Proinde, non est Evangelium, ut scholastici senserunt, id quod lex, sed plane remissio peccatorum, et ipsissima absolutio, ut vocant.

Supra legem in tres partes distinximus, in formas morum, ceremoniarum et iudiciorum. Quas omnes necesse est abrogatas esse, si vetus testamentum antiquatum est. Quaeras igitur, num occidere, moechari liceat. Siquidem lex, in solidum abrogata est novo testamento. Sic et apud Paulum quaeritur, Si non sumus sub lege, ergo peccabimus?

Respondeo, Hic abrogandae legis caussa, et quo mutata lex sit, spectandum est. Primum caussam legis abrogandae necessariam exponit Hiere. XXXI (v. 31 s.) ubi ideo dominus novum testamentum promittit, quia vetus illud non praestiterimus, et fecerimus irritum. Eundem allegat in Actis (15, 10) abrogandarum ceremoniarum caussam Petrus, cum ait, Nec nos, nec patres nostri portare potuimus, quae sententia ad universam legem pertinet, nam ceremonias nullum fuit negotium ferre, legem mo-

ralem, ut vocant, nemo expressit. Qui enim omnium vel sanctorum concupiscentia vacavit? Et auctor Epistolae ad Hebraeos, mandatum infirmum et inutile, legem esse dicit, et propterea, novo testamento mutandum fuisse. Fuit ergo haec legis abrogandae caussa, quia praestari seu fieri non potuit. Quae caussa cum ad legem moralem potius, quam vel ad iudiciorum formas, vel ad ceremonias pertineat necesse est fateamur decalogum quoque abrogatum esse. Sophistae nostri iudicialia, et ceremonias dicunt abrogatas esse. Legem de moribus a Christo etiam novis legibus auctam esse. Adeo ex Christo bis Mosen faciunt.

Habes caussam abrogandae legis. Nunc quo mutata sit considerandum est.

Novum testamentum est remissio peccatorum, et donatio spiritus sancti. Proinde legem esse inductam seu abrogatam, nihil est nisi peccata condonari, et spiritum sanctum effundi in corda eorum, quibus peccata condonavit deus. Quod legem abolet, facit, ne vel meritis nostris (ut loquuntur) salvemur, vel propter peccata nostra pereamus. Non ergo lex abolita est ne fiat, sed ne damnet, ubi violata est, at eam nemo non violat. Itaque non lex sed maledictio legis sublata est. Vides hoc loco amplissimam gratiae commendationem contineri, cum legem audis abrogari, ut prorsum gratis, sine ullo nostro merito servemur.

Deinde, quibus peccata remittuntur, remittuntur autem credentibus tantum, donatur et spiritus sanctus, qui illorum corda accendat, ut ultro legem, et ex corde faciant. Voluntas dei, lex est, sed mortua, descripta enim est in saxo. Viva dei voluntas, spiritus sanctus est. Proinde quorum corda spiritum sanctum conceperunt, ii, quod lex praecipit, iam etiam si non cogat lex, faciunt.

Ergo lex non est abrogata, nisi populo novi testamenti, hoc est, novo homini, id est, vere fideli. Nam hi credunt peccata sibi remissa esse, credunt et peccatum in carne reliquum condonari, et conceperunt spiritum sanctum, mortificantem reliquias peccati in carne, et renovantis corda. Hi norunt, metuunt, amant deum, amant et proximum. Breviter, quia voluntas eorum, spiritus sancti voluntas est, non possunt non id velle quod vult spiritus sanctus. Nam unus spiritus, cum deo sumus. Non possunt igitur non praestare legem sancti. Nam eo natura spiritus sancti trahit, occidere, scortari, furari, mentiri non potest spiritus sanctus, ergo nec is, qui unus cum eo spiritus est.

Ita vides primum a lege neminem esse liberum, nisi eum, qui

in Christo est, nam ille est novi testamenti mediator deinde, necessario fieri legem moralem, quia id cogat natura spiritus, qui in cordibus Christianorum regnat. Haec Paulus Roma. VIII.

Dices autem, cur igitur non et ceremonias faciunt sancti? Respondeo, Eam legis partem necessario a sanctis fieri, cuius impletionem ipse secum spiritus sanctus adfert. Adfert autem earum legum impletionem, quae de adfectibus cordium praecipiunt, hoc est, cognitionem, metum, dilectionem dei, fidem, spem etc., amorem item proximi.

Ceremoniae et iudicialia, praeter cordis iustitiam externae observationes sunt, circumscriptae locis, temporibus, personis, quas observationes quia non adfert secum spiritus sanctus, ideo possunt a sanctis omitti. Non potest esse in corde humano spiritus sanctus, quin fiat lex moralis. Esse potest in corde humano spiritus sanctus, etiam sine externis illis observationibus, quare non exiguntur necessario.

I. Ex his facile est colligere, in quo posita sit Christiana libertas. Primum enim in eo est, quod damnare lex non possit, quanquam habentes peccatum, modo credamus legis maledictionem a Christo sublatam esse. Fides autem ut pacis, ut libertatis auctor est, nec aliud re ipsa libertas, quam pax est, cuius in quinto capite (v. 1) ad Rom. meminit Apostolus. Iustificati ex fide pacem habemus. Huc pertinent ea quae de libertate sunt apud Johann. Cap. VIII (v. 36): Si nos filius liberaverit, vere liberi estis.

II. Postea vero quam cor libertatis genere, hoc est, remissione peccatorum pacatum est, quia spiritus in tale cor effunditur, iam lex dei fit, cognoscitur deus, fiditur deo, timetur deus ac diligitur. Diligitur et proximus, mortificatur concupiscentia, sanctificantur corpora. Et in hunc modum de libertate loquitur Paulus II. Corinth III (v. 17): Ubi spiritus domini, ibi libertas. Priusquam enim cor renovatum fuerit a spiritu sancto, plane neque timetur deus, neque fiditur deo. Simulari lex potest, fieri non potest, nisi spiritus sanctus cor inflammaverit.

III. Quia novo testamento non lex, sed spiritus sanctus datur. Jam et Evangelium tantum est ministerium spiritus, et nihil praedicat, nisi remissionem peccatorum, ideo liberi sumus ab omnibus externis observationibus, et ceremoniis, quod has non adferat secum natura spiritus dei. Adeoque Christiana iustitia plane cordis iustitia est, non externarum observationum, ut in Evangelio (Luc. 17, 21) Christus ait, Regnum dei intra vos est. Et Paulus

Ro. XIIII (v. 17): Non est regnum dei, esca aut potus, sed iustitia, pax, et gaudium in spiritu sancto. Atque haec caussa est, cur a Christianis nec ceremoniae, nec formae iudiciorum exigantur. Caeterum penes nos est, uti vel non uti Mosaicis observationibus.

Quid senserit de ceremoniarum abrogatione Hieronymus, etiam tonstrinae norunt, sed in ea disputatione quos secutus sit, ipse viderit. Scriptura certe liberas facit omnes huiusmodi observationes, ut inter Judaeos, iudaicos ritus, inter gentes, gentiles servare possis. Notus locus est in priore Epistola ad Corinthios. Errat qui exigit circumcisionem, tanquam necessariam. Errat, item qui vetat circumcisionem, tanquam impiam. Errat item qui sic vetat simulachra haberi, tanquam per sese impium sit. Errat item qui sic tuetur simulachra, tanquam impium sit tolli. Errat qui putat edere suillam carnem. Errat item, qui putat impium, abstinere a suilla. Media sunt haec, et in arbitrio nostro posita. Sic et de Eucharistia iudico, non peccare, qui scientes huius libertatis, et credentes, alterutra signi parte utantur. Dominus est enim filius hominis, etiam sabbati. Quae de ceremoniis dicimus, eadem de formis iudiciorum sentimus. Christianum uti posse vel Judaicis legibus, vel gentilibus. Obsecro enim quid aliud sunt iudiciorum formae, quam rerum externarum civilis et externa dispositio, quae non magis ad spiritum pertinet quam sutoria, aut ratio colendi agri, coquendi etc. Contendere iudicio Christianis non licet, sed ea non est legis abrogandae caussa. Nam, ut maxime peccent, qui litigant, non peccat tamen qui gladium administrat, iudex aut Jurisconsultus. Opus habemus iudiciis, et legibus adversus vim, ut Apostolus ait. Dei minister est, vindex in iram dei qui male agit, Ro. XIII (v. 4): Potest itaque Christianus iudex uti vel Mosaicis, vel gentilibus legibus in iudicando. Nam in Actis Apostolicis vetat spiritus sanctus legem imponi gentibus. et Paulus gladium gentium probat. Porro gladii potissima pars, leges gentium sunt. Et gladio gentium usi sunt Nahaman Syrus, Nabugdonosor. Et haud scio an gesserint etiam Daniel et alii Israelitae inter Assyrios. Certe gentium gladium gessit praesidium Romanum Judaeae impositum, et probavit Johan. Lucae III (v. 1), gessere et Cornelius Actorum X. et Sergius PROCOS. Actorum XIII. Haec ideo recensui, ut intelligas, iustitiae spiritus nihil referre, huiusmodi externam rerum dispositionem *καὶ οἰκονομίαν*.

Quatenus liberi simus, diximus, Quatenus autem libertate utendum sit, docet Paulus cum alias tum in Corinthiis, ut praeste-

mus, ne cum scandalo fratris utamur libertate nostra. Et in Galatis (5, 13), ne demus libertatem in occasionem carni. At nunc quidam nulla re alia Christiani videri volunt, quam contemptu ceremoniarum, omnis civilitatis, quae tamen creaturae dei bonae sunt. Neque alii Evangelio tantum conciliant odii, quantum hi, qui pro sua libidine hac libertate abutuntur, ut plane videri possint hi esse, qui in castra Israelitica cacent, contra quam lex divina constituit, Deuter. XXIII (v. 12). At Paulus ita iussit vivere Christianos, ne demus occasionem ulli blasphemandi boni nostri. Sed de scandalo infra dicemus.]

Quatenus sit antiquata lex, opinor ex his cognosci posse aliqua ex parte, quae diximus. Certius enim usu scripturae docebit spiritus. Neque potest nisi a spiritualibus intelligi haec libertas.

Dices autem, si liberi sunt, qui spiritum Christi habent, igitur et David et Moses liberi erant? Maxime. Nam hoc est quod ait Petrus (Act. XV, 10): *Neque nos neque patres nostri portare potuimus, sed per gratiam domini nostri Jesu Christi credimus salvari, quemadmodum et illi;* hoc est, agnorunt patres, omnia sua opera peccata esse, agnorunt, se non mereri salutem operibus suis ullis, sed misericordia dei egere. Itaque crediderunt suntque misericordiae fiducia servati et concepto spiritu dei senserunt se liberos esse a legis maledictione adeoque ab omni onere vel exactione legis. Sed quod ceremonias non omittebant, in causa est, quod nondum libertas revelata erat, nondum evangelium libertatis evulgatum erat. Quare legem tulere nihil gravatim, cum se fide justificari sentirent. Vides etiam, nonnunquam libertatis privilegio recte usos esse, ut I. Regum XXI. (I. Sam. XXI, 6): *David panes propositionis edit, quos edere fas non erat nisi sacerdoti.* Et David egregie de libertate praefatus inquit: *Viam quidem pollutam esse, sed sanctificari in vasis* (ibid. v. 5), hoc est, mundos esse se, quod fideles essent, et sanctificari omnia, victum, operas, etc. fide sanctorum. Non aliter atque Paulus ait (Tit. I, 15): *Omni amunda mundis esse, coinquinatis nihil mundum.*

Summa: Liberi sumus per fidem, ab universa lege sed etiam fides, ille ipse spiritus Christi, quam concepimus, reliquias peccati in carne mortificat. Non, quod exigat lex, sed quod illa ipsa sit spiritus natura, ut non possit non mortificare carnem. Hoc est, quod ait Paulus (Rom. VIII, 1): *Nihil nunc damnationis est his, qui sunt in Christo Jesu*, id est, qui credunt, quia jam a legis maledicto redempti sunt, salvi sunt, sed illi iidem non secundum carnem ambulant, hoc est, quia in eis regnat spiritus, ideo carnis reliquiae crucifiguntur. Et leges praescribuntur fidelibus, per quas spiritus mortificet carnem [1]). Nondum enim consummata in nobis libertas est, sed vindicatur, dum et augescit spiritus et necatur caro. Estque decalogi usus in mortificanda carne; ceremonialium legum aut judicialium non item. Ita fit, ut decalogo opus sit fidelibus, reliquis legibus non item. Sed ceremonias et externas observationes pro arbitrio concipit spiritus.

DE VETERI AC NOVO HOMINE.

Dixi libertatem nondum cosummatam esse, quod et sanctificatio nondum in nobis consummata sit. Coepimus enim spiritu dei sanctificari santificamurque, dum caro illa prorsus enecetur. Ita fit, ut duplex sit sanctorum natura, spiritus et caro, novus homo et vetus, interior homo et exterior. Caro non corpus tantum designat, ut supra disputatum est, sed totum plane hominem ψυχικόν, ut vocat Paulus (I. Cor. II, 14) hoc est, eum, qui naturalibus adfectibus et motibus obnoxius est. Idem quod caro significant homo vetus, item homo exterior. Estque caro, quidquid est humanorum adfectuum secundum naturam. Non modo esurire et sitire, sed et amare opes, gloriam et hu-

---

1) Mel. tritt also von Anfang an dem Antinomismus entgegen. Richtig deutet er an, dass das Gesetz in und an dem Christen sein ihm eigentümliches Werk noch vollkommener treiben kann als zuvor, weil es jetzt vom Geiste gehandhabt und angewandt wird.

jusmodi alia. Planeque caro sunt virtutes philosophicae et conatus liberi arbitrii qualescunque. Rursum spiritus est, cum ipse spiritus sanctus, tum ejus in nobis agitatio. Novus homo, interior homo, spiritus sunt, quod a spiritu sancto regenerati sint. Johan. III, 6: *Quod natum est ex spiritu, spiritus est.* Sancti ergo sumus, quatenus spiritus sumus, quatenus novati sumus. In carne, in veteri homine, in exteriore homine adhuc peccatum est. Sic apostolus (Gal. V, 17): *Caro concupiscit adversus spiritum, spiritus adversus carnem.* Sophistae Parisienses negant, peccatum esse concupiscentiam, quae in carne sanctorum est, sed infirmitatem. Hos satis copiose Lutherus in Antilatomo confutavit. Et quid est clarius, quam peccatum esse, quidquid adversatur legi dei? Caro adversus legem dei concupiscit. Quid est igitur, cur peccatum concupiscentiam non vocent? Annon sua quaerunt etiam sancti? annon in sanctis amor est vitae, gloriae, securitatis, tranquillitatis, rerum? Quae quod peccatum non vocarunt Parisienses, hoc in causa est, quod adfectuum rationem non habuerunt, sed externis factionibus peccari putaverunt. Radicem operum non vident; ita fit, ut de fructibus inepte judicent. Quod tam bonum opus est, quo non suum aliquid natura quaerit? Ut κενοδοξίας amorem posueris, certe nondum poenarum metum posuisti. Polluit ergo quantumvis bona opera caro. Jam si praeterea nihil pecces, nonne foedissime et atrocissime delinquimus torpore seu ignavia spiritus? Flagrare amore dei, fiducia, pavere metu dei oportuit, quae primo praecepto exiguntur. Quae quis praestat? Fateamur igitur, quod res est, esse in carne nostra peccatum. Estque haec misericordiae dei gloria, quod credentibus peccatum condonat. Nec aliud est abrogatio legis, quam legi ad eum modum jus esse ademptum per Christum, damnandi peccatores. Sunt qui tres hominis partes fecerunt, spiritum, animam, corpus. Quod non damno, modo permittant mihi, quod res est, spiritum proprie non naturae partem esse, sed agitationem divinam, corpus et animam, hoc est, naturam sine spiritu, non posse non peccare nec

a peccato morales virtutes excusent[1]). Paulus Apostolus ad Philippenses (III, 8): *Omnes justitias suas pro damnis et stercoribus habet*, quas praeeunte lege naturae conatus expresserat. Quid est igitur, cur naturae opera usque adeo in injuriam evangelii blasphemi Sophistae jactent? Nec enim amplitudinem gratiae quidquam adeo obscurat, ut impia illa moralium operum doctrina. Gaudet Paulus reperiri in Christo, non habens suam justitiam ex lege, sed eam, quae per fidem est, Christi, quae justitia ex deo est. Ex lege etiam meritum ponunt Sophistae in justitia.

DE PECCATO mortali et quotidiano.

Supra de peccato dictum est, ubi consulto omisimus peccati formas tractare, mortale, ut loquuntur, et veniale. Est enim mortale peccatum omne opus hominis, qui non est in Christo, quia malae arboris, nempe carnis, malus fructus est. *Adfectus autem carnis mors est*, ad Rom. VIII. (v. 6). Item (v. 7): *Adfectus carnis inimicitia est adversus deum.* Item v. 8: *Qui in carne sunt, deo placere non possunt.* Quibus locis necesse est, ut carnem interpreteris de tota hominis natura adeoque de praestantissimis naturae viribus, ut supra docuimus.

Immo non alia pars hominis magis caro est, quam suprema vis, ratio, quod in illa proprie sit ignoratio et contemptus dei, incredulitas et hoc genus sonticae pestes, quarum fructus et opera sunt, omnes functiones humanae. Contra venialia peccata sunt omnia sanctorum opera, nempe quod per misericordiam dei credentibus condonentur. Non-

---

1) Mit der Trichotomie setzt sich Melanchthon hier nicht richtig auseinander. Sollen die drei Teile wirklich gleicher Weise zum Wesen „des Menschen“ gehören, so kann er nicht blos von den beiden letzten sagen, dass sie sündig seien. Andrerseits erhebt sich die Frage, war der Geist als *agitatio divina* auch schon in den noch nicht Wiedergeborenen? Nach unserer Stelle müsste man es verneinen, und doch sagt Mel. ja sonst, dass der Mensch als Geschöpf nur *per agitationem divinam* lebe und handle. (Plitt.)

nunquam sanctis eripit deus spiritum, ita ut in manifesta vitia prolabantur, quae vocent sane, me nihil refragante, peccata mortalia, modo sciant, me mortalia ad eum modum appellare, quidquid fit ab iis, qui spiritu dei carent [1]). Quondam fere crimina vocabantur, quae Sophistae nunc vocant peccata mortalia, facinora palam mala, et quotidiana peccata, quae isti venialia.

De lege ac Evangelio, de veteri ac novo testamento haec, quae dixi, puto requiri potissimum, quae ipse video a me tenuius, quam pro rei dignitate, tractata esse, sed nolo Rabi vocari. Abunde suppeditabit scripturae usus, quod nos praeterivimus. Satis esse putavi indicare, quid potissimum in scriptura requireres. Requires autem legem ac Evangelium. Lex peccatum ostendit ac conscientiam pavefacit. Evangelio peccatum condonatur et exhibetur spiritus, qui ad faciendam legem cor inflammet. Si testamenti nomen propius consideres, vetus testamentum τύπος novi testamenti, non testamentum fuerit, ut in quo non decesserit testator. Novo testamento decessit testator. Vetere pro testatore typi gratia pecudes caedebantur, quae testatoris mortem significabant. Sed haec argutiora sunt, quam quae hujus commentarii ratio admittat. Solet hîc de litera et spiritu disputari, de quibus malo vel Augustinum vel Lutherum quam me consuli, quanquam supra etiam in legis ratione attigerim.

DE SIGNIS.

Evangelium prommissionem esse gratiae diximus. Porro promissionibus proximus signorum locus est. Adduntur enim in scripturis, ceu sigilli vice, signa promissionibus, quae cum admoneant promissionum, tum certa testimonia

---

1) Auch diese Sätze beruhen auf der schon besprochenen, zu mechanischen Auffassung vom Wirken des göttlichen Geistes in dem Wiedergeborenen. Die menschliche Selbstbestimmung und Selbstverantwortlichkeit wird bei Entwickelung des christlichen Lebens zu wenig in Rechnung gebracht. (Plitt).

divinae voluntatis sint erga nos testanturque certo accepturos, quod pollicitus est deus. In usu signorum foedissime erratur. Nam scholae cum disputant, quid intersit inter sacramenta veteris ac novi testamenti[1]) in sacramentis veteris testamenti negant vim fuisse iustificandi. Novi sacramentis tribuunt vim justificandi, manifesto nimirum errore[2]). Sola enim fides justificat. Proinde quae signorum

---

1) Über die Geschichte der Unterscheidung vom alttestamentlichen und neutestamentlichen Sakramente, die zuerst Ambrosius aufgestellt hat, siehe die trefflichen und ausführlichen Darlegungen bei Ludw. Hahn, Die Lehre von den Sakramenten, Breslau 1864, S. 46 ff.

2) Die *justificatio* bestand ja nach scholastischer Anschauung in der *remissio peccati* und *infusio gratiae;* der Mensch wird durch die letztere in einen andern Zustand versetzt, wird alsbald aus einem Ungerechten zu einem Gerechten gemacht. Die Mitteilung solcher Gnade vollzieht sich nun in besonderer Weise durch die Sakramente: „sie sind gleichsam die Kanäle, durch welche die Gnade sich ergiesst und nach verschiedenen Richtungen sich verbreitet.“ Das Leiden Christi ist wohl die vollgenügende Ursache des menschlichen Heils; dabei aber, sagt Thomas sind die Sakramente doch nötig, *quia operantur in virtute passionis Christi et passio Christi quodammodo applicatur hominibus per sacramenta.* Weil die Kraft der Sakramente aber eben diesen Grund hat, ist denen des alten Bundes solche Wirksamkeit nicht zuzuschreiben. *Constat sacramenta legis veteris Christi passionem, quae causa est nostrae justificationis, antegressa nullam in se virtutem ad conferendam gratiam justificantem habuisse, sed solam fidem patres justificantem ostendisse.* — Sowie nun Melanchthon einen andern Begriff der *justificatio* aufstellte, musste er auch die beschriebene Wirksamkeit der Sakramente bestreiten. Vor Allem musste er ihre fast magische Kraft, der gegenüber die ethische Disposition der Empfänger sehr zurücktrat, leugnen. (Vgl. die scholastische Lehre über die Disposition der Empfänger bei L. Hahn a. a. O. S. 392 ff.). Luther hatte schon zu Augsburg vor dem Kardinal Cajetan seine in den Resolutionen zu den 95 Thesen ausgesprochene und von Cajetan als falsch bezeichnete These verteidigen müssen: *Oportere eum qui ad sacramentum accedit, credere se consecuturum gratiam sacramenti.*

natura sit, facillime ex Pauli Romanis potest intelligi, ubi de circumcisione in capite quarto disserit ad hunc modum: Abrahamum non esse iustificatum ex circumcisione, sed ante circumcisionem et citra circumcisionis meritum, accepisse vero postea circumcisionem, *σφραγίδα δικαιοσύνης*, hoc est, sigillum, quo testaretur deus Abrahamum esse justum et quo innotesceret Abrahamo se coram deo iustum esse, ne in ancipiti fluctuans conscientia desperaret. Quem usum si intelligas, quid potest signis laetius contingere? Parum est, quod admonent signa promissionum divinarum. Hoc vero magnum est, quod certum testimonium divinae voluntatis erga te sunt. Sic circumcisionem signum vocat Moses, Genesis XVII (v. 11): *Ut sit nobis*[1]) *in signum foederis inter me et vos.* Quod signum circumcisio est, admonet promissionis divinae Abrahamum et omnes circumcisos. Quod foederis signum est circumcisio, hoc est, quod significat ratum fore hoc foedus, confirmat conscientiam Abrahae, ut nihil dubitet, quin eveniat, quod promissum est, quin praestet deus, quod pollicitus est. At quid erat pollicitus Abrahae deus? Nonne se futurum Abrahae deum, hoc est, complecti se Abrahamum, iustificare et servare etc. Haec ita certa esse nihil dubitabat Abraham, circumcisione velut sigillo confirmatus.

Percurre, si libet, universam scripturam et signorum rationem ex historiis sacris pete, non ab impiis Sophistis. Ezechiae dominus vitam Esaiae oraculo prorogat. Eam promissionem, ut ratam fore certo sciret rex, confirmat deus adjecto signo, ut decem gradibus horologii umbra revocaretur. Gedeon, ne quid dubitaret futurum, ut suo ductu vindicaretur Israhel in libertatem, duobus signis confirmatus est. Achazum Esaias (VII, 13) increpat contemnentem signum divinae voluntatis erga se. Nam nec promissioni credebat. Et quid attinet multa quaerere, cum scriptura sit huiusmodi exemplorum plena. Ex quibus, qui

---

1) B bessert das Genesis XVII, 11 nicht stehende *nobis* in *vobis*.

sit signorum usus, credo disci posse. Non iustificant signa. Apostolus ait: Circumcisio nihil est; ita baptismus nihil est, participatio mensae domini nihil est, sed testes sunt καὶ σφραγίδες divinae voluntatis erga te, quibus conscientia tua certa reddatur, si de gratia, de benevolentia dei erga se dubitet. Quam dubitare non potuit Ezechias, quin revalesceret, cum et promissionem audisset et signo vidisset confirmatam promissionem; quam non potuit dubitare Gedeon, quin victurus esset, cum tot signis confirmatus esset, tam dubitare tu non debes, quin misericordiam consecutus sis, ubi Evangelium audieris et Evangelii σφραγίδα acceperis baptismum et corpus domini ac sanguinem. Vel sine signo restitui Ezechias potuit, si nudae promissioni credere voluisset, vel sine signo Gedeon victurus erat, si credidisset. Ita sine signo iustificari potes, modo credas. Adeo non iustificant signa, sed erat Ezechiae, item Gedeonis fides huiusmodi signis sublevanda, et confirmanda. Ita nostra imbecillitas signis erigitur, ne de misericordia dei inter tot insultus peccati desperet. Non aliter atque pro signo favoris divini haberes, si ipse tecum coram colloqueretur, si peculiare aliquod pignus misericordiae, qualecunque miraculum tibi exhiberet, decet de his te signis sentire, ut tam certo credas, tui misertum esse deum, cum baptismum accipis, cum participas mensae domini, quam crediturus tibi videris, si ipse tecum colloqueretur deus aut aliud quiddam ederet miraculi, quod ad te peculiariter pertineret. Fidei excitandae gratia signa sunt proposita. Nunc et fidem et signorum usum extinguerunt, qui ea in quaestu habent. Saluberrima est signorum cognitio et haud scio, an aliud conscientiam consoletur et confirmet efficacius atque hic signorum usus.

Quae alii sacramenta, nos signa appellamus aut, si ita libet, signa sacramentalia. Nam sacramentum ipsum Christum Paulus vocat[1]). Quod si signi nomen displicet,

---

1) Melanchthon meint entweder Col. 1, 27, wo die Vulgata, obwohl sie im vorhergehenden Verse μυστήριον mit *mysterium*

σφραγίδας appelles, quo propius vis sacramentorum signetur. Probabilis et illi voluntatis, qui symbolis seu tesseris militaribus haec signa comparaverunt, quod essent notae tantum, quibus cognosceretur, ad quos pertinerent promissiones divinae, ut Cornelius baptizatus est, cum iam iustificatus esset, ut in eorum nnmero referretur, ad quos promissio regni dei et vitae perpetuae pertinebat. Haec de signorum natura ideo monui, ut qui sit usus pius sacramentorum possit intelligi, ne quis Scholasticos sequatur, qui iustificationem horrendo errore signis tribuerunt[1]).

---

wiedergegeben hat, liest: *Quibus voluit Deus notas facere divitias gloriae sacramenti huius in Gentibus, quod est Christus etc.* oder 1 Tim. III, 16: *Et manifeste magnum est pietatis sacramentum, quod manifestatum est in carne, iustificatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est Gentibus, creditum est in mundo, assumptum est in gloria.* Auf letztere Stelle bezieht sich Luther im „Bekenntnis vom Abendmahl Christi", E. A. Bd. 30 S. 270: „weil er weiss, dass Christus ein Sacrament in der Schrift heisst". Spalatin setzt sicher falsch an den Rand: Epheser 3 und denkt an Eph. 3, 3.

1) Im Interesse der Bekämpfung der magischen und mechanischen Auffassung der Scholastik ist Mel., was man nicht hätte leugnen sollen, damals, wie auch die Auslassungen in der *Lucubratiuncula* (C. R. XXI, 42) und die gleichzeitigen *Propositiones de Missa* (C.R. I, 478 ff.) ergeben, auf dem Standpunkte, in den Sakramenten beinah inhaltslose, nebenhergehende Zeichen zu sehen, obwohl er sich scheinbar an Luthers Ausführungen in *de captivitate babyl.* anschliesst. Der grosse Unterschied von der damaligen Anschauung Luthers ist der, dass dieser zwar auch leugnet, *sacramentis vim inesse efficacem iustificationis seu ea signa efficacia gratiae*, nämlich die Zeichen an sich, sie aber sehr wohl als Heilsträger ansieht, wenn der auf das *verbum promissionis* sich richtende Glaube dabei ist. Vgl. Luth. opp. v. arg. V, 64 und die bekannte Stelle im Sermon von dem neuen Testament, d. i. von der helligen Messe: „Denn also thut man auch in weltlichen Testamenten, dass nit allein die Wort schriftlich verfasst, sondern auch Siegel oder Notarienzeichen dran gehängt werden, dass es je beständig und glaubwürdig sei. Also hat auch Christus in diesem Testament than, und ein kräftigs alleredlist Siegel und Zeichen an und in

Duo sunt autem signa a Christo in evangelio instituta, Baptismus et participatio mensae domini[1]). Nos enim signa sacramentalia ea esse iudicamus, quae gratiae dei signa divinitus tradita sunt. Nam divinae voluntatis signum erga nos nec instituere homines possumus nec ad voluntatem divinam significandam ea signa referre, quae alio scriptura retulit. Quo magis miramur, quid venerit in mentem Sophistis, praesertim cum signis iustificationem tribuerent, inter sacramenta referre ea, quorum ne verbo quidem scriptura meminisset. Nam unde confictus ordo est?[2])

---

die Wort gehängt. Das ist sein eigen wahrhaftig Fleisch und Blut unter dem Brod und Wein. Denn wir arme Menschen, weil wir in den fünf Sinnen leben, müssen ja zum wenigsten ein äusserlich Zeichen haben, neben den Worten, daran wir uns halten und zusammen kummen mögen. Doch also dass dasselbe Zeichen ein Sakrament sei, das ist, dass es äusserlich sei und doch geistlich Ding hab und bedeut, damit wir durch das äusserliche in das geistliche gezogen werden; das äusserlich mit den Augen des Leibs, das geistliche innerliche mit den Augen des Herzens begreifen". E. A. 27, 148.

1) Luther redet in der Schrift von der babylonischen Gefangenschaft noch von drei Sakramenten, indem er die Busse hinzunimmt. Ebenso noch Melanchthon in der *Lucubratiuncula: Consequitur ea proprie sacramenta esse, Quae signa sunt promissionum diuinarum. Ideoque in nouo Testa: Sacramenta sunt proprie Baptizari Absolui et Vesci corpore dominico* (C. R. XXI, 42). Dagegen sagt er schon in der Rede als Didymus Faventinus, wo er sich auf Luther beruft: *duo sunt omnino in ecclesia divinae gratiae signa, quae vulgus sacramenta vocat, baptismus et eucharistia, nam poenitentia non est aliud nisi quaedam baptismi recordatio.* C. R. I, 350.

2) Dass Melanchthon damals schon das allgemeine Priestertum erkannt hat und lehrt, wissen wir. Luther schrieb bereits im Dezember 1519 an Spalatin, das Priestertum unterscheidet sich nur *ministerio, quo sacramenta et verbum ministrantur,* vom Laientum, und fügte hinzu: *caetera omnia sunt aequalia, si caeremonias et humana statuta demas, et satis miramur, unde ordo nomen sacramenti invenerit. Mira haec tibi nonne? sed praesens plura*

Et nuptias non in hoc instituit deus, ut essent proprium gratiae signum. Unctio ritus magis vetus est, quam gratiae signum. Copiose disputavit hac de re Lutherus in Babylonica captivitate, unde requires exactiorem disputationem. Porro haec summa rei est, gratiam non significari certo ac proprie nisi iis signis, quae divinitus prodita sunt. Atque ita vocari non posse sacramentalia signa nisi ea, quae divinis promissionibus addita sunt. Hinc dictum est a veteribus, rebus et verbis constare sacramenta. Res signum est, verba promissio gratiae.

DE BAPTISMO.

Sophistae materiam et formam, sic enim loquuntur, sacramentorum prolixe et superstitiose tractarunt, usum rei nullum indicantes. Signum est, immergi in aquam. Minister is, qui demergit, significat dei opus[1]) adeoque et signum divinae voluntatis esse demersionem illam, cum inquit baptizare se nomine patris, filii et spiritus sancti, aut, ut Apostoli baptizabant in Actis, nomine Christi. Quibus verbis plane hoc significatur: Ecce, quod demergeris, id ita accipias pro certo favoris erga te divini testimonio, atque si ille ipse baptizet. Pro divini favoris testimonio habebat Ezechias, quod mirando eventu revocarat umbram deus. Populus Israel pro divini favoris testimonio habebat, quod undae in sinu Arabico viam sibi aperuissent. Sic tu pro certo gratiae divinae pignore habeto hanc demersionem. Nam quod dicitur: In nomine patris et filii et spiritus

---

una cum Philippo, quoniam has res et saepe et acute tractavimus. de Wette I, 378. Vgl. oben S. 28.

1) Vgl. dazu Luther in De captivitate babylonica: *Est enim opus Dei, non hominis. — Cave ergo sic discernas baptismum ut externum homini, internum Deo tribuas, utrumque soli Deo tribue, nec conferentis personam aliam quam instrumentum vicarium Dei accipe, per quod Dominus in coelo sedens te in aquam suis manibus propriis mergit, et remissionem peccatorum promittit in terris, voce hominis tibi loquens per os ministri sui.* Opp. v. arg. V, 60 f.

sancti, notat vicem, quod pater, filius, spiritus sanctus baptizent et interpretetur is, qui baptizatur, remitti sibi peccata ab ipso patre, filio et spiritu sancto. Significari baptismo, nam hinc usus eius cognoscetur, constat transitum per mortem ad vitam estque demersio veteris Adae in mortem et exsuscitatio novi[1]). Id est, cur Paulus (Tit. III, 5) vocet lavacrum regenerationis. Intelligetur haec significatio ex typo facillime. Adumbratus est baptismus transitu Israelitarum per sinum Arabicum. Quid aliud illi quam mortem ingrediebantur, cum aquis se committerent? Transibant fide per aquas, per mortem, dum evaderent. In ea historia gesta res est, quam baptismus significat, nempe per mortem ad vitam transierunt Israelitae. Sic tota vita Christiana est mortificatio carnis et renovatio spiritus et res, quam significat baptismus, geritur tantisper, dum prorsus a mortuis resurgamus. Vera poenitentia est pro-

---

1) Dass Mel. in diesen nicht sehr scharfen und klaren Auslassungen über die Taufe von Luthers Darlegungen in der Schrift von der babylonischen Gefangenschaft (E. A. opp. v. arg. I, 64 ff.) abhängig ist, ist offenbar. Dabei ist es lehrreich zu beobachten, wie sich Luthers Gedanken bei ihm dadurch verschieben, dass er nicht wie jener das Hauptgewicht auf das Wort, die *promissio gratiae* legt, sondern auf die *mortificatio.* Vgl. die Sätze: *Vera poenitentia est proprie, quam significat baptismus adeoque sacramentum poenitentiae baptismus est. — Usus vero signi hic est testari, quod per mortem transeas ad vitam; testari, quod mortificatio carnis tuae salutaris est. — idem baptismus usus est in mortificatione. Monet conscientiam conterritam remissionis peccatorum et certam reddit de gratia dei adeoque efficit, ut ne desperemus in mortificatione. Proinde quantisper mortificatio durat, tantisper signi usus est etc.* Daher wird es kommen, dass Mel. den Zwickauer Propheten bei ihrer Bekämpfung der Kindertaufe, die er in den *Loci* gar nicht behandelt, während er sie in der *oratio Didymi Faventini* (C. R. I, 353) wenigstens streift, so wenig entgegen zu halten hatte und sich damit tröstete, dass durch die Frage über Wert oder Unwert der Kindertaufe, das, was ihm damals das wichtigste war, die Prädestination, nicht berührt wurde. C. R. I, 538.

prie, quam significat baptismus adeoque sacramentum poenitentiae baptismus est, ut postea dicemus.

Usus vero signi hic est testari, quod per mortem transeas ad vitam; testari, quod mortificatio carnis tuae salutaris sit. Terrent peccata, terret mors, terrent alia mundi mala; confide, quia *σφραγίδα* accepisti misericordiae erga te, futurum ut salveris, quomodocunque oppugneris a portis inferorum. Sic vides et significatum baptismi et signi usum durare in sanctis per omnem vitam. Imo hoc ausim dicere, non aliam efficaciorem consolationem exhiberi posse morituris, quam signi hujus mentionem, si admoneantur baptismi, se *σφραγίδα* promissionis divinae in hoc accepisse, ut certo scirent futurum, ut deus se per mortem in vitam reduceret; eo signo nil opus fuisse, si sine divina ope transiri potuisset; nunc ideo signum oblatum esse, ut ne diffiderent, quin deducente deo evasuri essent. Nonne, si Moses baptizasset Israelitas, priusquam viam in aquis in ingrederentur, debuisset interim, dum medium mare penetrant, admonere accepti signi de rei eventu praecipereque, ut meminissent, in hoc proditum fuisse signum, ne quid dubitarent se servatum iri? Idem baptismi usus est in mortificatione. Monet conscientiam conterritam remissionis peccatorum et certam reddit de gratia dei adeoque efficit, ut ne desperemus in mortificatione. Proinde quantisper mortificatio durat, tantisper signi usus est. Non absolvitur autem mortificatio, dum vetus Adam prorsus extinctus fuerit. Quare fit, ut interim ac perpetuo per omnem vitam signi usus sit, quod in assidua illa mortificatione conscientiam consoletur. Atque hinc apparet, quam nihil signa sint nisi fidei exercendae *μνημόσυνα*. Sic baptismum tractat Paulus ad Ro. VI (v. 3): *Qui in Christum baptizati sunt, in mortem ejus baptizati sunt*, hoc est, ut mortificentur[1]), sicut Christus mortificatus est, ut sciant, monente baptismo, eam mortificationem esse transitum ad vitam. Nam quod adjicit Paulus (v. 4): *Consepulti sumus per baptismum*, docet,

---

1) B: *et ut mortificentur et ut sciant.*

non tantum mortificari sanctos, sed et in mortificatione quiescere et agere sabbatum sepulturae Christi. Impii mortificantur quidem, sed quia non credunt, per Christum eum esse transitum ad vitam, desperant et prorsus pereunt. Pii mortificantur, sed ita ut sabbatum agant sepulturae Christi, hoc est, credant, eum esse transitum ad vitam exspectentque consolationem per Christum. Ejus consolationis interim pignus **καὶ μνημόσυνον** baptismus est, ut Paulus inquit: *Per baptismum consepulti sumus.* Fides facit, ut sabbatizemus, quiescamus, exspectemus consolationem. Baptismus fidem excitat, nempe signum divinae gratiae. Hic baptismi usus quam locuples afflictae conscientiae consolatio sit, nemo opinor facile verbis consequi queat.

De institutione baptismi laboratur ac discrimine baptismorum Johannis et Christi. Qua de re, qui rectissime senserunt, ita judicarunt [1]), Johannis baptismum simpliciter esse signum mortificationis, Christi baptismum esse vivificationis, quod ei addita sit gratiae promissio seu condonatio peccatorum. Ideoque Johannis lavacrum vocari baptismum poenitentiae, Christi baptismum, baptismum in remissionem peccatorum. Quod Johannes, legem praedicans, praeparet ad Christum conscientias, agnoscentes peccati; Christus eos vivificet, quorum conscientiae lege et praedicatione Johannis conterritae sint. Est enim justificationis principium peccati cognitio et judicii divini metus; consummatio fides et pax conscientiae, quam cordi spiritus sanctus inserit, ut de lege et evangelio supra diximus. Mihi videntur duo illa lavacra simplicius discerni posse. Si Johannis baptismum pro signo gratiae per Christum paulo post praedicandae, Christi baptismum pro signo jam donatae gratiae accipias, ut ejusdem rei signum uterque baptismus sit, sed hoc discrimine, ut Johannis baptismus adfuturae paulo post gratiae, Christi baptismus jam collatae gratiae pignus sit **καὶ σφραγίς**. Ita idem significabat uterque baptismus, mortificationem et vivifica-

1) Vgl. Luther, De Wette II, 202.

tionem. Nemo enim justificatur, nisi qui ante mortificatus sit. Atque ut ita sentiam, primum hoc facit, quod Johannis officium non hoc tantum est, legem praedicare, sed vel potissimum testimonium de Christo dicere deque evangelio seu remissione peccati, (Joh. I, 7 s.): *Hic venit in testimonium, ut testimonium perhiberet de lumine, ut omnes crederent per illum.* Et Matth. XI. (v. 11): *Inter natos mulierum non surrexit major Johanne baptista; qui autem minor est in regno coelorum, major est illo*, id est, ante revelationem Evangelii nullius officium Johannis officio praestat, ut qui non legem modo, ut Moses et alii prophetae, praedicat, sed et testatur Evangelium mox per Christum revelandum esse. Porro Johanne Christus major est, quanquam minimus sit adeoque et Johannis officio majus erit Apostolorum officium. Et quia testis est Evangelii Johannes, per eum institutum est signum, quod postea erat Evangelii seu donatae gratiae pignus futurum. Deinde Lucae III. (v. 3) Johannis baptismus dicitur *baptismus poenitentiae in remissionem peccatorum.* Et apertissime Joh. I. (v. 31): *Ut manifestetur in Israel, propterea veni ego in aqua baptizans:* et Act. XIX. (v. 4) Paulus ait: *Johannes baptizavit baptismo poenitentiae populum, dicens in eum, qui venturus esset post ipsum ut crederent*, hoc est, in Jesum. Et Matthei XIII (III, 11) Johannes testatur suum baptismum esse signum futuri baptismi per spiritum sanctum, cum inquit: *Ego baptizo vos in aqua; qui post me venturus est, baptizabit vos spiritu sancto.* Nam hoc agit, se non esse Christum, sed testem de Christo. Sicut Joh. III. (v. 28) inquit: *Non sum ego Christus.* Adeoque idem baptismus uterque significat, sed hoc discrimine, quod adhuc praedicandae gratiae Johannis baptismus testimonium erat, Christi baptismus jam collatae. Neque aliter opinor baptizaverunt Christi discipuli Johan. IV. (v. 1 s.) quam Johannes, eo quod Christus nondum esset glorificatus. Et oportuit iterum baptizari, qui Johannis baptismo loti erant, quo certi essent, se jam consecutos esse remissionem peccatorum, quam obventuram hactenus crediderant. Nam in hoc signa

adhibentur, ut conscientiam certificent. Non justificabant neque Johannis neque Christi baptismus, de signis loquor, sed certificabant, Johannis lavacrum de praedicanda adhuc gratia, Christi baptismus testabatur jam collatam esse gratiam et promulgatam promissionem gratiae. In utroque justificabat fides. Sed Johannes aqua baptizat, quod ipse non sit, in quem credatur, qui salvet. Christus cum sit salvator, baptizat spiritu sancto et igni. Atque ita rebaptizabantur, qui loti a Johanne erant, tametsi justi, ut si qui fuerunt justi Judaei alicubi, qui Johannis baptismo loti non erant. Certificat enim baptismus Christi de collata jam gratia. Non enim video, quid inter justos Judaeos ante Johannem et eos, qui a Johanne loti sunt, interfuerit; nam utrique exspectarunt Christum, nisi quod hi proprius Evangelium et remissionem peccatorum cognoverunt.

Haec paucis attigisse satis sit, ne quem longiore tractatione a lectione scripturae remoremur, ubi diligentius hoc genus quaestiones excutiendae sunt.

DE POENITENTIA.

Poenitentiam non esse signum, nihil obscurum est. Est enim poenitentia vetustatis nostrae mortificatio et renovatio spiritus, sacramentum ejus vel signum non aliud, nisi baptismus est. Atque hic omnium rectissime vocetur sacramentum poenitentiae. Siquidem poenitentia mortificatio nostri est, in vitam seu ut renovemur. Id quod baptismo, ut ante dixi, significatur. Et testatur Paulus ad Ro. VI (v. 3): *Qui baptizati sumus in Christum Jesum, in mortem ejus baptizati sumus* etc. Et ad Titum (III, 5) nuncupatur lavacrum regenerationis. Neque aliud est vita Christiana, nisi haec ipsa poenitentia, hoc est, regeneratio nostri. Mortificatio fit per legem, ut supra dictum est. Nam haec conscientiam terret et occidit. Vivificatio fit per evangelium seu per absolutionem. Non enim aliud est Evangelium, nisi ipsa absolutio. Quod mortificationem nos vocamus, Scholastici contritionem voluerunt dici, id

quod ita permitto, si non de dolore per liberum arbitrium, per vires humanas simulato loquantur. Non potest enim odisse peccatum natura. Sed divinum opus est conscientiam nostram confundere et pavefacere. Hiere. VI (v. 15): *Erubescere nescierunt.* Et XVII (v. 1): *Peccatum Juda scriptum est stilo ferreo in ungue adamantino, exaratum super latitudinem cordis eorum.* Et XXXI (v. 19): *Postquam ostendisti mihi, percussi femur meum.* Et Christus de Pharisaeis Lucae XI (v. 39): *Nunc vos, Pharisaei, quod deforis est calicis et catini, mundatis, quod autem intus est vestrum, plenum est rapina et iniquitate.* Sed haec supra latius, cum de collatione legis et Evangelii dissereremus. Non aliud enim poenitentia est nisi mortificatio [1]). Interim moneo, ut tanquam pestem caveas scholastica figmenta de attritionibus et de dolore per liberum arbitrium simulato. Facile autem judicabit cor tuum, vere doleas an simules dolorem. Sed nec dolore tuo fidas, quasi ideo condonetur peccatum quod doleat, sed potius, ut postea dicam, absolutione et verbo dei.

Fortassis autem permittes poenitentiae, hoc est, mortificationis et vivificationis signum baptismum esse, si perseveres. Quod autem lapsis signum est, quod recipi eos in gratiam testetur? Nam ad lapsos tantum retulerunt poenitentiae vocabulum et sacramentum. Respondeo: Sicut Evangelium non amisimus alicubi lapsi, ita nec evangelii *σφραγῖδα*, baptismum. Certum est Evangelium non semel tantum, sed iterum atque iterum remittere peccatum. Quare non minus ad secundam condonationem, quam ad primam baptismus pertinet. Est enim baptismus Evangelii, id est, remissionis peccatorum arabo et pignus. Matth. XVIII (v. 21 s.). Petrus interrogat, quoties debeat remittere fratribus? ubi dominus respondet: Septuagies septies condonandum esse. Et I. Johan. II (v. 1 s.): *Sed et si*

---

1) *Mortificatio;* statt dessen hat schon B *justificatio,* welches zu erklären ist nach obigem (S. 241): *est justificationis principium peccati cognitio et judicii divini metus.*

quis peccaverit, advocatum habemus apud patrem, Jesum Christum et ipse est propitiatio pro peccatis nostris etc. et II. Corint. II (v. 5—8) Paulus recipi jubet incestum. Est et apud Chrysostomum et citatur ex Clemente Alexandrino Johannis apostoli factum, qui juvenem quendam desertorem ad poenitentiam revocavit[1]).

Et quia poenitentiam partiti sunt in Contritionem, Confessionem et Satisfactionem, paucis referemus de his nostram sententiam. De contritione satis dictum est; quae, si vera est, mortificatio vetustatis nostrae est, quam ita vocat scriptura, dolor omnino major, quam quem possit vel aestimare hominis ratio. Tantum abest, ut sine opera spiritus sancti libero arbitrio conteramur seu mortificemur.

Confessio alia est, qua coram deo agnoscimus peccatum et condemnamus nos ipsos. Ea confessio non aliud nisi illa ipsa mortificatio et vera contritio est, de qua modo dicebam. Atque hujus saepe scriptura meminit. I. Johan. I (v. 9): *Si confiteamur peccata nostra, fidelis est et justus, ut remittat nobis peccata nostra.* Et David (Ps. L, 5 s.): *Quoniam iniquitatem meam ego cognosco et peccatum meum contra me est semper. Tibi soli peccavi et malum coram te feci, ut justificeris in sermonibus tuis et vincas, cum judicaris.* Item (Ps. XXXI, 5): *Dixi: confitebor adversum me injustitiam meam domino et tu remisisti impietatem peccati mei.* Citra hanc confessionem peccatum non condonatur. Rursum non potest non condonari huic confessioni, nempe qua nos ipsos accusamus et damnamus, deo gloriam veritatis et justitiae tribuimus.

Alia confessio est, qua nos non domi tantum apud nos, sed et coram aliis accusamus. Haec quondam in ecclesia talis erat: Qui criminis alicujus reus erat, primum privatim a fratre quopiam, deinde coram ecclesia arguebatur. Atque ibi condonabatur noxa resipiscenti. Ejiciebatur ex ecclesia is, qui ecclesiam non audiebat. Habes

---

1) Clemens in seiner Schrift *τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος;* und darnach Euseb. hist. eccl. III, 23.

formam hujus confessionis Matth. XVIII (v. 18), ubi usus clavium proditus est. Nunc ejus exemplum in ecclesia nullum est, cum ad cohërcenda vitia non alia ratio commodior esset. Sed successit ei confessio illa, qua privatim et seorsum apud singulos presbyteros res agitur. Et inter priscam illam confessionem et nostratem hoc interest, quod de publicis tantum et manifestis criminibus prisca agebatur, nostrate de secretis etiam agitur. Vetustissimus mos fuit, accusari publica crimina coram universa ecclesia et totius ecclesiae suffragiis absolvi. Is mos jam olim abrogatus est designatusque unus aliquis ex numero presbyterorum, coram quo privatim accusabantur quanquam publica crimina; is mulctam indicebat flagitiosis pro arbitrio coram ecclesia, nempe pro publicis criminibus. Nec ad Synaxin admittebantur, nisi qui poena illa publica defuncti erant. Ejus exemplum adhuc manet in publicis poenitentiis nostrorum temporum, cum homicidae in ecclesia plectuntur. Hanc poenitentiae formam describit quisquis est Tripartitae, quam vocant, Historiae auctor [1]), graecus ut apparet, aitque, Constantinopoli antiquatam, durare adhuc in ecclesiis occidentalibus estque ea, cujus saepe Cyprianus meminit. Qui cum de publicorum criminum confessione loquitur, tamen indicat eam coram sacerdote potius, quam universa ecclesia factam. Require, si libet, ejus sermonem de lapsis. Verba graecae historiae subjiciam: „Visum est antiquis „pontificibus, ut velut in theatro, sub testimonio ecclesia„stici populi delicta pandantur et hac causa presbyterum „bonae conversationis servantemque secreti ac sapientem „virum designaverunt, ad quem accedentes hi, qui deli„querant, delicta propria fatebantur. At ille secundum „uniuscujusque culpam mulctam indicebat. Quod etiam „hactenus diligenter in occidentalibus servatur ecclesiis et

---

1) Über die *Historia tripartita*, gewissermassen das kirchengeschichtliche Handbuch des Mittelalters, eine Arbeit des Magn. Aurel. Cassiodorus, vgl. Ebert, Gesch. der christlich lat. Litteratur I. S. 384. Die angeführte Stelle hist. trip. IX, 35.

„maxime Romae, ubi etiam locus est certus poenitentium, „ubi stant rei, velut ii, qui lugent; porro, ubi sacra celebratio impleta fuerit, illi, communionem non percipientes, „cum gemitu et lamentatione seipsos in terra prosternunt. „Ad quos accurrens episcopus, et ipse cum lacrymis et „gemitu spirituali procumbit et totius Ecclesiae plebs illacrymatur. Postea primus omnium consurgit Episcopus et „jacentes erigit e terra. Tum facta pro poenitentibus oratione dimittit omnes. Interim illi se macerant variis afflictionibus ex sententia Episcopi. Synaxeos tempus, quod „praescribit Episcopus, exspectant. Quo tempore, velut „jam persoluto debito, una Synaxi cum reliqua Ecclesia „participant. Haec Romani Pontifices ad nostra usque „tempora observarunt. Sed Constantinopoli tantisper presbyter poenitentibus praefuit, dum mulier quaedam primae „nobilitatis post confessionem, in ecclesia poenitentiam „agens, cum diacono aliquoties concubuisset. Quod ubi „palam factum est, adversus presbyteros coorta plebs est, „quod ecclesiam violassent. Ibi Nectarius episcopus diaconum officio dejecit et veterem poenitentium morem antiquavit, nullo designato poenitentibus presbytero permisitque, ut pro suae quisque conscientiae judicio participaret „mensae Domini, cum liberet.“ Haec fere ad verbum Historia Tripartita.

Ex his colliges, duplicem formam publicae poenitentiae fuisse quondam: alterum primae ecclesiae, ubi coram universa ecclesia res gesta est et vel eiecti e communione fidelium flagitiosi qui resipere nolebant, vel absoluti, qui resipiebant. Exemplum huius habes I. Corint. V. et II. Cor. II. de incesto; alteram, ubi poena publica est, confessio non item. Cuius exemplum hodie exstat in homicidarum poenitentia. Poenae vero non debentur iure divino, sed a traditionibus humanis profectae sunt, ut postea dicam. Et de hoc genere poenitentiae fere canones veteres loquuntur, quos ad privatam detorquent inepte fatui iuris pontificum professores.

DE PRIVATIS CONFESSIONIBUS.

Praeter publicam poenitentiam privatae confessiones sunt. Primum illae, cum privatim reconciliamus eos, quos offendimus. De quo genere dictum est Matth. V. (v. 23): *Si offers munus tuum ad altare et ibi recordatus fueris, quia frater tuus habet aliquid adversum te etc. vade, reconciliare fratri tuo.* Et Jaco. ult. (V, 16): *Confitemini alter alteri peccata,* id est, alter alterum deprecetur offensam.

Deinde sunt ecclesiasticae illae, quarum fere usus hodie est. Eas quondam tales fuisse apparet, ut quorum conscientiae angebantur aliqua de re, sanctos et peritos rerum spiritualium consulerent et ab illis absolverentur. Huius mentio facta est a Basilio, si titulus non fallit, in opere de Institutis monachorum, quod a Rufino latinitate donatum putant. Et tot quidem genera confessionum mihi comperta sunt, quae cum alia sint iure divino tradita, alia hominum inventa, prudenter discernenda sunt.

Exigi iure divino confessionem eam, quae deo fit, satis constat vel ex illa I. Johan. I. sententia quam supra citavimus. Nec enim remittitur peccatum, nisi confiteamur deo, hoc est, damnemus nos ipsos et fidamus misericordia dei condonari noxam.

De confessione publica publicorum criminum coram ecclesia, ubi testibus res geritur, quid attinet disputare? Fateri res ipsa cogit, non ius tantum divinum, si accuseris [1]); cogit item ius divinum, ut fratrem places.

Reliquae confessiones sunt hominum traditiones. Nam si te ultro ecclesiae offeras et absolvi velis, sive clam sive publice delinqueris, non exigit ius divinum recensionem factorum. Sic Christus absolvit plerosque, sic Apostoli in actis (II, 38 ss.) absolvunt aliquot millia, nihil postulantes recenseri catalogum peccatorum. Haec dicuntur in hoc, ut imbecillibus eorum conscientiis consulatur, qui, si quid

---

1) C: *adcusaveris.*

in recensenda confessione praeterierint, tantum non desperant [1]).

Absolutio privata sic necessaria est, ut baptismus. Tametsi enim audias evangelium communiter universae ecclesiae praedicari, tamen tum demum certus es, id ad te proprie pertinere, quum tu privatim ac proprie absolveris. Non sitit gratiam, qui non efflictim cupit audire sententiam de se divinam. Est enim dei, non hominum sententia, qua absolveris, modo absolutioni credas. Quam certa erat mulier peccatrix Lucae VII. (v. 47 s.), culpam omnem sibi condonatam esse, cum audiret Christi vocem: *Remittuntur tibi peccata,* tam certus esto tu quoque, cum a fratre, quisquis est, absolveris. Neque vero absolvuntur, nisi qui et absolvi se optant et credunt. Quare non absolvuntur ii, qui coacti pontificia constitutione quotannis confessionem et poenitentiam simulant. Immo ludibrio habent Christum, qui adacti lege pontificia, non desiderio spiritus absolutionem petunt.

Satisfactio nulla est praeter Christi mortem, Esai LIII. (v. 11): *Ipse iniquitates nostras portavit.* Quae vero nunc poenitentibus satisfactiones imperantur hominum inventum sunt et ortae e canonibus poenitentialibus, qui de publicis quondam poenitentiis conditi sunt. Hoc satisfactionum commento Christi satisfactio et fides in verbum absolutionis egregie extincta sunt. Sunt quidem in scripturis poenae peccatorum alicubi, sed non omnium. Quare satisfactiones eas poenas nemo recte dixerit. Ex satisfactionibus indul-

---

1) Am 24. Juli 1521 schrieb Mel. einem Mönche: „Von der Beicht habt den Bericht, dass ihr nicht schuldig seid zu sagen, was ihr wollt heimlich haben, wie ihr genugsam werdet finden in dem Buch, so jetzund wird allhie gedruckt von der Beicht. (Luthers Schrift: Von der Beichte, ob die der Papst Macht habe zu gebieten. E. A. 27, 318.) Denn ganz kein Spruch in der Schrift die Beicht gebeut. Die Absolution müssen wir haben, aber sie müssen die Sünden nicht wissen, dieweil die doch auch absolvieren von viel Sünden, die uns selbst unwissend. Können sie von denselben absolvieren, warum auch nicht von allen?“ C. R. I, 444.

gentiae, Merx Romana, ortae sunt, quae remittebant poenas illas canonicas publicarum poenitentiarum. Has impii homines pro divina condonatione vendi instituerunt, ut suo potius quam dei verbo fideretur. Porro, ut finiam tandem, poenitentiae partes duae sunt, mortificatio et vivificatio. Mortificatio fit, cum conscientia lege terretur; vivificatio, cum per absolutionem erigeris et confirmaris. Est enim absolutio Evangelium, quo Christus tibi condonat noxam. Signum poenitentiae aliud non est praeter baptismum.

DE PARTICIPATIONE MENSAE DOMINI.

Signum gratiae certum est participatio mensae domini, hoc est, manducare corpus Christi et bibere sanguinem[1]). Sic enim ait (Luc. XXII, 20): *Hic est calix Novi Testamenti* etc. Item (I. Cor. XI, 25): *Quoties feceritis, facite in memoriam mei;* id est, cum facitis, admoneamini evangelii seu remissionis peccatorum. Non est igitur sacrificium, siquidem in hoc est traditum, ut certo admoneat tantum promissi Evangelii. Nec delet peccatum

---

1) Auf das *manducare corpus*, *bibere sanguinem* wird für den Nachweis, dass Mel. die reale Gegenwart lehrt, kein Gewicht zu legen sein. Mel. folgt dem allgemeinen Sprachgebrauch, indem er den Ausdruck *corpus* und *panis* verwechselt (vgl. im Entwurf der *Loci* C. R. 21, 38: *in eucharistia signum est Corpus vel panis*). Jedenfalls reflektiert er über die Frage nach der realen Gegenwart ebensowenig als Luther in dieser Zeit. Die Verwandlungslehre hatte er schon in seinen Thesen von 1519 (vgl. oben S. 28 u. Beilage I) für unverbindlich erklärt. Es kommt ihm jetzt vor allem auf Bedeutung und Nutzen des Sakramentes an. Das war gerade im Spätherbste 1521 die brennende Frage in Wittenberg. Mel. veröffentlichte deshalb eine Anzahl Thesen über die Messe, C. R. I, 479. Alle handeln *de usu missae.* Die Summe ist: *missae nullus usus est nisi admonere promissae gratiae et certificare cor de promissa gratia*, *de voluntate Dei.* Besonders kämpft er dagegen, dass die Messe rechtfertige; dies geschehe durch den Glauben ans Wort, *ideoque sine verbo sunt inutiles missae. Et semper signo incomparabiliter verbum potius est. Carere signo potes, verbo non potes.*

participatio mensae, sed fides delet; ea vero hoc signo confirmatur. Ut Stephanum non iustificabat conspectus Christi, cum iam necandus esset, sed fidem eius confirmabat, qua iustificabatur et vivificabatur: ita nec participatio mensae iustificat, sed fidem confirmat, ut supra dixi. Sunt igitur impiae missae omnes praeter eas, quibus conscientiae ad confirmandam fidem eriguntur. Sacrificium est, cum nos aliquid deo offerimus; at Christum non offerimus deo, sed ipse se semel obtulit. Quare qui missas in hoc faciunt, ut ceu bonum aliquod opus faciant, ut deo Christum offerant, pro vivis ac mortuis, ut putent, quo saepius ingeminetur eo melius fieri, impie errant. Et hos errores magna ex parte opinor Thomae imputandos esse, qui docuit, missam prodesse aliis praeter eum, qui manducat.

Est autem significatio huius sacramenti, confirmare nos toties, quoties labascunt conscientiae, quoties de dei voluntate erga nos dubitamus. Id cum alias saepe, tum maxime cum moriendum est accidit; potissimum igitur eo morituri confirmandi sunt. Neque vero vita Christiana est, nisi assiduo moriamur. Confirmationem opinor impositionem manuum esse. Unctionem arbitror esse eam, de qua Marc. VI (v. 13). Sed ea signa esse tradita, ut certo significent gratiam, non video. Matrimonium non esse institutum ad significandam gratiam, non est, quod dubitemus. Quid autem in mentem venit iis, qui inter signa gratiae Ordinem numerarunt, cum non aliud sit ordo, quam deligi ex ecclesia eos, qui doceant, baptizent, mensae benedicant et eleemosynas partiantur egenis? Episcopi seu presbyteri dicebantur, qui docebant, lavabant et benedicebant mensae, diaconi, qui eleemosynas partiebantur inter inopes. Neque sic discretae horum functiones erant, ut diacono piaculare [1]) esset, docere, baptizare aut benedicere mensae. Immo haec omnibus Christianis licent. Nam omnium sunt claves Matth. XVIII (v. 18). Sed demandabatur eorum

---

1) *Piaculare*, ein zu sühnendes Vergehen; vgl. C. R. I, 115, 139.

procuratio quibusdam, ut essent, qui sibi rem ecclesiasticam necessario scirent administrandam esse et ad quos rite referri posset, si quid incidisset.

Et ut hoc obiter moneam, vocabulo Episcopi aut presbyteri aut diaconi non convenire cum vocabulo sacerdotis. Sacerdos enim a sacrificio in scripturis et interpellando dicitur. Sumusque sacerdotes omnes Christiani, quia sacrificium, hoc est, corpus nostrum offerimus. Nam praeterea nullum est sacrificium in Christianismo et ius habemus interpellandi dei, imo et placandi. Huc pertinet sententia Petri (I. Petr. II, 9): Gens sancta, regnum sacerdotale. Reges enim sumus Christiani, quia liberi per Christum, omnium creaturarum, vitae, mortis, peccati dominamur, ut supra dixi. Sacerdotes, quia nos ipsos deo offerimus et interpellamus pro peccatis nostris. Haec latius docet Epistola ad Hebr. Episcopi, presbyteri, diaconi non sunt, nisi qui docent, baptizant, benedicunt mensae, eleemosynas dispensant; missarii sacerdotes Prophetae Jezabelis, hoc est, Romae sunt.

DE CARITATE.

De peccato, lege, gratia, evangelio adeoque et justificatione hactenus, quae quaestio omnium hominum semper communis fuit eritque: Quinam justificari homo possit? Philosophi et Pharisaei docuerunt, hominem suis virtutibus et conatibus justificari. Nos docuimus justificari sola fide, hoc est, Christi justitiam nostram justitiam esse per fidem, opera nostra, conatus nostros, nihil nisi peccatum esse. Haec qui tenet, summam scripturae tenet, videlicet justificari credentes MISERICORDIA DEI. Postremo res postulat, ut de caritate dicamus. Supra monui, amorem dei esse fructum fidei. Non potest enim non redamare deum, qui fide misericordiam comprehendit adeoque amor fidei fructus est. Ex amore dei nascitur et proximi amor, cum deo in omnibus creaturis servire cupimus. Et hujus quidem amoris ego nullam regulam breviorem aut aptiorem possum tradere, quam haec est: Dilige proximum

sicut te ipsum. Augustinus ordinem diligendorum concepit, ut primum animas, postea corpora, primum nostros, postea alienos diligamus. Nos fidem caritati semper praeferimus. Ergo et ea, quae sunt animae, corporis necessitatibus fere praeferimus. Caeterum alienos, inimicos juxta atque amicos diligi Christus jubet Matth. V (v. 44) et Paulus Rom. XII (v. 14. 17 ss.). Quibus benefacere debeas, cum amicis tum inimicis, facile judicabit spiritus. Certe Paulus maxime domesticorum rationem haberi voluit, ad Galat. et ad Timoth. Nolo enim libertatem spiritus ejusmodi disputationibus vinciri, quales illae sunt vel Summulariorum vel Ciceronis in III. officiorum [1]), ubi disserit de officio ejus, qui ex naufragio in tabulam eandem pervenerit, quam et sapiens quispiam tenuit. Apage sîs illas stultas quaestiones, quarum exempla nulla facile in res humanas cadunt!

DE MAGISTRATIBUS.

Maxime necessarius visus est locus de magistratibus ac primum quidem sequemur vulgarem divisionem, docendi gratia. Magistratus alios censent civiles esse, alios ecclesiasticos. Civilis magistratus est, qui gladium gerit et civilem pacem tuetur. Hunc probat Paulus Rom. XIII (v. 1 ss.). Gladii partes sunt jura civilia, ordinationes civiles judiciorum forensium, poenae sontium estque jus gladii dispensatio legum de non occidendo, de non vindi-

---

1) *Summularii*, die Scholastiker als Verfasser von theologischen Summen. Cicero führt in der genannten Schrift III, 23 eine Anzahl casuistischer Fragen des stoischen Philosophen Hekato aus Rhodus an, in denen dieser nach dem Nutzen entscheide und dabei nicht bedenke, dass wahrhaft *utile* nur sein könne, was zugleich *honestum* sei. Eine solche Frage lautete: „*Si tabulam de naufragio stultus adripuerit, extorquebitne eam sapiens, si potuerit?*“ *Negat*, „*quia sit injurium*“. Und: „*Quid? si una tabula sit, duo naufragi eique sapientes, sibine uterque rapiat an alter cedat alteri?*“ „*Cedat vero, sed ei, cujus magis interest vel sua vel reipublicae causa vivere.*“

cando etc. Adeo pie administrant gladium magistratus [1]). Item Juriconsulti, si de jure respondeant aut patrocinentur oppressis, ut maxime peccent qui litigant. De ferenda autem gladii potestate sic sentio: Primum si quid contra deum imperarint principes, non esse obtemperandum. Actuum V (v. 29): *Oportet deo magis obedire, quam hominibus.* Exempla hujus loci habes innumera et vel illud pulcherrimum Amos VII.

Deinde, si imperarint, quod est ex utilitate publica, obtemperandum est juxta illud Rom. XIII (v. 5): *obediendum esse non solum propter iram, sed et propter conscientiam.* Nam caritas nos obstringit ad omnia onera civilia.

Postremo, si quid imperent tyrannice, hic quoque ferendus est magistratus, propter caritatem, ubi sine publico motu, sine seditione nihil mutari potest, juxta illud Matth. V (v. 39): *Qui percusserit te in dextram, obverte ei et sinistram.*

Quod si citra scandalum, citra publicum motum elabi possis, elabere; ut, si conjectus sis in carcerem, nihil mali meritus, et effringere possis, sine publico motu, nil vetat

---

1) Mel. kam im Sommer des Jahres 1521, wie wir aus einer Antwort Luthers an ihn (De Wette II, 23; Enders III, 190) ersehen, in Gefahr, an der sittlichen Berechtigung der weltlichen Obrigkeit irre zu werden, weil sie in der Schrift nicht besonders eingesetzt sei. Luther belehrte ihn darüber: *atque non conveniebat de iis disponere evangelio, quod solum spiritum in sua libertate disponit.* Ein staatloses Zusammenleben sei nur ohne Sünde möglich: *tua ratio pulchre faceret aliquid, si omnes obedirent evangelio.* Andrerseits war Mel. wieder nahe daran, der Obrigkeit zu grosse, der Gewissensfreiheit gefährliche Rechte in geistlichen Dingen zuzuschreiben; vgl. z. B. den Brief an Spalatin über die Wahl des Jonas zum Wittenberger Probst, vom 7. Juni 1521: *non video, cur non optare etiam Illustr. Princeps theologicum praepositum debeat, ut qui non ignoret de manu sua requiri sanguinem pereuntium animarum.* C. R. I, 393. Zur ganzen Frage vgl. noch Luther: E. A. 22, 74 ff. Ferner O. Mejer, Die Grundlagen des lutherischen Kirchenregiments, Rostock 1864, S. 28 ff.

fugere. Juxta illud I. Cor. VII (v. 21): *Si potes liber fieri, magis utere.*

De ecclesiasticis magistratibus sic censemus: Primum ministros esse Episcopos, non potestates aut magistratus. Deinde non habere jus Episcopos condendi leges, ut quibus mandatum sit, praedicare verbum dei tantum, non hominum, ut supra diximus et ex Hiere. XXIII. satis apparet.

I.[1]) Primum ergo, si doceant scripturam, sic audiendi sunt ut Christus, juxta illud (Luc. X, 16): *Qui vos audit, me audit.* Nam ad scripturam, non ad traditiones humanas pertinet, ut patet, cum inquit Matth. X, 41: *Qui prophetam nomine prophetae receperit, non pseudoprophetam.*

II. Deinde, si quid contra scripturam docuerint, non sunt audiendi. Act. V (v. 29): *Oportet deo magis obedire quam hominibus* et Matth. XV (v. 6): *Irritum fecistis mandatum dei propter traditionem vestram.* Contra jus divinum decretum est a Papa hoc tempore in bulla, qua Lutherus damnatus est; hic neutiquam audiendus est.

III. Tertio, si quid praeter scripturam statuerint, in hoc, ut conscientias obstringant, non sunt audiendi. Nihil enim conscientiam obligat, nisi jus divinum. De his loquebatur Paulus, I. Timo. IV (v. 1 ss.) ubi doctrinas daemoniorum vocat legem de coelibatu, de cibis interdictis. Quae quanquam non videantur adversari scripturae, ut quae per sese non sint mala — malus enim coelibatus non est; abstinere carnibus malum non est — sed impia haec sunt, si peccare te putes, ubi diversum feceris. Impia docent, qui censent peccare eum, qui horas canonicas non legerit, qui carnem ederit die sexta aut septima etc. Non enim potest Episcopus christianam conscientiam vincire. II. Cor. ultimo (XIII, 10): *Data est nobis potestus non in destructionem, sed aedificationem.*

IV. Quarto, si non oneres conscientiam Episcopi lege, sed pro onere externo interpreteris, ut solent spirituales et ii, qui intelligunt, conscientiam vinciri nulla lege humana

1) Die Nummern I, II fehlen in A.

posse. Sic judicabis de lege Episcopi, ut de tyrannide magistratus civilis. Quidquid enim episcopi praeter scripturam imperant, tyrannis est. Nam imperandi jus non habent. Feres ea onera propter caritatem, juxta illud (Matth. V, 39): *Qui te percusserit in dexteram, obverte et sinistram.* Porro si sine scandalo possis diversum facere, nihil vetat; ut si sine motu publico possis effringere carcerem, in quo a tyranno vinctus teneris, nihil vetat, juxta illud (I. Cor. VII, 21): *Si potes liber fieri, magis utere.* Et Christus dispensavit de traditionibus pharisaicis Matth. IX. et XII. De legibus autem civilibus non dispensavit. Et pharisaicis legibus dispensandis liberiores sumus, ut quae et privatim singulorum magis quam communia onera sint et conscientiam facile illaqueent. Sunt autem omnium legum humanarum et regula et dispensatio fides et caritas adeoque et necessitas. Haec liberat ab omnibus traditionibus, sicubi vel anima vel corporis vita per traditionem adducta fuerit in discrimen.

DE SCANDALO.

Quaeris autem, quatenus habenda sit scandali ratio? Primum omnium moneo, quod et antea, fidem et caritatem regulas esse omnium functionum humanarum; sed in his fides potior est.

Est autem scandalum offensio, qua in proximo aut fides aut caritas laeditur. Fides, ut si quid a sacris literis doceatur diversum, fides proximi offenditur. Hujusmodi scandalum tota doctrina scholastica est, quae satisfactiones, quae opera liberi arbitrii probans, obscuravit gratiam. De hoc genere Christus loquitur Matth. XVIII (v. 6): *Qui scandalizaverit unum de pusillis istis, qui in me credunt, satius fuerat, eum mola asinaria de collo suspensa demersum esse etc.* Caritas laeditur, si quis egentem non adjuvet, interturbet publicam pacem. De hoc genere Christus loquitur Matth. XVII (v. 26) de tributo persolvendo, ne scandalizemus eos.

I.[1]) In iis, quae exiguntur iure divino, nullo respectu

1) Die Nummern I—IV fehlen in A.

scandali iuri divino obtemperandum est, faciendum et docendum, quod exigitur iure divino. Semper enim fides caritati praeferenda est. Atque huc iterum facit, quod est in Actis V (v. 29): *Oportet deo magis obedire quam hominibus.* Et Christus inquit (Matth. X, 34): *Non veni pacem mittere, sed gladium.* Sic Daniel non obtemperabat legi de statua aurea adoranda. Nec nos pareamus impiis principibus damnantibus evangelium hoc tempore.

II. In iis, quae sunt iuris humani et media, ut coelibatus, abstinere a carnibus, non obligat traditio humana in casu necessitatis. Nam et Christus de divina lege in casu necessitatis dispensat Matth. XI (XII, 1 ss.) discipulis spicas vellentibus. Quanto magis licet hominum traditiones, si necessitas vitae postulet, violare? Multo magis violare liceat, si periclitetur anima, ut si uratur sacerdos, ut vocant. Juxta illud II. Corint. ult. (XIII, 10): *Data est nobis potestas in aedificationem, non in destructionem.* Paulus ad Coloss. II. damnat leges, quae corpus immodice onerant.

III.[1]) Coram pharisaeis exigentibus suarum traditio-

1) Für die Abschnitte III, IV u. V — *Habes rerum* findet sich in C folgende Fassung: III. *In iis quae media sunt, satis est docuisse, quod nec peccent, qui violant eiusmodi traditiones, nec pietas sit, observasse, qualia sunt, carnem edere, vel non edere, vestire rubro aut nigro etc. Et quia sine aliquo animarum periculo servari possunt, serventur propter imperitos et ignorantes libertatis, tanquam aliae observationes politicae. Nemo pietatem in eo ponit, quod adsurgat seniori, neque rursus peccari, si ille forte fortuna praeteriens, a nobis non fuerit conspectus. Pro eiusmodi humanis ordinationibus, seu elementis mundi habeantur et pontificiae leges, quas ordinationes qui ex contemptu violat, peccat. Sunt enim creaturae dei bonae, publici mores, quibus nihil peccatur. Notum autem est illud Apostoli, neque abundare edentem neque egere abstinentem. Et regnum dei non esse in cibo et potu, sed iustitiam, pacem, et gaudium, in spiritu sancto. Et in Coloss. non damnavit elementa mundi, tantum non voluit nos δογματίζεσθαι, id est conscientiis vexari, propter huismodi mores.*

Nunc videmus quantum concilient invidiae Evangelio, qui

num observationem, quasi necessariae sint ad salutem, nullo respectu scandali violentur. Fecit hoc in iure divino Paulus, cum Titum circumcidere nollet, ad Galat. I (II, 3). Quanto magis liceat in stultis traditionibus Papisticis? Et Christus iubet sinendos esse eos, qui scandalizabantur, quod caeci essent et caecorum duces.

IV. Docendae libertatis gratia violare licet traditiones humanas, ut intelligant imperiti, non peccari, etiamsi quid contra traditiones hominum admittant. Plane in tali casu reprehendit Petrum Paulus (Gal. II, 11 ss.), quod cesserat imperitis leges stulte observantibus et ignaris libertatis evangelicae.

V. Apud infirmos et qui nondum audierunt Evangelium, faciendum est caritatis officium et serviendum traditionibus humanis, modo contra divinum ius nihil admittamus. Sic Paulus in actis (XXI, 24 ss.) Hierosolymis rasus est, cum in tanta multitudine pauci admodum essent, qui libertatem Evangelicam satis intelligerent. Et hic Paulus perpetuo mavult carnibus abstinere quam fratris animam perdere. Et Roma. XIV (v. 1): *Infirmum in fide suscipite.* Quanquam illis temporibus de divina lege agebatur, nunc, cum de traditionibus humanis agatur, liberius dispensemus. Immo impium est obtemperare, sicubi sunt episcopi, qui earum observationem exigunt, ita ut conscientiam peccato oneratam velint, si violentur. Sunt enim, cum exiguntur, daemoniorum doctrinae; ceterum, si non exigantur, Pauli regula servetur: *Neque abundat, qui manducat, neque eget, qui non manducat,* I. Cor. VIII (v. 8).

Habes rerum theologicarum communissimos locos, quorum exactiorem rationem e scripturis pete; nos contenti

---

libertate abutuntur, ad quos Evangelium prorsus nihil pertinet. Sues enim sunt, quibus non sunt obiiciendae margaritae. Impii homines qui cibo fratrem perdunt, pro quo Christus mortuus est. Itaque, quae pacis sunt sectemur, et quae aedificationis sunt invicem custodiamus. At quid aedificent, qui Evangelica libertate ad suam tantum libidinem abutuntur.

sumus indicasse, quid observes. Adeoque mecum etiam bene actum puto, quod tenuius res tantas, quam debui, tractavi, ne quem infelici diligentia a scripturis ad meas disputationes avocarem. Censeo enim non aliter atque pestem fugiendos hominum commentarios in rebus sacris: quod doctrina spiritus pure nisi e scripturis hauriri non possit. Quis enim spiritum dei propius expresserit, quam ipse sese?

Οὐκ ἐν λόγῳ ἡ βασιλεία τοῦ
Θεοῦ, ἀλλ' ἐν δυνάμει.

I. Beilage.

Melanchthons Baccalaureatsthesen

vom 9. September 1519 [1]).

PHILIPPUS MELAN: SUB R. D. PETR. FONT: [2])

1. Natura humana diligit sese propter seipsam [3]) maxime.

---

1) Aus Cod. Ms. theol. lat. octav. 91 auf der Kgl. Bibliothek zu Berlin, Bl. 72, woraus bereits Krafft, Briefe u. Dokumente S. 6 die Thesen mitgeteilt hat. Der von Krafft nicht beschriebene, einstmals dem Joh. Hess in Breslau gehörige Codex, enthält zunächst die seltene Druckschrift: *Lutheri, Melanch. Carolostadii etc. propositiones Wittenbergae uiua uoce tractatae, etc. Basileae M. D. XII*, ein Geschenk des Joh. Haner in Nürnberg an Hess. Angebunden sind Abschriften von Disputationsthesen mit Randbemerkungen von der Hand des Hess, Bl. 56—77, die demnächst von mir veröffentlicht werden sollen. Dann folgen leere Blätter und hierauf von Hess Hand Abschriften von Briefen Luthers an Hess, Bl. 98—104 und wiederum nach einer Reihe leerer Blätter auf Bl. 111—135 Abschriften von Briefen Melanchthons an denselben, zum Schluss ein Brief Melanchthons an Moibanus. Wie Krafft auf Grund von Mitteilungen Seidemanns in einem Nachtrag zu seinem Buche S. 99 angiebt, waren die obigen Sätze auf Grund einer Niederschrift Münzers als diesem angehörig von Seidemann in seinem Buche über Thomas Münzer, 1842, S. 124 abgedruckt worden. Dass sie Melanchthon angehören, unterliegt nach den Ausführungen Kraffts keinem Zweifel. Ich notiere die Varianten bei Krafft (K) u. Seidemann (S).

2) Der Name Petrus von Borna findet sich in gleichzeitigen Nachrichten teils in *Fontanus* (vgl. *Liber decanorum* S. 21) oder *Fontinus* (ebenda S. 82) latinisiert. Vgl. dazu Enders, Luthers Briefwechsel II, 187 Anm. 24.

3) K: *seipsum.*

2. Deum propter seipsum diligere nequit.

3. Tum[1]) divina tum naturalis lex statuit deum propter sese diligendum esse.

4. Quod cum non possimus lex in causa est ut seruiliter metuamus deum.

5. Odisse [2]) necesse est quod timetur.

6. Lex igitur facit ut et [3]) odio nobis est deus.

7. Vt odium amoris inicium non est, ita nec metus seruilis inicium est filialis [4]).

8. Consectaneum est penitencie inicium non esse metum seruilem.

9. Ergo Christi beneficium est iusticia.

10. Omnis iusticia nostra est gratuita dei imputacio.

11. Ergo et bona opera peccata esse non est absimile vero.

12. Intellectus nulli proposicioni [5]) assentiri [6]) potest citra rationem aut experienciam.

13. Nec voluntas per sese intellectum sine [7]) eicotibus [8]) cogere potest, ut assentiatur.

14. Voluntas per charitatem rapta ad obiectum credibile imperat intellectui ut assentiatur [9]).

15. Hic assensus fides est seu sapiencia.

16. Catholicum praeter articulos, quorum testis est scriptura non est necesse alios credere.

17. Conciliorum auctoritas est infra scripture autoritatem.

---

1) S: *Cum.*

2) S: *Odiisse.*

3) *Et* fehlt bei K.

4) K: *scil. amoris,* aber es ist zu ergänzen *metus.*

5) S: unaufgelöst *ppoi.*

6) K: *assentire.*

7) Fehlt bei S.

8) So deutlich im Cod. K. setzt für das sinnlose Wort *motibus.* Münzer schrieb nach Seidemann „*ecconibus*“, was aber auch keinen Sinn giebt.

9) Die ganze These fehlt bei S.

18. Ergo citra heresis crimen est non credere caracterem, transsubstantiacionem et similia [1]).

19. Fides acquisita est opinio.

Qui deliquit in uno reus est omnium.

20. Precepta [2]) sunt diligere inimicum, non vindicare, non iurare. communia [3]) rerum.

Leges naturae habitus sunt concreati anime.

Natura magis affectat bene esse quam esse simpliciter.

Deus est vnus in categorijs diuinis. omnium summa est.

II. Beilage.

Melanchthonis declamatiuncula in D. Pauli doctrinam [4]).

IN DIVI PAULI APOSTOLI FESTUM DIEM.

FESTUM divo Paulo Apostolo diem agimus, quem, quo magis conveniebat, quam festa illius laude, atque adeo

---

1) S: *etc.*

2) So S. Cod. *praecepti.*

3) S: *communio.*

4) Wie bereits oben in der Einleitung (S. 29) mitgeteilt, hatte die Universität Wittenberg laut Stiftungsbrief den Tag der Bekehrung Pauli durch einen Festakt zu feiern. Am 25. Jan. 1520 hielt nun Melanchthon die hier zum Abdruck kommende Rede in Gegenwart des Hofes und des zufällig anwesenden kaiserlichen Gesandten Heinrich Bronner (C. R. I, 136: *Solemnem divi Pauli apostoli diem pro Academiae nostrae ritu declamatione qualicunque nuper dedicavimus.* Enders II, 305. *Hispaniarum Legatus apud Principem nostrum est, cum quo heri ego et Philippus coenavimus splendide invitati. Orationem heri habitam a Philippo statim excusam etc.* Vgl. Spalatins Annalen bei Mencken, Scriptores II, 591). Die auf den Wunsch der Freunde gedruckte Rede wollte er dem Freunde Joh. Hess in Breslau widmen, dedicierte sie aber auf Wunsch des Hofes dem kaiserlichen Gesandten (*Orationem tibi dedicaveramus. Sed officii gratiam legatus quidam Caesareanus*

coelestium beneficiorum, quae per illum, nempe organon electum, in universum terrarum orbem evolgata sunt, dedicare? Quod est enim Paulo rarius, quod admirabilius divinae bonitatis exemplum? in quem ea nihil non optimarum rerum largissimo sinu effudit. Verum, et spatia dicendi, quam pro ratione tam gravis argumenti breviora sunt, et quae mea est imbecillitas, ingentia Pauli decora, facilius mihi fuerit animo reverenti suspicere et adorare, quam explicare oratione. Video enim in hoc omnino quiddam augustius, quam quod humanis queat verbis effingi. Nam ut sint, quae cum aliis communia habet, patriae gratiae, voluptatum, opum, gloriae, contemptus: frigora, soles, calumniae, fames, vulnera, cruciatus: tamen haec, nescio quo pacto, in Paulo mihi majora videntur, atque solent in aliis.

---

intercepit, *cui inscribenda fuit oratio aulae studio*, *hoc est assentandi gratia. Sic enim sensim et nos theologi assentari discimus,* C. R. I, 158), fügte jedoch einen langen, für seine damalige theologische Stellung sehr wichtigen Brief an Hess bei. Sie erschien in Quart unter dem Titel: *DECLAMATIUNCULA IN D.* | *PAULI DOCTRINAM.* | *Epistola ad Johannem Hessum theologum, Philippi Melanchthonis.* Dann folgt das kurfürstliche Wappen und darunter: *Wittenbergae, apud Melchiorem Lotherum juniorem Anno M. D. XX.* Auf der Rückseite des Titelblatts die Dedikation an Bronner, darnach die Rede auf $7^1/_2$ Blättern, zum Schlusse der Brief an Hess. Im Ganzen 14 Bl. (Ein früher Strobel angehöriges Exemplar dieser Ausgabe in der Nürnberger Stadtbibliothek.) Eine zweite Ausgabe (B) erschien unter dem Titel: *De D. Pauli* | *theologia. Et con-*|*tra perniciosas theologo*|*rum aetatis nostrae scho*|*las Philippi Melanchtho*|*nis declamatiun-*|*cula*| *et quaedam alia lectio* | *dignissima.* o. O. u. J. 16 Bl. (mit dem Briefe an Hess). 4. Letztes Blatt leer. (Exemplar in meiner Bibliothek). Eine dritte erwähnt Strobel, Miscell. Lit. Inh. III, 1. Samml. S. 234. Sie hat denselben Titel wie die ersterwähnte und erschien *Basileae Andream apud Cartandrum (sic) Mense Junio 1520.* 4. $4^1/_2$ Bogen. Strobel liess die Rede a. a. O. wieder abdrucken, weil sie in Melanchthons Werken nicht zu finden und sehr selten geworden war. Trotzdem sucht man sie auch im C. R. vergebens. Der obige Neudruck beruht auf dem Nürnberger Exemplar der ersten Ausgabe.

Etenim, tam varie multis idem se spiritus impertit, ut nec ejusdem virtutis eadem sit in omnibus indoles. Et, ut plaerisque gemmis alius in auro, alius in argento color est, ita suus est singularum virtutum in quovis habitus. Proinde iniquum censeo, Paulum vulgaribus laudibus praedicare, in quo nihil est vulgare deprehendere. Jam haec palam est, huic uni citra exemplum contigisse, summi vim amoris, quod sese pro gente sua devoveri a Christo optavit. Incomparabilem fiduciam quia negat ulla vi sive hominum, sive angelorum, sive daemonum avelli a Christo posse. Abditarum rerum scientiam quod in tertium usque raptus coelum audivit arcana quaedam, quae ne ipse quidem eloqui potuit. Contemptum vitae talem, ut et in lucro mortem numeraverit: rursus tamen lucri, quod e morte facturus erat, contemptum, ut quamvis longe mors optabilior vita jam ipsa esset, vivere tamen maluerit ministerio suo defuncturus. Doctrinae majestatem, qua laude universum Apostolorum senatum anteit. Magnitudinem animi, quod sese pro adferenda gratia vel summis opposuit Apostolis Jacobo et Petro. Quae decora (nam ex innumeris pauca recensuimus) quando peculiariter Paulo debentur, quis queat, praeter Paulum fortassis ipsum, oratione aequare? In iis vero primo, quod arbitror, loco doctrina est. Reliquis enim ornamentis ipse privatim fruitur, doctrinae vero fructus, noster est. Hanc ut pio studio complectamini, visum est hoc tempore, quando plura non licet, adhortari. Quod ut faciam, cum plaeraque alia, tum hoc in causa est, quod cum index sua cuique oratio verissimus sit, non aliunde propius, quam e suis literis Paulum cognoverimus. Non decebat quidquam laudum illius ingenii mei culpa deteri, quare abunde satisfactum puto solennibus feriis, si juventutem qualicunque ratione ad meditandam sapientissimi herois doctrinam invitavero. Nam in eo sum, ut putem nullius literis, nullius commentariis propius cognosci posse Christum atque adeo salutis nostrae summam, quam Paulinis. Qua laude nulla queat Paulum efficacius generi humano commendare. Nam ut vocent ad sua quenque stu-

dia rationes aliae, huc certe omnes pariter trahit necessitas. Artium quaedam animi causa, nec a quibusvis, discuntur, quaedam comparantur ad quaestum, quas nihil refert ignorare, immo nonnunquam etiam profuerit non didicisse, sed quae salutis viam, quae rationem absolutae foelicitatis monstrant, eae demum ab omnibus expeti jure debent. Philosophiam et leges vetustas hoc nomine in primis complexa est, ut inde vitae melioris formam peteret, et omnium sapientum consensu semper hoc optimum disciplinae genus habitum est, quod ad mores vitaeque studia emendanda accommodatissimum fuit. Qua parte quid Paulo debeamus, quotquot Christi sanguine abluti sumus, ostendam. Vitae formam par est non ex philosophis, sed ex divinis libris Christianos petere, in his Pauli quae partes sint, nisi molestum est audire, docebimus.

In numero divinorum voluminum, alia leges, alia vitae morumque exempla, alia obscura de Christo vaticinia, alia res Christi gestas memorant. Beneficium vero, quod sanguine suo Christus universo peperit orbi, quis gravius? quis accuratius? quis copiosius divo Paulo explicat? Nonnihil est vivendi leges tenere, ut scias, quid deceat, quid secus; nonnihil item exempla vitae ob oculos posita intueri, quae calcar addant complectendae virtutis; nonnihil et res Christi gestas meminisse, nempe absolutae virtutis exemplar; sed multo maximum est, quae vera est Christi gloria, quare is in terram delapsus sit, quid mundo sermonis aetherni incarnatio conducat, scire: nam in ea summa salutis posita est. Honesti formam leges praescribunt, exprimunt exempla, et in primis archetypus ille Christus. Impertit autem generi hominum beneficentia Christi, quae universo orbi per Pauli Evangelium declarata est. Virtutem leges et exempla adumbrant, sed absolvit Christi beneficentia, quam Paulus praedicat. Jam ut militi satis non est ad vincendum scire quibus artibus cum hoste decernendum sit, si fortis animus, si corporis vires desint, ita nec ad bene beateque vivendum satis est leges aut exempla tenere, nisi et animo sis ad obtemperandum legibus

parato. Hunc ipsum animum unde petas, neque leges, neque exempla commode docent, sed Paulus docet. Non deerant gentibus omnino ad bene vivendum leges, non deerant omnino exempla, sed ille deerat, qui doceret unde petendus sit animus, quo legibus conciliaretur. Tantum referebat et legibus per Mosen promulgatis, et vatum oraculis, et Historiis addi Paulinas epistolas, in quibus beneficentia Servatoris nostri describitur, quibus monstratur, unde semel absoluta foelicitas petenda sit. Hic enim Paulinae sapientiae scopus; haec summa est; caeterum et Paraeneses quasdam legesque vivendi praescribit, id quod commune cum aliis sacris scriptoribus habet. Verum peculiariter e Paulo cognoscimus rationem ac vim beneficii Christi, eamque illi proprie laudem debemus. Neque vero de rebus humanis ulli scriptores melius meriti sunt iis, qui Christi liberalitatem literis consecraverunt, ne compendium salutis nostrae ignoretur, et bonitatis divinae, et officii sui oblivio immemores mortales capiat. Siquidem Christum novisse, non modo est res ejus gestas tenere, sed grato animo beneficium complecti, quod per ipsum coelestis pater in universum terrarum orbem effudit, quo solo inter impias gentes et vere Christianos animos internoscitur. Neque efficacius nobis divina ratio ulla commendaverit, quam hujus beneficii multo maximi memoria. Porro, id quale sit, paucis exponendum videtur, ne quid Christo, quid Paulo Christi preconi debeamus, ignoretis. Bonitatem suam cum alias varie declaravit deus, ut, et vulgo dicitur, Jovis omnia plena esse, tum in Christo absolutissime expressit, per quem stupendis modis hominem e mediis orci faucibus eripuit. Quotquot enim ex Adam nascimur, irae mortisque filii nascimur, naturae gratia[1]) miseri sic ad vitia rapimur, ut nullo nostro consilio, nullis nostris viribus, avocari possimus. Tyrannidem suam exercet in nos multiplex cupiditas, alius alio, pro libidine quisque sua fertur. Adversatur interim sive ratio, sive lex, bellum ipsi nobiscum infoelices gerimus

1) So B. A: *gratio.*

adsiduum. Ibi quae conscientiae flagra, deinde quae in morte mala insint, dici possit necne, nondum satis scio, certe ejusmodi, ut et sapientes quidam censuerint, optimum esse non nasci. Demisit igitur in terras op. max. deus filium, carne nostra, quo et coniunctior[1]) et amabilior esset, indutum, per quem semel peccati mortisque regnum excinderetur, et in idem lex seu ratio et cupiditas consentirent. Denique, per quem pax et vita in animos omnium insereretur, quotquot sese illi per fidem accommodaturi essent. Itaque debemus Christo spiritum absolutae virtutis ac pacis, seu, ut graece dicam, euthymias auctorem atque adeo absolutam foelicitatem. Quae beneficia quanta sint, aestimabit, qui cum generis humani gentiliciis malis conferet. Beatitudinem et Philosophi posuerunt in absoluta virtute ac perpetua animi tranquillitate, et procul dubio in idem omnis humana ratio conspirat; sed talem animum unde peterent Philosophi non videbant, atque id ipsum est mysterium tot absconditum seculis Christi beneficium. Unicus humanae miseriae portus Christus est, sive sonticus carnis morbus, sive conscientia, sive mortis metus solicitat, ex hujus beneficentia praesens est remedium. Nisi quis frustra dictum ab ipso putat: Venite ad me omnes qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos: Servator dici gaudet, non vindex, qui in carnem descendit, abjecti homuncionis formam induit, a vi peccati seu carnis, Tyrannide legis, Mortis plus quam crudeli regno, sic adseruit hominum genus, ut nunquam non adsit omnibus, qui ad sua signa profugerint. Norant e secretis quibusdam oraculis hoc Christi beneficium patriarchae, quotquot servati sunt, neque enim nisi liberali Christi ope adserti servari potuissent. Item et Prophetae canunt, hymnum pacis et novi sabbati Paeana. Idem docuit baptista ille, quo nemo major natus esse a Christo dicitur, qui Servatorem digito ostendens agnum appellat, in quem congesta sint humani generis mala. Idem Apostoli praedicarunt et in primis Paulus noster, quem non dubium est

1) A: *conincior.*

Christianae gratiae preconem omnibus gentibus destinatum esse, ut ille quondam Judaico populo baptista. Ad Christum usque Judaea publica veniae condonandique delicti auctoritate caruit, quae res quam acerba sollicitis mentibus fuerit, aestimandum vobis relinquo. Veniae auctorem adeoque hostiam, quae deum Opt. Max. nobis conciliet, Johannes palam primus ostendit, cum ait: Ecce agnus dei, ecce qui tollit peccata. Legem hactenus habuerat Judaea, sed a quo animos legis amantes, a quo virtutis amorem peteret, primus ostendit Johannes, qui cum sese aqua baptisare testetur, Christum ait spiritu sancto baptisaturum. Aqua baptisat, qui legem praescribit, qui virtutem verbis adumbrat. Sed spiritu sancto baptisat, qui animos nostros spiritu imbuit, qui omnes omnium virtutum numeros nobis absolvat. Neque enim leges possunt, quantumvis recta moneant, hoc in animis nostris efficere, ne malis esse libeat, ne sit odio virtus. Impias gentes satis constat scelerum gratia caruisse at absolutam virtutem desiderasse fortasse negaverint, quibus miraculo sunt philosophi, quos velim rem ipsam penitius introspicere. Plato in legibus, ubi in virtute foelicitatem collocat, negat foelicitatem esse, quae non jucundissima sit, fateturque, eam ipsam suavitatem a virtute alienam esse; absoluta virtus esse non potest, nisi eadem jucundissima sit. Idem alicubi et legem tyrannum vocat, quae naturae genio captuique adversetur. Absolutam virtutem vocemus, cum qua non consentit naturae voluptas? Aut quod exemplum virtutum poetae ac philosophi proposuerunt, in quo non liceat reliquam quandam vitiorum lernam deprehendere? Solius ergo Christi beneficium est et perpetrati delicti gratia et spiritus absolutae virtutis ac pacis auctor, quem obscuris oraculis vates significarunt, quem gentibus ac Judaeis olim Paulus praedicavit, quem nostris temporibus ex unius Pauli literis cognoscere datum est. Paucis exposui, quod sit Christi beneficium, cujus preconem Paulus agit. Est enim et pax conscientiae, et absoluta virtus tam Judaeis quam gentibus ante Christi incarnationem ignorata.

Meminerunt hujus beneficii passim et reliqui sacri scriptores, sed obscurius, quam ut possent intelligi, nisi universum argumentum tot epistolis, tot disputationibus illustrasset Paulus. Hic quibus rhetorum figuris, quibus floribus, quibus orationis ornamentis lectorem capiat, nullis prorsum verbis consequi queam. Socraticis sermonibus raram quandam energeian tribuit Alcibiades, Lysiae Socrates, Pericli vetus Comoedia, Ulyssi poeta Homerus, nisi enim conjecturae me fallunt, tale quiddam et Moly [1]) significat. Sed hos quot pedibus vincit Paulus noster, quem et gentes admiratae Mercurium vocarunt! Apud me sane, posteaquam animum ei formandum tradidi, satis scio, quid effecerit. Atque utinam malint re ipsa experiri omnes, quam verbis meis fidem habere. Nonnullam animi jacturam in Philosophorum literis puer feci, quam, ut spero, foeliciter olim doctrina Pauli sarciet. Errant enim meo judicio tota via, qui Philosophorum literis juvari vitae Christianae rationes censent. Sola enim Christiana doctrina efficax est ad excitandos inspirandosque animos, id quod Apostoli fatebantur, cum aeternae vitae sermonem Christi Philosophiam vocabant, qui unus et vita et veritas et lux et via est, contra hominum placita mors, mendacium tenebrae et error. Proinde, quis furor est? quae caecitas? cum iter compendiarium ad salutem solae Christianae literae indicent, iis exauctoratis aliunde ex Philosophorum scitis virtutis formam ac hypotyposin petere? Vivendi leges praescribit Philosophia, sed multo sanctiores Pater coelestis, nempe cum nondum exacte genium norit hominis Philosophia, legibus cavere vitio quomodo potest? Docet Philosophia virtutem usu et assuetudine comparari, sed repugnantibus naturae affectibus nondum videmus usu quam nihil profectum sit? Num ut simia semper est simia, etiamsi purpuram induta, ita nullo consilio, nulla arte, animi morbum viceris. A veteribus Philosophis magna contentione disputatum est, plusne ad virtutem parandam

1) Vgl. Homer Od. X, 305. Dazu Mel. in C. R. I, 65.

habeat momenti ingenium, an disciplina, usus atque exercitatio. Neque quisquam hactenus repertus est, qui non adfirmarit, naturam sine disciplina multum, disciplinam sine natura parum admodum valuisse. Quare alio quodam animorum magistro opus est, nempe coelesti spiritu, qui intima hominum pectora occupet, instauret, inspiret, rapiat, inflammet atque transformet. Nam quae humana opera paratur virtus, personata est planeque praeposterum quendam Silenum agit, splendida prima fronte, caeterum, si explices, nihil non spurcissimorum affectuum reperias. Ejusmodi camarina animus hominis est, ex omni parte pestilentissimis quibusque affectibus exulceratus. Videbant et Platonici opus esse mentibus humanis interiore quadam, ut ipsi loquuntur, Catharsi, hoc est purgatione, citra quam negabant solidam virtutem comparari posse. Eam vero Catharsin unde petemus? Paulum audi, qui Christum in hoc in carnem delapsum esse scribit, ut si quis in ipsum sese rejiciat, spiritum vivacem et virtutis auctorem largiatur. Quid enim ille agit aliud? ubi de antiquata lege disserit, quam nullo usu nostro animos emendari atque pacari. Lex tradita est, quae recta moneat, sed spiritum Christus impertit, qui quod lex imperat, absolvit, et coelesti quadam voluptate mortales sic imbuit, et veluti divino quodam nectare perfundit, ut amarum, tetrum et detestabile fiat, quidquid a lege alienum est. Quo animo si qui sunt, iis demum legem positam negat Paulus, nempe qui sua sponte virtutem ita complexi sunt, ut cogere non sit necesse. Neque enim opus est admisso subdere calcar equo. Idem hoc Paulus agit, ubi regnum peccati ac legis cum regno caritatis comparat. Neque enim in arbitrio nostro est, exturbare regno suo affectus peccati, qui penitam animi sedem ceu inexpugnabilem arcem tenent, in omnia membra nostra tyrannidem suam exercentes. Deinde cum ad stabiliendam tyrannidem falsa gratia nihil neque prius neque potentius fit, quibus non illecebris ventrem, linguam, oculos, denique animum ipsum capiunt ac subigunt? Ex veteribus quidam in homine rationem aurigae

vice fungi censuerunt, equos vocarunt adfectus. Sed vincitur adfectu ratio. Et frustra retinacula tendens fertur equis auriga, neque audit currus habenas, immo non aliter atque Phaëthontem solis equi rationem affectus excutiunt. Quae peccati vis solius Christi beneficio superatur. Idem Paulus agit, ubi cum spiritu timoris spiritum caritatis confert. Servilis enim animus est, qui officium suum metu coactus facit. Quem metum tantum abest, ut virtutis materiem vocemus, ut ne vitio quidem liberare conveniat. Contra, summam virtutis recti amori debemus, qui plane gustus quidam divinae bonitatis est. Idem, ubi de litera mortis auctore deque spiritu vivificante disseritur. Est enim litera sciographia quaedam virtutis, hoc est lex, qua erigi hominum animos, ad virtutis studium et Philosophi et Philosophorum feces, scholae theologicae hujus aetatis censent. O somnia. Quanto verius Paulus terreri et occidi animos humanos lege, spiritu autem Christi vivificari, docet? Nam, ut indigne fert hominis genius, quod ardenti libidini laxare frena non licet, ita, cum id lex vetet, necesse est et legem odio habeat. Sed spiritu Christi fit, ut ne jucundum sit, etiam si liceat indulgere cupiditati. Quod quaeso, quae hominum Philosophia? quis usus? quae gymnasmata effecerint? ne oblectet, qui tam gratiosus carni videtur cupiditatis fructus, quo tam jucunda nobis sit virtus, quam carni vitium est. Novus hic certe mundus est, cui amarescunt vita, gloria, voluptas, denique quidquid est rerum, in quas propensa caro fertur. Talem quendam mundum, talem spiritum, tales animos unde petamus, Paulus indicat, ubi antiquata lege, exciso peccati legisque regno, regnum gratiae et pacis describit. Sacri libri reliqui fere legibus nos erudiunt. Hic vero, cum constet humanos animos a legibus natura abhorrere, Christum oculis mortalium proponit, a quo spiritum virtutum ac pacis auctorem impetremus. Atque haec est ad beatitudinem compendiaria via, non per Philosophiam, non per sacras leges, sed per Christum.

Error est Philosophia, legibus divinis animi nostri non

sunt pares. At spiritus Christi id exhibet, quod divinis legibus jubetur. Proinde si vobis salus vestra cordi est, si Christum, si Christi beneficium cognoscere cura est, divinos Pauli libellos in manus vel tandem accipite, vosque coelesti sapientia oblectate. Adhortetur ad haec juventutem cum aetas, nullis non exposita periculis, tum corruptissimi hujus seculi mores, in quo plurimum refert, quibus opinionibus, quibus magistris rudes animi formentur. Nam, quod vulgo putant, prophanis literis posse adolescentes erigi ad amorem virtutis, vereor, ne ipsi nos frustremur. Contra, in divinis admiranda quaedam vis inest, qua rapiuntur, inflammanturque sedulae mentes, neque usquam praesentius Deorum manus, quod ajunt, agnoveris, quam in sacro sermone. Et Paulus hoc aptior est ad formandos mores, quod non modo vivendi leges praescribit, sed et Christum exhibet, a quo impetres, e cujus vulneribus haurias spiritum virtutum. Et hactenus quanta jactura scholae Theologicae Paulum neglexerint, horreo dicere. Postquam enim contempta hujus doctrina Aristotelem complexae sunt, vix Christi nomen reliquum est, certe beneficentia ignoratur, e qua una divinitas proprie cognosci solet. Debebant humanae beneficentiae dii gentium, in quibus sua cuique classis, suus cuique census, sua cuique tribus scribebatur, et tantus erat quisque, quantum esse stultis mortalibus videbatur. Caeterum tale hominum studium ingrati dii nullo beneficio pensabant, id quod et incivile et inhumanum, nedum non divinum est. At Christi ea est vere divina beneficentia, ut cum sua in nos omnia largus effundit, cognosci amet, verius ut commodet, quam ut colatur. O vere inaestimabilem bonitatem! Et quae gens alia est usquam, quae deos appropinquantes sibi habet, sicut deus noster adest cunctis obsecrationibus nostris? Quam Christi beneficentiam qui tollit e medio, Christum tollit, qua blasphemia nulla potest dici detestabilior. Contra, nullus Christo gratior cultus est, quam hanc suam bonitatem pio studio complecti. Hac una re gentibus ac Judais praestamus Christiani, quod ob oculos positum ha-

bemus Christum, qui derivat in suos spiritum, tum pignus, tum auctorem virtutum. Hunc prophanant, qui aliunde trepidis conscientiis solatia, qui robur male affectis animis aliunde parandum docent, atque ii vere sunt, qui Spiritum sanctum incessunt, quae blasphemia neque in hoc neque in futuro seculo condonabitur. Regnum venturi Christi prophetae plusquam heroicis verbis cecinere futurum ceu perpetuum quendam justitiae pacisque triumphum. Quod regnum, quos triumphos ignorant scholae, quae miseris modis excarnificant afflictas conscientias per summas suas, quae adfectibus vitiorum adeo non medentur, frivolis et nugacibus disputationibus, ut et morbo morbum addant, nempe, cum plerosque vitiosos adfectus virtutum loco habeant. Duo inprimis sunt beneficia, quae Christum orbi commendant, pacata conscientia et animus compos affectuum suorum. Utrumque, id quod palam res ipsa coarguit, a Theologorum aetatis nostrae scholae neglectum est. A Mercurio gentes fraudum successus, a Marte rerum bellicarum fortunam, e Junone opes petebant. Nos quo minus a Christo proprie quid petendum sit, sciamus, scholis debemus, quae hunc propemodum inter scenicos deos numerant, qui corporum morbis medeatur, qui copias familiares augeat, denique qui fortunet stultissimas cuique cupiditates, cum carnem induerit in hoc, ut presto sit consolandis, confirmandisque hominum animis. Sed quid ego hic longius immoror? Inter scholas et sacram Pauli doctrinam quantum intersit, facile cernent, qui vel hunc a limine salutaverint. Neque jam ago, quale sit in scholis sermonis genus, quam impura et sordidata docendi disserendique ratio, sed hoc moneo, quam his cum Christiana doctrina non conveniat, planeque obscurari Christi beneficentiam. Interim de sacramentorum usu, deque aliis coelestibus mysteriis qualia prodiderint, non est hujus loci excutere. Vulgo dici solet, potum non inveniri ex aqua coeno turbata. Ita nec in scholastica theologia animo satisfecerit pius quispiam, tot hominum argutiis, nugis, technis et tradiciunculis conspurcata. Porro, non habeo necesse hic refellere sententiam nempe frivolam eorum, qui

Pauli doctrinam unius seculi spacio metiuntur, et rudibus adhuc Christianis scriptam nugantur, quibus jam adultis, sublimiore theologia opus sit. Floruerunt enim illis temporibus in primis cum reliquae vere Christianae opes, tum maxime linguae, et Prophetia seu scripturarum enarratio, quom puris mentibus familiarior esset coelestis spiritus, qui unus abdita scripturae mysteria revelat. Fortasse submovet aliquos et absterret a Paulo difficultas orationis et ratio disserendi impedita, ut videtur: quos velim periculum facere, quanto minore negocio summam disputationum Paulinarum adsequi liceat, quam contensiosas et impias istorum quaestiunculas. Et ut dicam id quod res est: Quod Paulina minus intelliguntur, debemus eximiis istis Magistris nostris, qui cum omnis veteris literaturae rectaeque eruditionis imperiti essent, divinam Pauli orationem et rhetoricis vinctam membris, et suis compactam articulis, primam novis interpunctionibus dissecuerunt, deinde dissectam suo more secundum Aristotelem enarraverunt; ita ut nusquam ne versus quidem, cum versu conveniret. Ad haec non erat vulgaris hominis officium, de quatuor sensibus in singulis prope syllabis nugari. Nec puduit audaces homines in re tam seria ludos agere, atque ibi variis certare sententiis, ubi nihil tam erat agendum, quam ut certa quaedam eademque simplicissima juxta Grammaticorum et rhetorum figuras, perinde atque ERASMUS in Methodo monet, expediretur, vel quod graeci dicunt, ut unum ad unum compararetur. Neque enim ita prodita est scriptura, ne intelligatur; immo hoc agebat benignus dei spiritus, qui lux est, ut ab omnibus piis communiter intelligeretur. Cedat laus, si qua est, obscuritatis Philosophis, hanc sibi vindicat dei spiritus, quod pariter et teneros rudesque erudit ac oblectat et acerimum quemque exercet. Divus Augustinus, vir et ingenio singulari et magno sacrarum rerum usu, non desiderat, inquit, intellectorem acutum Apostolus, sed auditorem solum intentum. Non admittit Pauli sapientiam, qui carnalis Philosophiae opinionibus infectus est. Proinde faxis ad hanc animum afferas, primum pium, deinde et

a vulgi opinionibus liberum. Etenim nisi syncerum vas fuerit, quidquid infuderis, acescet, et Antisthenes gravis in primis Philosophus adulescenti cuidam, qui se formandum ei tradebat, roganti, quibus rebus esset ad Philosophandum, stilo ait et nova tabula, usum significans et animum non infectum pravis opinionibus. Quod consilium et in discendo Paulo sequendum censeo. Nam sacrae literae ut per sese purae sunt, ita in puras infundi mentes amant. Requiris autem a Paulo proprie, quod ante dixi, Christi beneficium, hoc est spiritum virtutum, unde is proficiscatur et quid in mortalium animis efficiat. Neque nihil perfeceris, usu crebraque meditatione, ubi quae inertia est, cum tantum laboris in inferioribus disciplinis exsudes, hic cessare, ubi salutis negotium agitur? Paulinae doctrinae summam perstrinxi, paucioribus quidem, quam res tanta ferebat, sed tempori serviendum fuit, alioqui in votis erat, persequi hoc argumentum longius. Vos interim, ut nihil convenit serius habere Christo cognoscendo, ita modis omnibus adniti decet, ut Christi beneficium quam rectissime intelligatis. Si quidem Christum scire non est aeternae generationis aut admirandae incarnationis modos scrutari, sed beneficia, quibus viam salutis aperuit orbi terrarum, agnoscere, in terras proprie cur delapsus sit, impetrari ab ipso quid possit, quarum rerum pignus caro sit, quam induit, aut crux, in qua mortem nostra procul dubia causa obiit. Hoc demum studium et salutare est et Christiana mente dignum, atque haec est Philosophia, quam Paulus profitetur. Gratia Christi est, quam neglectim universa recens Theologia tractat, Paulus vero copiosissime persequitur. Disserant alii de ventorum stationibus, de rerum formis, de motibus, de fulminibus; hic de iis rebus disserit, in quibus solis veram absolutamque foelicitatem consistere liquet. Atque huc accedunt inaditi Philosophis loci innumeri. Quid in comparanda virtute leges possint unde propagata sit, et quatenus grassetur in animis humanis vis, qua ad vitia propensi rapimur, affectibus ut imperare mortalium captus possit.

In quibus dici non potest, quanto artificio suis hominem pingat coloribus; quo vel uno nomine jucundissima mihi Pauli doctrina est. Philosophiam plaerique deamant, quod hominem sibi ipsi ante oculos ponat, et veteres aliquot fructum et colophonem Philosophiae censerunt, sese novisse. At quanto foelicius hoc Paulus praestitit? in quo ceu in speculo est cernere, quidquid est in intimo hominis secessu positum. Nusquam absolutius vitiorum rationes, nusquam exactius virtutis vim atque fontes contempleris. Hunc posteaquam aliqua ex parte cognovimus, visa est nobis tenebras quasdam offundere oculis hominum Philosophia, et in judicanda hominis natura, id quod fere primum agit, discernendisque vitiorum ac virtutum finibus passim frigere, hallucinari, et caecutire. Vulgus Theologorum crassula et idiotica censet, quae a Paulo prodita sunt, et quae obiter quasi succisivis horis disci queant, interim totos animos rhapsodiis suis immergentes. Digni sane qui ita judicent, ut nequid interim asperius dicam, caeterum huiusmodi, qui ne duos quidem Pauli versus intelligant. Jam quod ad civilium rerum constitutionem, quod ad conscientiae casus attinet, nemo circumspectius, nemo prudentius, nemo aequabilius judicat. Et ex hoc civitatum leges temperare conveniebat et petere judicandorum casuum formulas. Accedunt loci plaerique et tropi scripturae, quos hic passim illustravit. Inhortetur itaque vos primum cura salutis vestrae, quod citra Pauli doctrinam Christum, in quo summa salutis sita est, exacte cognoscere non licet. Deinde ingens[1]) multarum rerum scientia, quas et jucundum est et utile cognoscere. Si rerum Theologicarum compendiariam rationem desideras, si cognoscere animus est, quae vitiorum ac virtutum radices sint, qui fructus, qui mores Christiana mente digni, quid principibus, quid episcopis, quid populo, quid tibi, quid humanis, quid divinis legibus debeas, nemo accuratius, nemo commodius Paulo docet. In humanis literis,

1) *Ingens* erst in B.

in Philosophia voluptas est, omnes omnium schedas evolvere, in sacris non juvet brevibus Pauli commentariis vacare? ad quos tam multae nos rationes vocant. Consolari vis animum et Christum tuum meditari, nusquam hic propius exprimitur: oblectari vis, oratio est plena illecebris, pura, nervosa, elegans, nitida, plana; exerceri cupis, hic argumentum habes, quod cum Philosophis conferas, in quo accuses Theologos aetatis nostrae, qui absolutam virtutem citra Christi opem, homini tribuunt, id quod unius, ut mihi videtur, Pauli contemptui debent; habes et de quibus disseras reliqua mysteria plaeraque. In quo genere exercendorum animorum quanto majore cum fructu versabimini, quam in vulgaribus istis scholicis disceptaciunculis, in quas tam multa otiosa, tam multa frivola incidunt, plaeraque etiam odiorum semina, pium est in sacris versari, in Paulinis etiam jucundum, ubi tam multa mirabili quadam gratia disputata sunt. Atque haec vobis optimi cujusque exemplo commendata volo. Ex veteribus nemo non plurimi fecit Paulum. Divus Petrus, ni titulus fallit, in epistola, certe recepta, hujus literas Christianis diligenter commendat, Doctorem gentium communi consensu vocat ecclesia. Sudarunt in eo enarrando cum alii multi, tum Origenes, Hieronymus, Chrysostomus et Augustinus. Post, collapsa re Christiana, aliquamdiu prope ignoratus, nunc reflorescit adnitentibus optimis quibusque. Quorum studia et vobis calcar addant, quando necesse est optimum esse, quod ab optimis quibusque tanto consensu probari videtis. Interim Deo gratias agamus, qui Christum nobis Pauli literis ostendit, precemurque, quem illi cognoscendi Christi spiritum, eundum et nobis benignus impertiat. Amen.

Inhaltsübersicht.